Freitag, 20. Juni 1986 - D ***

DIE WELT

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Nr. 140 - 25.W.- Preis 1,20 DM - 1 H 7109 A

Axel Springer Verlag AG, Postf. 10 08 64, 4300 Essen 1, Tel. 0 20 54 / 10 11
Wichtige Telefon-Nummern der WELT: Zentralredaktion Bonn (02 28) 304-1 / Anzeigenannahme Kettwig (0 20 54) 10 15 24 / Vertriebsabteilung Hamburg (040) 347-1 – Pflichtblatt an allen deutschen Wertpapierbörsen

Belgien 38,00 bfr, Frankreich 7,00 F, Griechenland 150 Dr, Großbritannien ..., Italien 1500 L, Jugoslawien 560,00 Din, Luxemburg 28,00 lfr, Niederlande ..., Norwegen 8,50 nkr, Österreich 14 öS, Portugal 150 Esc, Schweden ..., Schweiz 2,00 sfr, Spanien 170 Pts, Kanarische Inseln 185 Pts, Türkei 750 TL

MEXICO86



Der Rücktritt eines Torwarts

Der letzte Auftritt von Torwart Ulli Stein im Kreis der Nationalmannschaft (Vierter von links). Er hat seinen Rücktritt verkündet. Vorher erklärte er, Beckenbauer habe ihm noch in Deutschland versprochen, bei dieser WM Schumacher als Torwart Nummer eins abzulösen. Inzwischen ist er zur Nummer drei degradiert worden. (S. 9)

Dänemark: Mit 1:5 kamen die Dänen völlig unerwartet gegen Spanien unter die Räder. Nach dem 2:0 über Deutschland hatte man noch vom Finale geträumt. (S. 8)

Mexiko: Optimismus vor dem Spiel gegen Deutschland. Stürmerstar Hugo Sanchez: „Wir spielen mit 13 Mann, Hitze und Fans sind unsere Verbündeten." (S. 9)

POLITIK

„Hermes": Von einer deutschen Beteiligung an dem französischen Raumgleiter-Projekt „Hermes" geht der Präsident der kommerziellen „Ariane"-Betreibergesellschaft, d'Allest, aus. Er sei optimistisch, daß Bundeskanzler Kohl im Herbst eine positive Entscheidung treffen werde. (S. 10)

Festgenommen: Fünf deutschstämmige Bewohner der Sowjetunion sind in Moskau festgenommen worden, als sie nahe der deutschen Botschaft für ihre Ausreise demonstrieren wollten.

Besteuerung: Die von der SPD angestrebte verschärfte Besteuerung von Zinseinkünften aus Kapitalvermögen hat keine Chance, im Bundestag eine Mehrheit zu finden. Das zeichnete sich bei den Beratungen über Vorschläge des Bundesrechnungshofs zur effektiveren Haushaltsführung ab.

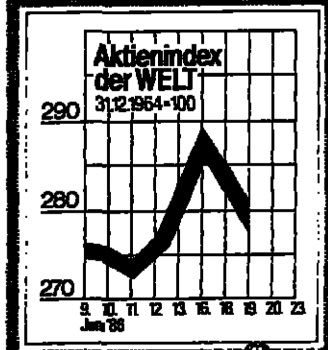
Untersagt: Das Karlsruher Verwaltungsgericht hat den Betrieb einer atomaren Verbrennungsanlage beim Kernforschungszentrum untersagt, weil es nicht nur eine Versuchsanlage sei.

Heute in der WELT

WIRTSCHAFT

Wirtschaftsminister: Deutliche Kritik am bürokratischen Verhalten der Brüsseler EG-Kommission enthalten Beschluß und Memorandum einer außerordentlichen Wirtschaftsminister-Konferenz der Länder, die sich gestern in Bonn mit der Vollendung des europäischen Binnenmarkts und den Eingriffen der EG-Kommission in die Regionalpolitik beschäftigte. (S. 11)

Börse: Die deutschen Aktienmärkte tendierten gestern schwächer. Am Rentenmarkt gaben öffentliche Anleihen bis zu 0,65 Prozent nach. WELT-Aktienindex 280,94 (285,29). BHF-Rentenindex 106,702 (106,854). BHF-Performance-Index 104,784 (104,904). Dollarmittelkurs 2,2285 (2,2290) Mark. Goldpreis je Feinunze 339,20 (339,15) Dollar.



KULTUR

„Boris Godunow": Adolf Dresen inszeniert Mussorgskijs Oper in Brüssel – Hier wird klar ausgesprochen, was Sache ist. Das Werk gewinnt Präzision; wieder ist ein großer Wurf gelungen. (S. 21)

Billy Wilder: Ein Deutscher in Hollywood wird 80 Jahre alt. Er verfiel nie seichtem Entertainment; er beherrscht die Kunst, bittere Pillen mit einem Hauch von Zuckerguß zu servieren. (S. 21)

SPORT

Tennis: Claudia Kohde (Saarbrücken) hat beim Turnier in Eastbourne (England) die Vorschlußrunde erreicht. Sie bezwang die Amerikanerin Zina Garrison mit 6:2 und 7:5.

Motorsport: Der deutsche Formel-1-Rennfahrer Christian Danner aus München wird an diesem Wochenende beim Grand Prix der USA in Detroit erstmals einen Arrows-BMW steuern.

AUS ALLER WELT

Alt-Arznei: Teuer wird der Apotheker-Appell, zum Schutz der Umwelt alte Arzneimittel nicht in den Müll zu werfen, sondern den Apotheken zur Vernichtung zurückzugeben. (S. 22)

Bodensee: 252 Meter ist bisher das Maß, so tief soll die tiefste Stelle des schwäbischen Meeres sein. Doch die Rekordmarke ist 100 Jahre alt. Darum wird jetzt von Grund auf neu vermessen. (S. 22)

Bonn fordert Gemeinsamkeit der EG gegenüber Pretoria

Auch Genscher äußert sich skeptisch zur Forderung nach Sanktionen

BERNT CONRAD, Bonn

Der Bundestag hat die Bundesregierung aufgefordert, „ihre auf raschen und friedlichen Wandel in Südafrika gerichtete Politik mit noch größerem Nachdruck zu verfolgen". Von dem bevorstehenden Europagipfel in Den Haag erwartet das Parlament „Maßnahmen, die geeignet sind, in der Republik Südafrika die Herstellung einer gesellschaftlichen und politischen Ordnung zu befördern, die von der Zustimmung aller Südafrikaner getragen wird und in der alle Südafrikaner gerechten Anteil an der Gestaltung der Geschicke ihres Landes haben", wie es in einem gegen die Stimmen von SPD und Grünen beschlossenen gemeinsamen Antrag der CDU/CSU und der FDP heißt.

Notwendig ist nach Ansicht der Bundestagsmehrheit ein Dialog der südafrikanischen Regierung mit den „authentischen" Führern der Schwarzen. Dahinter müsse das Ziel einer Abschaffung der „menschenrechtswidrigen Apartheid" und die Aussöhnung aller Rassen und Bevölkerungsgruppen stehen.

In der von der SPD herbeigeführten Debatte gingen die Meinungen darüber auseinander, ob die Bundesrepublik auf die Zuspitzung der Rassenunruhen in Südafrika mit Wirtschaftssanktionen reagieren sollte. Der stellvertretende SPD-Fraktionsvorsitzende Horst Ehmke erklärte: „Die Bundesregierung kneift vor ihrer Verantwortung. Sie verspielt damit ein weiteres Stück internationalen Ansehens." Sein Fraktionskollege

SEITE 2: Die Boykott-Frage
SEITE 5: Weitere Berichte

Günter Verheugen forderte Sanktionen im Bereich des Kapitalverkehrs, des Technologietransfers und der südafrikanischen Rohstoffexporte.

Demgegenüber meinte der CDU-Abgeordnete Karl-Heinz Hornhues, wirtschaftlicher Druck würde zu einer Begünstigung jener führen, die meinten, daß nur Gewalt die Zustände in Südafrika ändern könnte. Hornhues unterstützte einen Vorschlag des stellvertretenden CDU/CSU-Fraktionsvorsitzenden Volker Rühe, die vier wichtigsten Wirtschaftspartner Südafrikas – USA, Frankreich, Großbritannien und die Bundesrepublik – sollten gemeinsam überlegen, wie sie ihre geballte Kraft für Veränderung in Südafrika einsetzen könnten. Auch der außenpolitische Sprecher der Unionsfraktion, Hans Klein, plädierte für ein geschlossenes Konzept von Europäern und Amerikanern für das Verhalten gegenüber Südafrika.

Außenminister Genscher übte scharfe Kritik an der südafrikanischen Regierung, die „kein Vorposten der freien Welt" sei. Vielmehr bekomme der Kommunismus in Südafrika eine Chance, wenn aus Rassenunruhen einmal Rassenkrieg werden sollte. Er forderte eine gemeinsame europäische Reaktion auf die „bestürzende, verzweifelte Entwicklung der letzten Wochen", wies aber darauf hin, daß wirtschaftliche Sanktionen „immer natürlich auch die schwächsten" träfen. „Wir können an der Tatsache nicht vorbeigehen, daß auch hochrangige Persönlichkeiten aus der schwarzen Mehrheit, wie zum Beispiel Herr Buthelezi, als er hier war, sich gegen wirtschaftliche Sanktionen ausgesprochen haben."

Stoltenberg spart für Steuersenkung

Es geht um „20 bis 40 Milliarden Mark" / Bundesgrenzschutz bekommt tausend zusätzliche Stellen

gil. Bonn

Mit einer Ausgabensteigerung von weniger als drei Prozent, einer leicht erhöhten Neuverschuldung und der festen Absicht, die Zahl der Bundesbediensteten 1987 nicht zu erhöhen, hat Bundesfinanzminister Gerhard Stoltenberg gestern die „Chefgespräche" mit seinen Ressortkollegen über den Haushalt 1987 abgeschlossen. Damit sei, so sagte er im Gespräch mit Journalisten, ein „gutes Etappenstück für die Gesundung der Volkswirtschaft und den Abbau der Arbeitslosigkeit" markiert.

Der Bundeshaushalt des Jahres 1987, dem ersten der neuen Legislaturperiode, dürfte Ausgaben von rund 273,5 Milliarden Mark umfassen; das entspräche einer Steigerungsrate von 2,8 bis 2,9 Prozent, die jedoch über dem durchschnittlichen Zuwachs der letzten vier Jahre (2,2 Prozent) liegt. Er steht weiter im Zeichen eines Sparkurses, wenn auch mit Nuancen: Die Neuverschuldung, die in diesem Jahr auf 23,6 Milliarden Mark veranschlagt wird, dürfte leicht auf 24 Milliarden klettern. Hauptursache dafür sind die stark gestiegenen Bonner Zahlungen an die EG sowie der kräftig sinkende Bundesbankgewinn. Die Notenbank wird (wegen des gesunkenen Dollarkurses) mutmaßlich nur noch gut sieben (statt 12,6 Milliarden wie in 1986) nach Bonn abführen.

Nachdem Stoltenberg für dieses Jahr bereits eine Ausgabensperre verhängte, die als politisches Warnsignal vor teuren Wahlversprechen verstanden wird, hatte er in den Beratungen für den Haushalt 1987 seinen Ministerkollegen eine „Fülle von Wünschen" abschlagen müssen. „Die Koalitionsparteien müssen darauf achten, daß die Gesundung der Volkswirtschaft, die Sicherung der Stabilität und die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit erste Priorität behalten," mahnte er das Regierungslager. Mit der Sparpolitik sei man „keineswegs am Ziel", die Staatsfinanzen seien „noch nicht saniert".

Wenn die Politik allzu üppige Ausgaben verspreche, gefährde sie vor allem ein wichtiges Projekt der nächsten Legislaturperiode: die Steuerreform. Stoltenberg beziffert die erforderliche Steuersenkung vorsichtig auf eine Summe zwischen 20 und 40 Milliarden Mark. „Man kann aber nicht die große Steuerreform versprechen und gleichzeitig große Ausgaben verkünden," warnte er seine politischen Freunde.

Besonders zäh war offenbar das Gerangel um Planstellen. Grundsätzlich soll ihre Zahl im nächsten Jahr nicht steigen. Da aber die Zahl der Bediensteten im Sicherheitsbereich kräftig aufgestockt werden soll, wären andere Stellen entsprechend zu kürzen. „Einige hundert" mehr Planstellen werde es bei den nachgeordneten Behörden des Bundes geben, die Ministerien dagegen könnten darauf nicht rechnen. Der Bundesgrenzschutz soll im kommenden Jahr aber 1000 zusätzliche Planstellen erhalten. Darauf verständigten sich, wie gestern verlautete, Stoltenberg und Innenminister Zimmermann vor dem Hintergrund der jüngsten gewalttätigen Demonstrationen.

Rau verweist auf das Beispiel APO

SPD erläutert Ziel der Integration grüner Wähler/ Eppler warnt vor Ausgrenzung

PETER PHILIPPS, Bonn

Die Sozialdemokraten intensivieren im Vorfeld der Bundestagswahl ihr Bemühen, potentielle Wähler und Anhänger der Grünen herüberzuziehen und in der SPD zu integrieren. Unisono warnten Kanzlerkandidat Johannes Rau und Vorstandsmitglied Erhard Eppler jetzt davor, die Grünen „auszugrenzen". Rau zog vor rund 400 Funktionären seiner Partei ein der Godesberger Stadthalle ausdrücklich den Vergleich zur Integration der APO-Generation Ende der 60er Jahre in der SPD.

Eppler lobte in der Hannoverschen „Neuen Presse" ausdrücklich das rot-grüne Bündnis in Hessen: „Das, was Börner getan hat – bei allen Schwierigkeiten und bei allem Risiko, was da drin steckt –, ist eine Leistung im Interesse der Republik." Der Vorsitzende der Grundwertekommission kündigte ausdrücklich an, daß alles, was „legitimerweise von den Grünen in die Diskussion gebracht worden" sei, sich auch im Entwurf des neuen SPD-Grundsatzprogramms wiederfinden werde. Eine SPD, die darauf aufbaue, „macht die Grünen unnötig, ohne in deren Unverantwortlichkeiten zu verfallen".

Die verschärfte Auseinandersetzung der CDU/CSU mit den Grünen erleichtert der SPD den Drahtseilakt, sich aus Gründen der Glaubwürdigkeit von den Grünen abzugrenzen, ohne eine Integration eines Teils dieses Potentials unmöglich zu machen.

SEITE 4: Eintopf statt Diskussion

Auf die Rot-Grün-Kampagne eingehend, sprach Rau deshalb vor den Funktionären davon, daß es einerseits eine „Selbstaufgabe" der Sozialdemokratie wäre, zu Bundeskanzler Kohl nur eine Art rot-grüne „GmbH & Co. KG als Alternative" anzubieten, statt eine eigene Mehrheit anzustreben. Andererseits aber „haben wir uns im Stil zu unterscheiden von der Art und Weise, wie über die Grünen geredet wird". Zur Untermauerung zitierte er Voltaire, sprach vom Erbe Arndts und Heinemanns und davon, daß es in diesem Zusammenhang am 25. Januar „eben auch um den liberalen Rechtsstaat" gehe. Die sichtbar zweifelnden SPD-Funktionäre ließen sich dann durch den Zusatz überzeugen: „Die (aus der Koalition) wollen nicht die Grünen treffen, die wollen uns treffen."

Bei seiner Ausgrenzungs-Warnung hieb Eppler in die gleiche Kerbe: Die Grünen wären „erst dann eine wirkliche Gefahr für das politische Leben in dieser Republik, wenn man sie in ein Ghetto sperren würde, wenn sie sich in diesem Ghetto radikalisieren und dann eben auch das gesamte Protestpotential an sich ziehen würden".

Der Bonner SPD-Fraktionsvorsitzende Hans-Jochen Vogel hatte bereits vor ein paar Tagen in kleinem Kreis angekündigt, daß die SPD die Grünen notfalls öffentlich in Schutz nehmen werde, wenn sie zu stark und nach Auffassung der SPD zu Unrecht und unfair attackiert würden.

Die Utopie vom Ski-Rennen in Berlin

K.Bl. Berlin

Was braucht man für ein Ski-Rennen? Richtig: Schnee. Den Berg hinauf kommt man dann mit einem – Ski-Lift. Sind diese Voraussetzungen erfüllt, könnte man ein Ski-Rennen ausrichten. Aus Berlin kommt nun die Nachricht, technische Schwierigkeiten würden den internationalen Parallel-Slalom am 28. und 29. Dezember im Landschaftsschutzgebiet Teufelsberg unmöglich machen.

Die sogenannten technischen Gründe: Es fehlt in Berlin an Schneekanonen. Derartige Gerätschaften kann man nicht mieten, man muß sie besitzen. Auf normalen Schneefall wiederum zu warten, ist nach Auskunft des Berliner Wetteramtes völlig unsinnig. Denn am 28. und 29. Dezember fällt laut Statistik in Berlin nur alle 18 Jahre mal Schnee.

Aber auch, wenn man Schneekanonen hätte, wäre die Angelegenheit noch immer nicht in Ordnung. Denn die Slalom-Läufer kämen nur mit Steigeisen und Seilwinden den Berg hinauf – einen Ski-Lift gibt es nämlich nicht in Berlin. Es ist auch nicht daran gedacht, künftig einen zu installieren.

Hanna-Renate Laurien, die Senatorin für Schulwesen, Berufsausbildung und Sport, teilte auf eine mündliche Anfrage im Berliner Senat mit: „Über eine geplante internationale Veranstaltung liegen mir keine Informationen vor. Mir sind nur die Presseberichte bekannt, weder der Skiverband Berlin noch ein anderer Veranstalter sind bisher an mich herangetreten. Es kann daher auch zum jetzigen Zeitpunkt nichts über die Veranstaltung, Art und Umfang etwaig möglicher finanzieller Hilfen sowie über die erforderlichen technischen Voraussetzungen ausgesagt werden. Der Senat geht allerdings davon aus, daß die derzeitigen Verhältnisse am Skihang Teufelsberg für die Durchführung internationaler Skisportveranstaltungen kaum geeignet sein dürften."

Aus der näheren Umgebung Frau Lauriens wurde überdies bekannt, die Senatorin wüßte mit dem Projekt alpiner Skilauf mittenmang im märkischen Sand ohnehin nicht viel anzufangen.

Aber selbst wenn man sich trotz allem zu der Veranstaltung durchringen sollte: der amerikanische Stadtkommandant in Berlin muß dagegen sein. Denn auf dem Berliner Teufelsberg befindet sich die am weitesten nach Osten vorgeschobene amerikanische Funküberwachungsstelle der US-Army. Sie dient dem Zweck, vor allem militärische Bewegungen im Warschauer Pakt zu beobachten. Würde nun dort ein Weltcup-Skirennen stattfinden, müßte man die Station vier Tage lang abschalten – wegen der sich überlagernden Funk-Frequenzen beim Rennen. Es heißt, Manfred von Richthofen, der Vorsitzende des Berliner Landessportbundes, wolle deshalb im Weißen Haus in Washington vorstellig werden.

DER KOMMENTAR

Britische Härte

REINER GATERMANN

Moskaus Außenminister Schewardnadse wird bei seinem Besuch im Juli in London ein sehr willkommener Gast sein. Schließlich kommt er als Vertreter eines kommunistischen Parteichefs, von dem die „Eiserne Lady" behauptet, daß man mit ihm „gut Geschäfte machen" könne. Das Augenmerk sollte sich auf das Wort Geschäft konzentrieren. Frau Thatcher ist nicht nur Tochter eines Geschäftmannes, sie hat selbst mehrfach unter Beweis gestellt, daß sie davon eine Menge versteht und auch der harten Variante nicht aus dem Weg geht.

Ihr Außenminister Sir Geoffrey Howe betreibt es vielleicht etwas diplomatischer, in der Sache jedoch ebenso konsequent und zudem mit einer gehörigen Portion Schläue, die vor allem seinen Osteuropa-Besuchen eine gewisse Würze gab.

Das bedeutet für den sowjetischen Gast, daß er jede britische Leistung unmittelbar mit einer vollwertigen Gegenleistung honorieren muß. Auf Kredit gibt es nichts. In der Sache der atomaren Abrüstung, wo die Sowjets gern bilateral mit den Briten ins Geschäft kommen wollen, betrachtet Sir Geoffrey die bisherigen Moskauer Offerten, darunter den Raketenabbau von zwei zu eins, als „völligen Unsinn". Es ist auch klar, daß sich London nicht von der sowjetischen Propagandawelle und dem Charme des Parteisekretärs in Moskau einlulien läßt, ernsthafte Vorschläge sollten am Verhandlungstisch und nicht auf Pressekonferenzen präsentiert werden, so Sir Geoffrey.

Der sowjetische Außenminister muß schon mit detaillierten und konkreten Vorstellungen kommen, wenn er hier ernst genommen werden will. Am besten könnte ihm dies gelingen, wenn der Kreml entschlossener dazu beitragen würde, die Genfer Verhandlungen mit den USA auf Fortschritt zu programmieren. Denn: Läuft dort nichts, ist auch mit London kein Geschäft zu machen. Schließlich weiß auch Schewardnadse von dem „speziellen Verhältnis" zwischen Frau Thatcher und Präsident Reagan. Übrigens: zum britischen Teil des Geschäftes wird auch die Frage gehören, wann die Sowjets endlich Afghanistan verlassen.

Vranitzkys Lehren aus Tschernobyl

cgs, Wien

Die Atomkatastrophe von Tschernobyl habe Österreich dazu veranlaßt, auf die wirtschaftliche Nutzung der Kernenergie zu verzichten. Dies war eine der Kernaussagen in der Regierungserklärung des neuen Bundeskanzlers Vranitzky. Bei allem Respekt vor den Entscheidungen der Bundesrepublik Deutschland müsse die österreichische Regierung aber deshalb auf ihre gravierenden Bedenken gegenüber der Aufbereitungsanlage Wackersdorf hinweisen.

Seite 2: Sorgen

Schewardnadse nach London

DW. London

Der sowjetische Außenminister Eduard Schewardnadse wird am 14. und 15. Juli Großbritannien besuchen. Der Besuch in London wird Schewardnadses erste Reise in ein westeuropäisches Land seit seinem Amtsantritt am 2. Juli vergangenen Jahres und der erste offizielle Besuch eines sowjetischen Außenministers in Großbritannien seit mehr als zehn Jahren sein. Die Einladung von britischer Seite war bereits vor zwei Jahren ergangen. Ursprünglicher Adressat war Andrej Gromyko.

Strauß hält an Wackersdorf fest

lz. München

Bayern lehnt eine „Denkpause" in Wackersdorf ab. Bei einem Gespräch mit den Regierungschefs der österreichischen Bundesländer Salzburg und Oberösterreich, Haslauer und Ratzenböck, in München betonte Ministerpräsident Strauß seine Entschlossenheit, die Wiederaufarbeitungsanlage zu bauen. Strauß ließ erkennen, daß die beiden österreichischen Grenzländer mit ihrer Förderung nach einer „Denkpause" den deutschen WAA-Gegnern in die Hände spielten.

Todesurteil für Halsbandmörder

-ni, Pretoria

In Südafrika ist das erste Gerichtsverfahren gegen einen „Halsbandmörder" abgeschlossen worden. Reilie Qubushu wurde gestern in Pretoria zum Tode verurteilt, weil er einen Schwarzen durch das berüchtigte Halsband, einen mit Benzin gefüllten Reifen, der dem Opfer um den Hals gehängt und dann angezündet wird, umgebracht hatte. Insgesamt sind in den letzten 48 Stunden von der Polizei vier Schwarze vor „Halsbandmördern" gerettet worden.

WELT-Aktion für Studienplätze

P.F.R. Bonn

Wer im Wintersemester 1986/87 in einem Fach mit Numerus clausus ein Studium beginnen will, muß sich nun beeilen. Am 15. Juli endet die Bewerbungsfrist bei der Dortmunder Zentralstelle für die Vergabe von Studienplätzen (ZVS). Der Poststempel dieses Tages reicht nicht, die Unterlagen müssen am 15. in Dortmund vorliegen.

Da erfahrungsgemäß beim Ausfüllen der Vordrucke noch Probleme auftauchen und für die medizinischen Fächer das gesamte Zulassungsverfahren von Grund auf geändert worden ist, bietet die WELT einen besonderen Service. Heute nachmittag kommt ZVS-Chef Henning Berlin mit seinem Team in die Redaktion, um zwischen 15 und 17 Uhr telefonisch Auskunft zu geben. Wer die Unterlagen schon abgeschickt hat, sollte dennoch an der Aktion teilnehmen: Etwaige Fehler können noch nachträglich behoben werden. Unter der Bonner Vorwahl (02 28) sind zehn Sonderleitungen zur WELT geschaltet worden:

37 41 55; 37 41 22; 37 39 63; 37 38 99; 37 33 80; 37 59 79; 37 56 85; 37 50 90; 37 49 56; 37 47 18.

In Israel droht eine Krise. Konflikt um Abwehrchef

Früherer Generalstaatsanwalt beharrt auf Ermittlungen

EPHRAIM LAHAV, Jerusalem

Der Konflikt um die Vorwürfe gegen Abraham Shalom, den Chef des israelischen Inlandsabwehrdienstes „Shabak", droht sich zu einer schweren politischen Krise auszuwachsen. Im Jahre 1984 soll er die Tötung zweier gefangener palästinensicher Geiselnehmer angeordnet haben.

Vor zwei Wochen hatte die Regierung den Rücktritt des Generalstaatsanwaltes Ithzhak Samir akzeptiert und für ihn den Stellvertretenden Präsidenten des Tel Aviver Bezirksgerichtes, Josef Charish, ernannt. Von ihm hatte sich die Regierung mehr Verständnis für die sicherheitspolitischen Aspekte des Falles erhofft. Bisher hatte sich Charish auch zu einem Kompromiß bereitgefunden, der einem Vertuschen der Affäre gleichgekommen wäre. Er bat die Polizei, den von seinem Vorgänger erteilten Auftrag, gegen Shalom zu ermitteln, bis auf weiteres zurückzustellen. Möglicherweise werden die Untersuchungen von einer geheimen Kommission übernommen.

Sein Vorgänger Samir dringt jedoch weiterhin darauf, daß die Untersuchung durch die Polizei geführt wird. Der Ermittlungsauftrag, den er noch vor seinem Rücktritt der Polizei erteilt hatte, könne nicht mehr zurückgezogen werden. Denn das Gesetz befiehlt der Polizei Ermittlungen anzustellen, sobald sie von Verbrechen Kenntnis erhalten hat. Sie ist auch dann verpflichtet die Ermittlungen zu führen, wenn der neue Generalstaatsanwalt seinen Auftrag widerrufen sollte. Samir droht sogar, das Oberste Gericht anzurufen.

Samir äußerte seine Absichten in einem informellen Abschiedsgespräch mit den Justizkorrespondenten der israelischen Tagespresse. Er sagte unter anderem er habe [illegible] Verständnis für die Bedürfnisse der Sicherheitspolitik. Aber die [illegible] schen Aspekte im vorliegenden [illegible] überwögen alle anderen.

Zwei Knessetabgeordnete vom Likud haben nach dem Gespräch [illegible] zeige gegen Samir erstattet. Sie behaupten, er habe in diesem Gespräch vertrauliche Informationen aus de[illegible] te Shalom weitergegeben. (SAD)


UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Ihm fehlt die Kraft

Von Astaf Domberg

Wenn die Katastrophe von Tschernobyl überhaupt etwas Positives hervorbringen konnte, dann dieses: daß der sowjetische Parteichef Michail Gorbatschow sie als Hebel hätte benutzen können, um in der Innenpolitik und in der Wirtschaftsführung bessere Kräfte für eine bessere Arbeit durchzusetzen. Gorbatschow hätte argumentieren können, daß die alten, unfähigen Kräfte im Apparat für das Desaster verantwortlich seien und daher abgelöst werden müßten – nicht die unglückseligen kleinen Direktoren und Ingenieure vor Ort.

Die ZK-Sitzung und die anschließende Tagung des Obersten Sowjets haben indes gezeigt, daß Gorbatschow entweder die Möglichkeit oder der Wille – oder beides – fehlt, um sich gegenüber dem Apparat durchzusetzen. Da wurde zwar der Kultusminister Demitschew zum Ersten stellvertretenden Vorsitzenden des Obersten Sowjets ernannt, also zum stellvertretenden Staatsoberhaupt, anstelle des 85jährigen Kusnezow, der in den Ruhestand geht. Da verlor Viktor Grischin, der einstmals mächtige Gegenspieler und Thronprätendent, nach dem Vorsitz der Moskauer Parteiorganisation und nach seinem Sitz im Politbüro nun auch die Mitgliedschaft im Präsidium des Obersten Sowjets.

Aber das war im wesentlichen auch schon alles. Keine neuen Gesichter, keine neuen Ideen. Die Sowjetunion scheint nach der Reaktorkatastrophe in ihren alten Trott zurückzukehren. Hunderttausend Menschen wurden evakuiert, eine unbekannte Anzahl muß mit Strahlenschäden rechnen. Teile der Ukraine und Weißrußlands sowie Litauens sind verstrahlt. Menschen haben ihre Heimat verloren – und Gorbatschow spricht von einer „Heimsuchung".

Aber seltsam: nicht nur die Sowjetmenschen nehmen die durch Leichtsinn und Verantwortungslosigkeit hervorgerufene Katastrophe wie ein Naturereignis hin. Auch die übrigen Europäer stellen die Frage nach der Verantwortung Moskaus kaum noch. Gorbatschow, der in den letzten Monaten um Jahre gealtert scheint, gerät immer mehr in die Rolle jenes Mannes, als dessen Anti-Typus er einstmals antrat: er wird zu einer jüngeren Ausgabe Breschnews.

Autos machen den Motor

Von Harald Posny

Der Knoten der Automobilnachfrage birst. Die Auftragseingänge bei den deutschen Fahrzeugherstellern erreichten im Mai Spitzenwerte. Das gilt für Personenwagen und Kombis wie für Nutzfahrzeuge leichter und schwerer Bauart gleichermaßen; für den Export nur zum Teil, aber dafür um so stärker für den Inlandsabsatz.

Wenn die Entwicklung anhält, und über diese Annahme besteht eigentlich kein Zweifel, sieht die deutsche Autoindustrie für 1986 einer neuen Rekordproduktion entgegen. Auch im Pkw-Bereich ist eine neue Rekordmarke von rund 4,25 Millionen Stück, davon 2,52 Millionen im Export, in Sicht.

Damit gehen Befürchtungen fehl, die auch von manchen Kreisen der Autoindustrie geteilt werden oder wurden, die Autoproduktion würde auch bei höherer Inlands-Autonachfrage durch einen sichtbar abschlaffenden Export belastet. Dies ist sicher nicht der Fall, sieht man die Anstrengungen der Hersteller beim Ausbau der Belegschaftszahlen.

Zwei Tatsachen sind aber noch wichtiger: Einmal liegen die Pkw/Kombi-Auftragseingänge um 20 Prozent über dem Vorjahr; nimmt man die Inlandsnachfrage für sich, sogar um 22 Prozent über dem Vorjahr. Das bedeutet, daß vor allem wegen weiter verstärkter Zuversicht in die allgemeine wirtschaftliche Lage die Bürger wieder mehr Geld für den fahrbaren Untersatz ausgeben. Letzte Spuren von Unsicherheit um Arbeitsplatz und Zweifel in Einkommensverbesserung sind verflogen.

Zum anderen unterstreicht die Steigerung der Auftragseingänge des Inlands für Nutzfahrzeuge unter- und oberhalb der Sechs-Tonnen-Marke, also sowohl bei Transportern für die mittlere Industrie als auch bei schweren Fahrzeugen für den Baubereich, daß Industrie und Gewerbe größere Investitionen in den Fahrzeugpark unternehmen. Und da im gewerblichen Bereich in Zeiten der Unsicherheit am ehesten Fahrzeuganschaffungen unterbleiben, ist dieser neue Trend, 13 bzw. 17 Prozent höhere Auftragseingänge, wenn auch auf relativ niedrigem Niveau, für die Inlandskonjunktur ein zusätzlicher wichtiger Schub. Er wirkt auch in anderen Branchen als Aufbauhilfe.

Alpen-Salat-Glühen

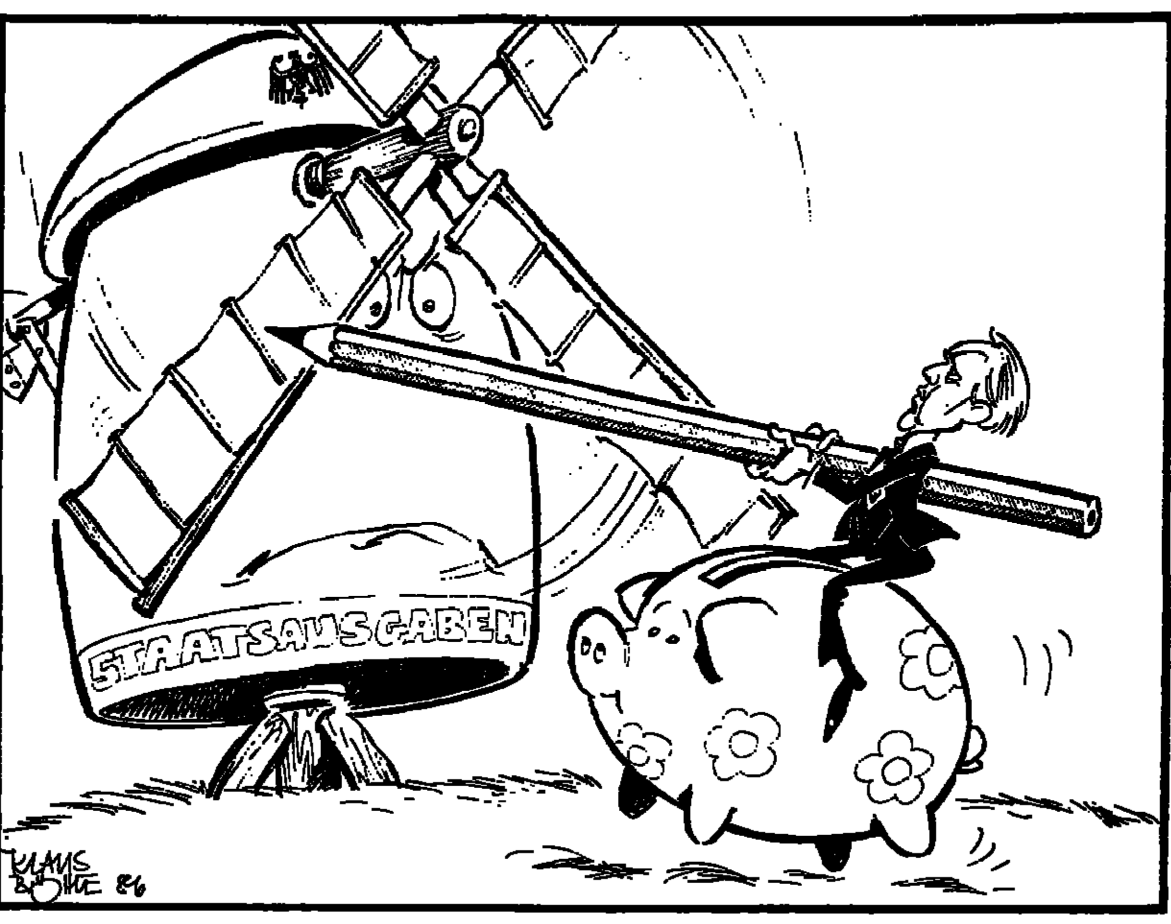
Von Enno v. Loewenstern

Ein Jurist namens W. I. Terebilow hat dem Wiener „Kurier" eine zauberhafte Lehrstunde in sozialistischer Rechtsstaatlichkeit gegeben. Terebilow ist Vorsitzender des Obersten Gerichts der UdSSR, und er kommentierte Meldungen, daß Österreich „daran denke", Schadensersatz für Güter zu fordern, die wegen Tschernobyl nicht verkauft werden durften.

Moskau werde nichts zahlen, sagte er. Denn erstens gebe es dafür keine internationalen Abmachungen, zweitens müsse bei einer solchen Klage „unbestritten klar sein, wer für die hohe Strahlendosis bei Ihrem Salat zu Hause verantwortlich ist: die Radioaktivität aus Tschernobyl oder vielleicht aus der BRD. Oder vielleicht die Pershing-2-Raketen aus England." Im übrigen sei Österreich selbst verantwortlich, weil „die Regierung den Bauern verboten hat, den Salat zu verkaufen." Und überhaupt, wieso wolle Österreich klagen? Das hätte er eher „von Reagan oder Thatcher, vielleicht auch von Kohl erwartet."

Von Reagan dürfte er es eigentlich nur erwarten, wenn die Tschernobyl-Wolke Amerika erreicht hätte; hier schimmert ein Hauch von Verfolgungswahn durch. Auch die „Pershing-2-Raketen aus England" können kaum schuld sein, denn es gibt dort keine. „Aus der BRD" ist nichts gekommen; die frei erfundenen Horrorzahlen des Darmstädter sogenannten Öko-Instituts werden nicht einmal mehr von Jochimsen und Heinemann aufrechterhalten. Und wenn die Regierung zu Recht den Salatverkauf verbot, ist Moskau selbstverständlich die Bezahlung schuldig; dafür bedarf es keiner Abmachungen. Nach geltendem Völkerrecht haftet jedes Land für Schäden, die es einem anderen Lande zufügt; das steht außer Frage.

Bleibt höchstens die Überlegung, die Terebilow – noch – nicht angeschnitten hat: Mußte der Salat vernichtet werden? Die Österreicher müssen beurteilen können, ob es bei ihnen der Fall war. In der Bundesrepublik Deutschland jedenfalls sind die Becquerel-Werte nach Belieben von gewissen politisch denkenden Länderministerien manipuliert worden. Kohl, klagte er wirklich, hätte da keinen leichten Stand, auch nicht vor einem seriösen Gerichtshof.



KLAUS BÖHLE

Die Boykott-Frage

Von Bernt Conrad

Der Druck auf Pretoria nimmt zu. Das Repräsentantenhaus hat sich für Sanktionen gegen Südafrika ausgesprochen. Frau Thatcher fällt es immer schwerer, sich gegen die Forderungen ihrer Commonwealth-Partner nach Strafmaßnahmen gegen die Regierung Botha zu stemmen. Auch in Bonn wächst angesichts täglicher Alarmmeldungen die Neigung, Botha schärfer unter Feuer zu nehmen. Das hat die gestrige Debatte im Bundestag deutlich gemacht.

Nun werden gewiß nicht alle Ankündigungen und Drohungen realisiert werden. Falls der Senat den Beschluß des Repräsentantenhauses nicht revidiert, wird Präsident Reagan sein Veto dagegen einlegen. Auch die „Eiserne Lady" in London wird nicht so weit gehen, den britischen Interessen durch einen Wirtschaftsboykott Südafrikas empfindlich zu schaden. Unverkennbar aber ist, daß der Teufelskreis von Gewalt und Gegengewalt die Stimmung gegenüber Südafrika auch in jenen Staaten verschlechtert, die zu den engsten Wirtschaftspartnern des Landes gehören. Um so wichtiger ist es, auch in der Entrüstung Maß und Ziel nicht aus den Augen zu verlieren.

Im Bonner Parlament, das sich erst vor vier Wochen mit der Entwicklung in Südafrika befaßt hatte, gab es unter den demokratischen Parteien auch gestern keine Differenzen darüber, daß die Apartheid durch eine politische Ordnung abgelöst werden muß, „die von der Zustimmung aller Südafrikaner getragen wird und in der alle Südafrikaner gerechten Anteil an der Gestaltung der Geschicke ihres Landes haben". So steht es in dem von der Mehrheit gebilligten gemeinsamen Antrag von CDU/CSU und FDP. Daß die SPD und natürlich die Grünen dagegen gestimmt haben, ist auf die Uneinigkeit über die Methoden zur Erreichung dieses Ziels zurückzuführen.

Die entscheidende Frage lautet: Soll man die gewalttätigen Auseinandersetzungen zwischen Schwarz und Weiß und zwischen Schwarz und Schwarz durch härtere Sanktionen gegen die Regierung Botha und Unterstützung der „Befreiungsbewegung" ANC noch anheizen, wie es in der Logik der Forderungen von SPD und Grünen liegt? Oder geht es nicht vielmehr darum, die Spannungen zu mildern, indem man die Buren mit noch größerem Nachdruck als bisher zum Dialog und zu entschiedenen Reformen anstelle einer auf Dauer nicht haltbaren Politik des Ausnahmezustandes mahnt, wie es CDU/CSU und FDP – mit graduellen Schattierungen – vorschwebt?

Unverändert richtig ist: Wer der Entkrampfung und den Interessen der Menschen aller Rassen in Südafrika dienen will, muß einen Wirtschaftsboykott weiterhin ablehnen. Ein solcher Boykott würde die ohnehin kritische ökonomische Lage des Landes rapide verschlechtern und viele Schwarze um Arbeit und Brot bringen, ohne daß tatsächlich politische Folgen in Richtung auf einen Abbau der Apartheid gewährleistet wären. Da ist auch irgendwo ein logischer Bruch: Wenn die Schwarzen Sanktionen wollen, können sie diese selbst herbeiführen, indem sie die Arbeit niederlegen. Dann gäbe es nichts mehr zu kaufen und zu verkaufen. Wenn aber die Schwarzen die Arbeit nicht niederlegen, mit welchem Recht wollten außenstehende Weiße sie zu ihrem vermeintlichen Wohl zwingen?

Ganz abgesehen davon, daß ein Boykott den in Südafrika engagierten deutschen Firmen Schaden zufügen, Arbeitsplätze in der Bundesrepublik gefährden und schließlich auch den politischen Einfluß Bonns auf die Regierung in Pretoria bis auf den Nullpunkt reduzieren würde.



Wie erreicht man am ehesten den Rassenfrieden? Gewalt in Crossroads FOTO: DPA

Das weiß Helmut Kohl, und das weiß Hans-Dietrich Genscher, auch wenn der Außenminister dies gestern durch besondere verbale Schärfe zu kaschieren suchte. Darum werden beide auf dem Europa-Gipfel in Den Haag Ende nächster Woche einem Wirtschaftsboykott, ebenso wie die Briten, vernünftigerweise nicht zustimmen. Wie aber soll die von Genscher angekündigte „gemeinsame europäische Reaktion auf die bestürzende Entwicklung der letzten Wochen" aussehen? Hätte es wirklich Sinn, den zahllosen Südafrika-Resolutionen eine neue hinzuzufügen und sie mit kleinen Sanktionen wie einem Einfuhrstopp für Obst, Gemüse und Wein, entsprechend den Anregungen der holländischen Präsidentschaft, zu garnieren?

Eine solche Aktion würde schon daran kranken, daß die Amerikaner nicht daran beteiligt wären. Ronald Reagans Stimme aber hat in Pretoria besonderes Gewicht. Deshalb spricht viel für den Vorschlag des stellvertretenden CDU/CSU-Vorsitzenden Rühe, eine gemeinsame Haltung der USA, Frankreichs, Großbritanniens und der Bundesrepublik gegenüber Südafrika herbeizuführen. Allerdings sollte sich diese Bemühung nicht etwa auf eine gebündelte Drohgebärde beschränken, sondern tatsächlich, wie Rühes Fraktionskollege Hans Klein angeregt hat, ein geschlossenes europäisch-amerikanisches Konzept für die Südafrika-Politik anstreben.

Gerade weil die Lage wirklich ernst ist und mit wachsender Destabilisierung Südafrikas gravierende Interessen des Westens gefährdet werden, drängt sich die Suche nach einer gemeinsamen Konzeption auf. Sie allein könnte auf die Entwicklung einwirken, einen Dialog fördern und damit zu einer Befriedung beitragen, die allen Menschen in Südafrika zugute käme.

Für Europäer und Amerikaner hätte das Unternehmen, angesichts mancher Risse im atlantischen Gebälk, noch den höchst erwünschten Nebeneffekt, die Partner in einem wichtigen Punkt wieder einmal zu gemeinsamer politischer Aktion zusammenzuführen.

IM GESPRÄCH William Rehnquist

Gegen den Strom

Von Fritz Wirth

William Rehnquist hat Probleme mit seinem Rückgrat – medizinisch gesehen. Seine Gegner haben es ebenfalls – politisch gesehen. Den Medizinern erscheint es nach einer robusten Kur zu schwach, seine Gegner dünkt es nach vierzehnjährigem Umgang mit Rehnquist zu stark, zu unbeugsam, zu widerstandsfähig.

William Rehnquist war diese vierzehn Jahre einer der neun Richter des Obersten Gerichtshofs; und er suchte von Anbeginn den „Supreme Court", der seiner Ansicht nach seit Earl Warrens Tagen linkslastig ist, durch konservativen Kurs auszubalancieren. Er war damit bisher selten unter den Siegern bei Abstimmungen über Entscheidungen wie den Schwangerschaftsabbruch, Rassendiskriminierung oder Pressefragen.

Manche seiner Freunde behaupten, das permanente Gegen-den-Strom-Schwimmen habe ihn in den letzten vierzehn Jahren im „Supreme Court" abgenutzt. Es war ein Irrtum: Sie unterschätzten nicht nur seine intellektuelle Brillanz, die ihm ein Schutzwall gegen Langeweile war, sondern auch seine physische Stärke, die ihm beispielsweise half, sein Rückgratleiden zu überwinden.

Heute ist William Rehnquist – vorausgesetzt, daß der Senat ihm nicht in letzter Minute einen Stein in den Weg legt – nicht nur der höchste Richter im Lande und damit eine der einflußreichsten Persönlichkeiten der USA. Er ist überdies schon längst nicht mehr der Außenseiter im Supreme Court. Selbst seine Widersacher bewundern die gedankliche Schärfe seiner Argumente und seine angenehmen Umgangsformen. Rehnquist ist eine der witzigsten Persönlichkeiten, die je im Supreme Court saßen.

Er selbst sieht seinen steilen Aufstieg vom Außenseiter zum „Chief Justice" gelassen: „Ich würde es nicht unbedingt den Höhepunkt eines Traums nennen, doch es geschieht nicht oft, daß einem mit einundsechzig noch ein neuer Job angeboten wird."

Dabei drohte seine Karriere, nachdem er die „Stanford Law School" mit dem besten Zeugnis der Klasse verlassen hatte, in der Provinz zu verenden. Er arbeitete in Phoenix (Arizona) in mehreren Anwaltskanzleien, bis ihn Richard Kleindienst im Jahre 1969 nach Washington ins Justizministerium lotste. Als Richard Nixon zwei Jahre später zwei Sitze im Obersten Gerichtshof neu besetzen mußte und dabei mit beiden Kandidaten seiner Wahl auf ein Veto des Senats auflief, war Not am Mann, und in dieser Not wurde Nixon auf einen Mann hingewiesen, dessen Namen er nicht einmal aussprechen konnte. Er nannte ihn beharrlich „Renchquist".



Für konservatives Gegengewicht sorgen: Rehnquist FOTO: AP

Es hat William Rehnquist nicht geschadet. Er machte sich mit einigen Aussagen im Obersten Gerichtshof sehr bald einen Namen. Sein Minderheitendasein wurde zwölf Jahre später aufgehellt, als Sandra O'Connor von Ronald Reagan in den Obersten Gerichtshof berufen wurde, die nicht nur mit Rehnquist zusammen in Stanford war, sondern ihm auch politisch nahestand. Heute, so glaubt Rehnquist, hat dieses Gremium das Gleichgewicht, seine Autorität und seine Glaubwürdigkeit zu mehren.

In seiner Freizeit spielt er gern Poker. Außerdem schreibt er gerade an einem Buch über die Geschichte jenes Hofes, den er nun als 16. „Chief Justice" in seiner knapp zweihundertjährigen Geschichte leitet. Den Leuten, die sich um sein Rückgrat sorgen, erklärt er: „Alles im Lot".

DIE MEINUNG DER ANDEREN

DONAU KURIER

Die Ingolstädter Zeitung meint zum Demonstrationsrecht:

Erst wenn es gelingt, jene sogenannten „friedlichen" Veranstalter als heimliche Schutzpatrone der Gewalttäter zu entlarven, die gemeinsames Vorgehen mit militanten Gruppen bewußt planen, kann das Demonstrationsrecht davor bewahrt werden, politisch als Vehikel gegen den angeblichen „Polizeistaat" mißbraucht zu werden.

BRAUNSCHWEIGER ZEITUNG

Sie stellt zu Stoltenbergs Ausgabensperre fest:

Die Hauptlast der finanziellen Wende, des Schuldenabbaus, der Sanierung der strukturell kranken Staatsfinanzen, hat seit Regierungsantritt der liberalkonservativen Koalition stets auf Gerhard Stoltenbergs Schultern gelegen. Sie ist um so schwerer geworden, je weniger die Regierungsparteien, insbesondere die Union, sie mittragen mochten.

WESTDEUTSCHE ALLGEMEINE

Die Essener Zeitung kommentiert die Lage der SPD:

Der Traum des Bundesdeutschen ist das Reihenhaus. Nichts liegt ihm ferner als Umsturz. Wer Wahlen gewinnen will, muß diese Mehrheit gewinnen, wer die Wahl allein gewinnen will, erst recht. Raus Mahnung an die Partei, die Mehrheit in der Mitte zu suchen, ist eine Binsenwahrheit. Doch daß er sie so nachdrücklich ausspricht, zeigt, daß nicht alle in der SPD so denken wie er ... Wie es scheint, ist Brandt in dieser Sache mit Rau einer Meinung. Das könnte helfen, die SPD vor dem Irrtum zu bewahren, die Bundestagswahl sei mit Anti-Kernkraft-Parolen zu gewinnen.

Basler Zeitung

Sie geht auf den Rücktritt des mexikanischen Finanzministers ein:

Die Regierung de la Madrid ist in den letzten Monaten immer mehr unter innenpolitischen Druck geraten. Man wirft ihr Unentschlossenheit und mangelnde Tatkraft gegenüber dem Ausland vor. Der Nationalismus ist in der mexikanischen Politik eine Konstante, die keine Regierung ungestraft ignoriert.

Offenburger Tageblatt

Es bemerkt zu einem Dementi:

Der Vizepräsident des Bundesamtes für Verfassungsschutz, Stefan Pelny (SPD), wolle sich einen donnernden Abgang beim Verfassungsschutz verschaffen und Mitglied einer von Gerhard Schröder in Niedersachsen geführten SPD-Landesregierung werden, berichteten wir im letzten Dezember. Prompt überschlugen sich damals Bundes- und Landes-SPD aus Bonn und Hannover mit wortreichen Dementis ... Im „Spiegel" wird ein Gespräch zwischen Schröder und Pelny in Hannover vom Sonntagabend wie folgt wiedergegeben ...: „Ja, Stefan, nun mußt du wohl in Köln bleiben."

Sorgen von der Wirtschaft bis zur Präsidentschaft

Franz Vranitzky übernimmt ein schweres Erbe / Von Carl Gustaf Ströhm

Dem neuen österreichischen Bundeskanzler Franz Vranitzky, der am Mittwoch im Wiener Parlament seine erste Regierungserklärung abgab, stehen keine rosigen Zeiten bevor. Er selbst hat, wenn auch in sehr diplomatischer Sprache, das Dilemma charakterisiert, vor dem die SPÖ/FPÖ-Koalition in Österreich steht: Einmal muß die „Konsolidierungspolitik" in Fragen des Staatshaushalts fortgesetzt werden, zum anderen dürfe die Perspektive „nicht im Abbau, sondern in der gezielten Verbesserung der sozialen Einrichtungen" bestehen.

Vranitzky propagierte zwar ausdrücklich „Effizienz und Leistung", meinte aber dann einschränkend, dies dürfe nicht als Abkehr vom „humanen Gedankengut der sozialen Gemeinschaft" mißverstanden werden. Die verstaatlichte Industrie könne in Zukunft nicht mehr wie bisher mit öffentlichen Mitteln – also mit Subventionen aus Steuergeldern für marode Betriebe – rechnen, aber den wirtschaftlichen Stillstand ganzer Regionen werde die Regierung nicht zulassen.

Das hört sich wie die Quadratur des Kreises an. Denn Vranitzky, dessen finanz- und wirtschaftspolitischer Sachverstand auch von seinen Gegnern anerkannt wird, muß zum einen versuchen, die verlorengegangenen, inzwischen ins Waldheim- oder ÖVP-Lager abgeschwommenen „Kreisky-Wähler" der siebziger Jahre für die Sozialisten zurückzugewinnen. Das kann ihm, wenn überhaupt, dann nur durch eine pragmatische, marktwirtschaftliche Politik gelingen. Sie ist gewiß nach dem Herzen und dem Verstand eines Mannes, der bereits als Finanzminister – zum Entsetzen einiger sozialistischer Parteifreunde – gesagt hatte, ihn störe es nicht, wenn man ihn in die Nähe der Wirtschaftspolitik von Reagan, Thatcher oder Kohl rücke.

Andererseits aber scheint eine nachhaltige Sanierung des Staatshaushalts und der für Österreich charakteristischen verstaatlichten Industrie ohne schmerzhafte und äußerst unpopuläre Maßnahmen nicht möglich. Als Regierungschef ist Vranitzky, wenn man so will, zugleich Arbeitgeber seiner Wähler (in den Staatsbetrieben). Diese Betriebe müssen gesundschrumpfen oder sich auf neue Produkte umorientieren, wenn sie je wieder rentabel wirtschaften wollen. Damit aber steht der Regierungschef vor der Notwendigkeit, seine potentiellen Wähler entlassen zu müssen.

Gleich zu seinem Amtsantritt kam die Hiobsbotschaft aus der verstaatlichten Wirtschaft: Steyr-Daimler-Puch – der österreichische Renommierbetrieb im Fahrzeugbau – muß wegen schrumpfender Aufträge 800 Arbeiter entlassen. Der Betriebsratsvorsitzende dieses Werkes bezeichnete die Situation als „außerordentlich ernst". Und der Beirat für Wirtschafts- und Sozialfragen gab eine düstere Prognose wachsender Haushaltsdefizite in den kommenden Jahren – wenn nicht jährlich mindestens zehn Milliarden Schilling (etwa 1,5 Milliarden DM) eingespart würden. Wo aber ließe sich einsparen, wenn nicht an den Sozialausgaben?

Hinzu kommt, daß auch ein relativ junger, dynamischer Regierungschef nur schwer etwas an den Ermüdungserscheinungen der Macht, wie sie bei den Sozialisten nach sechzehnjähriger Regierung festzustellen sind, ändern kann. Der Elan und die Aufbruchstimmung, von denen Österreichs Sozialisten zu Beginn der Ära Kreisky beseelt waren, lassen sich nicht auf Bestellung wiederholen – zumal wenn heute, anders als damals, nichts mehr zu verteilen ist.

Aber nicht nur wirtschaftspolitisch gerät die Alpenrepublik in zunehmend schwieriges Fahrwasser. Die Anti-Waldheim-Kampagne setzt sich auch nach dem Wahlsieg des Präsidentschaftskandidaten der ÖVP fort. Längst wirkt sich diese Kampagne nicht nur gegen die Person des neuen österreichischen Staatsoberhaupts aus, sondern gegen das ganze Land. Wenn etwa der Vorsitzende der ÖVP und andere führende christlich-demokratische Politiker, die sich der Anti-Waldheim-Kampagne widersetzten, auf einer Pressekonferenz der israelitischen Kultusgemeinde in Wien öffentlich als Antisemiten bezeichnet werden (wobei einer der Beschuldigten nebenbei Präsident der Österreich-Israelischen Gesellschaft ist), dann mag man über diesen Verlust von Vernunft und Augenmaß in einem Land staunen, in dem doch die gleichen Wähler, die heute als Antisemiten verdächtigt werden, anderthalb Jahrzehnte einen Regierungschef jüdischer Abstammung von einem Triumph zum anderen trugen.

Der neue Kanzler müßte sich gegen diese Kampagne stellen und sich mit dem neuen Staatsoberhaupt solidarisch erklären, wenn er der auch für seine Aufgabe schädlichen Kampagne wirksam begegnen will. Darf er das, oder werden die eigenen Leute ihn aus parteiegoistischen Gründen daran hindern? Auch hier also sieht es, vorerst jedenfalls, nach einer Quadratur des Kreises aus.

Chinesische Revolution auf dem Markt von Chongqing

Geknechtet, geschunden, ausgebeutet und schließlich nach der Revolution enteignet: Das war das Los der chinesischen Bauern. Heute *sind sie hochgeschätzt*, sind Chinas neuer Reichtum. Möglich gemacht haben dies vor allem die freien Märkte, auf denen die Bauern ihre Waren nach kapitalistischer Art verkaufen. Ein Beispiel, dem schnell der Fischhändler, der Zahnarzt und der Wirt folgten.

Von JOCHEN HEHN

Frühmorgens, noch bevor die ersten Sonnenstrahlen den spärlichen Saum der Bäume, der die Hügel im Westen Chongqings überzieht, in fahles gelbes Licht taucht, schultert Zhang Chengwen die Bambus-Tragestange mit den zwei Körben, randvoll beladen mit Frischgemüse und Süßkartoffeln. Dann steigt er in bebenden, federnden Schritten den steilen Pfad zur Stadt hinunter. Die Bambus-Stange mit der schweren Last schneidet tief in Zhangs nackte, schwielige Schultern.

Den mühsamen Weg von seinem auf halber Höhe des Gele-Berges in einer Talsenke gelegenen, aus groben Steinen errichteten Bauernhaus zum nächstgelegenen freien Markt im Chongqinger Vorort Shapingba nimmt Zhang dreimal in der Woche auf sich. Zweieinhalb Stunden dauert der Abstieg von den Hügeln ins Tal des Jialing-Flusses, der wenige Kilometer weiter östlich in den mächtigen Jangtsekiang mündet.

Doch die Mühe zahlt sich für Zhang aus. „Allein durch die Verkäufe auf dem freien Markt verdiene ich heute achtmal soviel wie früher", sagt er. Mit früher meint Zhang die Zeit vor dem Dezember 1978, als auf dem 3. Plenum des XI. Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas (KPCh) eine grundlegende Umorientierung der Wirtschaftspolitik beschlossen wurde.

In der zentralchinesischen Provinz Sichuan hatte diese Reform ihre Feuertaufe bestanden. Der damalige erste Provinz-Parteisekretär und heutige Ministerpräsident Zhao Ziyang hatte den Modellversuch mit überwältigendem Erfolg durchgeführt. Was sich in Sichuan – das ist auch die Heimat des Initiators des Reformkurses Deng Xiaoping – so hervorragend bewährt habe, müsse auch auf ganz China anzuwenden sein, befand die chinesische Parteiführung in Peking: „Bereichert euch!" rief sie den Bauern zu.

Diese unverblümte Aufforderung fiel auf fruchtbaren Boden. Heute, fünfeinhalb Jahre nach dem dramatischen Umschwung, kann man ohne Übertreibung feststellen: Die 800 Millionen chinesischen Bauern sind zu Chinas neuem Reichtum geworden. Auf nur sieben Prozent der Ackerfläche der Welt ernähren sie jene 22 Prozent der Weltbevölkerung, die im Reich der Mitte leben. Und sie ermöglichen es der Volksrepublik darüber *hinaus, zu einem Exportland für Getreide zu werden.*

An erster Stelle steht die Landwirtschaft

Die hohe Wertschätzung, die den Bauern heute dank der Politik der vier Modernisierungen – sie nennt die Landwirtschaft an erster Stelle vor Industrie, Wissenschaft und Armee –, entgegengebracht wird, ist nicht neu. Die chinesischen Kaiser erwiesen den Ernährern ihres Reiches dadurch Reverenz, indem sie jährlich mit eigener Hand drei heilige Furchen pflügten und damit die Saison der Feldarbeit eröffneten. Und in der sozialen Rangordnung des Kaiserreiches nahmen die Bauern denn auch nach den in den Werken der chinesischen Klassiker gebildeten Literatenbeamten den zweiten Rang ein – noch vor den Handwerkern und Kaufleuten.

Im Laufe der Jahrhunderte degradierte die Bauernschaft zur ausgebeuteten Klasse, um dann unter Mao Zedong in der Hierarchie wieder nach oben zu klettern und der chinesischen Revolution zum überwältigenden Triumph zu verhelfen.

Die gegen die korrupten Truppen Tschiang Kai-scheks von Sieg zu Sieg eilende Volksbefreiungsarmee bestand zum überwiegenden Teil aus Bauern. Doch wurde jenen, die auf die Felder zurückkehrten, dieser Beitrag schlecht gelohnt. Die nach der „Befreiung" vorgenommene Landverteilung wurde durch die Bildung der Kommunen rückgängig gemacht und kam einer Enteignung gleich. Bauern, die versuchten, durch den ohnehin streng limitierten Privatanbau dazuzuverdienen, wurden als Kapitalisten gebrandmarkt.

Das hat sich heute von Grund auf gewandelt. Man muß jedoch schon über einen der vielen freien Märkte schlendern, um ermessen zu können, welche Veränderungen sich auf dem Lande und dadurch auch in den Städten vollzogen haben. Das Angebot an Obst, Gemüse und Fleisch ist so reichhaltig, wie es kaum einer vor wenigen Jahren noch zu träumen gewagt hätte. Selbst Zitrusfrüchte, die zu Zeiten der „Viererbande" selbst in Peking kaum zu bekommen waren, türmen sich auf den Ständen oder werden aus den Tragekörben direkt *an den Kunden verkauft.*

Enten, Hühner, Tauben und Wachteln, ja selbst Schweine aus der eigenen Zucht werden lebend zum Markt transportiert und dort frisch geschlachtet feilgeboten.

Die freien Märkte sind auch Anziehungspunkt für viele andere, die auf ein Geschäft hoffen. Dem Erfindungsreichtum, Geld zu verdienen, sind keine Grenzen gesetzt. Da hat sich neben dem Fischhändler, der Reisfeld-Aal und Karpfen verkauft, ein Zahnarzt *niedergelassen, der mit* fußbetriebenem Bohrer einen nicht glücklich dreinschauenden Patienten verarztet. Der Gewürzhändler, der früher nur Ingwer-Knollen und Sichuan-Pfeffer vorrätig hatte, gewann neue Kunden, indem er nun auch noch als Arzneimittelsachverständiger neben allerlei getrockneten Kräutern, Affenköpfe und Gürteltierpanzer als Heilmittel anpreist.

Auch die Wohnviertel, die die freien Märkte umgeben, haben sich dem *neuen Trend angepaßt. Wohnstuben* oder Schlafräume werden in Teestuben umfunktioniert. Um Kundschaft anzulocken, organisieren die Besitzer Opernabende, die mit ohrenbetäubendem Lärm verbunden sind, denn die Akteure, meist Pensionäre, werden auf Schlaginstrumenten wie Gongs, Trommeln und Tschinellen begleitet. Das Teehaus ist zur Straße hin offen, so kommt die Menschentraube, die sich schnell davor ansammelt, kostenlos in den Genuß der *Vorstellung. Der Eintritt wird über* den Tee verrechnet, der zwar etwas teurer ist (12 Pfennig), aber dafür kann man sich ständig mit heißem Wasser nachfüllen lassen.

Auch kleine Restaurants und Imbiß-Stuben sprießen aus dem Boden. Dort kann man aus Reisschalen den hochprozentigen Gaoliang, einen aus Sorghum gebrannten, aber mild schmeckenden Schnaps trinken. Dazu wird Lucai gereicht, gekochte kalte Innereien von Huhn, Ente oder Schwein, mit einer brennend scharfen Soße übergossen.

Die Freiräume, die der Reformkurs den Landbewohnern beschert hat, werden voll ausgeschöpft. Im roten Becken, jener überaus fruchtbaren Ebene, die sich zwischen Chongqing und der Provinzhauptstadt Chengdu erstreckt, hat die Aufhebung der kollektiven Zwangsbewirtschaftung des Bodens zur weitgehenden Aufhebung der Dorfgemeinschaften geführt. Die normale Beschäftigungseinheit ist heute der Einzelhof. Nur größere Gehöfte werden auch einmal von mehr als einer Familie geführt.

Grund und Boden verbleiben zwar im Staats- oder Kollektiveigentum, *doch können die Familien jetzt das* Land quasi auf Lebenszeit pachten. Eigenverantwortlich entscheiden sie – von einem gewissen Pflichtanteil an Getreide abgesehen – auch darüber, was und wieviel sie anbauen. Mußten sie früher alle Erträge an den Staat zu Festpreisen abliefern, sind es heute nur noch zwischen zehn und 30 Prozent – je nachdem, was angebaut wird. Der Rest kann auf freien Märkten nach marktwirtschaftlichen Grundsätzen abgesetzt werden.

Das bedeutet aber *auch, daß die* Preise auf den freien Märkten in der Regel um etwa zehn Prozent höher liegen als in den staatseigenen Geschäften. Die Städter murren zwar darüber, doch gehen auch sie lieber auf einen freien Markt, denn Auswahl und Qualität sind dort besser.

Zur Kritik an Preissteigerungen neigen vor allem die mittleren Parteikader, denen es untersagt ist, ihren Informationsvorteil zu nutzen und ein eigenes Geschäft zu gründen. Auch die Intellektuellen sehen mißtrauisch und auch ein wenig mißgünstig den wachsenden Wohlstand der bäuerlichen Bevölkerung. Sie vergessen dabei, daß der höhere Verdienst und Lebensstandard das Ergebnis von 16 Stunden Knochenarbeit täglich ist.

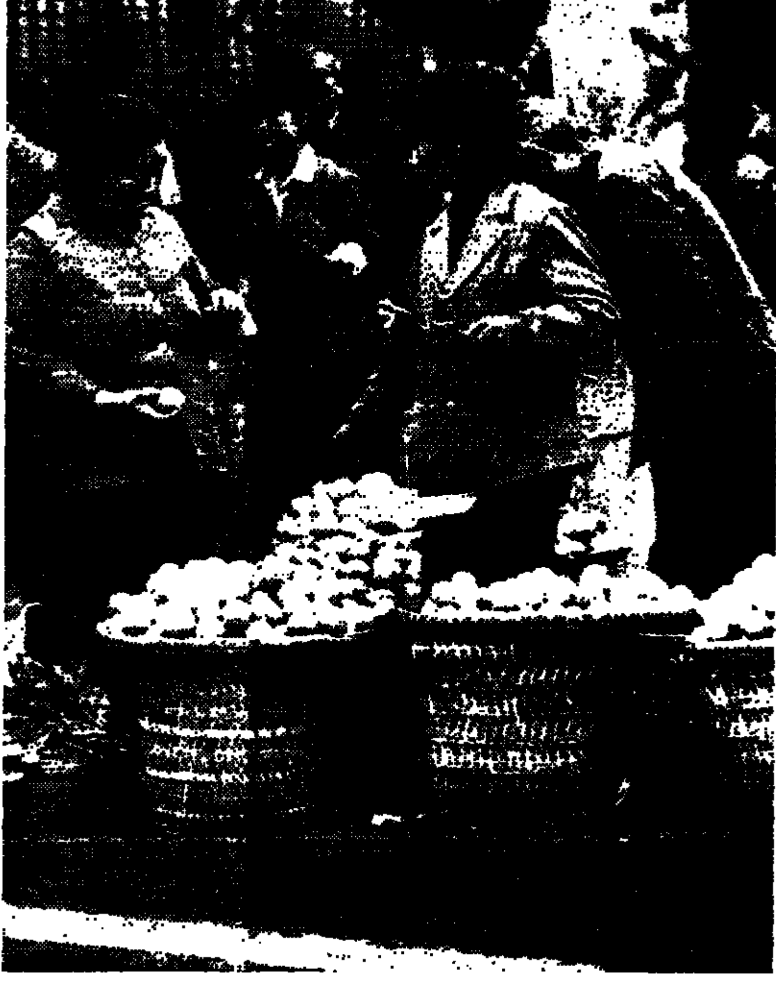
Vergessen werden sollte dabei auch nicht, daß Bauer Zhang Chengwen seinen bescheidenen Wohlstand dem Umstand verdankt, daß er „nur" zweieinhalb Stunden von der Millionenstadt Chongqing entfernt seinen Boden bestellt. Millionen Bauern jedoch leben in entfernten Regionen, weitab größerer Städte. Andere sind wegen unzureichender Straßenverbindungen nicht in der Lage, ihre Erzeugnisse frisch auf den Markt zu bringen.

Die Regierung in Peking macht keinen Hehl daraus, daß immer noch 14 Prozent aller Bauernfamilien unter 200 Yuan (160 Mark) im Jahr verdienen und damit auf die Unterstützung des Staates angewiesen sind. 67,8 Prozent haben ein jährliches Einkommen von 200 bis 500 Yuan, während 16,8 Prozent auf 500 bis 1000 Yuan kommen. Das entspricht etwa dem Verdienst eines Industriearbeiters. Nur 1,4 Prozent zählen zu den wirklich wohlhabenden Bauernfamilien, unter denen auch die ganz wenigen sogenannten 10 000-Yuan-Haushalte zu finden sind.

Ermunterung für mehr Privatbetriebe

Doch auch den benachteiligten Bauernfamilien, die sich lediglich satt essen können, soll geholfen werden. Das langfristige Ziel der chinesischen Regierung ist es, die entlegenen Landstriche in das Marktnetz einzubinden und die Bauern zu ermuntern, unternehmerische Instinkte zu entwickeln, das heißt Privatbetriebe – Restaurants, Transportunternehmen, Handwerksbetriebe, Reparaturwerkstätten und Einzelhandelsgeschäfte – zu gründen. Durch Aufklärungsarbeit und günstige Starthilfen hofft Peking, 400 Millionen Bauern eine bessere Lebensgrundlage zu schaffen.

Wann dieses Ziel erreicht sein wird, vermag selbst Peking noch nicht vorauszusagen. Die Erfolge der jüngsten Vergangenheit lassen jedoch darauf schließen, daß es sich hierbei nicht um leere Versprechungen handelt. Offenbar halten es die Reformer mit dem Philosophen Konfuzius, der die Entscheidung seines Fürsten, den Bauern das Feiern eines Festes zu untersagen, mit folgendem Kommentar bedachte: „Der Fürst sollte dem Volk einen Tag der Freude zugestehen, nachdem er ihm hundert Tage der Erschöpfung aufgebürdet hat . . ., denn weder darf man den Bogen immer spannen, ohne ihn jemals zu entspannen . . ., noch darf er immer entspannt sein, ohne ihn jemals zu spannen." Chinas 800-Millionen-Bauernheer befindet sich derzeit in der entspannten Phase.



Freier Markt in China: Selbst Zitrusfrüchte gibt es im Überfluß.

Freier Markt in China: Das Schweinefleisch ist zwar teurer, aber die Qualität ist besser und das Angebot größer. FOTOS: HEHN

Die Hansestadt auf dem Weg in die Zukunft

Hamburg mausert sich zu einem der wichtigsten High-Tech-Zentren der Bundesrepublik Deutschland. Neuester Erfolg: Der Philips-Konzern investiert eine halbe Milliarde Mark an der Elbe.

Von UWE BAHNSEN

Der Erfolg hat bekanntlich viele Väter, und so läßt sich denn auch nicht mehr so ganz klar ausmachen, welcher Spitzengenosse aus dem hanseatischen Machtzentrum um die beiden Bürgermeister Klaus von Dohnanyi und Alfons Pawelczyk, Wirtschaftssenator Volker Lange und Finanzsenator Horst Gobrecht den größten Anteil daran hat, daß der Hamburger Senat nach zähen Verhandlungen ein spektakuläres Ansiedlungsprojekt in seine politischen Scheuern fahren konnte:

Der Philips-Konzern wird in Hausbruch, im Südwesten des hamburgischen Territoriums, eine Fabrik für „Submikron-Technologien" errichten – in der ersten Phase bedeutet das Investitionen von einer halben Milliarde Mark und rund 400 hochqualifizierte Arbeitsplätze. Für den Wirtschaftsstandort Hamburg mit seinen drängenden Arbeitsmarktproblemen ist das eine so willkommen wie das andere; und im Landesparlament stimmten denn auch die regierende SPD und die oppositionelle CDU geschlossen zu, als der erforderliche Bebauungsplan *zu verabschieden und* runde 100 Millionen Mark an Fördermitteln zu bewilligen waren. Selbst die grün-alternative GAL, die sich als einzige der drei Fraktionen zu diesem Punkt zu Wort meldete, beklagte den mit dem Vorhaben verbundenen Verlust eines Biotops eher routinemäßig.

Spätestens seit der Unterzeichnung der Verträge mit dem Philips-Konzern ist der Chef der deutschen Holding „Alldephi", der 57jährige Holländer Cornelis Bossers, in der Hansestadt persona gratissima. Wenn der Herrscher über ein riesiges Elektronik-Imperium mit 36 500 Mitarbeitern und 8,5 Milliarden Mark Umsatz ruft, dann geben Hamburgs Rathaus-Regenten ihm und seinem Unternehmen gern die Ehre. Gestern zum Beispiel war es der Wissenschaftssenator Klaus-Michael Meyer-Abich, der in der Hamburger Landesvertretung in Bonn (Hausherr hier ist einer der Väter des Erfolgs, Bürgermeister Alfons Pawelczyk) eine Philips-Tagung zum Thema „Künstliche Intelligenz" eröffnete.

Bossers wirkt mit seinem holländischen Akzent auf Gesprächspartner und Zuhörer jovial-gutmütig; aber dahinter steckt ein Top-Manager mit überaus schlitzohrigen Verhandlungsmethoden, der seine Ziele mit stählerner Härte ansteuert. Worum es geht und was auf dem Spiel steht, hat er unmißverständlich angesagt: „Wer auf die Submikron-Technologie verzichtet, wer sich an die Beherrschung feinster Strukturen in Größenordnungen von sieben zehntausendstel Millimetern nicht heranwagt, der verzichtet auf eine Zukunft in der Mikroelektronik überhaupt."

Für sein Geschäft ist das unerläßlich, denn er kennt die zuweilen seltsam verschlungenen Pfade, auf denen in der Hansestadt Dinge auf den Weg gebracht werden müssen. Da Hamburg Bundesland und Großkommune zugleich ist, werden örtliche Widerstände schnell zu einem Politikum, das den Senat und die sozialdemokratische Mehrheitsfraktion in der Bürgerschaft stramm beschäftigt.

Im Falle Philips allerdings kamen die zunächst hemmenden Einwände nicht aus der örtlich zuständigen Bezirksversammlung Harburg; zusammenraufen mußten sich die Wirtschaftsbehörde des Senatsrechten Volker Lange und das Umweltressort des Senatslinken Wolfgang Curilla, denn da war ja dieses Biotop in Hausbruch . . .

Bürgermeister Klaus von Dohnanyi ist zweifellos einer der Motoren für das, was Wirtschaftssenator Volker Lange so formuliert: „Wir wollen besonders für diejenigen Industriezweige die Wettbewerbsbedingungen und damit die Attraktivität verbessern, die langfristig gute Wachstumschancen haben. Und wir wollen das gemeinsam mit allen Beteiligten erreichen – mit Wirtschaft, Wissenschaft, Verbänden, Gewerkschaften und Staat."

Dohnanyis Herausforderer bei der bevorstehenden Bürgerschaftswahl, der CDU-Fraktionschef Hartmut Perschau, ist im Ziel mit Lange einig: „Ich könnte es mir jetzt leicht machen und sagen: Seit Jahren haben wir den Senat gedrängt, diesen Weg zu beschreiten, und allzu lange ist nichts passiert. Aber das hilft nicht weiter. Wir werden alle Maßnahmen unterstützen, die Hamburgs Wirtschaft modernisieren. Es ist eine Existenzfrage für unsere Stadt. Und es wird allerhöchste Zeit, daß entschlossen gehandelt wird."

Eines der Instrumente dieser Politik ist die Hamburgische Gesellschaft für Wirtschaftsförderung (HWF) unter dem früheren AEG-Manager *Claus Müller*, die erst im vergangenen Jahr ihre Arbeit aufnehmen konnte. Der technologische Strukturwandel in Hamburg ist eines ihrer wichtigsten Ziele. Das gilt vor allem für die besonders zukunftsträchtige Bio-Technologie. Die Stadt hat auf diesem Feld bereits sehr beachtliche Forschungsschwerpunkte: Molekulare Neurobiologie, Molekularbiologie der Pflanzen und Bakterien, Bio-Verfahrenstechnik und Bio-Sensorik.

HWF-Sprecherin Urda Martens-Jeebe: „Wir wollen gemeinsam mit privaten Investoren ein Bio-Technologiezentrum mit universitären und privaten Forschungsinstituten und entsprechenden Unternehmensgründungen auf den Weg bringen – sozusagen als Katalysator für die Zusammenarbeit von Staat, Wissenschaft und Wirtschaft."



In der Landesvertretung in Bonn: Bürgermeister Alfons Pawelczyk stellt Hamburg als High-Tech-Zentrum vor. FOTO: SCHÜRING

Der Staatsrat der Hamburger Wirtschaftsbehörde, Werner Narzi, ergänzt das mit der ebenso realistischen Feststellung: „Der technologische Generationswechsel in der Mikroelektronik verläuft in einem wirklich atemberaubenden Tempo.

Alles deutet darauf hin, daß sich diese Entwicklung zu immer kleineren Strukturen und zunehmender Beherrschung der Prozeßtechnik eher noch beschleunigen wird; die Serienproduktion von Chips mit Strukturelementen von einem tausendstel Millimeter steht noch in diesem Jahr bevor. Unter Experten ist unstrittig, daß dieser Trend einen „Technologiemotor" ersten Ranges darstellt – und daß die hohen Aufwendungen für Forschung und Entwicklung weltweit zu einer rigorosen Auslese unter den Herstellern führen werden.

Derzeit liegen die Japaner und die Amerikaner auf dem Markt vorn; wer mithalten will, muß sich beeilen. Der Staatsrat Narzi, der für Hamburg vor allem Ansiedlungsvorhaben an Land ziehen soll, ist kein Physiker oder Ingenieur, sondern Jurist, Jahrgang 1931, und in einer langen Behördenlaufbahn mit allen administrativen Wassern gewaschen – sozusagen die Verkörperung dessen, was man ohne Übertreibung den „sozialdemokratischen Beamtenstaat" in Hamburg nennen kann.

Das sind Beispiele für jenen standortpolitischen „New Look", mit dem Hamburg sich sozusagen technologisch modernisieren will. Ebenso wichtig ist freilich, daß die Stadt in der Forschung und Entwicklung ihr Licht nicht unter den Scheffel stellt und das breite Spektrum dessen, was sie schon zu bieten hat, angemessen bekanntmacht: Es reicht von der Meeresforschung, der Luft- und Raumfahrttechnik, über die Forschung im Bereich der Halbleiter, Chips und Mikrostrukturen bis zur Umwelt-, Medizin- und Kommunikationstechnik.

Die Hansestadt steht mitten in einem tiefgreifenden Strukturwandel – auch im Hinblick auf ihr Selbstverständnis: Über die Jahrhunderte war Hamburg Welthafen und Handelsmetropole – und will es auch bleiben. Doch die Stadt muß zugleich zu neuen Ufern aufbrechen, wenn sie bestehen will. Diese Erkenntnis hat etwas lange gedauert. Aber: Hamburg hat sich auf den Weg in die Zukunft gemacht.

Via Goethe Tanz, Film und Musik in alle Welt

Ihr Auftrag lautet: die deutsche Sprache im Ausland zu pflegen und die internationale kulturelle Zusammenarbeit zu fördern. Sie tun dies mit großem Erfolg, auch wenn es hier und da zu politischen Ausrutschern kommt. Heute befaßt sich der Bundestag mit der Arbeit der Goethe-Institute.

Von PAUL F. REITZE

Als Bundesbildungsministerin Dorothee Wilms vor zwei Jahren Japan besuchte, bemühte einer ihrer Gesprächspartner in einer Begrüßungsansprache Goethe, auf deutsch: „Das Ewig-Weibliche zieht uns hinan." Die deutsche Delegation, kaum zurück in der Heimat, konnte im Fernsehen das nämliche Zitat aus demselben Mund ein zweites Mal erleben. Nun galt es Norbert Blüm. Da ist im fernöstlichen Büchmann etwas durcheinandergeraten. Was in der Erinnerung blieb, ist eine Hauptstadt, die in Schwarz-Rot-Gold prangte. Wegen Goethe, diesmal in Anführungsstrichen.

Das „Goethe-Institut" hatte in der Großregion Tokio – dreißig Millionen Menschen im Einzugsbereich – eine große Kulturoffensive für Deutschland gestartet. Während eines halben Jahres fanden weit über tausend Veranstaltungen statt. Die Programme wurden in Auflagen von jeweils 150 000 Exemplaren verteilt. Einen Monat lang gab es in der Tokioter Stadtbahn schwarz-rot-goldene Stikkers. Das japanische Fernsehen übertrug über Satellit live ein Konzert aus München, während das ZDF im fernen Nippon zum Kaisergeburtstag Hermann Prey und Lucia Popp aufbot (mit Direktsendung nach Deutschland). Arg blind gewordenes Image wurde auf Hochglanz poliert, zum geringeren Teil nur auf Steuerzahlers Kosten. Es hatten sich japanische Sponsoren gefunden, Banken, Zeitungen.

Szenenwechsel. Jo Leinen wettert in Brasilien gegen die deutsche Atomwirtschaft. Er garniert seine Ausfälle mit der Behauptung, in seiner Heimat wisse bald niemand mehr, „was ein Baum ist". Günter Grass zieht in Gent gegen die Nachrüstung vom Leder. Ex-General Bastian reist als Experte nicht für das Rotieren, sondern für NATO-Angelegenheiten. Auch dies ist Goethe-Wirklichkeit, wieder mit Anführungsstrichen.

„Von der Parteien Gunst und Haß verwirrt . . ."

Das Goethe-Institut wird heute Gegenstand einer aktuellen Stunde des Bundestags sein, nach Angriffen, die letzte Woche in München Franz Josef Strauß geritten ist. Am Montag wird der Bundespräsident anläßlich einer Fachtagung Mitglieder der gescholtenen Institution zu einem zweistündigen Gespräch empfangen. Auch Bundestagspräsident Jenninger trifft mit Goethe-Leuten zusammen. Fast möchte man nicht den Namenspatron, sondern Schiller zitieren: „Von der Parteien Gunst und Haß verwirrt, / Schwankt sein Charakterbild in der Geschichte."

Franz Josef Strauß' Philippika blieb übrigens nicht gar so harsch im Raume stehen, wie es vielfach dargestellt wurde. In einer Diskussion bescheinigte er dem Institut, zu mindestens neunzig Prozent so gute Arbeit zu leisten, wie es das saumselige, lasche Auswärtige Amt in Bonn gestatte.

Das 1951 gegründete Goethe-Institut ist als eingeschriebener Verein organisiert, hängt aber fest am finanziellen Tropf der Bundesregierung. Der Gesamtetat beläuft sich in diesem Jahr auf 220 Millionen Mark, mit denen 150 Institute in 67 Ländern und etwa 17 000 Veranstaltungen bezahlt werden – „zur Pflege der deutschen Sprache im Ausland und zur Förderung der internationalen kulturellen Zusammenarbeit". Es ist die größte deutsche Mittlerorganisation.

Wer zahlt, schafft an? Entsprechende Begehrlichkeit war zu sozialliberalen Zeiten, allen heutigen gegenteiligen Beteuerungen zum Trotz, durchaus vorhanden. Schließlich wurde, 1976, ein ausgewogener Rahmenvertrag zwischen Regierung und Institut abgeschlossen, mit Einwirkungsmöglichkeiten des Bundes.

Paragraph 9 bestimmt: „Schädigt ein entsandter Mitarbeiter des Goethe-Instituts nach begründeter Auffassung des Auswärtigen Amtes das deutsche Ansehen oder führt sein Verhalten zu einer Belastung der politischen Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und dem Gastland oder zu dritten Ländern, so kann das Auswärtige Amt seine sofortige Suspendierung verlangen. Er ist von seinem Dienstposten abzuberufen, wenn nach Prüfung des Goethe-Instituts, die eine Anhörung des Betreffenden einschließt, das Auswärtige Amt sich nicht in der Lage sieht, seine Beurteilung des Falles zu ändern."

Paragraph 8 der Satzung legt fest, daß der Außenminister „in Einzelfällen" „aus gewichtigen Gründen den Vorstand um eine Maßnahme oder Unterlassung im Bereich der Vertragsaufgaben ersuchen" kann.

Der Außenminister kann sein Veto einlegen

Hans-Dietrich Genscher hat von der Möglichkeit des Vetos einige wenige Male Gebrauch gemacht, so wegen einer in London gezeigten skandalösen Strauß-Karikatur von Klaus Staeck. Auch im Institut räumt man heute „belastende Vorfälle" ein, Verstöße nicht zuletzt gegen den „Takt". Insgesamt halten sie sich aber in recht engen Grenzen (was keine Entschuldigung ist).

Unter den jährlich 17 000 Veranstaltungen (vor allem Filme, Musik, Tanz, Schauspiel) ist der „Wortbereich" (Podiumsdiskussionen, Vorträge) mit etwa 2500 Beiträgen eher knapp vertreten. Davon haben etwa fünf Prozent politische Fragestellungen. Das ist nicht mit Indoktrination gleichzusetzen. Aber es gibt nicht erfaßbare Grauzonen.

Da ist beispielsweise zu einem literarischen Thema eingeladen worden – und plötzlich beginnt der Autor zu politisieren. Ist das erhofft worden? Wird es in Kauf genommen? Ist es nur ein höchst peinlicher Betriebsunfall?

Der frühere baden-württembergische Kultusminister Wilhelm Hahn, ein Konservativer alten Schlages, hat für die „ganz lange Leine" plädiert. Großbritannien, Frankreich und die USA machen demgegenüber möglichst viel über die Botschaftsschiene, schließen in der Heimat strittige Themen aus. Beides hat Vor- wie Nachteile. Ein hohes Maß an Offenheit steht einem freien Staat mit mannigfach gebrochenen Traditionen nicht übel an.

Aber Offenheit ist das Gegenteil von politischer Einäugigkeit. Nichts gegen missionarischen Eifer – wenn er nicht auf die Staatskasse zurückgreift. Das Gastland wird sich dann nicht über die Schmerzgrenze behelligen lassen.

Nochmals Szenenwechsel. In Seoul herrscht Goethe-Fieber, diesmal mit und ohne Anführungsstriche. Einheimische Schauspieler geben den „Faust", einstudiert von einem deutschen Regisseur, den das Goethe-Institut besorgt hat. Als die Aufführung abgesetzt wird, haben sie 52 000 Zuschauer gesehen.

Was wird an deutscher Kultur ins Ausland vermittelt? 45 Prozent der „Goethe"-Programme widmen sich der Zeit vor 1900. Nimmt man unser Jahrhundert hinzu, mit Klee und Hindemith, mit Thomas Mann und Heidegger – dann ist dies eine Bilanz, die man nicht einfach mit Ausrutschern, Böswilligkeiten, missionarischen Exzessen zudecken darf.

Statt zu diskutieren, drängten sich die Genossen lieber zum Eintopf

PETER PHILIPPS, Bonn

Die elf großen, runden Deckenlampen in der Godesberger Stadthalle wirkten wie Heiligenscheine. Doch die Versammlung unter ihnen hat sich in den vergangenen zwei Tagen nicht mit Fragen christlicher Nächstenliebe befaßt: Die SPD hatte ihre Funktionäre aus allen Teilen der Republik versammelt, um auf den „Kampf um die Köpfe" im Bundestagswahlkampf einzustimmen.

Gespannt und aufmerksam saßen die rund 400 Vorsitzenden und Geschäftsführer aller Landesverbände, Partei-Bezirke und -Unterbezirke sowie Bundestags-Kandidaten dicht gedrängt in ihren Stuhlreihen und ließen sich von den Ober-Genossen die Richtung sagen. Wer, wie Annemarie Renger, keinen Neuigkeitswert für sich entdeckte, lehnte sich mit geschlossenen Augen zurück und hörte in sich selbst hinein. Und wer, wie Horst Ehmke, am Präsidiumstisch Dampf machte für Diskussions-Einschübe in der Tagesordnung, wurde enttäuscht: Wenn der Eintopf rief, gab es keine Fragen mehr.

Oppositionsführer Hans-Jochen Vogel baute seinen einstündigen „Bericht aus der Bundestagsfraktion" um scharfe Angriffe auf Kanzler Kohl herum auf und traf damit stimmungsmäßig ins Rote. Vor allem aber gab es breiten, von der eigenen Erfahrung getragenen Beifall der Funktionäre für Vogels Feststellung, daß es vor allem die Bundestagsfraktion gewesen sei, die nach dem tiefen Sturz von 1983 der SPD wieder Korsettstangen und Perspektiven geboten habe. „Die Fraktion war in den letzten drei Jahren ein stabilisierendes Element" in der Partei: Zu einer Korrektur ihres Kurses besteht kein Anlaß.

Diese Godesberger Heerschau der SPD ist erst die dritte in den letzten zwei Jahrzehnten: Während der Bonner Regierungszeit hatten die Sozialdemokraten sich allein auf den Regierungsapparat konzentriert, die Partei war an den Rand gerutscht. Erst gegen Ende der sozialliberalen Koalition, im Jahre 1981, hatte es wieder ein Funktio-



Peter Glotz

närstreffen gegeben. Konsequent hatte sich jedoch bis dahin das Ins-Abseits-Geraten der Parteistrukturen bis nach unten hin fortgesetzt. Von der einstmals unbestritten am besten durchorganisierten Parteiorganisation war nicht mehr viel übriggeblieben – ein Problem, das bis heute nicht beseitigt ist und deshalb auch von Bundesgeschäftsführer Peter Glotz mit ins Zentrum seiner Rede gerückt wurde.

Hinter den vor der Öffentlichkeit verschlossenen Türen der Stadthalle variierte Glotz sein Lieblingsthema, daß alles getan werden müsse für eine „Verbreiterung des sozialen Spektrums, das die Partei anspricht". Da war sie wieder, die auch von Rau angepeilte Mitte der sozialen Aufsteiger. Glotz: „Die Frage, ob wir auch in den Feldern Handwerk, Handel, Management, kleine und mittlere Unternehmen Zustimmung finden, ist eine Schlüsselfrage für die Mehrheitsfähigkeit der SPD."

Eine fast noch wichtigere ist allerdings die des äußeren Erscheinungsbildes der Partei. Glotz erinnerte an die Schlußphase der sozialliberalen Koalition, als „die am häufigsten geäußerte Kritik das zerrissene Erscheinungsbild war."

Genau diese Furcht, daß sich hier erneut eine offene Flanke auftun könnte, bewegt offenbar auch den Kanzlerkandidaten. Vor (schuldbewußt?) schweigendem Auditorium kam Johannes Rau immer wieder darauf zurück: „Ich will, daß gerungen wird um Antworten, aber daß diese dann auch hinausgetragen werden zu den Bürgern, anstatt an ihnen herumzumachen." Und „innerparteiliche Ratschläge" sollten eben auch immer „innerparteilich gegeben" werden. Und seine zweite Botschaft war: „Wir machen keinen Probelauf im Januar 1987", sondern es gehe wirklich um die Mehrheit.

So ganz schien der Hoffnungsträger der Partei seine Funktionäre mit diesem Motto allerdings nicht überzeugt zu haben, das auch hinten an der Saalwand prangte: „Unser Auftrag: Eine Mehrheit für die soziale Demokratie". Von der emotionalisierten Kulisse der Kandidatenkür in Ahlen war nach dem Nasenstüber in Niedersachsen manches abgebröckelt.

Wiesbaden verzichtet auf Blankoscheck

gur. Wiesbaden

Die Hessische Landesregierung scheint einen Rückzieher im Verfahren für den beabsichtigten Ankauf der Neuen Heimat Süd-West vorzubereiten und dabei die umstrittene Ermächtigung einer Kreditabnahme in unbegrenzter Höhe nicht in Anspruch nehmen zu wollen. In einer Aktuellen Stunde des Hessischen Landtages erklärte gestern Finanzminister Hans Krollmann (SPD), er könne sich auch vorstellen, für die Aufbringung des Kaufpreises einen Nachtragshaushalt 1986 einzubringen, der dann in dreimaliger Lesung vom Landtag beraten und verabschiedet werden könne.

Das „Ermächtigungsgesetz" für den Ankauf der Neuen Heimat Süd-West hatte sich die Regierung mit den Stimmen der SPD und der Grünen am 28. Mai bewilligen lassen. Die CDU hatte gegen dieses Verfahren wenige Tage später Klage beim Hessischen Staatsgerichtshof eingereicht, da die hessische Verfassung einen derartigen „Blankoscheck" für die Regierung nicht erlaube.

In der dreistündigen Debatte warf der CDU-Abgeordnete Franz Josef Jung der Regierung gestern vor, beim Ankauf der Neuen Heimat Süd-West „Mißwirtschaft und Vetternwirtschaft" des Gewerkschaftskonzerns unter den Teppich kehren zu wollen. Bei einem etwaigen Konkurs des Unternehmens könne es den Mietern passieren, daß sie trotz der eingesetzten Milliarden aus Steuermitteln ihre Wohnungen dennoch verlieren. Im Namen seiner Fraktion verlangte Jung von der Regierung eine Sonderprüfung der Neuen Heimat durch eine neutrale Instanz wie die Treuarbeit in Frankfurt.

Finanzminister Krollmann bestritt demgegenüber ausdrücklich, daß bei einem Ankauf der Neuen Heimat Süd-West haftungsrichtliche Risiken für das Land entstehen könnten. Krollmann räumte ein, daß auch die als gesund geltende Neue Heimat Süd-West „Probleme" gehabt habe. So gebe es Wohnungsleerstände, die meisten davon in Kassel. Dennoch wolle das Land einen „fairen Preis" aushandeln.

Wie die CDU verlangten auch FDP und Grüne weitere Prüfungen und Gutachten, ehe der Kaufvertrag abgeschlossen werden könne. Für die FDP fragte deren stellvertretender Fraktionsvorsitzender Otto Wilke: „Haben Sie sich schon einmal die Qualität dieser Wohnungen angesehen?" Bei einer Übernahme durch das Land würden die Mieter selbstverständlich verlangen, daß die „verkommene Substanz" saniert würde. Der „faire Preis" sei eine Mogelpackung".

Der Chef für Weltraumforschung wurde zunehmend „forscher"

Warum sich Minister Riesenhuber von seinem Spitzenbeamten Finke getrennt hat

ARNULF GOSCH, Bonn

Auch einen Tag nach Bekanntwerden der spektakulären Kaltstellung des parteilosen Bonner Abteilungsleiters für Weltraumforschung, Wolfgang Finke, durch Bundesforschungsminister Heinz Riesenhuber (CDU) hüllt sich dessen Haus in eisiges Schweigen. Ein Sprecher wiederholte die stereotype Floskel vom Vortag: „Ein politischer Beamter kann ohne Begründung in den vorzeitigen Ruhestand versetzt werden. Das haben wir getan!" Und der Sprecher schob nach, daß ein Verzicht auf jegliche Kommentierung letztlich auch dem Schutz der Persönlichkeit des Betroffenen diene, der ja nicht die gleiche Möglichkeit zur Äußerung habe, wie sein ehemaliger Arbeitgeber.

So weit, so gut! Wer beide Akteure etwas näher kennt, wundert sich über diese Trennung nicht allzu sehr, sondern eher darüber, daß es überhaupt so lange gutging. Mit dem als dickfellig und eigensinnig geltenden Finke soll schon Forschungsminister Hauff seine Schwierigkeiten gehabt haben.

Wer beide nicht kennt, muß trotzdem nicht lange nach Gründen für den Wechsel an der Spitze dieser wichtigen BMFT-Abteilung suchen. Er braucht nur nachzulesen, was der Minister und dieser Chefbeamte direkt oder indirekt über die milliardenschweren Weltraumprojekte Columbus, Ariane und Hermes geschrieben oder gesagt haben, in Interviews (gerade auch mit dieser Zeitung) oder sonstwo. Originalton Riesenhuber: „Die Frage der Finanzierung (einer deutschen Beteiligung am französischen Raumgleiter-Projekt Hermes) ist für mich nicht eine Frage von 30 Millionen. Entscheidend ist vielmehr, was kostet das Gesamtprojekt?" Außerdem begründe Hermes allein keinesfalls eine europäische Autonomie in der Weltraumtechnik.

Dagegen steht zum Beispiel die Originalforderung einer „Expertengruppe", der auch Wolfgang Finke angehört, zur deutschen Weltraumpolitik: „Die Nutzung des Weltraums ist



Minister Riesenhuber

zu einem wesentlichen Faktor der Außenpolitik, der Sicherheit und Rüstungskontrolle, der Entwicklungspolitik und Kulturpolitik geworden. Weder die Bundesrepublik noch Westeuropa können es sich leisten, diesen Bereich anderen zu überlassen." Gefordert werden daher eine Beteiligung sowohl an einer internationalen Weltraumstation, an der Weiterentwicklung der Trägerrakete Ariane und am Bau des Weltraumgleiters Hermes usw.

Riesenhuber soll, wie zu hören ist, erbost darüber sein, daß Finke bisher kein fachliches Konzept bzw. Planungsstudie über die Notwendigkeit von Hermes, über technologische Vor- und Nachteile, über Alternativen und über Kosten erstellt habe. Finke soll es auch gewesen sein, der Bundeskanzler Helmut Kohl in diesem Frühjahr per Sprechzettel animiert hat, dem französischen Staatspräsidenten Mitterrand die Entscheidung über eine deutsche Beteiligung an Hermes schon für diesen Herbst wohlwollend in Aussicht zu stellen. Riesenhuber, der sich später von diesem Zeitplan deutlich distanzierte, soll hierbei glatt übergangen worden sein.

Finke gilt im BMFT als „Weltraum-Lobbyist", dem die notwendige Distanz des Fachbeamten zu Begehrlichkeiten der einschlägigen Industrie fehle.

Dieser Eindruck verstärkte sich, als sich der Abteilungsleiter vor einigen Wochen dem Vernehmen nach selbst zu einem parlamentarischen Abend mit „arianespace" einlud und dort dann die zögerliche Haltung der Bundesregierung in der Weltraumpolitik attackierte. Diese massive Kumulation von Ärgernissen war es offensichtlich, die zu Finkes Fall führte. Daß Riesenhuber mit Finkes vorzeitiger Pensionierung bis nach der Landtagswahl von Niedersachsen wartete, mag als Schönheitsfehler gelten.

Derweil dämmert das Projekt Hermes dahin. Nach wie vor beharrt Riesenhuber auf einem neuen Kabinettsbeschluß, falls sich der Kanzler definitiv zu einer Beteiligung entschließen sollte. Stoltenbergs Haushaltsschwierigkeiten machen die Behandlung dieses Milliardendings nicht einfacher, dürften aber zweifellos dazu beitragen, daß eine Beteiligung der Bundesrepublik in die Ferne rückt.

Halstenberg wußte nicht, was ein Dampfer ist

W. K. Bonn

„Ich habe kein Kuvert bekommen. Dafür danke ich Herrn von Brauchitsch." Mit diesen Worten glossierte gestern der frühere langjährige nordrhein-westfälische Minister und ehemalige SPD-Schatzmeister Professor Friedrich Halstenberg die Atmosphäre im Bonner Indizienprozeß um Parteispenden des Flick-Konzerns.

Halstenbergs Zeugenvernehmung hatte das Gericht angesetzt, nachdem Bonner Staatsanwälte kürzlich bei einer Durchsuchung der SPD-Schatzmeister einen Vermerk gefunden hatten. In der Notiz hatte der SPD-Politiker einem Dank des früheren Flick-Gesellschafters Eberhard von Brauchitsch, daß „der Dampfer" angekommen sei, handschriftlich hinzugefügt, dann habe man wohl helfen können. Der 66jährige Zeuge verwahrte sich in einer Kontroverse mit der Staatsanwaltschaft, gegen die Unterstellung eine solche Hilfe sei wohl nicht uneigennützig geleistet worden. Der Ankläger vermutete, daß es zwischen dem SPD-Schatzmeister und den damaligen SPD-Wirtschafts- und Finanzpolitikern in Bonn, Matthöfer und Böhme, eine Art Absprache gegeben haben könnte, um die steuerliche Wiederanlage des Erlöses aus dem Verkauf von Daimler-Benz-Aktien zu begünstigen. Demgegenüber beharrte Halstenberg auf seiner Aussage, er habe sich in diesem Zusammenhang über Flick nur als „ordentlicher Steuerzahler" geäußert. „Das ist eine Hilfe, aber keine Intervention", meinte Halstenberg.

Als Landespolitiker habe er stets darauf geachtet, solide Unternehmen in Nordrhein-Westfalen zu fördern. „Wir haben mit Herrn von Brauchitsch gut zusammengearbeitet." Ihm sei jedoch damals nicht bekannt gewesen, was ein „Dampfer" und ein „Geleitzug" in der Wirtschaftsstrategie Flicks bedeuteten. „Seine Sprache (gemeint von Brauchitsch – die Red.) war nicht meine." Von Brauchitsch erklärte, warum er sich bei Halstenberg bedankte: „Ich bin erzogen worden, danke zu sagen."

Vertriebene suchen ein Heim – traurige Posse in Karlsruhe

Von HANS KRUMP

Sie hatten nach dem Zweiten Weltkrieg maßgeblichen Anteil daran, daß aus einer vordem eher behäbigen und verschlafenen Residenz und Beamtenstadt ein wichtiges Industriezentrum am mittleren Oberrhein wurde. Dafür haben sie von Politikern in so manchen Sonntagsreden manchen Dank erhalten.

Doch mit Sonntagsreden wollen sich viele der 60 000 Heimatvertriebenen und Aussiedler in Karlsruhe (270 000 Einwohner) nicht mehr zufrieden geben: Sie verlangen von ihren Stadtvätern das, was ihrer Ansicht nach jedem kleinen Verein wie selbstverständlich gewährt wird: eine eigene Heimstätte, damit sich die Landsmannschaften, deren Tanz- oder Jugendgruppen, Theatergemeinschaften oder Kindergruppen nicht länger in den Hinterstuben von Kneipen herumdrücken müssen.

Verletzende Worte

Doch die Schlesier, Sudetendeutschen, Donauschwaben oder Siebenbürger Sachsen haben Zweifel bekommen an der vielgerühmten badischen Liberalität. Verletzende Worte, teils aus Unwissenheit geboren, sind aus dem Munde von Kommunalpolitikern gefallen, seit der CDU-Fraktionsvorsitzende Günther Rüssel Anfang 1985 im Gemeinderat für ein „Haus der Heimat" Haushaltsmittel beantragte. „Revanchismus"- und „Nationalismus"-Vorwürfe wurden laut. Eine Abgeordnete der linken Grünen Liste witterte hinter dem Antrag „die Polit-Funktionäre, nicht die Vertriebenen" und forderte statt dessen „ein Haus für Menschen aus anderen Kulturkreisen". Der SPD-Chefin Hämmerle erschien der Unionsvorschlag „nach über 40 Jahren der Vertreibung etwas antiquiert". Besonders scharfen Widerspruch erntete vor wenigen Wochen die FDP-Stadträtin Gertrud Stihler, als sie in einer Sitzung des Kulturausschusses befürchtete, ein „Haus der Heimat" könne die „Fremdheit" zwischen Badenern und den Menschen aus dem Osten „zementieren".

Die Vertriebenen in Karlsruhe und Umgebung verweisen auf Modelleinrichtungen im Bundesgebiet wie das Haus des Deutschen Ostens in Düsseldorf und München, das Deutschlandhaus in Berlin oder das 1976 eröffnete Haus der Heimat in Stuttgart.

Dort werde keinesfalls „Fremdheit zementiert", sondern die einheimische Bevölkerung durch Ausstellungen, Veranstaltungen, Bibliotheken oder Museen für das kulturelle und geschichtliche Erbe aus den Vertreibungsgebieten interessiert und in die Zentren mit einbezogen.

So ähnlich stellen sich das die Heimatvertriebenen und Spätaussiedler auch für ihr „Haus der Heimat" in Karlsruhe vor, wenn auch im kleineren Rahmen.

Die Äußerungen mancher Kommunalvertreter haben die 17 Landsmannschaften in Karlsruhe von den Ostpreußen bis zu den Buchenlanddeutschen alarmiert und aktiviert. In Protestveranstaltungen und Briefen verlangen sie gleiches Recht wie jeder Sport- oder Gesangverein. Das Image, „zu brav gewesen zu sein und Forderungen nur im kleinen Kreis artikuliert zu haben" (CDU-Fraktionschef Rüssel), wollen die Heimatvertriebenen jetzt loswerden.

Wie Hase und Igel

Die Stadt hat reagiert. Zwei Vorschläge hat sie für ein „Haus der Heimat" gemacht. In beiden Fällen wurden die Landsmannschaften aber an die Geschichte vom Hasen und dem Igel erinnert: Als ein Wasserwerk im Stadtteil Durlach als mögliches Domizil genannt wurde, reklamierten die ortsansässigen Vereine (mit Unterstützung des Bezirksbeirats) das Gebäude für sich. Wenig später kam eine ehemalige Brauerei im Ortsteil Mühlburg ins Gespräch. Doch auch dort schallte den Vertriebenen entgegen: schon belegt. Mutmaßungen aus der örtlichen Presse, die Stadt täusche nach außen hin Aktivismus vor, tritt man im Karlsruher Rathaus aber energisch entgegen.

„Brokdorf-Urteil falsch ausgelegt"

idea, Stuttgart

Der Vizepräsident des Bundesverfassungsgerichts, Roman Herzog, hat die sogenannte „Brokdorf-Entscheidung" aus Karlsruhe zum Verhalten der Verwaltung und der Sicherheitskräfte bei Großdemonstrationen verteidigt. Das Urteil, das der Polizei unter anderem auferlegt, beim Eingreifen zunächst friedliche von unfriedlichen Demonstranten zu trennen, sei weithin nicht vollständig gelesen und darum falsch interpretiert worden, sagte Herzog in Stetten bei Stuttgart auf einer ökumenischen Tagung.

Die Entscheidung entspreche „langjähriger baden-württembergischer Polizeipolitik". Sie wolle zwar die Rechte der friedlichen Demonstranten so weit wie möglich schützen, wo jedoch eine „Separierung" gewaltloser von gewalttätigen Demonstranten durch die Polizei nicht möglich sei, ermögliche sie auch das Vorgehen gegen alle Teilnehmer. Dies sei in der öffentlichen Kritik untergegangen. Herzog plädierte gleichzeitig dafür, die „Staatstreue" der Bürger zu stärken: „Dieser Staat ist verletzlicher als viele andere, weil er freiheitlicher ist als viele andere."

Anschlag auf Haus von Senator

dpa, Hamburg

Das Haus des Hamburger Innensenators Rolf Lange (SPD) im Stadtteil Marienthal ist in der Nacht zum Donnerstag von Unbekannten mit Pflastersteinen, Farbbeuteln und Eiern beschädigt worden. Wie die Polizei gestern berichtete, hatte eine Gruppe von fünf bis sieben Vermummten kurz vor Mitternacht vom Gehweg aus den Anschlag verübt.

Steine trafen dabei auch das Fenster des Kinderzimmers und weckten die beiden zehn und elf Jahre alten Söhne des Innensenators. Die aus Sicherheitsglas bestehenden Scheiben hielten stand. Lange, der sich zu diesem Zeitpunkt bei Mitbewohnern im ersten Stock des Hauses aufhielt, konnte nur noch die fliehenden Täter beobachten.

Bremer SPD für Ausstieg bis 1991

AP, Bremen

Den Verzicht auf den Bau weiterer Kernkraftwerke und die Stillegung aller vorhandenen Reaktoren bis zum Jahr 1991 hat die Bremer SPD verlangt. Auf einem Sonderparteitag sprachen sich die Delegierten ferner gegen einen Stromlieferungsvertrag zwischen den Bremer Stadtwerken und der Preußen Elektra AG (Preag) für die Jahre 1990 bis 2010 aus. Bremens Bürgermeister Wedemeier erklärte, mit dem Beschluß lasse seine Partei den Absichtserklärungen über einen Verzicht auf Kernenergie nun politische Schritte folgen. Kritik übte er an den Gewalttätigkeiten bei der Demonstration in Brokdorf am letzten Wochenende. Dort hätten „Chaoten" friedliche Demonstranten mißbraucht.

Vororte votieren für Wiesbaden

rtr, Wiesbaden

Eine schriftliche Befragung der etwa 17 000 wahlberechtigten Bürger der Wiesbadener Stadtteile Amöneburg, Kastel und Kostheim hat keine Mehrheit für eine Rückkehr der Ortschaften nach Mainz erbracht. Nach dem gestern veröffentlichten Ergebnis votierten 41,4 Prozent der Teilnahmeberechtigten für eine Eingliederung nach Mainz und nur 22,2 Prozent dagegen.

Die drei Stadtteile hatten bis 1945 zu Mainz gehört, bevor sie von den Amerikanern Wiesbaden zugeschlagen wurden. Dem Ergebnis der Befragung kommt keine juristisch bindende Bedeutung zu, da für eine Änderung des Status der Ortsteile eine Änderung des Grundgesetzes notwendig wäre.

Spranger: Pelnys Vermerk war falsch

Die kommunistische Gruppe „Z" war „geschlossen den Grünen beigetreten"

WERNER KAHL, Bonn

Anfragen beim Verfassungsschutz nach dem Einfluß politischen Extremismus' auf die Grünen richteten sich weder gegen die Partei noch gegen Abgeordnete, sondern auf „identifizierte Träger" extremistischer Aktivitäten. Das erklärte gestern vor dem Spionage-Untersuchungsausschuß des Bundestages der Parlamentarische Staatssekretär im Bundesinnenministerium, Carl-Dieter Spranger (CSU).

Mit seiner Vernehmung konnte Spranger jetzt zu den seit sechs Monaten von den Oppositionsparteien SPD und Grüne vorgetragenen Verdächtigungen und Anschuldigungen wegen seines Auskunftsersuchens beim Verfassungsschutz über Linksextremisten Stellung nehmen. Der Untersuchungsausschuß hatte den ursprünglichen Auftrag, die Hintergründe der Flucht des früheren Verfassungsschützers Hansjoachim Tiedge in die „DDR" aufzuklären, auf Auftrag der Opposition um den Komplex Grünen-Auskünfte erweitert. Das Stichwort lieferte der Vizepräsident des Bundesamtes für Verfassungsschutz, Stefan Pelny (SDPD), der bei seiner Vernehmung auf Sprangers Anfrage hingewiesen hatte.

Es gehöre zu seinen Aufgaben, sagte Spranger gestern, den Bundestag, die Ausschüsse des Parlaments und seine Mitglieder über Erkenntnisse des Bundesamtes für Verfassungsschutz zu informieren. Einen solchen „positiven Verfassungsschutz" strebe er auch in der Öffentlichkeit an. Weder der damalige Präsident des Kölner Amtes, Heribert Hellenbroich, noch Vizepräsident Stefan Pelny, hätten „zu irgendeinem Zeitpunkt formelle oder sachliche Einwände gegen Auskunftsersuchen erhoben", sagte Spranger. Er möchte den beiden obersten Verfassungsschützern „nicht unterstellen, daß sie widerspruchslos beanstandungswürdige Anfragen bearbeitet haben".

Spranger wies Verdächtigungen zurück, er habe vertrauliches Material zum Beispiel an den Bundestagsabgeordneten Todenhöfer (CDU) weitergegeben, der wiederum die Presse ins Bild gesetzt habe. Er habe ausdrücklich um „offene Berichte" beim Verfassungsschutz ersucht. Als die Auskünfte dennoch mit Geheimstempel bei ihm eingetroffen waren, habe er veranlaßt, daß der Stempel „VS" (Vertrauenssache) entfernt wurde.

Das Bundesinnenministerium könne im Rahmen der Fachaufsicht Kompetenzen des Verfassungsschutzes selbst wahrnehmen, erläuterte Spranger in seiner fast einstündigen Einlassung zu der Verdächtigungskampagne der letzten Monate. Erwartungen auf dem linken SPD-Flügel und bei den Grünen, daß eine weitere Anfrage über Extremisten unter Grünen-„Nachrückern" neue Munition gegen das Innenministerium liefern werde, erfüllten sich gestern nicht. Einen solchen Auftrag habe er nicht erteilt, beschied Spranger den Ausschuß. In diesem Zusammenhang teilte er jedoch mit, daß ein zu diesem Vorgang nachträglich von dem SPD-Vertrauensmann im Bundesamt für Verfassungsschutz, Pelny, gefertigter Vermerk „eindeutig falsch" sei. Der Ausschuß will mit der Vernehmung von Bundesinnenminister Friedrich Zimmermann (CSU) seine Arbeit vor der Sommerpause beenden.

Palme spielt in Schweden immer noch eine Rolle

Ratlosigkeit bei Bürgerlichen / Ermittlungen ohne Ergebnis

G. MEHNER, Kopenhagen

Nachdem sie schon ein halbes Jahr die schwedische Zentrumspartei geführt hatte, ist Karin Söder (57) jetzt formell vom Parteitag in Uppsala zur neuen Parteivorsitzenden gewählt worden. Die Neubesetzung war notwendig geworden, nachdem Thorbjörn Fälldin in Reaktion auf massive Kritik am enttäuschenden Abschneiden der Partei in der letzten Wahl im November unvermittelt zurücktrat. Die Kritiker werfen Fälldin vor, die Partei in einer „Ein-Mann-Show" zu dominieren und mit dem Blick rückwärts als „Ex-Regierungspartei" (1976 bis 1982) in die Wahlauseinandersetzung gegangen zu sein. Gleichwohl hatte Fälldin für die eigentliche Sensation beim letzten Urnengang gesorgt, als er über ein Rucksackverfahren angesichts weitgehend zementierter Machtlücke das Stimmenpotential der Christlich-Demokratischen Sammlungsbewegung (KDS) für die Bürgerlichen aktivieren wollte. Bislang war die KDS immer an der Sperrminorität gescheitert.

Es ist das Haupthandicap der drei schwedischen bürgerlichen Parteien: Zugewinnen der einen Seite stehen entsprechende Verluste der anderen bürgerlichen Partner gegenüber. Ein demotivierendes Nullsummenspiel. Nach wie vor profitieren die Sozialdemokraten von einer Solidarisierungswelle nach der Ermordung Olof Palmes. Die jüngste Wählerumfrage sieht die Sozialdemokraten mit 46,4 Prozent vor den Bürgerlichen mit 45,8 Prozent.

Zum politischen Alltag wird Schweden erst nach einer lückenlosen Aufklärung des Palme-Mordes übergehen können. Aber nach mehr als 110 Tagen erfolgloser Fahndungsarbeit ist längst auf Seiten der Zeugen die Spirale des Vergessens in Gang gekommen. Mit ausdrücklichem Hinweis auf den fehlenden Fahndungserfolg und daraus resultierender Sicherheitsprobleme hat der schwedische Ministerpräsident Ingwar Carlsson seine Teilnahme am Treffen der Sozialistischen Internationale in Peru abgesagt. Die Vermutung, daß möglicherweise die chilenische Geheimpolizei DINA in ein Mordkomplott verwickelt war, halten die Stockholmer Fahnder jedoch für keine stichhaltige These: Nach ihrer Ansicht haben der oder die Täter einen eindeutig schwedischen Hintergrund. Von anfänglich 40 Verdächtigen konzentrieren sich die Fahndungsarbeiten mittlerweise nur noch auf vier bis fünf Namen.

Gemeinsames Merkmal: Es sind alles schwedische Namen. Gleichwohl schließen die Fahnder internationale Querverbindungen nach wie vor nicht definitiv aus. „Wir müssen unerhört vorsichtig arbeiten – und dies erfordert eben unendlich viel Geduld", erklärt der Sprecher der Fahndungsabteilung, Leif Hallberg. Angesichts objektiver Fahndungspannen in der Anfangsphase und einer lang anhaltenden Mischung aus Verwirrung und Einfallslosigkeit ist die schwedische Polizei jetzt selbst Gegenstand einer Untersuchung: Eine Juristenkommission durchleuchtet, warum trotz einer hohen Belohnung, trotz mehrmaliger Stadtteildurchsuchungen, Luftbildaufnahmen, Phantomzeichnungen, Munitionsanalysen und sonstigem konzentrierten Einsatz schwedischen Spürsinns die Fahnder resultatslos blieben.

Schritte gegen die PLO

Jordaniens König beschränkt Aktivitäten für Arafat

PETER M. RANKE, Tel Aviv

Verärgert über den jordanischen König Hussein sind in diesen Tagen die arabischen Journalisten im israelisch besetzten Westjordanland und in Gaza, soweit sie der PLO nahestehen. Aus Amman wurde ihnen mitgeteilt, daß die jordanischen Zeitungen und der Rundfunk nicht mehr Informationen, Berichte oder Kommentare der in Ost-Jerusalem und Gaza erscheinenden vier Tageszeitungen „El-Fadschr" (pro PLO), „El-Shaab" (links), „El-Mithaq" (pro PLO) und „El-Kuds" (projordanisch) übernehmen dürfen.

Diese Anordnung des jordanischen Informationsministeriums gehört zu den politischen Absetzbewegungen König Husseins von der Arafat-PLO, die er Mitte Februar mit der Kündigung der Zusammenarbeit begann und seither verschärft hat. Die gegen Arafat gerichtete Haltung Husseins hat zwar die Aussöhnung mit Präsident Assad von Syrien besiegelt, der Arafat bekämpft, hat aber der PLO in den ehemals jordanischen Gebieten neuen Zulauf gebracht.

Auf einer schwarzen Liste stehen allein 34 palästinensische Journalisten. Sie dürfen nicht mehr aus den besetzten Gebieten nach Jordanien einreisen. Wegen ihrer Haltung zur PLO droht ihnen ein Verfahren vor einem Militärgericht. Von der Kündigung der Zusammenarbeit sind auch die Zeitschriften „El-Awdah" (Rückkehr), „El-Bayadar" und „El-Talia" betroffen. Die englischsprachigen Wochenausgaben von „El-Fadschr" (Morgenröte) und „El-Awdah" dürfen in Amman nicht mehr vertrieben werden. Beide sind ausgesprochene PLO-Blätter, antiisraelisch und antiamerikanisch, und werden nach London und New York geschickt oder an Touristen in Jerusalem verkauft.

Mit jordanischer Zustimmung arbeitet der Vorsitzende des „Militärrats" der Arafat-Organisation Fatah, Abu Zaim, weiter in Amman, obwohl er von Arafat abgesetzt worden war. Er soll 800 Fatah-Kämpfer auf seiner Seite haben. Sonst aber ist der Arafat-PLO in Jordanien nur eine sehr begrenzte und stark überwachte Tätigkeit erlaubt. Nicht einmal mehr der Wafa-Nachrichtendienst der PLO darf vertrieben werden.

Neuerdings erschweren die jordanischen Behörden bekannten PLO-Anhängern aus den besetzten Gebieten die Erneuerung ihrer jordanischen Pässe, wenn ihnen nicht überhaupt die Einreise verweigert wird. Israel erkennt die Pässe an, so daß diese Palästinenser über Tel Aviv ausfliegen können, um über Kairo weiter in die arabische Welt zu reisen. (SAD)

Debatte im Westen über Strafmaßnahmen gegen Pretoria / Warnende Stimmen aus Schwarzafrika

Reagan unbeeindruckt von Beschluß im Kongreß

wth. Washington

Das amerikanische Repräsentantenhaus hat ein nahezu totales Handels- und Investmentembargo gegenüber Südafrika beschlossen und niemand war am Ende mehr davon überrascht als jene demokratischen Abgeordneten, die diesen radikalen Antrag einbrachten. Der Gesetzentwurf sieht unter anderem vor, daß innerhalb von 180 Tagen nach Inkrafttreten des Gesetzes praktisch der gesamte Handel zwischen den USA und Südafrika zum Stillstand kommt, daß alle US-Unternehmen ihre Operationen in Südafrika einstellen und der südafrikanischen Luftfahrtgesellschaft die Landerechte in den USA verweigert werden.

Die Chancen jedoch, daß dieser Entwurf jemals Gesetz wird, sind äußerst gering. Die Republikaner, die in der Mehrheit Sanktionen in dieser Form ablehnen, enthielten sich aus taktischen Gründen bei der Abstimmung, die durch Akklamation und nicht in Einzelabstimmung stattfand, der Stimme.

„Ein falscher Weg"

Sie sind der Meinung, daß die von den Demokraten vorgetragenen Maßnahmen so radikal und politisch unrealistisch sind, daß sie sich auf ihrem weiteren Weg durch den Kongreß selbst zu Fall bringen. Es ist nicht zu erwarten, daß der Senat in seiner Südafrika-Debatte auch nur annähernd so scharfe Sanktionen billigen wird.

Das Weiße Haus hat bereits mitgeteilt, daß die Entscheidung des Repräsentantenhauses die Einstellung des Präsidenten nicht ändern oder beeinflussen wird. Reagan, der wie Außenminister Shultz das Apartheidsystem in Südafrika wiederholt scharf verurteilt hat, hält Sanktionen für den falschen Weg.

Das Repräsentantenhaus hatte ursprünglich einen sehr viel milderen Sanktionsantrag debattiert, der zunächst einen Stopp für alle neuen Anleihen an Südafrika und alle neuen Investitionen durch amerikanische Firmen vorsah und den Import von Kohle, Stahl und Uran untersagte. Die Maßnahmen sollten dann in einem Jahr weiter verschärft werden, wenn sich die Situation in Südafrika bis dahin nicht entscheidend verbessert habe.

Republikaner zufrieden

Doch dann erschien der radikale demokratische Abgeordnete Bob Dellum auf der Szene, nannte diese beabsichtigten Maßnahmen „viel zu schwach und eine inadäquate Antwort auf die gegenwärtigen Vorgänge in Südafrika" und brachte seine eigenen radikalen Sanktionsvorschläge ein, die am Ende dann auch zu seiner eigenen Verblüffung akzeptiert wurden.

Dellum sagte anschließend euphorisch: „Wir haben im Kongreß den Lauf der Geschichte verändert", die oppositionellen Republikaner im Haus dagegen sagten nicht weniger zufrieden: „Wir haben heute eine Schlacht verloren, doch den Krieg gegen die Sanktionen gewonnen. Sanktionen gegen Südafrika in dieser Form sind tot."

Sie erklärten ihre Taktik damit, daß sie nicht sicher sein konnten, ob die milderen Sanktionsbeschlüsse der Demokraten im Kongreß eine Chance haben würden. „Die radikalen Sanktionsvorschläge von Bob Dellum dagegen gaben uns die Gewißheit, daß sie auf ihrem weiteren Weg vom Tisch gewischt werden."

Lubbers glaubt nicht an Sanktionen der EG

HELMUT HETZEL, Den Haag

Der amtierende EG-Vorsitzende, der niederländische Premierminister Ruud Lubbers, will als Gastgeber des EG-Gipfeltreffens in der nächsten Woche in Den Haag deutlich eigene Akzente setzen. Hauptthemen des Gipfeltreffens werden nach Darstellung von Lubbers „Südafrika, die Energiesituation in der Post-Tschernobyl-Ära, die Wirtschafts- und Landwirtschaftspolitik sowie die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit innerhalb der EG sein."

Zwar gehe er, fuhr Lubbers fort, nicht davon aus, daß die EG-Regierungschefs einen Beschluß zur Verhängung von Wirtschaftssanktionen gegen Pretoria fassen könnten, dafür sei die Haltung von Frau Thatcher in dieser Frage zu starr. Den Haag werde aber in Sachen Südafrika „mit Sicherheit initiativ werden" und Wirtschaftssanktionen der EG gegen Pretoria fordern. „Ich glaube an die politische Wirkung solcher Wirtschaftssanktionen", sagte der Haager Regierungschef. Lubbers sprach sich ferner auch für die Freilassung des inhaftierten südafrikanischen ANC-Führers Nelson Mandela aus.

Verständnis für London

Der britischen Regierungschefin komme bei einer gemeinsam von der EG gegenüber Pretoria zu findenden Haltung noch mehr als Helmut Kohl eine Schlüsselrolle zu, meinte Lubbers. Dennoch habe er ein gewisses Verständnis für die Briten, die aber auch ihre Commonwealth-Interessen berücksichtigen sollten. „Es ist nicht die Zeit, die uns zwingt, zu handeln, sondern es sind die Ereignisse in Südafrika, die dies verlangen".

Kritische Worte fand der durch einen triumphalen Wahlsieg kürzlich politisch gestärkte und international aufgewertete Regierungschef zur Wirtschaftspolitik der Vereinigten Staaten. Die USA sollten als stärkste Industriemacht auch eine wesentlich aktivere und stärkere Rolle in der Weltwirtschaftspolitik spielen. Washington müsse eindeutig für den freien Welthandel, ähnlich wie es das auch in der politischen Arena im Rahmen des Ost-West-Verhältnisses tue, eintreten und sich auch hier stärker als bisher „als westliche Führungsmacht profilieren".

Mangel an Impulsen

Von den USA gingen wirtschaftspolitisch gesehen derzeit „viel zu wenig Impulse aus". Gleichzeitig warnte er Washington vor dem Griff zu protektionistischen Maßnahmen und den für beide Seiten negativen Folgen eines Handelskrieges mit der EG im Agrarbereich.

Zur Energiepolitik, die am kommenden Donnerstag und Freitag beim Haager EG-Gipfeltreffen nach Ansicht Lubbers' ebenfalls eine wichtige Rolle spielen wird, meinte der holländische Premierminister, es sei noch zu früh, so kurz nach der Tschernobyl-Katastrophe neue und grundsätzlich andere „energiepolitische Weichenstellungen" im Sinne „weg vom Atom, hin zu alternativen Energiequellen" vorzunehmen.

Auch will sich der niederländische Gastgeber Lubbers persönlich dafür einsetzen, daß „das Kuckucksei Landwirtschaft, das so langsam alle anderen wichtigen Fragen zu verdrängen scheint", nicht den gesamten Verlauf der Gespräche blockieren wird. Trotzdem müsse das schwierige Problem unbedingt angepackt und langfristig durch „strukturelle Reformen" gelöst werden.

Selbstkritische Stimmen im Chor der Ankläger

ACHIM REMDE, Bonn

Unter dem Eindruck des wirtschaftlichen Niedergangs in Schwarzafrika ist die Kritik an der südafrikanischen Regierung erstaunlich differenziert geworden. Ugandas neuer Führer Museveni spricht den Afrikanern die Legitimation zu Vorwürfen gegen Südafrika ab, solange afrikanische Regierungen selbst in erheblichem Maße die Menschenrechte verletzten, und Houphouët-Boigny, der als „Weiser Afrikas" hochangesehene Präsident der Elfenbeinküste, spricht sich gegen Wirtschaftssanktionen und für den Dialog mit der weißen Minderheitsregierung aus.

Im Chor der Stimmen, die die weiße Minderheitsregierung in Südafrika attackieren, geht der Ruf Robert Mugabes nach einer vereinten schwarzafrikanischen Militäraktion fast unter. Der Ministerpräsident von Zimbabwe hat die Staaten Afrikas aufgefordert, gemeinsam Truppen nach Südafrika zu entsenden und zusammen mit den schwarzen Südafrikanern der Regierung Botha den Garaus zu machen.

Der Vorschlag ist so neu nicht, wie er scheint. Schon die panafrikanischen Visionäre Kwame Nkrumah und Sekou Touré hatten ähnliches propagiert. Denn „die Unabhängigkeit Ghanas" – so Nkrumah – „ist bedeutungslos, solange nicht ganz Afrika von weißer Vorherrschaft befreit ist".



Für Dialog: Houphouët-Boigny FOTO: CAMERAPIX

Ende der siebziger Jahre, auf dem Höhepunkt ihres Ölreichtums, erwogen auch die sich als afrikanische Führungsmacht fühlenden Nigerianer, über die finanzielle Unterstützung der südafrikanischen Guerrilla-Kämpfer hinaus, die Entsendung nigerianischer Soldaten.

Doch ehe den Worten Taten folgen konnten, waren wieder die eigenen Probleme da, die sich als übermächtig erwiesen. Vor allem die wirtschaftliche Fehlentwicklung, die Afrikas unabhängige Staaten durchliefen, hat jede Absicht, zur Befreiung Südafrikas mit Taten beizutragen, im Keim erstickt. Um so mehr tat man es dann mit Worten.

Seit Dürre und Hungersnot in nie gekanntem Ausmaß in Afrika um sich griffen, hat sich das Bild in erstaunlicher Weise differenziert. Unter Führung des senegalesischen Präsidenten Abdou Diouf hat sich die Mehrheit der afrikanischen Staatschefs zur uneingeschränkten Verantwortlichkeit für das Wohlergehen ihrer Völker bekannt und es aufgegeben, andere oder höhere Gewalt für die katastrophale Wirtschaftsentwicklung verantwortlich zu machen. Die Forderung an Südafrikas Handelspartner, insbesondere die EG, USA und Japan, mit Wirtschaftssanktionen das Regime in Pretoria unter Druck zu setzen, hat Diouf aufrechterhalten und vehementer als je zuvor vertreten, obwohl eine ganze Reihe afrikanischer Staaten – so Houphouët-Boignys Elfenbeinküste und Mobutus Zaire – dagegen sind und Wirtschaftsverbindungen mit Südafrika pflegen.

Houphouët-Boigny, der ein hervorragendes Ansehen in Afrika genießt, hat mehrfach öffentlich die Argumentation des Westens unterstützt, daß Sanktionen erstens nicht wirksam sind und zweitens vor allem die schwarze südafrikanische Bevölkerung treffen. Demgegenüber unterstreichen Diouf und die Mehrzahl der Schwarzafrikaner, daß sie bereit seien, wirtschaftliche Nachteile und Opfer auf sich zu nehmen, um dem Ziel der Beseitigung der Apartheid näher zu kommen.

In der Verurteilung der Apartheid, die weltweit als rassistische Diskriminierung angesehen wird, ist sich auch in Afrika jedermann einig. Doch gehen einige radikale afrikanische Führer – so Museveni in Uganda – soweit, Schwarzafrika die Legitimation zur Kritik Südafrikas abzusprechen, solange afrikanische Regierungen selbst in erschreckendem Ausmaß in ihren eigenen Staaten die Menschenrechte verletzen.

Neue Angriffe gegen Waldheim und die ÖVP

cgs. Wien

Die israelitische Kultusgemeinde in Wien hat führenden Politikern der Österreichen Volkspartei (ÖVP) eine antisemitische Haltung im Zusammenhang mit dem Wahlkampf für Kurt Waldheim vorgeworfen. Vertreter der Gemeinde gebrauchten hier den Begriff des „Lueger-Antisemitismus". Karl Lueger war vor dem Ersten Weltkrieg christlich-sozialer Bürgermeister von Wien und trat damals mit einem von antisemitischen Tendenzen geprägten Programm auf.

Die Kultusgemeinde kritisierte die Erklärung des neugewählten Bundespräsidenten, wonach er das ehemalige NS-Konzentrationslager Mauthausen besuchen wolle. Es genüge nicht, daß Waldheim in Mauthausen einen „Diener" mache, vielmehr müsse eine „innere Verneigung" damit verbunden sein. Namentlich attackiert wurden von einem der jüdischen Sprecher der ÖVP-Vorsitzende Alois Mock, der Generalsekretär der Volkspartei, Michael Graff, sowie der ÖVP-Abgeordnete Schwimmer. Sie hätten sich antisemitisch geäußert oder antisemitische Äußerungen unterstützt. Vor allem die Kritik der ÖVP an einzelnen Exponenten des jüdischen Weltkongresses in New York wurde als „antisemitisch" qualifiziert, weil etwa Generalsekretär Graff von „unehrenhaften Gesellen, frechen und dummen Handlangern" gesprochen hatte. Graff erklärte dazu, es sei grotesk, die ÖVP des Antisemitismus zu bezichtigen, zumal die Partei 1945 von Personen gegründet worden sei, die aus den Konzentrationslagern des Dritten Reiches kamen. Der attackierte ÖVP-Abgeordnete Schwimmer sei überdies Präsident der österreichisch-israelischen Gesellschaft.

Auch aus dem Ausland wurden die Angriffe auf den Waldheim fortgesetzt. So forderten 111 Mitglieder des US-Repräsentantenhauses Präsident Reagan auf, keinen Vertreter zur Amtseinführung des neuen österreichischen Präsidenten nach Wien zu entsenden. Der jüdische Weltkongreß und ein britischer Unterhaus-Abgeordneter präsentierten ein neues Dokument, wonach Waldheim von Massakern der deutschen Wehrmacht im April 1944 gewußt haben soll.

DIE WELT (USPS 633-590) is published daily except sundays and holidays. The subscription price for the USA is US-Dollar 365,00 per annum. Distributed by German Language Publications, Inc., 560 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs, NJ 07632. Second class postage is paid at Englewood, NJ 07631 and at additional mailing offices. Postmaster: send address changes to: DIE WELT, GERMAN LANGUAGE PUBLICATIONS, INC., 560 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs, NJ 07632.

„Eine Kampagne, die das Ziel hat, einen geregelten Geschäfts-Betrieb zu ruinieren"

Neue-Heimat-Chef Diether Hoffmann nimmt in der *WELT* zur Kritik am Gewerkschafts-Konzern Stellung

Von DIETHER HOFFMANN

Ein Kapitel hochgradiger Wirtschaftskriminalität" will der Hamburger Parlamentarische Untersuchungsausschuß „Neue Heimat" aufgedeckt haben. Der Betroffene erwidert: „Ein Kapitel von Parlamentsjustiz" war zu beobachten, wie es in unserem Verfassungssystem nicht vorgesehen ist. Politiker, ausgestattet mit den Rechten unabhängiger Richter, aber nicht gebunden an deren Verpflichtung zur Objektivität und Fairneß, kamen zu einseitigen Urteilen, die Menschenwürde von Zeugen wurde mißachtet. Vor solcher Entwicklung muß gewarnt werden. Wohin sie führen kann, hat uns zuletzt McCarthy gelehrt.

Auch meine Erwiderung ist subjektiv. Ich schreibe sie in der mir übertragenen Verantwortung für die Mieter der Neuen Heimat, für die Mitarbeiter und für viele Gewerkschafter, die sich für die Neue Heimat engagiert haben und noch engagieren.

Ich schreibe sie auch unter dem Eindruck, daß eine Kampagne gegen die Neue Heimat neben politischen Absichten das Ziel hat, einen geregelten Geschäftsbetrieb zu ruinieren. Wer will schon bei einem „wirtschaftskriminellen Unternehmen" wohnen oder von diesem ein Haus oder ein Grundstück erwerben! Daß mehr als 98 Prozent unserer Wohnungen vermietet sind und sich auch die übrigen Umsätze trotz der Branchenflaute sehen lassen können, zählt dagegen nicht.

Auf die bekanntgewordenen persönlichen Verfehlungen früherer Geschäftsführer reagierten die Organe der Neuen Heimat mit einer beispiellosen Rigorosität, mit fristlosen Entlassungen und Schadensersatzprozessen. Der Parlamentarische Untersuchungsausschuß konnte im wesentlichen nur wiederholen, was die von der Neuen Heimat veranlaßten Prüfungen bereits festgestellt hatten.

Maßnahmen kritisiert, die zuvor als Leistung galten

Eine restriktive Auslegung des Wohnungsgemeinnützigkeitsgesetzes führt den Parlamentarischen Untersuchungsausschuß im Jahre 1986 zur Kritik an Maßnahmen, die bis zum Ende der 70er Jahre als Leistungen anerkannt wurden. Die von der Neuen Heimat gebauten Wohnungen wurden nicht für Gespenster gebaut, sie blieben nicht leer, sondern wurden von Wohnungssuchenden bezogen, die sonst keine Wohnung fanden. Auch die Infrastrukturmaßnahmen, die angeblich von der Neuen Heimat nicht hätten gebaut werden dürfen, wurden seinerzeit mit Recht für notwendig gehalten, da sie die Versorgung der Siedlungen sicherstellten.

Auch wenn aus der Sicht des Jahres 1986 viele geschäftspolitische Entscheidungen kritisch zu betrachten sind, seinerzeit wurden sie allseits gebilligt – von den Behörden, von den Prüfungsverbänden, von den Banken, die alles finanzierten, und sicher auch von den beteiligten Aufsichtsräten. Wer je an der Arbeit des Aufsichtsrats einer Konzern-Holding beteiligt war, weiß, daß die Gefahren einer expansiven Geschäftspolitik häufig erst mit großer Zeitverzögerung erkennbar werden. Dies gilt im besonderen, wenn der Zeitgeist die Aktivitäten des Konzerns als wichtigen Beitrag zur Lösung vorrangiger sozialer Probleme würdigt.

Wer heute Gesetze auf neue Weise auslegt, kann nicht verlangen, daß seiner zurückblickenden Betrachtungsweise auf Biegen und Brechen Rechnung getragen wird. Sicher werden für die Anwendung und Auslegung von Gesetzen, zumal eines im *Jahre 1940* entstandenen und wenig präzisen Gesetzes wie des Wohnungsgemeinnützigkeitsgesetzes, im Laufe der Zeit unterschiedliche Maßstäbe zugrunde gelegt. Dies hat der Betroffene zu beachten. Doch muß er die Zeit bekommen, sich darauf einzurichten.

Allein eine behutsame Anpassung und Neuordnung der Strukturen war die richtige Reaktion; dies haben wir seit 1982 getan. Im übrigen rechtfertigt auch eine zu billigende neue juristische Betrachtungsweise in keinem Fall den Vorwurf der Kriminalität.

1982 erfolgte nicht nur die Trennung von den früheren Geschäftsführern, es kam auch zu einer unvoreingenommenen Bestandsaufnahme und zu neuen Konzepten der Geschäftspolitik. Die Umkehr war nicht einfach, denn sie konnte nur mit erheblichen Belastungen für alle Beteiligten erreicht werden. Betroffen waren vor allem die Mieter, deren Wohnungen verkauft werden mußten. *Trotz nur von der Neuen Heimat angewandter* zusätzlicher Schutzklauseln konnte ihnen die Sorge um zukünftige Belastungen nicht genommen werden. Politiker reagierten darauf mit doppelter Zunge; sie beschworen die guten Wirkungen der von ihnen geschaffenen Gesetze zur Sicherung der Mieterrechte und verunsicherten gleichzeitig die Mieter, indem sie zum Beispiel auf Kosten ihrer Partei ein Flugzeug charterten und durch ein von ihm gezogenes Spruchband den DGB an seine Verantwortung für die Mieter erinnern wollten; ein weiteres Spruchband: „Wählt Lambsdorff zum Mieterbundpräsidenten!" wäre die richtige Ergänzung dieser zynischen Veranstaltung gewesen.

Der Appell an die Gewerkschaften wird damit begründet, daß diese als Eigentümer der Neuen Heimat aus ihrem Engagement im Wohnungsbau Vorteile gehabt hätten. Diese Behauptung ist ohne jede Substanz. Hätten die Gewerkschaften ihr Geld nicht bei der Neuen Heimat, sondern nur in festverzinslichen Wertpapieren angelegt, so wären ihnen daraus über 100 Millionen DM zusätzlich zugeflossen; denn auf ihr Kapital bei der Neuen Heimat wurde ihnen nur die *gesetzlich zulässige Dividende von vier* Prozent gezahlt.

Darüber hinaus übersieht der Ruf nach weiteren Leistungen der Eigentümer, daß diese bereits mit einem in der deutschen Wirtschaftsgeschichte einmaligen Beitrag – 1,5 Milliarden *DM* – bisher den Zusammenbruch der Unternehmensgruppe verhindert haben. Wer meint, diesen Beitrag mit dem Hinweis negieren zu können, er sei für die Neue Heimat Städtebau geleistet worden, verkennt den Domino-Effekt eines Zusammenbruchs der Städtebau-Gruppe auf die gemeinnützigen Neue-Heimat-Gesellschaften. Nach solchen Leistungen würde es in vergleichbaren Fällen wohl niemand erwarten, daß Eigentümer mit weiteren Beiträgen belastet werden – insonderheit dann, wenn in dem Unternehmen selbst erhebliche Reserven vorhanden sind. Es würde als selbstverständlich betrachtet werden, daß nun in noch größerem Umfang die vorhandenen Vermögenswerte veräußert und die in den Wohnungen steckenden Reserven realisiert würden. Hiervon wären vor allem auch die Länder und die Gemeinden betroffen.

Deshalb wollen die zuständigen Länderminister und -senatoren mit der Neuen Heimat gemeinsam Lösungen finden, die den weiteren massiven Verkauf verhindern. Wir haben uns dazu bereit erklärt; Lösungen können allerdings nur gefunden werden, wenn alle Beteiligten bereit sind, ihren Beitrag zu leisten.

Selbstverständlich sind auch objektive Prüfungen erforderlich. Sie finden überall dort statt, wo konkret darüber verhandelt wird, daß die regionalen Gesellschaften der Neuen Heimat oder ihre Wohnungsbestände auf neue Eigentümer übergehen. Ein zusammenfassendes Gutachten würde die für jedes Land durchzuführenden Prüfungen lediglich ergänzen, es hätte keinen zusätzlichen Wert, zumal die Bundesregierung ein eigenes Engagement ablehnt. Im übrigen hat sich der Bundesbauminister als Vermittler ausgeschaltet, weil er wiederholt die Ergebnisse vertraulicher Gespräche verzerrt an die Öffentlichkeit gelangen ließ.

In diesem Zusammenhang muß gerade *zu jüngsten* Veröffentlichungen zweierlei korrigiert werden: Ich richtete Anfang Januar keinen „Hilferuf" an den Bundeskanzler, mein Brief diente der Korrektur einseitiger Darstellungen des Bundesbauministers in einer für das Kabinett erstellten Dokumentation; und nicht die Neue Heimat hatte den Bundesbauminister gebeten, das Gespräch mit den Wohnungsbauministern und -senatoren am 5. Februar zu arrangieren, dieses Gespräch kam vielmehr aufgrund eines vom Bundesbauminister in der Ministerkonferenz am 19. Dezember 1985 übernommenen Auftrags zustande.



Diether Hoffmann trat am 15. Februar 1982 die Nachfolge des damals seines Postens enthobenen Neue-Heimat-Chefs „King" Albert Vietor an. Schon bald wurde auch er zur Zielscheibe der Kritik. Die WELT gibt ihm die Gelegenheit, den Anwürfen zu entgegnen. FOTO: DPA/HOLSCHNEIDER

„Ich wünsche mir weniger Voreingenommenheit"

Ich bedauere, daß Verdrehungen dieser Art immer wieder daran zweifeln lassen, ob es den Beteiligten wirklich darum geht, Lösungen zu finden, oder ob nicht lediglich auf Kosten der Neuen Heimat, ihrer Mitarbeiter und ihrer Eigentümer Wahlkampf veranstaltet wird, ohne daß den Mietern geholfen würde. Ich wünsche mir weniger Voreingenommenheit und anstelle politisch motivierter Angriffe gegen die Neue Heimat und ihre Eigentümer sachdienliche, lösungsorientierte Gespräche mit allen Beteiligten.

Zum Schluß noch eine persönliche Bemerkung: Mir wird vorgeworfen – die WELT brachte dies unter der Überschrift „Neues NH-Management wird schwer belastet" –, ich hätte mich nicht genügend um die Klärung von Vorwürfen bemüht, die im Zusammenhang mit früheren Vorgängen erhoben wurden. Dieser Vorwurf wird aufgrund meiner Erklärung vor dem Hamburger Untersuchungsausschuß erhoben, ich hätte meine vorrangige Aufgabe darin gesehen, die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu lösen und dafür Programme zu entwickeln. Ich habe bereits oben erläutert, wie wir versucht haben, heute kritisierte Strukturen zu verändern und damit auch der heutigen Auslegung des Wohnungsgemeinnützigkeitsgesetzes Rechnung zu tragen.

Im übrigen bin ich nach wie vor davon überzeugt, daß ich die mir übertragene Aufgabe richtig verstehe, wenn ich es eindeutig als vorrangig betrachte, daß es galt und gilt, einen Zusammenbruch zu verhindern, der kaum einzuschätzende Belastungen für alle Beteiligten – die Mieter, die Mitarbeiter, die Kreditinstitute, die öffentlichen Hände, die Eigentümer und somit letzten Endes für die deutsche Volkswirtschaft – zur Folge gehabt hätte.

Ich überlasse es dem Leser, zu beurteilen, ob dieses Verständnis der gestellten Aufgabe richtig ist, und bedanke mich bei der WELT, daß sie mir für diese Betrachtungen Raum zur Verfügung gestellt hat.

Briefe an DIE WELT

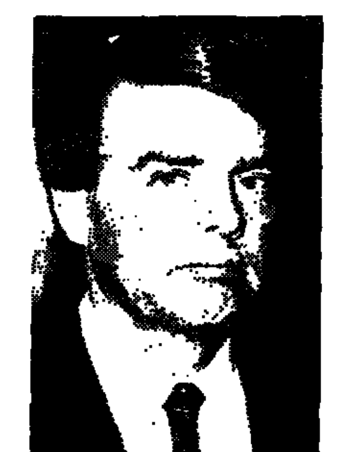
DIE WELT, Godesberger Allee 99, Postfach 200 866, 5300 Bonn 2, Tel. 0228/30 41, Telex 8 85 714

Recht und Rechtsansicht

Die Stellungnahme des Bundesbeauftragten für den Datenschutz (WELT vom 16. 6. 86) zum Beitrag G. Badings in der WELT vom 6. 6. 86 ist kein überzeugendes „Kontrastprogramm", weil sie eher vernebelt als Klarheit schafft.

● Das Bundesamt für Verfassungsschutz hat dem BfD die geforderte Akteneinsicht nicht deshalb verweigert, weil dieser als unbequem oder wenig vertrauenswürdig gilt. Vielmehr hatten die Geheimschutzbeauftragten der Bundesministerien, die im Rahmen der Sicherheitsüberprüfung Herr des Verfahrens sind, der Einsichtnahme aus rechtlichen Gründen widersprochen.

Selbstverständlich bestehen *gegen* die rechtmäßige Erfüllung der gesetzlichen Aufgaben des *BfD* keine Bedenken. Nur, was der BfD als *geltendes Recht* darstellt, ist in Wirklichkeit die Äußerung einer Rechts*ansicht*, deren Richtigkeit von fast allen *Bundesministerien bestritten wird.* Nach deren Rechtsauffassung ist das Einverständnis der Betroffenen schon nach geltendem Recht erforderlich (und danach hat der erwähnte Gesetzesentwurf nicht rechtsbegründende, sondern nur klarstellende Funktion).



Dr. Holger Pfahls

● Die in Frage stehenden – oft die Intimsphäre berührenden – Angaben sind von den Betroffenen nur zu einem ganz bestimmten Zweck – der Sicherheitsüberprüfung – gemacht worden. Grundsätzlich dürfen sie daher auch nur in diesem engen Rahmen an dem Verfahren beteiligten Personen zugänglich gemacht werden. Wenn die Betroffenen gegen die Weitergabe der Angaben an den BfD keine Bedenken haben, dann soll er sie haben – aber die Betroffenen müssen gefragt werden!

● Für wenig seriös halte ich auch die Behauptung des BfD, der Verfassungsschutz stelle aus den gesammelten Angaben ein „Persönlichkeitsprofil" zusammen. Will der BfD mit der Verwendung dieses Reizwortes den Eindruck erwecken, der „gläserne Mensch" und der „totale Überwachungsstaat" seien schon weitgehend verwirklicht? Das wäre semantische Panikmache. Im Rahmen der Sicherheitsüberprüfung interessieren nur die Sicherheits*risiken*, und die machen – immer – nur einen Bruchteil der Persönlichkeit eines Menschen aus.

Dr. Holger Pfahls,
Präsident des Bundesamtes für Verfassungsschutz

Schrei-Terror

„Der stumme Schrei erntet nur Gebrüll"; WELT vom 7. Juni

Sehr geehrte Damen und Herren,

der Bericht über eine Veranstaltung der „Studentischen Initiative Lebensrecht" läßt erahnen, was auf uns zukommt, sollten die Grünen in unserem Staat einmal das Sagen haben. Neugierde nach dem angekündigten Abtreibungsfilm von Dr. Nathanson und die Reaktion der Studenten hierauf führten mich als älteres Semester nach 30 Jahren erstmals in die Kölner Universität.

Mein Fazit:

● Eine zur Randale entschlossene Negativelite von fünf Prozent ist heutzutage imstande, den übrigen Teilnehmern eines studentischen Auditoriums trotz sachlicher und mutiger Versammlungsleitung deren Informationsbedürfnis und Diskussionsbereitschaft abzuwürgen.

● Eine zaghafte überwältigende Mehrheit, mag sie auch bisweilen mit der *Großvätergeneration* vergangenheitsbewältigend hart ins Gericht gehen, ist offenbar außerstande, die Lehre aus dem Gesinnungsterror der Nationalsozialisten zu ziehen.

● Die starke Mehrheit der Studenten, die sich bei einer Abstimmung zur Wiederherstellung von Meinungsfreiheit auf die vor dem Hörsaal wartende Polizei verließ, war verlassen, als diese den Einsatz ablehnte, „um eine weitere Eskalation zu verhindern". Wer will dies unseren Ordnungshütern verübeln, die Politik und Justiz nur allzuoft im Regen stehen läßt?

● Wer es zur Erhaltung einer Meinungsvielfalt im Rahmen unserer Verfassung und Wertordnung für un*verzichtbar hält, daß auch „nonkon*formistische" Filme einer breiten Öffentlichkeit zugänglich sind, muß wohl oder übel auch das private Fernsehen bejahen; denn die öffentlichen Monopolanstalten wußten bisher eine vollständige Vorführung des „Stum*men Schreies", der Folgeprobleme* behandelt, zu verhindern.

Mit freundlichem Gruß
Dr. Werner Esser,
Köln 1

Wort des Tages

» In der Politik spielt Mode eine Rolle. Eine modische Gesinnung beruht darauf, daß man eine Ansicht hat, weil sie andere aus dem gleichen unzulänglichen Grunde ebenfalls haben. «

Manfred Rommel, deutscher Politiker (geboren 1928)

Jahreswagen

„Steuer auf Jahreswagen"; WELT vom 10. Juni

Sehr geehrte Damen und Herren,

es wird höchste Zeit, daß endlich diese schreiende Ungerechtigkeit der Besteuerung geldwerter Vorteile beseitigt wird. Während in einigen Firmen jeder Pfennig Preisdifferenz bei Belegschaftskäufen lohnversteuert werden muß, gehen andere, insbesondere in den Großbetrieben der Automobilindustrie, ungeschoren nach Hause, ohne ihre bis zu 4000 Mark versteuern zu müssen.

Mit freundlichem Gruß
E. Jäkel,
Hamburg 26

Einsparung

„Beitragspläne ohne Gegenliebe bei den Lebensversicherern"; WELT vom 10. Juni

Man sollte dem „Wissenschaftlichen Beirat beim Bundesfinanzministerium" empfehlen, über andere lohnenswerte Steuereinsparungen nachzudenken, wie z. B. über Privilegien der Beamten, bevor der um seine Altersversorgung besorgte Bürger wieder einmal benachteiligt wird.

Mit freundlichen Grüßen
Gisela Strack,
Bremen 12

Nachlässigkeit

Sehr geehrte Damen und Herren,

das Kürzel „BRD", dessen „Schönheit" man am deutlichsten in Original-Ulbrichtscher Sprechweise erkennt, beginnt sich anscheinend auf ungewöhnlichen Wegen wieder einzunisten. Die damalige klare Intervention von Bundeskanzler Kiesinger verdrängte es – fast – bis jetzt aus dem Sprachgebrauch. Wenn ab und an deutsche Firmen es als Herkunftsbezeichnung auf ihren Verpackungen benutzten, genügte meist ein kurzer Hinweis, um diese Nachlässigkeits-Entgleisung abzustellen.

Neuerdings fällt mir auf, daß in Österreich und der Schweiz bei einem Hinweis auf die Telefonnummer für Deutsche fast überall statt D nun BRD geschrieben wird. In den Fällen, in denen ich am Ort reklamieren konnte, zeigte sich Unwissenheit und eine Art Vorstellung, als sei „BRD" eingängiger als D. Auch der Vermerk, daß wir nicht Phantasiebezeichnungen statt CH oder A verwendeten, führte zum Nachdenken.

Es hat den Anschein, als habe sich bei uns nicht nur Gleichgültigkeit breitgemacht, sondern sogar die Bereitschaft erhöht, dieses Kürzel zu akzeptieren. Wir fallen wieder der semantischen Kriegsführung der Kommunisten und ihrer nützlichen Idioten zum Opfer, weil wir nicht erkennen, daß hier ein erfolgreicher Weg beschritten wird, den Namen „Deutschland" aus den Gefühlen und Realitäten zu verdrängen.

Mit freundlichen Grüßen
Hans-Joachim Koch,
Boll

„Der Schwebezustand wird sich verändern"

Für eine glaubwürdige Sicherheitspolitik in Europa / Betrachtungen von BND-Chef Wieck zur geostrategischen Lage

lim. **Bonn**

Der frühere deutsche NATO-Botschafter und heutige Präsident des Bundesnachrichtendienstes, Hans-Georg Wieck (58), hat sich in einem Beitrag für das Deutsche Strategie-Forum dafür ausgesprochen, den geostrategischen „Scchwebezustand" Deutschlands neu zu überdenken und eine „Politik im Maße der Macht" zu betreiben. In einer Analyse für die in Bonn erscheinende Publikation des Strategie-Forums „Pro Pace", schreibt Wieck, die exponierte geostrategische Lage und Zukunft Deutschlands „kann sich, ich meine wird sich, im Einklang mit Verschiebungen des geostrategisch relevanten Kräfteverhältnisses zwischen allen an den Deutschland- und Mitteleuropa-Fragen interessierten Mächten verändern beziehungsweise stabilisieren. Dies ist ein historischer Prozeß."

Wieck führt die künftigen Veränderungen auch darauf zurück, daß die Sowjetunion an die Grenzen ihres Wachstums gestoßen sei. Deshalb werde Moskau zur „Revision nicht mehr nützlicher, nicht mehr haltbarer Positionen gedrängt. Dazu mag auch die strategische Herausforderung (Japan, China) beitragen, gegenüber der eine große zivilisatorische Anstrengung notwendig ist." Wieck, der auch Botschafter in Moskau war, sieht als Alternative für die Sowjetunion in Europa nur „eine Politik des Interessenausgleichs, die sich auf die tatsächlichen Kräfte in einem Raum stützt und diese berücksichtig. Dazu bietet die Rechtslage in Deutschland eine ausreichende Basis. Eine dieser Gestalt nach revidierte Politik der Sowjetunion in Ost-Mitteleuropa würde erhebliche Auswirkungen auf das Bündnis sowie die Außen- und Sicherheitspolitik der Bündnispartner haben, und das Gewicht der in dem Raum lebenden Völker und Staaten müßte zunehmen."



Vorausdenken: Hans-Georg Wieck FOTO: DIE WELT

Bonns Sicherheitspolitik basiere auf der Mitgliedschaft in der NATO und der damit verbundenen nuklearen Schutzgarantie der USA für Europa. „Zusammen mit der europäischen Integration gewährt das Bündnis unserem Land Gleichberechtigung, beiderseitiges Vertrauen und ein solides Fundament für eine konstruktive Ost-West-Politik." Es blieben als „Themen der Sicherheitspolitik Deutschlands in geostrategischer, exponierter Lage nur die Fragen gleichsam konventionellen Charakters: Entsprechen wir mit unseren Verteidigungsanstrengungen den Veränderungen des militärischen Kräfteverhältnisses und sichern wir ausreichend die Glaubwürdigkeit aller Elemente der Strategie der Abschreckung, der Vorneverteidigung und der vorbedachten Eskalation?"

Wieck fordert dazu auf, im „Rahmen unserer Außen- und Sicherheitspolitik" sich „einmal gründlich mit dem Phänomen der Sorge bei unseren Freunden in der Beurteilung der mittelfristigen sicherheitspolitischen Tendenzen Deutschlands" zu beschäftigen. Viele dieser Freunde brächten die deutsche Sicherheitspolitik mit einer zukünftigen Wende zu einer Neutralität in Verbindung. Befürchten westliche Regierungen, fragt Wieck, daß, „weil eben das Bündnis in der zentralen politischen Frage – der deutschen Einheit – keine Fortschritte erzielen konnte, die Interessenidentität (innerhalb des Bündnisses) mittelfristig von deutscher Seite aufgekündigt werde und der nationalen Frage vor der Freiheit und der Zusammengehörigkeit zum Westen die Priorität eingeräumt werden könnte?"

Um Zweifel an der „Seriosität unserer Sicherheitspolitik" zu zerstreuen, sei es, so Wieck, „notwendig", daß wir „auch einmal die politische Bewußtseinslage unserer Freunde zur Kenntnis nehmen und in unsere Politik einbeziehen". Zum Beispiel: Eine schwankende Haltung in heute anstehenden Fragen des Bündnisses läßt uns in Moskau als eine druckempfindliche Macht erscheinen, von der weniger Einfluß ausgeht – im Bündnis, im Ost-West-Verhältnis und in den transatlantischen Beziehungen. Keine Entscheidung der jetzigen Bundesregierung im sicherheitspolitischen Bereich – ausgenommen die INF-Haltung – hat im Bündnis und auch auf der anderen Seite einen nachhaltigeren Eindruck hinsichtlich unseres Selbstbehauptungswillens hinterlassen, wie die Entscheidung der Bundesregierung, zusammen mit *einer Reihe anderer Maßnahmen* auch den Grundwehrdienst um drei Monate auf 18 Monate auszudehnen, um der ungünstigen demokratischen Entwicklung Rechnung zu tragen."

Angesichts der noch vorherrschenden Hegemonialpolitik Moskaus in Europa „brauchen wir die strategische Absicherung Europas durch die USA". Sicherheitspolitik in Europa mit glaubwürdigem Gehalt setze aber auch „ein eigenes militärpolitisches Dispositiv" voraus, das den sicherheitspolitischen Bestrebungen „den nötigen Nachdruck verleiht. Darin besteht heute Realpolitik."

Wieck empfiehlt, „durch ein Netz bilateraler Zusammenarbeit" das bestehende kollektive Sicherheitsbündnis zu stärken und ihm auch „Richtung" zu geben. Als Beispiel für solche bilateralen und multilateralen Kooperationen schlägt er „in Ergänzung und parallel zum amerikanischen SDI-Programm, das sich vorwiegend auf strategischer Ebene konzentriert, ein Forschungsprojekt vor, das von Allianz-Partnern aus Europa unter Beteiligung der USA für die Abwehr von auf Europa gerichteten ballistischen Raketen und Marschflugkörpern unternommen werden könnte". Desgleichen befürwortet Wieck eine Überprüfung der Zielvorstellungen im Rüstungsbereich, einschließlich Forschung und Entwicklung. „Die Ablehnung von Rüstungsexport über den Kreis der Bündnispartner hinaus bedarf der Überprüfung."

Personen

GEBURTSTAG

Die durch ihre Werke auch in Europa bekanntgewordene amerikanische Autorin **Anne Morrow Lindbergh**, Witwe des Ozean-Fliegers ***Charles Lindbergh***, *wird am 22. Juni* achtzig Jahre alt. Ihr Name wurde erstmals der Weltöffentlichkeit bekannt, als 1932 ihr Sohn Charles jr. entführt und später tot aufgefunden wurde. Im deutschsprachigen Raum wurde sie vor allem durch „*Muscheln in meiner Hand*", „*Wind an* vielen Küsten" und „Bringt mir ein Einhorn" bekannt.

EHRUNGEN

Der Bayerische Verdienstorden bekam 76 neue Träger. Ministerpräsident **Franz Josef Strauß** überreichte diesen Persönlichkeiten in einer Feierstunde in München das weiß-blaue Malteserkreuz „als Zeichen ehrender und dankbarer Anerkennung für hervorragende Verdienste um den Freistaat Bayern und das bayerische Volk". Der Orden ist seit seiner Gründung 1957 bisher 3486mal verliehen worden, darunter an 248 Frauen. Nach dem Gesetz soll es nicht mehr als 2000 Ordensträger geben. Nach der jetzigen Verleihung wird es nach einer Mitteilung der Staatskanzlei 1883 lebende Ordensinhaber geben. Zu den Persönlichkeiten, die die Auszeichnung erhielten, gehören aus dem politischen Bereich elf Landtagsabgeordnete (sieben von der CSU, vier von der SPD), der Parlamentarische Geschäftsführer der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, **Wolfgang Bötsch** (Würzburg), und der ehemalige Bundesminister **Theodor Oberländer**. Außerdem zählen zu den *neuen Ordensträgern* der Schriftsteller **Shalom Ben-Chorin** (Jerusalem), die Präsidentin des Deutschen Ärztinnenbundes, **Hedda Heuser-Schreiber** (Oberaudorf), und der geschäftsführende Sprecher der Freiwilligen Feuerwehren Bayerns, **Rudolf Vierheilig** (Ingolstadt). Außerdem werden unter anderem ausgezeichnet: **Oskar Löse**, Direktor der Stiftung und Geschäftsführer „Haus des Deutschen Ostens", **Victor Dammertz**, *Abtprimas der Benediktinerföderation* (Rom), **Max Dietl**, ehemaliger Präsident des Deutschen Mode-Instituts (München), **Gerd vom Hövel**, Geschäftsführer der Münchner Messe- und Ausstellungsgesellschaft mbH (München), ***Walter Rieger***, *Präsident Bayerische* Versicherungskammer (München), Professor Dr. **Karl Schumann**, Generalsekretär Bayerische Akademie der Schönen Künste a. D. (München), **Falk Volkhardt**, Hotelkaufmann (Starnberg), **Charlotte Sophie Wernthaler von Enhuber**, Vorsitzende der Medienkommission *im Katholischen Deutschen Frauenbund* (München), Dr. **Wilhelm Wimmer**, Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer für München und Oberbayern (München), **Notker Wolf** OSB, Erzabt (St. Ottilien) und **Max Ziegelbauer**, Weihbischof von Augsburg.

Bayerischer Verdienstorden

WAHL

Die Mitgliederversammlung der Konrad-Adenauer-Stiftung hat einstimmig erneut den Vorsitzenden der Stiftung, Bundesminister a. D. Dr. **Bruno Heck**, in seinem Amt bestätigt. Außerdem wurde der bisherige Vorstand ebenfalls einstimmig für weitere zwei Jahre bestätigt. Für *das verstorbene Sitzungsmitglied* Professor **Eugen Gerstenmaier** wurde die Vorsitzende des Petitionsausschusses des Deutschen Bundestages, Frau **Lieselotte Berger**, als neues Mitglied gewählt.

VERANSTALTUNG

Beim Sommerempfang der Deutschen Bank hatte der Sprecher des Vorstands, Dr. **F. Wilhelm Christians**, den Wunsch geäußert: „Wir wollen in Bonn unsere internationalen Kontakte pflegen, aber dies im Rahmen unseres traditionellen Understatements." Und so wurde Treff für Politiker und Diplomaten die kleine weiße Villa von **Ferdinand Krier**, dem Direktor der Bank in Bonn. Fünf *weitere Vorstands*mitglieder der Bank standen für Gespräche mit den Gästen zur Verfügung, unter ihnen der für das Lateinamerika-Geschäft zuständige **Werner Blessing**, Asienexperte Dr. **Ulrich Cartellieri** und **Hilmar Kopper**, Fachmann für Geschäfte mit den Staatshandelsländern und an diesem Abend gesuchter Partner von **Ewald Moldt**, des Leiters der Ständigen Vertretung der „DDR" in Bonn. Der Vorstand hatte die Villa mit künstlerischen Leihgaben verschönt, so mit Paul Klees Bild „Chinesen". Chinas Botschafter Prof. **Guo Fengmin** war entzückt. Unter den ausländischen Gästen gute Freunde der Bank, Israels Botschafter **Jitzhak Ben Ari**, Frankreichs Botschafter **Serge Boidevaix**, der Schwede **Lennart Eckerberg** und der Spanier **Eduardo Foncillas**. Zwei Minister kamen, **Hans-Dietrich Genscher** und Kollege **Jürgen Warnke**.



Der Wunsch nach Höchstleistung liegt in der Natur des Menschen.

Technische Höchstleistung, dieser Wunsch der Fahrer ist immer schon Herausforderung für die Ingenieure gewesen.
Die Aufgabe, diese Grenzen nach oben zu verschieben, wurde von BMW ein weiteres Mal realisiert: 325i.

Beispielhaft dafür ist die seidenweiche Kraft des Reihen-6-Zylinders. Es sind nicht nur die technischen Daten (126 kW/171 PS, Drehmoment 226 Nm, 0–100 km/h in 8,3 s), es sind die fast euphorischen Beschreibungen der Autotester, die von dem „bestechend leisen, turbinenartigen Lauf" oder dem „feinen Biss" dieses Triebwerks schwärmen.

Seine Digitale Motor-Elektronik berechnet fortlaufend in Sekundenbruchteilen den richtigen Zündzeitpunkt und die erforderliche Einspritzmenge.

Perfekte Triebwerk-Steuerung für ein Höchstmaß an Leistung bei geringer Schadstoff-Emission (bedingt schadstoffarm, Stufe B – schon ohne Katalysator).

Das Fahrwerk meistert die Kraft des Triebwerks mühelos.

Auch die Bremsen (auf Wunsch mit ABS), haben ihre Leistungsfähigkeit eindrucksvoll unter Beweis gestellt: das Bremssystem des 325i mit ABS war in einem Vergleichstest in den Alpen „eindeutig das Beste beim Examen am Stilfser Joch" (auto, motor + sport, 20/85).

Die Beschreibung von Leistungsdaten und Konstruktionsmerkmalen kann nicht das Gefühl ersetzen, das hinter dem Lenkrad des 325i entsteht.

Das Gefühl, ein Automobil zu fahren, das in der kompakten Sportklasse eine Spitzenposition hat. Lernen Sie es kennen.

BMW 325i.
Kauf, Finanzierung, oder Leasing – Ihr BMW Händler ist der richtige Partner.

BMW in Btx ★ 20900 #

B M W

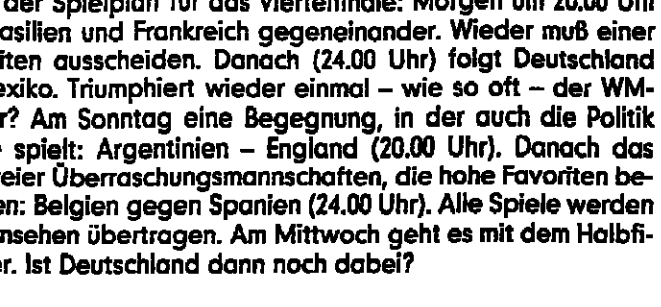
Freude am Fahren

WELTMEISTERSCHAFT / Wieder ein Geheimtip geplatzt: Dänemark draußen, England stürmt weiter

● Der Titelverteidiger ist ausgeschieden, doch noch sind viele Nationen mit langer und erfolgreicher Fußball-Tradition im Wettbewerb. Brasilien, Deutschland, England, Argentinien waren schon mindestens einmal Weltmeister, Frankreich ist amtierender Europameister. Darüber hinaus kommt es ab dem Viertelfinale zu einem reinen Zweikampf zwischen Europa und Südamerika. In drei Begegnungen stehen sich je eine Mannschaft aus Südamerika und Europa gegenüber. Nur das Spiel zwischen Belgien und Spanien ist eine rein europäische Angelegenheit. Das erfolgreichste der noch im Turnier verbliebenen Teams ist Brasilien mit drei Titelgewinnen.

● Das ist der Spielplan für das Viertelfinale: Morgen um 20.00 Uhr spielen Brasilien und Frankreich gegeneinander. Wieder muß einer der Favoriten ausscheiden. Danach (24.00 Uhr) folgt Deutschland gegen Mexiko. Triumphiert wieder einmal – wie so oft – der WM-Gastgeber? Am Sonntag eine Begegnung, in der auch die Politik eine Rolle spielt: Argentinien – England (20.00 Uhr). Danach das Treffen zweier Überraschungsmannschaften, die hohe Favoriten besiegt haben: Belgien gegen Spanien (24.00 Uhr). Alle Spiele werden live im Fernsehen übertragen. Am Mittwoch geht es mit dem Halbfinale weiter. Ist Deutschland dann noch dabei?

● Das Feld jener Spieler, die sich Hoffnungen auf den Sieg in der Torschützenwertung machen können, hat sich im Achtelfinale erheblich gelichtet. Ausgeschieden sind nach je vier Treffern Alessandro Altobelli (Italien), Igor Belanow (UdSSR) und Preben Elkjaer (Dänemark). Statt dessen hat sich jetzt ein Spieler an die Spitze gesetzt, der nach den drei Vorrundenspielen noch nicht zu den Anwärtern auf die Trophäe gehört hatte: Der Spanier Emilio Butragueno erzielte beim 5:1 über Dänemark vier Tore und führt jetzt mit insgesamt fünf Treffern gemeinsam mit dem Engländer Gary Lineker. Lineker erzielte als bisher einziger Spieler des Turniers einen Hattrick.





Drei Fragen

● Das ist ein Quiz aus Überschriften zu Agenturberichten zum Spiel Dänemark – Spanien. Wer in der Lage ist, in Klischees zu denken (möglichst platten), findet die Antworten (siehe unten) leicht.

● **1. Frage:** In wen oder was schoß Butragueno Löcher?

● **2. Frage:** Wie kam den Dänen das Spiel vor?

● **3. Frage:** Wen oder was stoppten die Tore von Butrageno.

Das Stichwort

● **HEIMVORTEIL BEI DER WM**

Morgen spielt Deutschland gegen Mexiko, gegen die Mannschaft des Veranstalterlandes der XIII. Weltmeisterschaft. „Die Zuschauer und die Hitze", sagt Hugo Sanchez, „sind zusätzliche Spieler für uns." Spielt Mexiko also gleichsam mit 13 Mann? Ist das der Vorteil, den die Heimmannschaft hat? Die Statistik zeigt, daß sich gerade diesmal für bei der deutschen Mannschaft die Regel und ihre Ausnahme gleichermaßen Hoffnung und doch ein wenig Erschrecken die Waage halten. Nur viermal nämlich kam das Gastgeberland nicht unter die letzten Vier: Die Schweiz, Frankreich, Spanien – und eben Mexiko schieden vorher aus:

● **1930** in Uruguay: Weltmeister Uruguay, 4:2 im Finale gegen Argentinien.

● **1934** in Italien: Italien Weltmeister, 2:1 im Finale über die Tschechoslowakei.

● **1938** in Frankreich, erste Ausnahme: Frankreich im Viertelfinale mit 1:3 gegen den späteren Weltmeister Italien ausgeschieden.

● **1950** in Uruguay: Uruguay Weltmeister mit 5:1 Punkten in der Finalrunde vor Brasilien, Schweden und Spanien.

● **1954** in der Schweiz, zweite Ausnahme: Schweiz im Viertelfinale mit 5:7 (!) gegen Österreich ausgeschieden. Deutschland Weltmeister.

● **1958** in Schweden: Schweden Vizeweltmeister, im Finale den Brasilianern 2:5 unterlegen.

● **1962** in Chile: Chile im Halbfinale gegen den späteren Weltmeister mit 2:4 ausgeschieden.

● **1966** in England: England Weltmeister, es besiegt im Finale Deutschland mit 4:2 nach Verlängerung.

● **1970** in Mexiko, dritte Ausnahme: Mexiko scheidet im Viertelfinale mit 1:4 gegen Italien aus.

● **1974** in Deutschland: Deutschland Weltmeister mit einem 2:1-Finalsieg über Holland.

● **1978** in Argentinien: Argentinien Weltmeister mit einem 3:1-Finalsieg über Holland.

● **1982** in Spanien, vierte und letzte Ausnahme: Spanien scheiterte vor dem Halbfinale in der Vorschlußrunden-Gruppe B nach einem 0:0 gegen England und einem 1:2 gegen Deutschland.

Ein Fazit für Deutschland aus der Statistik: Die Furcht vor dem Gastgeber müßte groß sein – aber es ist eben Mexiko, dem ist es schon einmal passiert ...

Wettquoten

Für die britischen Buchmacher steht Brasilien weiter als Favorit des WM-Finales fest. Wer zwei Pfund auf die Südamerikaner wettet, erhält fünf Pfund ausgezahlt (Quote 5:2), wenn Brasilien wirklich den Titel holt. Dahinter folgt jetzt schon England (4:1) vor Argentinien (9:2), die im Viertelfinale gegeneinander spielen. Die weitere Reihenfolge: Frankreich 5:1, Spanien 11:2, Deutschland 7:1, Mexiko 16:1 und Belgien als nun größter Außenseiter mit 18:1.

Pressestimme

„Trotzdem danke schön. Dänemark hat der Fußballwelt einen neuen Stil mit optimaler Zusammenarbeit und künstlerisch-individuellen Elementen vorgeführt."
Aktuelt, Dänemark

Drei Antworten

● Das sind die Überschriften, die alle Fragen (siehe oben) beantworten:

● **1. Antwort:** „Butragueno schoß Löcher in den dänischen Käse" (Sport-Informationsdienst).

● **2. Antwort:** „Den Dänen kam vieles spanisch vor" (Deutsche Presse-Agentur).

● **3. Antwort:** „Vier Butragueno-Tore stoppten den Wikinger-Express" (Deutsche Presse-Agentur).

Fernsehen heute

● **ZDF: 18.20 – 18.50 Uhr:** WM-Studio Mexiko, Berichte und Interviews vor dem Viertelfinale.

MEXICO86

Trainerworte

■ Piontek vorher

„Paul Breitner hat mal behauptet, Profis müßten kalt und clever und distanziert und auf ihren Vorteil bedacht sein. Nicht in unserer Mannschaft. Wir sagen, daß sich alle gegenseitig stützen, daß sie elf Freunde sein müssen."

„Man kann nicht mit elf Laudrups gewinnen. Die Mischung muß stimmen."

„Einige haben bei uns zu rechnen begonnen. Sie meinen, daß ein zweiter Platz in dieser Staffel in der nächsten Runde den leichteren Gegner bringen würde. Diesen Gedanken werden ich ihnen aber noch austreiben." (Vor dem letzten Vorrunden-Spiel gegen Deutschland.)

„Immer bauten die Nachbarn die schöneren Autos, die höheren Häuser, und stets hatten sie die besseren Fußballmannschaften. Immer mußten wir zu den anderen aufschauen."

■ Piontek nachher

„Unsere Spieler sind für ein so langes Turnier nicht konzentriert genug. Wir finden uns aber mit dem Ausscheiden ab, weil der Gegner einfach besser war."

„Als es darum ging, Farbe zu bekennen, waren wir nicht gut genug – in allen Mannschaftsteilen."

„Wir haben ein Spiel verloren, das wir schon sicher in der Hand hatten. Meine Mannschaft kann nicht auf Halten spielen und ist deshalb mit fliegenden Fahnen untergegangen."

„In der zweiten Halbzeit habe ich mein Team kaum wiedererkannt. Das ist dänische Mentalität. Sie können großartig aufspielen, um sich dann wie Anfänger auseinandernehmen zu lassen. Wir können unsere Art nicht verleugnen und wollen sie demnächst wieder mit größerem Erfolg und Spaß zeigen."

Ausgelaugt, enttäuscht: Preben Elkjaer. Mit dem Gang in die Kabine begann sein Heimweg. FOTO: AP

Paraguay: Ball als Andenken

Als sie mit 0:3 gegen England verloren hatten und ausgeschieden waren, gingen sie dennoch stolz vom Platz: die Mannschaft aus Paraguay. Zum zweiten Mal hatte Paraguay an der Endrunde einer Fußball-Weltmeisterschaft teilgenommen, und daß man so weit gekommen war, hatte man vorher nicht erwartet. Als Erinnerung an das Spiel gegen England wollte denn auch der paraguayische Spieler Jorge Nunez (Foto, rechts) den Ball unter seinem Trikot wegtragen. Er hatte sich schon am Schiedsrichter vorbeigeschmuggelt, als ihn ein offizieller FIFA-Beauftragter dabei ertappte. Der FIFA-Funktionär rief Schiedsrichter und Linienrichter zur Unterstützung herbei – und Jorge Nunez war den Ball wieder los.

Paraguays Trainer Cayetano Re hat nach dem Spiel seinen Rücktritt erklärt. Re ist damit der siebente Trainer von den 24 WM-Teilnehmern, die nach dem Ausscheiden ihrer Mannschaft den Hut nahmen. Doch der Mann mit dem schwarzen Schnauzbart gehört nicht in die Reihe der Gescheiterten und Geschaßten. Der Vertrag des 46jährigen früheren Nationalspielers wäre ohnehin mit Ende der Weltmeisterschaft ausgelaufen. „Ich habe meine Aufgabe erfüllt. Also sage ich jetzt, ich gehe, bevor es der Verband sagt", erklärte Re. Weil der südamerikanische Außenseiter in Mexiko aber positiv überrascht hat, wird Paraguays Verband den Rücktritt von Trainer Re voraussichtlich nicht annehmen oder ihm ein neues Angebot unterbreiten. FOTO: AP



Und trotzdem ein Volksfest: „Als Trost für unsere Elf"

DW. **Queretaro**

Jesper Olsen war kaum zu trösten: „Mein Paß war eine einzige Katastrophe. Ein so grober Fehler darf einem Profi einfach nicht passieren." Von der Mannschaft wurde er dennoch in Schutz genommen: „Alle fühlen mit Jesper", sagte Frank Arnesen, der im Spiel gegen Deutschland des Feldes verwiesen worden war und nicht eingesetzt werden konnte. „Er wird von uns nicht in der Luft zerrissen. Denn unsere Gemeinschaft hat uns stark gemacht, und so wird es bleiben."

Kurz nach der deklassierenden 1:5-Niederlage gegen Spanien und dem damit verbundenen Ausscheiden aus dem WM-Turnier hatten die Dänen ihre Fassung wiedergefunden. „Die Welt geht für uns nicht unter, das Leben und der Fußball gehen weiter", sagt Trainer Sepp Piontek. „Wir haben ein Spiel verloren, das wir schon in der Hand hatten. Aber wir können unsere Art nicht verleugnen und wollen sie bei nächster Gelegenheit wieder mit größerem Erfolg und Spaß zeigen." „Die positive Entwicklung wird weitergehen", behauptet auch Frank Arnesen. Und Jesper Olsen verspricht: „Wir werden unseren Offensiv-Stil nicht ändern, sondern werden weiterhin Fußball bieten, wie ihn die Leute sehen wollen." Dabei lag ein wenig Trotz in seiner Stimme.

Olsen hatte in der 33. Minute erwartungsgemäß die Führung für die Dänen erzielt. Doch kurz darauf leitete er mit einem völlig überflüssigen Querpaß, einem unüberlegt gespielten Ball die Niederlage Dänemarks ein. Der spanische Stürmer Emilio Butragueno war dem Ball hinterhergesprintet und hatte unmittelbar vor der Pause den Ausgleich zum 1:1 erzielt, der den Spaniern neue Motivation verschaffte.

Spanien ging als Überraschungs-Sieger aus diesem letzten Achtelfinalspiel hervor, das als das bisher beste unter allen 42 WM-Spielen gewertet wurde. Es gehört in dieser Form zum engeren Kreis der Titelanwärter. Wie schnell Favoriten jedoch zu stürzen sind, haben die Spanier selbst mit ihrem Sieg über Dänemark bewiesen.

Schon am Sonntag wird Spanien im Viertelfinale gegen Belgien beweisen können, ob es in der Lage ist, diese Super-Leistung zu wiederholen. Unabhängig davon ist Trainer Miguel Munoz bereits jetzt zufrieden: „Wir haben uns mit diesem Resultat für das unbefriedigende Abschneiden bei der WM vor vier Jahren im eigenen Land rehabilitiert. Wenn man in meiner Mannschaft einen herausheben soll, dann ist es ganz klar unser Stürmer Butragueno. Er war an allen Toren irgendwie beteiligt und hat heute eines seiner größten Spiele für Spanien gemacht. Ich bin ihm großen Dank schuldig."

Mit vier Toren hat Emilio Butragueno, der 22jährige Stürmer von Real Madrid, Dänemark fast im Alleingang auseinandergenommen. Weder Sören Busk noch Ivan Nielsen gelang es, Butragueno entscheidend zu stören. Nach seinem Treffer zum 1:1-Ausgleich gelang ihm nahezu alles. Die 2:1-Führung besorgte er selbst per Kopfball, vor dem Elfmeter, den Goicochea zum 3:1 verwandelte, wurde Butragueno im Strafraum gefoult, beim 4:1 narrte er seinen Gegenspieler Nielsen, und beim 5:1 erwies er sich auch noch als sicherer Elfmeterschütze. „Das beste Spiel, das ich je gemacht habe", sagte Butragueno, und im WM-Quartier „Hacienda Jurica" brachten ihm die Fans mehrere Ständchen. Das Hotel der Spanier glich einem Fahnenmeer in Rot-Gelb-Rot. Autos und Kutschen wurden mit Landesfahnen dekoriert, und das ganze Haus war pausenlos von Sprechchören „Espana, Espana" erfüllt.

Wie zum Hohn mußten die Dänen alles über sich ergehen lassen, denn sie wohnen im selben Hotel wie die Spanier. Ursprünglich nur als Außenseiter- und Geheimtip gehandelt, hatten sie sich mit ihrem begeisternden Offensivspiel in die Rolle eines Top-Favoriten gespielt. Mit der Gewißheit und dem Vertrauen in das eigene Können hatten sie aber gegen Spanien jegliche Vorsicht vergessen und gehören nun neben der UdSSR zu jenen Mannschaften, deren Ausscheiden weltweit bedauert wird. Obwohl die jeweiligen Gegner, Belgien und Spanien, nach ihren Leistungen im Achtelfinale ebenfalls zur Bereicherung des Turniers beitragen. Dänemark wird in den nächsten Tagen die Heimreise antreten, und es kann sicher sein, in der Heimat mit Beifall empfangen zu werden.

„Trotzdem – danke schön!" verkündete die Zeitung „Aktuelt" und spiegelte damit die Stimmung des Volkes. Die Dänen werden ihren Nationalspielern einen begeisterten Empfang bereiten. Schon am Flughafen in Kopenhagen wird die Delegation von mehreren tausend Anhängern erwartet werden, und die von Sponsoren und dem Kopenhagener Bürgermeister entwickelten Pläne für ein Volksfest sollen ebenfalls verwirklicht werden: „Als Trost für unsere Elf."

Zwei Torjäger im Dienst des Teams

Sie sind sich in vielem ähnlich. Beide sind selbstbewußt, haben aber keine Starallüren. Beide sind die Stützen ihrer Mannschaften, betrachten Erfolge jedoch nicht als ihre Eigenleistung, sondern verweisen auf das Team. Beide stammen aus einfachen Verhältnissen und sind heute trotz horrender Honorare nach wie vor bescheiden. Die zwei haben noch eine Gemeinsamkeit. Die macht sie allerdings zu Konkurrenten: Beide können bei dieser Weltmeisterschaft fünf Treffer verbuchen. In den nächsten Spielen wird dann entschieden, wer Torschützenkönig wird, der Spanier Emilio Butragueno oder der Engländer Gary Lineker.

Der Spitzenspieler von Real Madrid ist dort ganz in der Nähe des berühmten Bernabeu-Stadions aufgewachsen. Sein Vater betreibt eine Parfümerie und war schon früh vom fußballerischen Talent seines Sohnes überzeugt. Er setzte seinen Ehrgeiz daran, Emilio zumindest bei der Real-Filiale FC Castilla unterzubringen. Das war vor fünf Jahren. Doch schon drei Jahre später gab der nur 1,70 Meter große Stürmer sein Debüt in der ersten Mannschaft des spanischen Fußball-Giganten bei einem Auswärtsspiel in Cadiz und sicherte Real mit zwei Treffern sogleich den Sieg. Als Nationaltrainer Miguel Munoz ihn im Oktober 1984 berief, schoß Butragueno beim WM-Qualifikationsmatch gegen Wales auch sofort ein Tor.

Die Spanier nennen ihn „El Buitre", der Geier. Doch diesen Titel hat er nicht allein wegen der Ähnlichkeit mit seinem Namen. Emilio Butragueno erscheint auf dem Spielfeld nicht als verbissen kämpfender Stürmer. Er ist schnell, mit seinen 68 Kilo sehr leichtfüßig und stürzt sich auf jede sich bietende Chance, den Ball ins gegnerische Netz zu kicken. Lange haben die Iberier nach einen Mann gesucht, der nicht nur schön und ineffektiv oder aber brutal und kämpferisch spielt. Mit Emilio Butragueno haben sie jetzt einen Spieler, der robust genug ist, sich der oft hinterhältigen Attacken der Abwehrspieler zu erwehren und dabei Sprintstärke und Flexibilität aufweist, mit denen er Ideen blitzschnell umsetzen kann.

Mexikos Idol Hugo Sanchez, der als spanischer Torschützenkönig oft von der Vorarbeit seines Clubkameraden Butragueno profitiert, hatte schon vor der WM prophezeit, „El Buitre" könne einer der Stars werden. Vor dem Spiel gegen Dänemark war der 23jährige zuversichtlich – „Das wird mein Tag" – und bestätigte dann Sanchez' Prognose gleich mit vier Toren. Außerdem geht das 1:0 gegen Nordirland auf sein Konto. Trotzdem ist er zurückhaltend: „Ein Star muß ich erst noch werden. Dazu gehört mehr als das Glück in 90 Minuten. Die Mannschaft hat micht bei meinem Erfolg ganz entscheidend getragen. Ohne die Hilfe meiner Mitspieler wäre das alles nicht möglich gewesen." Weniger zurückhaltend waren da einige Fans in Madrid, die forderten „El Buitre for President".

Gary Linekers Eltern haben einen Obst- und Gemüsestand auf dem Markt von Leicester. In dieser Branche wird sicher in anderen Dimensionen gehandelt als im Geschäft ihres Sohnes. Drei Millionen Mark Ablösesumme zahlte der FC Everton an Leicester City für den 25jährigen, der seinen Hochzeitstermin im Vertrauen auf die Erfolge der englischen Nationalmannschaft auf den 5. Juli festgelegt hat.

Englands Sportjournalisten kürten ihm zum Fußballer des Jahres, und die Profi-Kollegen in der Football League zum Spieler des Jahres. Der 1,79 Meter große Stürmer hatte ihnen gute Gründe gliefert: 40 Tore, 30 davon allein bei Meisterschafts-Spielen des FC Everton. Immer wieder kann der athletische Spieler seine Gegner durch enorme Antrittskraft überraschen. Außerdem kommt ihm seine Nervenstärke zugute. Vor dem Anpfiff quälen ihn zwar regelmäßig Magenkrämpfe, aber „sobald das Spiel läuft, habe ich keine Nerven mehr". Dann entwickelt er ein feines Gespür für Torchancen und, wie seine Erfolgsbilanz zeigt, nutzt er diese. So auch bei der WM, als er in der Vorrunde gleich drei Mal den Ball ins Netz der Polen beförderte und jetzt für den 2:0-Sieg gegen Paraguay sorgte. So wurde er für die leidgeprüfte Fußballnation zum Retter, zum Held und kann sich zurecht freuen: „So gut war ich noch nie." Doch dann verweist auch der Engländer wie sein spanischer Kollege auf die Notwendigkeit der Vorarbeit.

Der Titel des Torschützenkönigs wäre Linekers Traum. Das gibt er offen zu. Der WM-Rekord von dreizehn Toren, die der Franzose Just Fontaine 1958 schoß, dürfte schwer zu überbieten sein. Die englischen Rekordhalter – Bobby Charlton, Geoff Hurst und Roger Hunt hatten 1966 jeder vier Treffer erzielt – hat er allemal eingeholt. sid/dpa

Argentinien gegen England – Die große Angst davor, daß die Politik mitspielt

Die Frage mußte kommen: „Mister Robson, wie beurteilen Sie den politischen Gehalt des Spiels?"

Und die Antwort konnte auch nur so und nicht anders lauten: „Ich bin ein Fußball-Trainer und kein Politiker. Bitte, stellen Sie mir nicht solche Fragen."

Doch dieses Spiel, das Zusammentreffen von England und Argentinien im Fußballstadion, beschäftigt die Politiker der beiden Länder, deren Botschaften in Mexico City seit Tagen. Argentinien gegen England, das ist die Erinnerung an den Falkland-Krieg, den Krieg um die Malvinen, wie die Argentinier sagen.

Die beiden Länder haben noch keinen Friedensvertrag geschlossen. Es bestehen weder diplomatische noch andere Beziehungen. Lediglich eine Gruppe argentinischer Abgeordneter hat London besucht. Und Abgeordnete des Unterhauses waren in Buenos Aires.

Unter solchen ungeregelten, ungewöhnlichen politischen Umständen kann man durchaus Sport treiben miteinander, Fußball spielen gegeneinander. Die Olympischen Spiele haben das mehrfach gezeigt, und die Meisterschaften im Fußball auch.

Auf dem Rasen wird auch nichts geschehen, wenn sich am Sonntag Diego Maradona und Gary Lineker gegenüberstehen. Politisches Desinteresse und Vernunft gleichermaßen bewahren Fußballspieler in solchen Situationen vor besonderen Emotionen. „Ich beschäftige mich nicht mit politischen Dingen", hat Maradona gesagt. „Politik? Nein, Politik ist nicht im Spiel", war Linekers Antwort.

Die meisten Engländer befleißigen sich ohnehin einer Denkweise, die Frau Thatcher sehr genehm ist. Sie lautet ungefähr so: „Der psychologische Druck liegt auf der argentinischen Mannschaft, wir Engländer können ganz entspannt in dieses Spiel gehen. Denn die Argentinier haben den Krieg ja verloren. Und wir haben ihn gewonnen."

Die nächste Schlacht um die Inseln wird also gewiß nicht auf dem Rasen, sie wird gleichsam auf den Rängen ausgefochten. Rund 4000 der gefürchteten englischen „Hooligans" befinden sich schon seit vorgestern, seit Englands 3:0 über Paraguay, in der Hauptstadt. Und aus Argentinien sind ihre Kollegen im Anflug.

Die Vorhut aus Buenos Aires hat schon erkennen lassen, wie das Spiel gegen die Engländer zu verstehen ist. Bei den Spielen Argentiniens hängten sie Spruchbänder auf: „Las Malvinas son Argentinas." Die Malvinen gehören Argentinien. Und sie verbrannten englische Fahnen.

Der harte Kern kommt freilich erst noch. „Barros Bravos", die „furchtlosen Trupps", oder die Unerschrockenen. Sie seien mindestens so schlimm wie die „Hooligans", sagen selbst die Argentinier. Wenn nicht schlimmer.

Diese Fan-Kompanien werden von den Klubs bezahlt und beliebig eingesetzt. Sie leisten der eigenen Mannschaft Beistand und machen Rabatz im Stadion des Gegners. Die Klub-Bosse benutzen sie als Claqueure, als Stimmungsmacher für oder gegen Strömungen innerhalb des Vereins.

Die Boca Juniors, Chacarita und Estudiantes haben die gefährlichsten solcher Fan-Trupps. National-Trainer Bilardo soll sich während der Vorbereitung auf die Weltmeisterschaft 300 solcher Schreier seines Vereins Estudiantes gekauft haben, damit sie während eines Länderspiels „Bi-lardo, Bi-lardo, Bi-lardo" brüllen.

Jetzt haben die großen Klubs offenbar Tausenden solcher käuflichen Fans die Reise nach Mexico City und den Aufenthalt dort ermöglicht. „Denn aus eigener Tasche", sagen die argentinischen Kenner der Szene, „können diese Leute die Reise nicht bezahlen." Der Service gilt als Lohn für vergangene und Ansporn für künftige Dienstleistungen.

Doch in Mexico City erscheinen die „Barros Bravos" nun als höchstes Sicherheitsrisiko. Sie werden ihre Spruchbänder entrollen. Sie werden englische Fahnen verbrennen. Und die „Hooligans" werden sich das nicht bieten lassen.

Was die Situation so gefährlich macht: Im Azteken-Stadion ist eine Trennung der Fan-Trupps nicht möglich. Und rund um die Arena wird Bier verkauft. Plötzlich ist die Gefahr groß, und Brüssel steht als scheußliches Mahnmal im Hintergrund.

Seit gestern arbeiten die Sicherheitskräfte der mexikanischen Regierung an einer Lösung des Problems. Da die Botschaften von England und Argentinien nicht miteinander reden können und dürfen, dienen die Mexikaner als Vermittler. Pläne sind noch nicht bekannt. Eine Vermeidung von Zwischenfällen erscheint freilich nur möglich, wenn eine erdrückende Übermacht an Polizei aufgeboten wird. ULFERT SCHRÖDER

WELTMEISTERSCHAFT / Beim Training des deutschen Gegners vor dem Viertelfinale

STATISTIK

England – Paraguay 3:0 (1:0)
England: Shilton – G. Stevens, Martin, Butcher, Sansom – Steven, Hoddle, Reid (58. A. Stevens), Hodge – Beardsley (80. Hately), Lineker. – **Paraguay:** Fernandez – Delgado – Torales (63. Guasch), Zabala, Schettina – Nunez, Romero, Canete – Ferreira, Cabanas, Mendoza. – **Schiedsrichter:** Al-Sharif (Syrien). – **Tore:** 1:0 Lineker (32.), 2:0 Beardsley (56.), 3:0 Lineker (73.). – **Zuschauer:** 98 725. – **Gelbe Karten:** Martin, Hodge, Nunez.

Dänemark – Spanien 1:5 (1:1)
Dänemark: Hoegh – M. Olsen – Busk, I. Nielsen, Andersen (60. Eriksen), Berggreen, Bertelsen, J. Olsen (71. Mölby), Lerby – Elkjaer-Larsen, Laudrup. – **Spanien:** Zubizarreta – Gallego – Tomas, Goicoechea, Camacho, Victor, Julio Alberto, Caldere, Michel (83. Francisco) – Butragueno, Salinas (46. Eloy). – **Schiedsrichter:** Keizer (Holland). – **Tore:** 1:0 J. Olsen (33., Foulelfmeter), 1:1 Butragueno (43.), 1:2 Butragueno (57.), 1:3 Goicoechea (70., Foulelfmeter), 1:4 Butragueno (80.), 1:5 Butragueno (90., Foulelfmeter). – **Zuschauer:** 35 000. – **Gelbe Karten:** Andersen, Goicoechea, Camacho.

● **Zuschauer:** Ein Rekord ist der 13. Fußball-Weltmeisterschaft nicht mehr zu nehmen: Zum ersten Mal wird die Grenze von zwei Millionen Zuschauern überboten. Nach 44 Spielen haben bereits 1,634 Millionen Fans die Stadiontore passiert – und acht attraktive Spiele folgen noch.

● **Tore:** 110 Tore sind in den bisher 44 WM-Spielen gefallen. Das entspricht einem Durchschnitt von 2,5 Toren pro Spiel. Allerdings wurde in den Achtelfinalbegegnungen erheblich aufgeholt, nachdem in den 36 Spielen der Vorrunde durchschnittlich nur 2,33 Tore gefallen waren. 1982 in Spanien gab es in 44 Spielen 119 Treffer. Die meisten Tore bei dieser WM erzielte bisher die UdSSR mit zwölf Treffern.

● **Torschützen:** Butragueno und Lineker schossen sich am letzten Achtelfinal-Spieltag an die Spitze der Torjägerliste. Beide haben jetzt fünf Treffer und dürften die Nachfolge von Paolo Rossi, der 1982 in Spanien mit sechs Treffern Rekordschütze war und in Mexiko nur noch die Ersatzbank drücken durfte, unter sich ausmachen. Von den mit vier Treffern folgenden Spielern sind der Däne Elkjaer-Larsen, der Italiener Altobelli und Belanow aus der UdSSR mit ihren Mannschaften ausgeschieden.

● **Rote Karten:** Nach sechs Roten Karten in der Vorrunde, was einen Negativ-Rekord bedeutete, wurde in der Runde der letzten 16 kein Spieler mehr des Feldes verwiesen. In Spanien hatte es während der ganzen WM lediglich fünf Platzverweise gegeben.

● **Verwarnungen:** Gelbe Karten sind weiter „in" in Mexiko. 112 Verwarnungen wurden in 44 Spielen ausgesprochen, das waren 38 mehr als vor vier Jahren in Spanien. An der Spitze verabschiedete sich Uruguay, das neben zwei Platzverweisen elf Gelbe Karten erhielt. Von den noch im Turnier befindlichen Mannschaften sind Spanien und England (je 6), Mexiko, Frankreich und Argentinien (je 5), Belgien und Brasilien (je 3) sowie Deutschland mit zwei Gelben Karten belastet.

● **Elfmeter:** 14mal zeigten die Schiedsrichter bisher auf den Elfmeterpunkt. Elf Strafstöße führten zu Toren, dreimal wurden die Elfmeter verschossen: Jewtuschenko (UdSSR), Sanchez (Mexiko) und Altobelli (Italien). Allein drei Strafstöße gab es beim Ausscheiden von Dänemark gegen Spanien.

● **Ergebnisse:** Das häufigste Ergebnis in Mexiko war bisher das 1:0, das im Spiel Deutschland – Marokko zum zehnten Mal registriert wurde. Die höchsten Siege feierten die UdSSR beim 6:0 über Ungarn sowie Dänemark beim 6:1 gegen Uruguay. Als achtem Spieler in der WM-Geschichte gelangen dem Spanier Emilio Butragueno beim 5:1 über Dänemark vier Treffer.

● **Tabelle:** In der Tabelle der 13. Fußball-Weltmeisterschaft führt ohne Punktverlust der dreifache ehemalige Weltmeister Brasilien: Vier Spiele, 9:0 Tore, 8:0 Punkte. Es folgen Frankreich, Argentinien und Mexiko (7:1 Punkte), Spanien und das ausgeschiedene Team aus Dänemark (6:2) sowie die ebenfalls gescheiterte UdSSR, England, Bulgarien und als schlechtester Viertelfinal-Teilnehmer Deutschland (alle 5:3 Punkte).

● **Spieler:** Von den 528 zur WM gemeldeten Spielern kamen in Vorrunde und Achtelfinale genau 400 zum Einsatz. In Spanien waren es bis zum Finale 364 Akteure. Der deutsche Teamchef Franz Beckenbauer schickte 16 verschiedene Spieler aufs Feld. Einer der sieben Spieler, die erstmals im Achtelfinale eingesetzt wurden, war der Pole Wladyslaw Zmuda, der damit sein 21. WM-Spiel absolvierte und den bisherigen Rekord des Hamburgers Uwe Seeler einstellte.

● **Abschied:** Im Achtelfinale verabschiedeten sich die ersten der sechs ehemaligen Weltmeister: Titelverteidiger Italien (1934/1938/1982) sowie Uruguay (1930/1950). Mit den Dänen schied nicht nur der letzte Neuling nach Kanada und Irak aus, sondern nach der UdSSR auch das zweite Team, das in der Vorrunde für Furore gesorgt hatte.



● Der erste Eindruck verblüfft, zeigt Unterschiede auf: Mexikos Fußballspieler arbeiten schon im Training mit Spaß und Scherzen, mit der kindlichen Lust am Spiel mit dem Ball. Es gibt keine so verbissenen Mienen, mit denen die Deutschen meist über den Rasen laufen. Mexikos Kapitän Boy sagt: „Mit unserer Spielfreude werden wir uns auch gegen die Deutschen durchsetzen."

● Einer in der deutschen Mannschaft weiß schon, was morgen im Spiel gegen Mexiko auf ihn zukommt: Karlheinz Förster. Der Vorstopper muß Hugo Sanchez bewachen. Förster sagt: „Ich habe intensiv verfolgt, wie er sich vom Gegenspieler absetzt, wo er hinläuft, welche Drehungen und Wendungen er macht. Aber ich habe das Gefühl, daß er körperlich nicht so robust ist."

● Für einen anderen in der deutschen Mannschaft ist die WM beendet, er bleibt nur noch als unzufriedener Tourist in Mexiko: Uli Stein, der sich immer mehr von seinen Kollegen und vom Teamchef ohnehin absetzt. Ist sein Benehmen, ist die Ankündigung seines Rücktritts nur Reaktion auf nicht gehaltene Versprechen von Franz Beckenbauer? War er der Meinung, er sei die Nummer eins?

Mexikos Trainer kennt einen Satz in deutscher Sprache: „Langsam, langsam, aber sicher . . ."

U. SCHRÖDER, Mexico City

Ein Glück, daß die Deutschen den Mexikanern nicht zuschauen können. Die Folgen wären fürchterlich. Denn die Kerle sehen alle viel kleiner, viel kürzer aus, als sie wirklich sind. Und der Manuel Negrete mit seinen X-Beinen erweckt eher Mitleid als Furcht.

Negrete und das schönste Tor der Weltmeisterschaft, dieser Scherenschlag gegen Bulgarien? Wer ihn hier sieht, hält das für einen Witz.

Nicht nur Negrete, alles wirkt so unscheinbar hier. Trainingsgelände der Bayer AG in Toluca. Der Rasen ist noch naß und tief vom schweren Regen in der vergangenen Nacht. Die Sonne scheint, aber es bläst ein kühler Wind. Wir sind auf fast 3000 Metern Meereshöhe.

Der unendliche Spaß bei der Trainingsarbeit

Die Mexikaner spielen Sturm und Mittelfeld gegen Abwehr. Quer übers Feld. Die Tore kennzeichnen rote Plastikhütchen. Die gleichen haben wir in Europa zum Abgrenzen einer Baustelle. Bora Milutinovic spielt mit. Wenn er den Ball kriegt, gibt er ihn einmal den Stürmern, einmal den Verteidigern.

Nur ein paar Minuten muß man zuschauen, um herauszufinden, woher diese Mexikaner ihre Kraft nehmen. Die geistige und körperliche Kraft. Und in diesen Augenblicken wünscht man, die deutschen Stars wären doch hier und könnten zuschauen und dieselbe Entdeckung machen:

Die Mexikaner haben ungeheuren, unendlichen Spaß an der Sache. Sie spielen lachend, feixend, schreiend. Für sie ist dieses Training Genuß, keine Arbeit. Sie sind nicht biestig vertieft in eine schwierige Aufgabe. Sie vertreiben sich die Zeit. Für sie gilt noch, was für die Deutschen kaum mehr gilt: Ihr Hobby ist ihr Beruf. Oder umgekehrt.

Dreimal versucht Sanchez, Negrete den Ball über den Kopf zu heben. Dreimal kommt Negrete mit der Stirn dran. Sanchez flucht, Negrete lacht sich kaputt.

Unter einem Dach wird Kaffee ausgeschenkt. Und Cola. Auf der anderen Seite des Feldes schauen 300 Schulkinder zu. Auf dieser Seite sind Fernsehen, Radio, Zeitungsleute. Als sie fertig sind, rennen die Spieler nicht im gestreckten Galopp zur Kabine. Sie schlendern. Jeder gibt fünf Interviews gleichzeitig.

Jemand vom Zweiten Deutschen Fernsehen versucht besonders witzig zu fragen. Ob Bora Milutinovic hofft, daß die Deutschen für ihren Sieg über Marokko besonders viel Kraft und Schweiß zahlen mußten.

Ja, sagt Bora, er hoffe das.

Der Fernseh-Reporter fragt, ob der Trainer denn einen Satz in Deutsch sagen könne. „Ja", sagt Bora, „langsam, langsam, aber sicher."

Ob dies auf das Spiel am Samstag, auf die Taktik der mexikanischen Mannschaft Bezug habe, wird Bora gefragt. Er gibt keine Antwort. Auf gezielte Fragen gibt er überhaupt keine Antworten. Er sagt nichts über sein Team, nichts über die Deutschen.

Ganz selten nur gleitet er ab und verrät ein Stückchen Meinung. „Die Deutschen", sagt er, „spielen ein System, das auf Schnelligkeit basiert. Deshalb ist die Hitze von Monterrey ihr gefährlichster Gegner." Und deshalb, fügt er hinzu, sehe er eine gute Möglichkeit, die Deutschen zu schlagen.

Zum Thema Hitze: In den letzten Tagen wurden in Monterrey nachmittags zwischen 16 und 18 Uhr Ortszeit im Durchschnitt 35 Grad im Schatten gemessen. Englands Torjäger Gary Lineker antwortete nach dem Sieg über Paraguay im Azteken-Stadion auf die Frage, was ihm mehr zu schaffen mache, die Hitze von Monterrey oder die Höhe von Mexico City: „Keine Frage. Die Höhe macht wenig aus. Aber die Hitze macht dich kaputt."

Sanchez: Hitze und Fans auf unserer Seite

Die Mexikaner weigern sich, die Hitze ernst zu nehmen. Juan Munoz und Thomas Boy kommen aus der Gegend. „Und wir haben oft dort gespielt", sagt Bora. „In unseren Liga-Spielen müssen wir in noch heißere Landstriche", sagt Abwehrspieler Servin.

„Wir spielen mit dreizehn Mann in Monterrey", sagt Hugo Sanchez, „die mörderische Hitze und die fanatischen Fans sind unsere Verbündeten." Deshalb werde der Vizeweltmeister geschlagen.

Matthäus, Rummenigge und Allofs erscheinen Sanchez am gefährlichsten. Daß Littbarski ihn gegen's Knie getreten habe, das sei längst vergessen. Für einen Profi, fügt Bora an, verböten sich Rachegefühle von selbst: „Was auf dem Rasen geschieht, muß vergessen sein, sobald der Rasen hinter ihnen liegt."

Von dem harten Interview, das Sanchez gegeben hat, von diesem „Das werde ich nie vergessen", will er heute nichts mehr wissen.

Milutinovic sitzt auf einem Gartenstuhl unterm Bretterdach neben dem Kübel mit Kaffee. Ja, sagt er, die Spieler wüßten die Aufstellung. Aber sonst niemand. Er plaudert. Ja, nach der WM sei Schluß mit der mexikanischen Nationalelf. Aber was er dann tue, das wisse er nicht.

Muß er auch nicht. Wenn er die Deutschen schlägt, wenn er ins Halbfinale einzieht, werden ihm die WM-Macher, die mexikanischen, die Taschen füllen. In Mexiko bleiben wird er wohl. Seine Frau ist Mexikanerin. „Schlimmer", sagt Bora, „sie ist aus Guadalajara." Von dort, das weiß man, kommen die schönsten und die wildesten Frauen.

Dann springt er auf von seinem Gartenstuhl. „Wie viele deutsche Journalisten sind hier?" fragt er. Er lädt sie alle zum Essen ein. Mit der Mannschaft, im Trainingslager, hinter der drei Meter hohen Mauer des Nestlé-Sportzentrums. Das Büfett ist lang und reich gedeckt. Die Deutschen greifen zu. Sie sind jetzt „in" in Mexiko. Alles redet von diesem Spiel, und wenn einer nur blonde Haare hat, muß er sich bekennen.

„Venceremos" – wir werden siegen. Und dann wird gewettet: „Wenn die Deutschen gewinnen, trinken wir alle Bier." – „Und wenn die Mexikaner gewinnen, trinken wir alle Tequila." Im Radio reden sie von nichts anderem. Die Leute in Monterrey werden schon jetzt zum all-mexikanischen Happening aufgerufen. „Wenn ihr ins Stadion geht, Leute, dann nur mit einem grünen, einem weißen oder einem roten T-Shirt. Damit wir die Ola, die Welle, in unseren Nationalfarben machen können."

Ein Sieg wird das Land, wird Mexico City in einen wahnwitzigen Taumel stürzen. Und eine Niederlage? Die Mexikaner ziehen die Schultern hoch. Was nach einer Niederlage geschieht, das wissen sie selber nicht.



Spaß und Fleiß im Training sind kein Widerspruch. Hugo Sanchez bei der Gymnastik mit dem Ball.
FOTO: AFP

So sieht es RUPERT SCHOLZ

Dennoch: Der Weg ist richtig



Rupert Scholz
ZEICHNUNG: BÖHLE

Fünf europäische und nur drei südamerikanische Mannschaften im Viertelfinale – ein für Europas Fußball großartiges Ergebnis!

Daß darunter auch unsere Mannschaft ist, muß uns alle mit Freude erfüllen, selbst wenn die deutsche Mannschaft noch keine spielerisch ganz brillante Leistung vollbracht hat. Aber die Beispiele der Mannschaften aus Dänemark und der Sowjetunion lehren, wie schnell es bei dieser Weltmeisterschaft auf und ab gehen kann. Unsere Mannschaft hat gegen Marokko nicht so schlecht gespielt, wie viele Kritiker behaupten. Wer von Fußball etwas versteht, der begriff schnell, welch großartige Fußballer dieses Marokko hat, wie schwer ein solcher Gegner, nicht zuletzt in jenem Hitzekessel von Monterrey, zu schlagen ist.

Bei nüchterner Bewertung bleibt vor allem zweierlei festzustellen: Unsere Abwehr steht gut, und der Kampfgeist stimmt auch. Deshalb kann es mit den angeblich so vielfältigen Querelen im Lager unserer Mannschaft auch nicht so weit her sein, wie manche uns glauben machen wollen.

Sicher, wir haben heute keinen Maradona und keinen Platini. Unsere Stars Rummenigge und Völler sind noch nicht wieder in Bestform. Uns fehlt heute auch ein Mann wie Wolfgang Overath, der bei der letzten Weltmeisterschaft in Mexiko so gekonnt und kräfteschonend das Spieltempo zu variieren und die Räume so rationell zu überbrücken wußte. Dennoch, unsere Mannschaft wird sich, guter deutscher Tradition gemäß, im Laufe des Turniers noch weiter steigern können. Deshalb glaube ich, daß sie auch gegen Mexiko – trotz des dann wohl wahrhaftigen Hexenkessels in Monterrey – gewinnen wird.

Wichtig ist hierbei allerdings, daß aus dem Mittelfeld noch mehr Druck entwikkelt wird. Beckenbauer sollte es einmal mit Uwe Rahn probieren. Außerdem müssen im Angriff die Torchancen besser genutzt werden. Rummenigge und Völler sollten allein in der Spitze spielen, im Mittelfeld dafür Rahn und Littbarski dabei sein.

Drücken wir unserer Mannschaft die Daumen!

Rupert Scholz ist Berliner Senator für Justiz und Bundesangelegenheiten. – Die WELT gibt Prominenten aus Politik, Wirtschaft, Kultur die Möglichkeit, ihren ganz persönlichen WM-Kommentar zu schreiben.

Als Beckenbauer kam, sagte Uli Stein: „Jetzt wird mir das Niveau zu niedrig"

ULRICH DOST, Queretaro

Es ist noch gar nicht so lange her, da hat Uli Stein diesen Satz gesagt: „Ich war ein kleiner Rebell, ein Enfant terrible. Früher habe ich erst geredet, dann überlegt."

Er formulierte diesen Satz in der Vergangenheitsform. Uli Stein, der Hitzkopf, der sein Temperament nicht zügeln kann, der sein loses Mundwerk nicht kontrollieren kann, den sollte es nicht mehr geben. Aber seine guten Vorsätze haben nicht lange gedauert.

Schlimmer denn je

Bei der Weltmeisterschaft in Mexiko präsentiert sich der Hamburger Torwart schlimmer denn je: aufmüpfig, unerzogen, disziplinlos. Er macht Aussagen, die er später dementiert, weil er sie nicht gesagt haben will. Ein Rebell, der keine Ruhe geben kann.

Mit der Rolle des zweiten Mannes hinter Harald Schumacher will sich der Hamburger Torwart nicht zufriedengeben. Doch auch ihm sollte eigentlich das Schicksal bekannt sein, das Torleute auf der Reservebank nun einmal tragen müssen. Uli Stein findet sich nicht damit ab. Doch warum tut er es nicht? Er mußte doch wissen, was ihn erwarten würde.

Doch genau bei diesen Erwartungen scheint es problematisch zu werden. Im Trainingscamp der Nationalmannschaft im „La Mansion Galindo" sickern immer mehr Details durch, die die Unzufriedenheit von Stein erklären können. Angeblich hat er sich aus Enttäuschung über den Teamchef Franz Beckenbauer zum WM-Touristen entwickelt. Zu einem Spieler, der sich um nichts mehr kümmert, der alles schleifen läßt, der aus dem WM-Trip einen angenehmen Urlaub macht und deshalb von seinem Kontrahenten Harald Schumacher nur noch „Mister Sunshine" genannt wird.

Franz Beckenbauer, so geht es hinter vorgehaltener Hand umher, soll dem Hamburger Torwart im Vorfeld dieser Weltmeisterschaft mehr versprochen haben, als er jetzt halten kann.

Angeblich soll der Teamchef ihm versichert haben, daß er bei der WM mit ihm als ersten Torwart rechne. Er, Beckenbauer, sei ohnehin eher von den Künsten des Hamburgers überzeugt. Und außerdem, so soll es der Teamchef angedeutet haben, sei er ja nicht sicher, wie der Kölner Torwart mit seiner Bauchmuskelverletzung fertig werde. Fast die ganze letzte Saison über quälte sich Schumacher mit dieser schmerzhaften Verletzung herum. Oft konnte er nur mit Spritzen spielen. Nach der Weltmeisterschaft wird er sich einer Operation unterziehen müssen.

Das alles könnte eine Erklärung dafür sein, warum Stein jetzt seine Giftpfeile in Richtung Beckenbauer abschießt.

Noch bevor er seinen Rücktritt aus der Nationalmannschaft bekanntgegeben hatte, gab er schon jede Zurückhaltung auf, wenn es um Franz Beckenbauer ging.

Noch ein Giftpfeil

Als Stein vor ein paar Tagen mit Münchner Spielern und Fritz Scherer, dem Präsidenten des FC Bayern, an einem Tisch saß, erhob er sich und ging demonstrativ weg, als Franz Beckenbauer den Münchner Präsidenten begrüßte. Dabei sagte er noch einen Satz, laut und unmißverständlich: „Ich muß gehen, das Niveau wird mir hier jetzt zu niedrig."

So hat er nicht immer gedacht und geredet. Als Franz Beckenbauer nach zwei Jahren Tätigkeit als Spieler den Hamburger SV verließ, hatte sein damaliger Teamkollege Uli Stein nichts eiligeres zu tun, als die Möbel des Kollegen Kaiser aufzukaufen, die heute noch in seinem Haus in Rellingen stehen.

Bei soviel Abneigung ist es eigentlich unverständlich, warum der Teamchef seinen respektlosen Torwart nicht längst nach Hause geschickt hat. Denn eines ist sicher, Stein wird ihm weiterhin das Leben schwermachen. Beckenbauer aber glaubt: „Die Angelegenheit mit Uli Stein ist für mich kein Fall mehr. Die Sache ist erledigt. Er hat mir erklärt, daß er sich mit der Nummer zwei nicht abfinden kann. Vielleicht kann er es als Nummer drei."

Der Deutsche Fußball-Bund wird nichts tun, um auf den Hamburger Torwart Einfluß zu nehmen. Trainer Horst Köppel sagt: „Es war seine freie Entscheidung. Wir werden ihn nicht von seinem Entschluß abbringen, nach der Weltmeisterschaft aufzuhören. Wir haben schon oft genug versucht, Spieler zu überreden weiterzumachen."

Aggressiv und reizbar

Uli Stein aber läuft im Trainingscamp weiter herum wie ein geladenes Pulverfaß, das beim kleinsten Feuerfunken explodieren kann. Er wirkt aggressiv und leicht reizbar.

Der Teamchef hat ihm freigestellt, schon vorzeitig nach Hause zu fahren: „Wenn er nicht mittrainieren kann, dann kann er auch nach Hause fahren." Gestern nachmittag aber versicherte der Hamburger dem Trainer Horst Köppel, daß er bis zum Ende bleiben wolle.

Zuvor aber hat er noch sein nächstes Ziel bekanntgegeben – und das, was er von der Nationalmannschaft hält: „Ich bin das ganze Kasperle-Theater leid, das mach ich nicht noch drei Jahre mit. In der nächsten Saison werde ich allen zeigen, wer der beste deutsche Torwart ist."

Wie ernst er zumindest seine weitere Tätigkeit in Mexiko dagegen *nimmt*, zeigte er gleich am Abend. Bis elf Uhr hatte der Teamchef den Spielern Ausgang gewährt. Um zwei Uhr Ortszeit war Uli Stein immer noch nicht im Hotel gesehen worden . . .

WIMBLEDON

Ivan Lendl: „Ich werde gewinnen"

dpa, London

Kann Boris Becker seinen Wimbledon-Triumph von 1985 wiederholen? Das Bild des 17jährigen ging um die Welt. 1986 sind die Karten anders gemischt. Becker kommt als Titelverteidiger, als der Mann, den jeder schlagen will. „Das fängt schon damit an, daß Boris am Montag auf dem Centre Court das Turnier eröffnen wird und nicht irgendwo auf Platz 16 spielt", sagt sein Trainer Günther Bosch.

Selten zuvor haben sich so viele Spieler Chancen auf den wertvollsten aller Tennistitel ausgerechnet. Am kürzesten und knappsten beantwortete der Weltranglistenerste Ivan Lendl die Frage, ob Becker wieder siegen werde. „Nein", meinte der Tschechoslowake schlicht und lieferte die Begründung gleich dazu: „Weil ich gewinne." Vorjahresfinalist Kevin Curren (USA) glaubt sogar, daß „15 Spieler den Titel holen können."

Bosch zählt seinen Schützling auch zu diesem Kreis: „Boris ist gut gerüstet." Becker selbst ist optimistisch, aber er will das Turnier „Match für Match" (Becker) angehen. Durch viele Erstrunden-Niederlagen gewarnt, trichtert ihm Bosch ein, sich auf jedes Spiel so zu konzentrieren, als ob es bereits das Endspiel sei. Die Vorbereitungsphase hat gezeigt, daß Bekker sich auf dem besten Wege dorthin befindet. Die Verletzung an der Schlaghand ist so gut wie auskuriert und behindert ihn kaum noch.

Um bei dem Gedanken an die bevorstehende Aufgabe nicht zu verkrampfen, wird die Freizeit mit Schachspielen, Lesen, Spaziergängen ausgefüllt – und natürlich mit Fernsehen der Mexiko-Spiele.

NACHRICHTEN

Martina Koch führt

Paris (GAB) – Bei der ersten Europameisterschaft der Amateurgolferinnen in Paris-Morfontaine führt die deutsche Meisterin Martina Koch (Hannover) mit großartigen 67 Schlägen bei Par 72. Nach der ersten von vier Runden folgen Louise Briers (Australien) 69, Maria-Carmen Navarro und Esther Tamarit (beide Spanien) je 71 Schläge.

Schwimmen: Weltrekord

Ost-Berlin (sid) – Heike Friedrich, die 16 Jahre alte fünfmalige Schwimm-Europameisterin, sorgte bei den „DDR"-Meisterschaften in Ost-Berlin mit 1:57,55 Minuten über 200 m Freistil für den ersten Weltrekord der Titelkämpfe. Sie unterbot die zwei Jahre alte Bestmarke von Kirstin Otto (ebenfalls „DDR") um zwei Zehntelsekunden.

Claudia Kohde weiter

Eastbourne (sid) – Die Saarbrückerin Claudia Kohde hat in Eastbourne (England) auch im Doppel die dritte Runde erreicht. Die deutsche Ranglisten-Erste bezwang mit Helena Sukova (CSSR) die Sowjetrussinnen Larissa Sawschenko/Swetlana Parkhomenko mit 6:2, 7:6.

Westphal ausgeschieden

Athen (sid) – Michael Westphal (Neuss) ist bereits in der ersten Runde des mit 100 000 Dollar dotierten Tennis-Grand-Prix-Turniers in Athen ausgeschieden. Er unterlag George Kalovelonis, Nummer eins der griechischen Rangliste, mit 4:6, 3:6.

Molitor tritt zurück

Göppingen (sid) – Der dreimalige Handball-Nationalspieler Rudi Molitor (31) vom Bundesligaverein Frisch Auf Göppingen hat überraschend seinen Rücktritt vom aktiven Sport erklärt. Er begründete diesen Schritt mit beruflicher Überlastung.

Pilsener verschwunden

Straubing (sid) – Seit Sonntag ist der 18jährige Milan Svoboda von der Jugend-Fußballmannschaft von Lokomotive Pilsen verschwunden. Die Tschechoslowaken hatten an einem Trunier der SpVgg Straubing teilgenommen. Wo sich der Pilsener Jugendliche befindet, ist nicht bekannt.

ZAHLEN

FUSSBALL

Aufstiegsrunde zur Zweiten Bundesliga, Gruppe Nord. 9. Spieltag: Oldenburg – Schöppingen 3:2 Essen – Charlottenburg 3:2 – Tabelle: 1. St. Pauli 11:3, 2. Essen 9:5, 3. Charlottenburg 8:6, 4. Oldenburg 5:11, 5. Schöppingen 3:11. – Gruppe Süd: Salmrohr – Offenbach 2:2, 1860 München – Ulm 1:3. – Tabelle: 1. Salmrohr 8:2, 2. Ulm 6:3, 3. Offenbach 5:5, 4. München 1:9.

WASSERBALL

Bundesliga, Meisterschaftsrunde: Düsseldorf – ASC Duisburg 12:5.

SCHWIMMEN

37. „DDR"-Meisterschaften in Ost-Berlin, Damen, 200 m Freistil: 1. Friedrich (Karl-Marx-Stadt) 1:57,55 Min. (Weltrekord).

GEWINNZAHLEN

Mittwochslotto: Ziehung A: 16, 21, 27, 31, 32, 47, Zusatzzahl: 23. – Ziehung B: 17, 19, 25, 31, 36, 48, Zusatzzahl: 34.

(Ohne Gewähr).

Werbung für „Ariane“ in Bonn

D. T. Bonn

Frédéric d'Allest trat voller Zuversicht die Flucht nach vorn an. Der Präsident von Arianespace war nach Bonn gekommen, um für das einzige Industrie- und Handelsunternehmen der Welt, das sich ausschließlich dem Weltraumtransport widmet, die Werbetrommel zu rühren. Ein Besuch bei Geschäftsfreunden – die Bundesrepublik Deutschland ist mit den Firmen MBB/Erno, MAN und Dornier schließlich der zweitgrößte Aktionär von Arianespace. Für d'Allest stellte jedenfalls die „unglaubliche Reihe von Mißerfolgen“ in der internationalen Raumfahrt keinen Grund dar, seinen Besuch am Bonner „Arianespace-Tag“ abzusagen.

Mit welchen Risiken rechnen die europäischen Ingenieure bei künftigen Weltraumaktivitäten? Als Ziel hat man sich beim Wunschkind der Serie, der Ariane 5, die ab 1995 auch als Träger für die Raumfähre Hermes bereitstehen soll, eine Zuverlässigkeit von 98 Prozent gestellt, also höchstens zwei Mißerfolge in einer Serie von 100 Flügen. „Denn sonst spielt auch die Versicherung nicht mehr mit“, so d'Allest. „Die Prämien für Nutzlasten, also Satelliten, haben mitterweile die Obergrenze erreicht. Da ist es schon fast billiger, einen neuen Satelliten zu bauen.“

Arianespace, und das gab d'Allest deutlich zu verstehen, möchte sich im Markt dieser speziellen Dienstleistungen, wo es gilt, den Kuchen von immerhin einer Milliarde Dollar pro Jahr für Start und Flüge zu teilen, ein gewaltiges Stück herausschneiden. Die Chancen stehen nach wie vor gut: Das Auftragsbuch ist gut gefüllt, Antriebsaggregate liegen „auf Halde“ und warten nur darauf, in den Himmel geschossen zu werden.

D'Allest umriß den Inhalt seiner „Botschaft“, die er deutschen Politikern überbrachte: „Wir sagen zum Beispiel unseren amerikanischen Freunden ganz klar, daß wir eigene Technologien entwickeln, um unsere technischen Interessen zu wahren. Der 20-prozentige deutsche Beitrag an laufenden Ariane-Projekten ist sehr wertvoll, er könnte aber noch besser sein.“

Die Bonner Entscheidung über „Hermes“, die im Herbst fallen soll, ist für ihn „ein heißes Eisen“. Er ist davon überzeugt, daß sie positiv ausfallen wird, weil „Hermes machbar, realistisch und finanzierbar ist“.

Wird Andreotti als Zeuge geladen?

Abu Abbas' Anwalt fordert Vernehmung des Außenministers im „Achille Lauro“-Prozeß

FRIEDRICH MEICHSNER, Rom

Zwei der Hauptangeklagten im Prozeß gegen die Entführer des italienischen Kreuzfahrtschiffs „Achille Lauro“ haben gestern in Genua ihre Geständnisse, die sie während der Voremittlungen gemacht hatten, widerrufen. Der Anführer des Kidnapper-Kommandos und mutmaßliche Mörder des amerikanischen Passagiers Leon Klinghofer, Magied Al Molqui, sowie der mit dem flüchtigen Organisator der Entführung, Abu Abbas, verwandte Chef der Palästinensischen Befreiungsfront (PLF), Muhammed Issa Abbas, erklärten sich am zweiten Verhandlungstag für nicht schuldig im Sinne der Anklage.

„Falle der Amerikaner“

Al Molqui stritt den Mord an Klinghofer rundweg ab und behauptete: „Ich habe ihn überhaupt nicht gesehen. Vielleicht war er gar nicht an Bord. Das Ganze ist eine Falle, die Syrien und die USA gestellt haben.“

Die Entführung, so sagte er weiter, sei nicht geplant, sondern lediglich die Reaktion auf die Enttarnung des Kommandos gewesen, das durch eine Blitzaktion im israelischen Hafen Ashdod 100 palästinensische Gefangene hätte freipressen sollen. Muhammed Issa Abbas leugnete sogar seine Verwandtschaft mit Abu Abbas und versicherte: „Ich hasse den Terrorismus.“

Die Aussagen der beiden lieferten weder eine Bestätigung noch Gegenargumente für die während der Voruntersuchung aufgekommene Vermutung, daß Meinungsverschiedenheiten und Machtkämpfe zwischen Abu Abbas und PLO-Chef Arafat den PLF-Führer dazu veranlaßt haben könnten, die Schiffsentführung als spektakuläre Aktion zu organisieren.

Die Beziehungen zwischen Arafat und Abu Abbas gehören nach Ansicht von Prozeßbeobachtern zu den bisher noch nicht ausgeleuchteten Flecken im Hintergrund dieses Verfahrens. Der Ermittlungsrichter kam zu dem Urteil, daß Arafat mit der Entführung nichts zu tun gehabt habe und nur teilweise darüber informiert gewesen sei. Der ehemalige liberale Parteisekretär Biondi, der im Prozeß als Anwalt die Interessen einer der Klinghofer-Töchter vertritt, hielt dem entgegen: „Das kommt mir so vor, als ob man sage, eine Frau sei nur teilweise schwanger.“

Ein weiterer dunkler Punkt, von dem man noch nicht sagen kann, ob er vom Genueser Geschworenengericht aufgeklärt werden kann, betrifft die Verhandlungen zwischen italienischen politischen Stellen und Abu Abbas, die nach der von den Amerikanern erzwungenen Landung des ägyptischen Flugzeuges mit Abu Abbas und den Schiffsentführern an Bord auf italienischem Boden geführt worden sind.

Eklat am ersten Tag

Ihr Ergebnis ist bekannt: Während die Schiffsentführer der italienischen Justiz übergeben wurden, erlaubten die Italiener Abu Abbas die Weiterreise nach Jugoslawien.

Der Verteidiger von Abu Abbas hat jetzt beantragt, daß Außenminister Andreotti als Zeuge geladen werden soll, um über diese Verhandlungen auszusagen. Das Gericht hat über diesen Antrag noch nicht entschieden.

Am Eröffnungstag des Prozesses war es zu einem Zwischenfall gekommen, als vier deutsche Linksradikale versucht hatten, die Verhandlung zu stören. Nachdem sie mehrmals lautstark ihre „Solidarität mit der palästinensischen Revolution“ bekundet hatten, wurden sie abgeführt.

Honecker im Zenit der Macht

Analysen seiner Personalpolitik zeigen Kontinuität und behutsame Erneuerung

DIETHART GOOS, Bonn

Wenn Erich Honecker nächste Woche für drei Tage zur Staatsvisite nach Stockholm kommt, verbindet er mit diesem für ihn wichtigen Termin sowohl außenpolitische Ambitionen als auch innenpolitische Zwecke. Analysen seiner Personalpolitik auf dem SED-Parteitag im April und nach der jüngsten Volkskammerwahl, die im Bundeskanzleramt erarbeitet wurden, zeigen den fast 74jährigen Generalsekretär und Staatsratsvorsitzenden im Machtzenit.

Der Besuch im neutralen Schweden unterstreicht Honeckers staatsmännische Ambitionen, wie er sie bereits 1985 bei seinen Westreisen nach Italien und Griechenland und bei der Visite im blockunabhängigen Jugoslawien deutlich machte: sein Streben nach Anerkennung als Führer des nach der Sowjetunion wichtigsten Ostblocklandes. Innenpolitisch soll der Schwedentrip außerdem davon ablenken, daß der SED-Generalsekretär den von ihm dringend gewünschten Besuch der Bundesrepublik auf sowjetische Intervention absagen mußte.

Honecker braucht sich um die Stabilität seines Machtgefüges keine Sorgen zu machen. Alle Schlüsselpositionen des Partei- und Staatsapparats sind mit ihm ergebenen Funktionären besetzt. Seine konsequente Personalpolitik krönte der SED-Chef mit dem geschickten Schachzug, Eberhard Aurich, den Vorsitzenden des staatlichen Jugendverbandes FDJ, von der Volkskammer in den 30 Mitglieder zählenden Staatsrat wählen zu lassen. In diesem Gremium hat er bereits Aurichs Vorgänger Egon Krenz zur Seite, den Honecker immer stärker zu seinem Nachfolger aufbaut.

Im SED-Politbüro als Machtzentrale hat Krenz mit dem wichtigen Bereich Innen- und Sicherheitspolitik bereits eine Schlüsselfunktion. Beim 11. Parteitag gab es wenige, aber um so interessantere personelle Veränderungen. So wurden die einflußreichen Bezirkssekretäre von Halle, Magdeburg und Karl-Marx-Stadt (Chemnitz), Böhme, Eberlein und Lorenz als Vollmitglieder in das Politbüro aufgenommen. Vor allem Böhmes Berufung kam für die Analytiker des Kanzleramts überraschend. Er habe seine Parteikarriere im wesentlichen in Sachsen-Anhalt und Halle besonders in den Bereichen Agitation und Propaganda absolviert, heißt es in ihren Bewertungen.

Die Analysen kommen zu dem Schluß: „Beherrschendes Moment der Personalpolitik Honeckers ist weiterhin der Kurs der Kontinuität und der behutsamen Erneuerung. Keines der älteren Politbüromitglieder ist entlassen worden. Daher ist davon auszugehen, daß in der Zeit bis zum nächsten Parteitag in wichtigen Bereichen personelle Veränderungen unumgänglich sein werden.“

SPD-Politiker blieb Feier zum 17. Juni fern

D.G. Bonn

Zwischen den Koalitionsparteien und der SPD ist ein heftiger Streit um die Ausgestaltung des Tages der Deutschen Einheit entbrannt. Anlaß war die Weigerung der Sozialdemokraten, entgegen der Praxis keinen Redner für die traditionsreiche Gedenkveranstaltung des Kuratoriums Unteilbares Deutschland am 17. Juni in Bad Salzuflen zu entsenden.

Wie der stellvertretende FDP-Fraktionsvorsitzende im Bundestag und deutschlandpolitische Sprecher der Liberalen, Uwe Ronneburger, gestern der WELT berichtete, sollte auf der diesjährigen Gedenkstunde turnusgemäß ein SPD-Politiker sprechen. Jedoch habe sich die SPD nach Darstellung des Kreiskuratoriums Lippe dazu außerstande gesehen. Um die Veranstaltung, die jeweils von etwa 500 bis 600 Menschen besucht wird, nicht platzen zu lassen, folgte Ronneburger, der 1981 in Salzuflen gesprochen hatte, der Bitte des Kuratoriums und stellte sich erneut als Redner zur Verfügung. Entschieden wandte er sich gestern gegen das Verhalten der SPD, das sich in die Linie ihres deutschlandpolitischen Sprechers in der Bundestagsfraktion, Hans Büchler, einreihe. Dieser hatte zum 17. Juni erklärt: „Die SPD hat die ständige Wiederholung der Wiedervereinigungsforderung und die Abgrenzungspolitik durch eine Politik der Öffnung und der Zusammenarbeit im Interesse der von der Teilung betroffenen Menschen ersetzt.“

Auch der deutschlandpolitische Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Eduard Lintner, verurteilte den Vorfall. Der Unionspolitiker sagte gegenüber der WELT: „Hier wird ein Verhalten der SPD sichtbar, das dem Anliegen des 17. Juni nicht gerecht wird und das Vermächtnis seiner Opfer mißachtet.“ Wieder zeige sich ein deutschlandpolitischer Kurs der Sozialdemokraten, der an die Stelle der früheren gemeinsamen Grundüberzeugung der demokratischen Parteien der Bundesrepublik nunmehr die Anbiederung an die SED und ein Buhlen um deren Wohlwollen setze. „Wer nicht mehr den Mut aufbringt, zum 17. Juni zu reden, macht sich unglaubwürdig in menschenrechtlichen und deutschlandpolitischen Anliegen. Die SPD huldigt immer mehr einem hüllenlosen Opportunismus in Richtung DDR und Ostblock.“

Deutschlandpolitik bei Grünen „unterbelichtet“

Parteisprecher in Wiesbaden fordert: Freiheitsbegriff besetzen

gur. Wiesbaden

Kritik am Erscheinungsbild der Grünen und speziell an deren Deutschlandpolitik hat der Sprecher der Partei im hessischen Landtag, Reinhold Weist, geübt. Die Niedersachsen-Wahl habe gezeigt, daß es den Grünen nicht gelungen sei, „die Wähler dort abzuholen, wo sie stehen“, meinte Weist in einem Gespräch mit der WELT. Dazu hätten auch Äußerungen führender Grüner zur Deutschland- und Bündnispolitik beigetragen, die Weist „absurd“ oder „wenig glücklich“ nannte.

Besonders kritisch äußerte sich der hessische Landessprecher zur Position der Grünen in der Deutschland- und Ostpolitik. Das Fernbleiben der grünen Abgeordneten von der Feierstunde zum 17. Juni im Bundestag halte er zwar für richtig, denn „das Abspulen der Einheitsbekundung der etablierten Parteien wird den Problemen des geteilten Deutschlands nicht gerecht“. Aber die Grünen müßten „eindeutig und klar Stellung beziehen, daß sie diese Art von Aufständen wie in der DDR am 17. Juni für richtig halten“. Hier scheine einigen Grünen im Sinne „schlechter Realpolitik“ in letzter Zeit viel von ihrem früheren Selbstverständnis verlorengegangen zu sein.

Weist sprach sich zwar dafür aus, die „DDR“ „mit allen Implikationen“ anzuerkennen. Aber die Grünen müßten „in der Friedenspolitik den Freiheitsbegriff besetzen“. Erst dann erhielten ihre Forderungen nach Neutralität und Austritt aus der NATO den richtigen Kontext. Hier stehe den Grünen in der Bundesrepublik die Friedensdiskussion in der „DDR“ viel näher als das, was die Linke in Frankreich mache.

Weist räumte ein, daß ost- und deutschlandpolitische Fragen bei den Grünen „sehr unterbelichtet“ seien. Schuld daran sei das Bündnis von Ökosozialisten und Radikalökologen, repräsentiert durch Namen wie Trampert und Ditfurth. Dieses Bündnis habe die eigenständigen ostpolitischen Positionen der Grünen „erbarmungslos runtergebügelt“. Jetzt komme es darauf an, die programmatische Arbeit für die nächsten Jahre zu verstärken und „nicht Programme für das Jahr 2000 aufzustellen“.

Moskau verweigert Schadenersatz

dpa, Wien

Die Sowjetunion lehnt es ab, für im Ausland entstandene Strahlenschäden durch die Reaktorkatastrophe von Tschernobyl Entschädigungen zu zahlen, da es keine entsprechenden internationalen Vereinbarungen gebe. Dies erklärte der Vorsitzende des Obersten Gerichtes der Sowjetunion, Terebilow, gegenüber der österreichischen Zeitung „Kurier“.

Auf die enormen Verluste der österreichischen Händler und Bauern angesprochen, fragte Terebilow zurück: „Wer hat Ihnen verboten, Ihre Waren zu verkaufen?“ Und dann gab er die Antwort: „Die Klage geht an Österreichs Regierung.“ Außerdem bleibe die Frage zu klären, „wer für die Strahlendosis in eurem Salat verantwortlich ist: Die Radioaktivität aus Tschernobyl oder vielleicht aus der BRD. Oder vielleicht die Pershing-2-Raketen aus England“. In Großbritannien ist keine dieser Raketen stationiert.

Atomdebatte in „DDR“ gefordert

DW. Berlin

In einer Eingabe an den Ministerrat und die Volkskammer der „DDR“ haben Vertreter von unabhängigen Friedens- und Ökogruppen gefordert, aus dem Reaktorunglück von Tschernobyl Konsequenzen zu ziehen. Die 141 Unterzeichner aus der „DDR“ verlangen eine Aufklärung über die Gefahren und Folgen der Kernenergie sowie eine „breite öffentliche Diskussion über die Lebensqualität und die Erwartungen an eine sozialistische Gesellschaft“.

Durch die Katastrophe von Tschernobyl seien nicht nur die Gefahren der Kernenergie deutlich geworden, heißt es in der sieben Seiten umfassenden Eingabe. In Frage gestellt werden müsse vielmehr die „gesamte Zielrichtung einer auf extensives Wachstum ausgerichteten Energie- und Wirtschaftspolitik sowie unser ausbeuterischer Umgang mit den vorhandenen Ressourcen, unserer Umwelt und nicht zuletzt uns selbst“.

Sparer sind vorsichtiger

cd. – Sparbücher und Sparbriefe sind „in". Sie finden vor allem unter Kunden der Großbanken und Privatbankiers wieder mehr Liebhaber. Und das, obwohl die Sparzinsen so niedrig sind wie schon seit langem nicht mehr. Selbst das Sparkonto mit gesetzlicher Kündigungsfrist, das derzeit meist nicht mehr als bescheidene 2,5 Prozent abwirft, ist wieder im Kommen. Das überrascht auf den ersten Blick; denn festverzinsliche Papiere bringen deutlich höhere Erträge.

Die Erklärung liegt auf der Hand. Viele Sparer sind risikobewußter geworden. Eine Rendite von 6,75 Prozent für einen Pfandbrief mit zehnjähriger Laufzeit nimmt sich zwar ganz schön aus. Aber was passiert, wenn sich das Zinsniveau am Kapitalmarkt wieder einmal erhöht, womit man in einer Periode von zehn Jahren immer rechnen muß? Das haben viele Anleihebesitzer schon in diesem Jahr erfahren müssen. Eine ganze Jahresverzinsung ging perdu, nachdem die Kurse im April zu sinken begannen.

In einer solchen Situation der Unsicherheit bieten sich Spareinlagen als Anlagealternative an, übrigens auch als Parkstation für realisierte Börsengewinne. Damit ist es wohl auch zu erklären, daß vor allem die Privatbankiers und die Großbanken, die das Wertpapiergeschäft ganz besonders pflegen, in den letzten Monaten einen überproportionalen Zuwachs von Spareinlagen registrieren. Die Großbanken hängten dabei in absoluten Beträgen sogar die Sparkassen ab, obwohl deren Marktanteil im Spargeschäft sechsmal so hoch ist wie jener der Großbanken.

Pleitenrekord

DeT – Im vergangenen Jahr gab es in der Bundesrepublik mehr Pleiten als jemals zuvor. Die drastisch steigenden Insolvenzzahlen trafen vor allem GmbHs. Die Haftungsbeschränkung klingt für Existenzgründer zwar verlockend, ist aber andererseits auch die Hauptursache ihres langfristigen Scheiterns. Wer glaubt, sich auf diesem Wege über die Gesetze des Marktes hinwegsetzen zu können, unterliegt einem verhängnisvollen Irrtum. Vor allem im Dienstleistungsbereich wird der Kapitalbedarf häufig unterschätzt. Solange der Gesetzgeber sich mit der Zusage des Unternehmensgründers zufriedengibt, daß das Stammkapital vorhanden sei, wird eine Erhöhung des gesetzlichen Mindestkapitals von 20 000 auf 50 000 Mark nur geringfügige Wirkungen zeitigen, zumal während der ersten fünf Monate dieses Jahres die Zahl der Konkurse weiter geklettert ist. Angesichts der positiven Konjunkturlage stimmt dieser Pleitenrekord umso nachdenklicher. Solange eine Gesetzeslücke es aber ermöglicht, ökonomischen Gesetzen auszuweichen, wird ein Ende kaum abzusehen sein.

AUTOINDUSTRIE / Fast 26 Prozent Plus bei der Produktion von Personenwagen

Die Auftragseingänge signalisieren Rekordproduktion für das Jahr 1986

HARALD POSNY, Düsseldorf

Die Auftragseingänge in der deutschen Autoindustrie haben im Mai Spitzenwerte erreicht, die für 1986 eine neue Rekordproduktion signalisieren. Auch bei den Pkw-Kombi-Inlandszulassungen gelten 2,5 bis 2,6 Millionen Fahrzeuge, also acht bis zehn Prozent mehr als 1985, als durchaus realistisch. Auch der Nutzfahrzeugbereich zeigt eine deutliche Belebung.

Der lapidare Hinweis „Die Auftragseingänge erreichten im Mai Spitzenwerte" im neuesten Monatsbericht des Verbandes der Autoindustrie (VDA) gibt nur wenig von der tatsächlichen Entwicklung wieder. Die Statistik sagt mehr. Gegenüber Mai 1985 erhöhten sich die Auftragseingänge bei Pkw/Kombi um 20 Prozent, davon im Ausland um 18 und im Inland um 22 Prozent. Bei den Nutzfahrzeugen unter sechs Tonnen Gesamtgewicht, und hier vor allem in der Gruppe der Transporter, lagen die Aufträge um ein Prozent unter dem Vorjahr. Jedoch: Während die Auslandsnachfrage um acht Prozent zurückfiel, stieg sie im Inland um 13 Prozent. Im Bereich der schweren Nutzfahrzeuge (über 6 t Gesamtgewicht), die auch in den Baubereich rollen, stieg der Auftragseingang um 15 Prozent, im Inland sogar um 17 Prozent.

Diese Entwicklung im Bestelleingang, die sich im Vormonat zwar angedeutet, aber nicht in Zahlen so deutlich manifestiert hatte, wird in der Branche und im Autohandel gleichermaßen auf größere wirtschaftliche Zuversicht zurückgeführt und auf die zusehends abnehmende Furcht vor verstärkter Arbeitslosigkeit oder möglichen Einkommenseinbußen. Dazu kommt die auch größere Zahl neuer oder veränderter Modelle der in- und ausländischen Anbieter sowie verstärkten Trend zu höherwertigen, mit mehr Elektronik ausgestatteten Fahrzeugen vornehmlich aus deutscher Fertigung. Nicht zuletzt reizt auch das niedrige Zinsniveau für Kredite zu – vielleicht auch vorgezogenen – Käufen. Nach wie vor werden rund 60 Prozent der Autokäufe zumindest teilweise mit Krediten finanziert.

Im Mai dieses Jahres wurden (arbeitstäglich bereinigt) rund 19 000 Pkw/Kombi mehr produziert als im Vorjahresmonat, insgesamt 346 000. Im Nutzfahrzeugbereich stieg die Fertigung von Transportern (plus acht Prozent auf 14 300), während die Produktion schwerer Einheiten noch hinter dem Vorjahresergebnis (minus zwölf Prozent auf 8700) zurückblieb. Produktions- und Auftragszahlen liegen hier zeitlich auseinander.

Für die ersten fünf Monate dieses Jahres wird die Pkw-Produktion mit knapp 1,9 Mill. Stück (plus ein Prozent) angegeben, während mit fast 77 000 leichten Lkw acht Prozent mehr von den Montagebändern rollten. In den ersten fünf Monaten lag die Zahl der exportierten Pkw mit annähernd 1,14 Mill. Stück um drei Prozent unter dem Vorjahr. Weiter positiv entwickelte sich die Ausfuhr leichter Nutzfahrzeuge. Im schweren Bereich zeigte sich noch keine Erholung.

Als besonders erstaunliche Tatsache wird gewertet, daß gerade während des erste Tertials im Pkw-Bereich zwischen zwei und drei Liter Hubraum mit fast einer Viertelmillion Fahrzeugen ein Zuwachs von 26 Prozent erreicht wurde. Dies ist zugleich die Pkw-Klasse mit höherwertiger technischer Ausstattung. Die gehobene Mittelklasse (1,5 bis zwei Liter) hielt sich mit einer Produktion von 801 000 Stück.

Die Pkw-Zulassungszahlen dürften auch für Mai mit etwa 250 000 Stück um zwölf Prozent über dem Vorjahresmonat liegen, Januar bis Mai 1986 aufgelaufen mit etwa 1,08 Mill. Einheiten um rund 18 Prozent über dem Vorjahr. Die Importmarken liegen dabei stabil bei etwa 32 Prozent.

Als Indiz für den hohen Ersatzbedarf bei Pkw gilt die Verschrottungsquote von knapp 70 Prozent der Neuzulassungen, während sie in früheren Jahren bei über 80 Prozent lag. Schließlich haben sich die Pkw-Haltungskosten aufgrund der Kraftstoffverbilligung wesentlich ermäßigt.

DIW

Konsum wird sich beleben

dpa/VWD, Berlin

Das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) rechnet im weiteren Jahresverlauf mit einer Konsumbelebung, nachdem im 1. Quartal 1986 der private Verbrauch auf dem Niveau des 4. Quartals 1985 verharrt hatte. Wie es im jüngsten Wochenbericht des Instituts dazu heißt, sind die Rahmenbedingungen dafür günstig. Insbesondere die steigenden Einkommen bei stabilen Preisen dürften dafür sorgen, daß die Konsumkonjunktur bald an Fahrt gewinnt. Andererseits dürften die Mehreinkommen sicherlich nicht in voller Höhe ausgegeben werden, so daß die Sparquote ansteigen dürfte. Allein die gesunkenen Benzin- und Ölkosten hätten den Bundesbürgern im 1. Quartal 1986 rund 1,5 Milliarden DM mehr in der Tasche belassen.

Wer von den gestiegenen Realeinkommen profitieren dürfte, sei aber schwer abzuschätzen, meint das DIW. Immerhin erwarten die Berliner Wirtschaftswissenschaftler, daß der Einzelhandel nach einer langen Durststrecke wieder Anschluß an die Verbrauchsgüterkonjunktur findet. Die Pkw-Nachfrage werde sich beleben. Von der besseren Finanzlage der Bundesbürger profitiere aber auch das Ausland, die Ausgaben für Reisen ins Ausland dürften überdurchschnittlich zunehmen. Angesichts der annähernden Preisstabilität dürften die Verbrauchsausgaben insgesamt 1986 um 4,5 bis 5 Prozent über denen von 1985 liegen.

BANKEN

Kräfte sollen gebündelt werden

nl, Stuttgart

Beim Württembergischen Sparkassen- und Giroverband geht man davon aus, daß auch nach der Entscheidung des Verwaltungsrats der Landesgirokasse Stuttgart gegen das Vieremodell für die Schaffung einer großen baden-württembergischen Landesbank das Land „weiterhin um eine Bündelung der kreditwirtschaftlichen Kräfte im öffentlich-rechtlichen Bereich bemüht bleiben wird, also eine Privatisierung der Landesgirokasse nicht in Frage kommt".

Wie es in der Verlautbarung des Verbandes weiter heißt, hätte das Vierermodell (Fusion der Institute Bakola, Wükola, Landesgirokasse und Landeskreditbank) zu einer für die öffentlich-rechtliche Bankenstruktur Baden-Württembergs zukunftsorientierten Lösung führen können. Trotz strittiger Fragen bei der angestrebten Lösung hätte – so der Verband – nach dem Stand der Gespräche ein Kompromiß möglich sein müssen. Deshalb sei die württembergische Sparkassenorganisation über den Verlauf des Geschehens enttäuscht. Aus der Sicht der CDU-Landtagsfraktion in Stuttgart sollten sich jetzt alle Beteiligten Zeit für eine schöpferische Pause lassen. Von SPD-Seite wurde das Votum des LG-Verwaltungsrats als „Sieg der wirtschaftlichen Vernunft über egoistisches politisches Prestigedenken" bezeichnet. Bei der FDP ortet man Handlungsbedarf allenfalls bei der „längst überfälligen Zusammenlegung" der beiden Landesbanken in Stuttgart und Mannheim.

Zum Nutzen der Häfen

Von HANS-JÜRGEN MAHNKE

Das beharrliche Bohren dicker Bretter hat der große Soziologe Max Weber schon als eine Tugend der Politiker beschrieben. Daß sich Hartnäckigkeit auszahlen kann, das erfahren in diesen Tagen die Vertreter der Küstenländer. Denn die Diskriminierung der deutschen Häfen gegenüber ihrer Konkurrenz in den Nachbarländern wird in einem wichtigen Punkt beseitigt. Die Möglichkeiten, die Transporttarife im Verkehr mit den deutschen Häfen frei auszuhandeln, werden erweitert.

Der Verkehrsausschuß des Bundestages hat jetzt das Kernstück des Gesetzentwurfes des Bundesrates zur Änderung des Güterkraftverkehrsgesetzes befürwortet. Damit ist der Weg frei, daß diese Novelle noch vor der Sommerpause abgehakt werden kann. Und zwar sollen die Bedingungen für Sonderabmachungen im Zu- und Ablauf zu den Seehäfen denen angepaßt werden, die seit Jahren im grenzüberschreitenden Verkehr dienen. Die Preisbildung soll dann frei sein, wenn ein Versender innerhalb von drei Monaten 500 Tonnen einem Transportunternehmen andient. Die Fracht muß nicht länger von einem Ur-Versender stammen oder immer auf der gleichen Strecke zum selben Empfänger gefahren werden.

Das schafft mehr Flexibilität, eine jahrelange Forderung der Küste. Sie fühlte sich durch die nationalen Kontingente und die strikten, vom Staat kontrollierten Tarife benachteiligt. Wenn für den Transport eines 40-Fuß-Containers von Stuttgart nach Hamburg beispielsweise 50 Prozent mehr verlangt wird als für die Fahrt nach Antwerpen, dann sind Verkehrsverlagerungen die Folge. Die Ursache sind die ordnungspolitischen Diskrepanzen, die nur der Gesetzgeber beseitigen kann.

Geplant war etwas anderes. Nachdem jahrelang die Klagen der Küste bei den Bonner Politikern auf taube Ohren gestoßen waren, sagte Bundesverkehrsminister Werner Dollinger Abhilfe zu. Allerdings gab er freiwilligen Maßnahmen des Gewerbes den Vorzug vor einer Gesetzesänderung. Die Fuhrunternehmer reagierten auch mit Tarifsenkungen. Nur: Damit wurde das eigentliche Grundübel nicht beseitigt, das im Tarifbildungsverfahren gesehen wird. Genehmigte Preise müssen lediglich leicht unterboten werden, und schon behalten die Rheinmündungshäfen ihren Vorteil.

Um eine Gesetzesänderung doch noch zu vermeiden, hatte der Hamburger CDU-Bundestagsabgeordnete Dirk Fischer in den vergangenen Monaten in Abstimmung mit allen Beteiligten eine intransparente, aber marktgerechte Preisbildung vorgeschlagen. Als es zum Schwur kommen sollte, machte der zuständige Güterfernverkehrs-Verband einen Rückzieher. Nicht gerade erleichtert, stimmte jetzt auch Verkehrsminister Dollinger dem Votum des Verkehrsausschusses zu, den wichtigsten Punkt der Bundesrats-Novelle zu unterstützen. Auch eine Überraschung. Bisher hat sich der Ausschuß in wichtigen Fragen nicht gegen die vermeintlichen Interessen des Gewerbes gestellt.

Daß dort die Entwicklung nicht begrüßt wird, bedarf kaum einer Erwähnung. Denn das eigentliche Problem ist – aus der Sicht der Transportunternehmen – der Sündenfall, der Einstieg in eine Auflockerung des strengen deutschen Ordnungsrahmens. Dieses sollte mit allen Mitteln vermieden werden, verständlich für den, der das letzte Gutachten des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung liest, an dem namhafte Experten mitgearbeitet haben. Danach sind die deutschen Tarife im Fernverkehr um 30 bis 40 Prozent überhöht. Von der Bundesbahn, zu deren Schutz der Ordnungsrahmen eingeführt wurde und die sich auf dem Markt auskennt, werden 20 Prozent genannt.

Der deutsche Ordnungsrahmen dürfte ohnehin im Zuge der Verwirklichung des EG-Binnenmarktes fallen. Dieses Ziel hat Bundeskanzler Helmut Kohl jetzt noch einmal bekräftigt. Bis 1992 sollen die mengenmäßigen Beschränkungen im grenzüberschreitenden Verkehr beseitigt werden. Das hat Folgen für die nationalen Verhältnisse. Das Gerangel über den Gleichschritt von Liberalisierung und Harmonisierung der Wettbewerbsbedingungen wird die Szene der nächsten Jahre bestimmen. Das, was jetzt abläuft, ist ein Stück mehr Freiheit.

Die Klagen des Gewerbes sind nicht ganz verständlich. Immerhin werden so auch Transporte für deutsche Unternehmen gesichert, die bei einer Verkehrsverlagerung verloren gehen würden. An der Küste darf auch nicht nur gejubelt werden. Die Häfen sollten auch die Beschwerden der Transportunternehmen zum Beispiel über lange Wartezeiten, die Geld kosten, prüfen und abstellen. Denn das Argument, alles liege am Hinterlandverkehr, wenn die Ladung abwandert, sticht bald nicht mehr.

AUF EIN WORT



» Neben dem Bundesgesundheitsamt steht uns mit der geplanten Bewertenden Preisvergleichsliste eine zweite Instanz ins Haus, die einen erheblichen Einfluß auf die Verschreibung nehmen wird. Der Ablauf der Prüfung durch das Bundesgesundheitsamt ist im Arzneimittelgesetz klar geregelt und für uns überschaubar. Für die vorgesehene Gruppeneinteilung in der Preisvergleichsliste gilt dies nicht. «

Dr. Heinz Ried, Vorsitzender der Geschäftsführung der Dr. Karl Thomae GmbH, Biberach. FOTO: DIE WELT

Pöhl: Konjunktur macht Fahrt

nl, Stuttgart

Die Konjunktur gewinnt an Fahrt, der private Verbrauch wird zum Motor für diese Entwicklung. Diese Feststellung traf Bundesbankpräsident Karl Otto Pöhl im Anschluß an eine Sitzung des Zentralbankrats in Stuttgart, auf der erwartungsgemäß keine kreditpolitischen Beschlüsse gefaßt worden sind. Die Entwicklung bei den privaten Investitionen gebe keinen Anlaß zur Klage. Es sei hier für dieses Jahr abermals mit einem Wachstum von neun bis zehn Prozent zu rechnen. Die größten Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung sieht Pöhl außerhalb der Bundesrepublik, etwa bei der Dollarkursentwicklung.

WIRTSCHAFTSMINISTER

Gegen Brüsseler Eingriffe in die Regionalpolitik

A. G. Bonn

Der Bundeswirtschaftsminister ist sich mit den Wirtschaftsministern und -senatoren der Länder einig, daß die EG-Kommission falsch argumentiere, wenn sie in der nationalen Regionalförderung Wettbewerbsverzerrungen vermutet. Wie der hessische Wirtschaftsminister Ulrich Steger gestern in Bonn im Anschluß an eine außerordentliche Wirtschaftsministerkonferenz erklärte, diene die Regionalförderung lediglich als Ausgleich von Standortnachteilen, die sich zum Beispiel aus dem Gefälle vom Wirtschaftsraum Frankfurt zum Zonenrand ergeben. Staatssekretär Otto Schlecht vom Bundeswirtschaftsministerium prangerte vor allem die Prüfungsmethoden der Kommission an, die von einem „verfehlten Ansatz" ausgingen.

Der Vorsitzende dieser Konferenz, der bayerische Staatsminister Anton Jaumann, teilte mit, daß ein Memorandum über die deutsche Position zur Beihilfenkontrolle der EG-Kommission im Bereich der nationalen Regionalförderung einstimmige Billigung fand. In diesem Memorandum werde auf die Notwendigkeit hingewiesen, im Rahmen der EG den Mitgliedstaaten einschließlich ihrer Teilstaaten wie den deutschen Bundesländern den erforderlichen eigenständigen Handlungs- und Verantwortungsbereich zu erhalten, um die im nationalen Rahmen auftretenden Regionalprobleme soweit wie möglich aus eigener Kraft lösen zu können. Das Papier ist der EG-Kommission umgehend mit einem Begleitbrief Bundeswirtschaftsminister Bangemanns zugeleitet worden.

In einem Beschluß zur Vollendung des EG-Binnenmarktes, die grundsätzlich begrüßt wird, kritisieren die Minister das oft bürokratische Vorgehen der Kommission. Sie fordern eine baldige Harmonisierung in allen Bereichen.

UDSSR

Ehrgeizigen Fünf-Jahres-Plan diese Woche verabschiedet

dpa/VWD, Moskau

Mit gewaltigen Investitionen, höheren Wachstumsraten, ehrgeizigen Modernisierungsplänen und einer gezielten Nutzung vorhandener Ressourcen will die Sowjetunion ihre Volkswirtschaft bis 1990 auf ein „festes Fundament" stellen. Die „radikale Wende" in der sozio-ökonomischen Entwicklung soll nach den Worten von Regierungschef Nikolai Ryschkow innerhalb der nächsten fünf Jahre (1986–1990) erreicht werden. Der Oberste Sowjet (das Parlament der UdSSR) hat den zwölften Fünf-Jahres-Plan diese Woche verabschiedet.

Der Kurs der Partei sei auf ein beschleunigtes Wachstum der Kapitalinvestitionen gerichtet, sagte Ryschkow in seiner Rede. Im neuen Plan sollen sie um 23,6 Prozent (1981–85: 15,4 Prozent) gesteigert werden. Fast 500 Mrd. Rubel – rund die Hälfte – sollen in die Stärkung des Agro-Industriekomplexes, die Produktion von Massenbedarfsartikeln sowie den Wohnungsbau fließen.

Bedeutend erhöht werden sollen auch die Ausgaben für verbesserte Arbeitsbedingungen sowie die Verringerung der Handarbeit. Die Zahl der Werktätigen, die Handarbeit verrichteten, soll laut Ryschkow um mehr als fünf Millionen reduziert werden. Auch kündigte er eine Erhöhung der Löhne und Gehälter für 90 Millionen Sowjetbürger an.

Im Energiebereich sieht der Plan für 1990 die Erzeugung von 1860 (1985: 1545) Mrd. Kilowattstunden Strom vor. Davon sollen 390 (167) Mrd. von Kernkraftwerken, 245 (214) Mrd. von Wasserkraftwerken und 1225 (1164) Mrd. von Wärmekraftwerken beigesteuert werden.

1990 sollen in der UdSSR ferner 635 Mill. Tonnen Erdöl (einschließlich Gaskondensat) gefördert werden; 1985 waren es 595 Mill. Tonnen, nach 613 Mill. Tonnen 1984 und 616 Mill. Tonnen 1983. Die Erdgasförderung soll auf 850 (643) Mrd. Kubikmeter steigen, die Kohleförderung auf 795 (726) Mill. Tonnen.

WIRTSCHAFTS JOURNAL

Deutsche Sparer änderten 1985 ihr Anlageverhalten

Bonn (dpa/VWD) – Die bundesdeutschen Sparer haben 1985 ihr Anlageverhalten deutlich verändert. Wie der Deutsche Sparkassen- und Giroverband gestern mitteilte, haben sich die privaten Sparer wieder mehr den Spareinlagen zugewandt. Festverzinsliche Wertpapiere wurden in einem weitaus geringeren Umfang erworben. Im Aktienmarkt wurden die hohen Notierungen zu Gewinnmitnahmen. Der Kreditzuwachs blieb unter dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre. Die Bilanzsumme der 590 Sparkassen erhöhte sich nur um 5,8 Prozent auf 1,2 Bill. DM.

Neutralität verlangt

Kassel (VWD) – Das Bundesarbeitsgericht in Kassel hat in einem Musterprozeß bestätigt, daß sich der Betriebsrat jeder parteipolitischen Betätigung enthalten muß. Das gilt auch für das Anheften von Flugblättern der Gewerkschaften durch den Betriebsrat am Schwarzen Brett des Betriebes. Vom Bundesarbeitsgericht wurde damit die Rechtsauffassung eines süddeutschen Zeitungsverlages bestätigt.

Haftbefehl bleibt

Frankfurt (VWD) – Im Frankfurter Galen-Prozeß hat die Zweite Strafkammer des Landgerichts gestern beschlossen, den Haftbefehl gegen den Angeklagten Ferdinand Graf von Galen entgegen dem Antrag der Verteidigung aufrechtzuerhalten. Der Haftbefehl ist jedoch nach wie vor gegen eine auf 1 Mill. DM ermäßigte Kaution außer Vollzug gesetzt.

Preussag entläßt

Bad Grund (dos) – Der hannoversche Rohstoff-Konzern Preussag AG wird 200 der gut 580 Mitarbeiter im Erzbergwerk Bad Grund entlassen. Das Unternehmen, das in Bad Grund bereits seit April kurzarbeitet, zieht damit die Konsequenzen aus der unbefriedigenden Marktlage im Metallbereich. Parallel zu den Entlassungen soll die Erzförderung von bisher 440 000 t pro Jahr auf 300 000 t gesenkt werden, wobei zunächst nur solche Erze abgebaut werden sollen, die einen hohen Metallgehalt haben.

Lockerer Ladenschluß?

Bonn (AP) – Der federführende Rechtsausschuß des Bundestages hat nach einer entsprechenden Einigung der Regierungskoalition die Lockerung des Ladenschlußgesetzes gebilligt. Dies teilten die Abgeordneten Erwin Marschewski und Alfred Sauter (CDU) gestern mit. Danach könnten Geschäfte an Bahnhofspassagen in Städten mit mehr als 200 000 Einwohnern mit Genehmigung der zuständigen Landesbehörden künftig von 6.00 bis 22.00 Uhr geöffnet bleiben. An Flug- und internationalen Fährhäfen gilt eine ähnliche Regelung.

Mehr Insolvenzen

Aachen (VWD) – 1985 stiegen die Insolvenzen in vielen westeuropäischen Staaten und in den USA erneut kräftig an, meldet die Auskunftei Bürgel Centrale GmbH, Aachen. 18 876 Insolvenzen deutscher Unternehmen im vergangenen Jahr bedeuteten eine Zunahme von 13,04 Prozent gegenüber 1984. Dieses Ergebnis übertrifft die in den anderen westlichen Industriestaaten.

Konkurrenz für Coke?

Peking (rtr) – Mit einem Eigenprodukt namens „Geschenk des Himmels" (Tianfu) will China den US-Getränkeriesen Coca-Cola und Pepsi Konkurrenz machen. Die Nachrichtenagentur Neues China berichtete, in diesem Jahr seien schon mehr als vier Millionen Halbliterdosen nach Südostasien exportiert worden. Coca-Cola liefert nach eigenen Angaben jährlich rund 300 Millionen Flaschen und 70 Millionen Dosen nach China.

WELT-Aktien-Indizes

Chemiewerte: 167,87 (169,59); Elektrowerte: 309,09 (313,68); Autowerte: 796,31 (806,66); Maschinenbau: 159,28 (161,05), Versorgungsaktien: 166,89 (167,64); Banken: 406,19 (416,40); Warenhäuser: 147,98 (147,15); Bauwirtschaft: 482,16 (483,66); Konsumgüterindustrie: 173,82 (175,63); Versicherung: 1478,59 (1515,84); Stahlpapiere: 165,86 (166,76); Gesamt 280,94 (285,29).

Wochenausweis

	15.6.	7.6.	15.5.
Netto-Währungsreserve (Mrd.DM)	58,8	58,5	58,1
Kredite an Banken	96,9	93,8	94,6
Wertpapiere	4,6	4,6	4,8
Bargeldumlauf	115,1	115,9	114,3
Einl. v. Banken	46,7	45,6	46,5
Einlagen v. öffentl. Haushalten	3,0	1,2	2,4

WERTPAPIERBÖRSEN

Arbeitsgemeinschaft sucht Manager

cd. Frankfurt

Der Berliner Börsenpräsident Gernot Ernst ist einstimmig zum Vorsitzenden der Mitgliederversammlung der neuen Arbeitsgemeinschaft der deutschen Wertpapierbörsen gewählt worden, die sich jetzt konstituiert hat. In ihr sind alle acht deutschen Börsen mit Vizepräsidenten vertreten, darunter drei aus Frankfurt, zwei aus Düsseldorf und je einem aus München, Hamburg, Stuttgart, Berlin, Hannover und Bremen. Damit auch alle Bankengruppen in dem Gremium repräsentiert sind, wurde Karl-Herbert Schneider-Gädicke, der nicht zum Kreis der Börsen-Vizes gehört, als Vertreter der genossenschaftlichen Banken kooptiert.

Die eigentliche Arbeit der neuen Arbeitsgemeinschaft, die das Zusammenwachsen der acht regionalen Börsen zu einem transparenten Börsenplatz Bundesrepublik mit einer einheitlichen Vertretung nach draußen zustande bringen soll, wird bei der Geschäftsführung liegen, die von einem aus acht Börsenpraktikern – davon drei aus Frankfurt, zwei aus Düsseldorf und je einem aus München, Hamburg und Stuttgart – gebildeten Fachherrenbeirat unterstützt wird.

Die Arbeitsgemeinschaft, die ihre Tätigkeit am 1. Juli aufnehmen will, konzentriert sich derzeit darauf, für die Geschäftsführung eine geeignete Persönlichkeit mit Managementqualitäten und Durchsetzungsfähigkeit zu gewinnen.

KARSTADT / Stabile Dividende nur mit totaler Gewinnauskehr – Neue Last bei Neckermann neutralisiert

Mit höheren Investitionen zu besserer Rendite

JOACHIM GEHLHOFF, Essen

An der Spitze der Branche liege die Karstadt AG, Essen, mit ihren in den ersten fünf Monaten von 1986 erzielten Plusraten des Warenhausumsatzes von 3,0 – flächenbereinigt 4,7 – Prozent, sehe man vom Sonderfall des Horten-Jubiläumsverkaufs ab. Mehr als diese drei Prozent freilich erwartet Walter Deuss als Vorstandsvorsitzender des größten Warenhauskonzerns Europas vorsichtshalber auch für das volle, „für den Einzelhandel gewiß nicht leichte" Jahr noch nicht. Wohl aber einen Wiederanstieg des Gewinns bei schon jetzt verbesserter, 1985 auf 31,8 (32,1) Prozent gesunkener Warenhaus-Handelsmarge und deutlicher Ertragsbesserungstendenz auch in den übrigen Konzernbereichen.

Hauptgründe der Prognosevorsicht: Erstens spürt auch Karstadt aus den für den privaten Verbrauch in diesem Jahr günstiger als seit langem lautenden Konjunkturdaten noch zu wenig von der Konsumwelle in den Ladenkassen. Zweitens hat dieser Handelsriese (162 Warenhäuser mit 1,28 Mill. Quadratmeter Verkaufsfläche) seit 1985 ein großes Programm der „strategischen Umstrukturierung" seiner Filialen in Arbeit, das zumindest 1986 noch die für 1985 auf gut 50 Mill. DM summierten „Ergebnis-Sonderbelastungen" aus den betroffenen Filialen bringen dürfte.

Es liegt wohl auch an der Aussicht auf späteren Ertragserfolg dieses Kraftaktes, daß die AG ihren 20 000 Eigentümern von 360 Mill. DM Aktienkapital (jeweils gut 25 Prozent bei Commerzbank und Deutsche Bank) mit Totalausschüttung des erneut geschrumpften Jahresüberschusses die konstante Dividende von 7 DM vorschlägt (Hauptversammlung am 16. Juli). Gerade bei diesem mit 1,04 (0,98) Mrd. DM Gesamtrücklagen und gerade noch 19,9 (21,5) Mill. DM AG-Zinsaufwandsaldo weit besser als die Konkurrenz finanzierten Konzern wäre eine Dividendenkürzung auch wegen der reichen Substanz unweigerlich in das üble Bild des Riesen gemündet, der vor lauter Kraft nicht mehr laufen kann.

Eine Ahnung vom Substanzreichtum vermittelt der Konzernabschluß nun damit, daß vornehmlich „zurückgeleaster" Immobilienverkauf aus insgesamt 60,5 Mill. DM Anlagenabgang (3,4 Prozent des Sachanlagevermögens) einen Buchgewinnsaldo von 130 Mill. DM bescherte. Eine da mögliche Hochrechnung auf 3 Mrd. DM stille Reserven im Buchwert des Konzern-Immobilienschatzes kommentiert der Karstadt-Chef nicht. Erst recht nicht den bei der Neckermann Versand AG liegenden Schwerpunkt der dort zu Betriebsverlust- und Bilanzbereinigung mobilisierten Buchgewinne. Denn nach Konzern-Eingliederung werde man die Neckermann-Verluste nicht mehr nennen.

Zu schätzen ist, daß Neckermann 1985 aus einem um 2,3 Prozent auf 1,66 Mrd. DM gesteigerten Umsatz noch etwa 40 (60) Mill. DM Betriebsverlust hatte. Den und die Bereinigungen bei Warenbestand und Kundenforderungen übertrafen da die Buchgewinne, die noch mit 22,4 Mill. DM in die 6b-Rücklage gestellt werden konnten. Den vor Jahresfrist auch nicht annähernd in dieser Größenordnung erwarteten Neckermann-Neuverlust erklärt Deuss mit Spätfolgen des Ende 1984 behobenen Desasters mit dem neuen elektronisch gesteuerten Frankfurter Zentrallager durch Billigst-Verkauf überhöhter Warenbestände. Jetzt zeichne sich eine deutliche Besserung des Betriebsergebnisses ab. Ob schon für 1986 mit ausgeglichenem Jahresresultat, wagt der leidgeprüfte Konzernchef nicht zu prophezeien.

Klarer ist er zu dem einst mit dem Neckermann-Engagement übernommenen Touristik-Geschäft. Die Konzerntochter NUR habe 1985 aus 1,26 (1,19) Mrd. DM Umsatz erstmals seit 1980 wieder einen kleinen Betriebsgewinn (nach 28 Mill. DM Verlust) erzielt, der 1986 eine „klar zweistellige" Millionenhöhe erreichen werde.

Den im Konzern nicht anderwärts verbrauchten Teil der Buchgewinne, eine nach Steuerprüfung erfolgte Zuschreibung von 18,3 Mill. DM zum AG-Anlagevermögen und die Ausschüttung eines bei der früheren Kleinpreistochter Kepa ruhenden Gewinnvortrages von 26 Mill. DM nutzte die Karstadt AG, um steuermindernd den Neckermann-Beteiligungsansatz weiter auf 200 (265) Mill. DM abzuschreiben. Das brachte den Netto-Cash-flow in die Höhe. Der garantiert nun volle Innenfinanzierung der für 1986 mit reichlich 300 Mill. DM auf Renditebesserung ausgerichteten Sachinvestitionen.

Karstadt-Konzern	1985	±%
Umsatz (Mill. DM) [1]	11 979	- 0,2
dav. Warenhäuser [2]	8977	- 1,6
in DM/qm	6952	- 2,1
in DM/Kopf	193 000	+ 2,9
Beschäftigte (31.12.)	66 914	- 1,8
dav. Karstadt AG [3]	51 765	- 3,8
Personalaufwand	2342	+ 2,4
Sachinvestitionen	239	+ 0,5
Netto-Cash-flow	361	+35,6
Nettoergebnis [4]	52	- 9,0
AG-Jahresüberschuß	50,4	- 16,6
Ausschüttung	50,4	-

[1])Mit MWSt.; [2])Ohne Reisegeschäft; [3])Umgerechnet auf volle Arbeitszeit; Jahresdurchschnitt; [4])Nach DVFA 7,16 (7,87) DM je Aktie, bei AG allein 9,90 (13,20) DM.

BOEHRINGER MANNHEIM / Stille Reserven aufgelöst

Dollarkurs bereitet Sorgen

JOACHIM WEBER, Frankfurt

Die Boehringer Mannheim GmbH, Mannheim, ist zuversichtlich, 1986 das Wachstumstempo des Vorjahres wenigstens durchhalten zu können. Zwar mache der gesunkene Dollar-Kurs dem Pharmaunternehmen mit seiner Exportquote von 51 Prozent und einem hohen Anteil von Dollar-Fakturen „sehr zu schaffen", so Finanzchef Heinrich Hornef. Doch diesen Effekt hofft das Familienunternehmen mit 7100 (6700) Beschäftigten, mit der Einführung neuer Produkte (vor allem im Bereich der Diagnostica) auszugleichen.

Das Betriebsergebnis allerdings dürfte auch 1986 unter dem Druck der Pharmapreisentwicklung einerseits und der hohen Vorleistungen (Forschung sowie Investitionen für neue Produktionen) für künftiges Geschäft bleiben. Allein die Forschungskosten, die 1985 mit 237 Mill. DM bei 17 Prozent vom Umsatz lagen, sollen in diesem Jahr auf annähernd 280 Mill. DM weiter steigen.

Die Spuren der innovativen Kraftakte waren im vergangenen Jahr spürbar: Bei einer Umsatzsteigerung um fast zehn Prozent auf 1,33 (1,21) Mrd. DM in der GmbH (der nicht publizierte Weltumsatz der Gruppe dürfte inzwischen bei rund 3 Mrd. DM liegen) war der „echte" Jahresüberschuß 1985 auf 25 (30) Mill. DM zurückgegangen.

Daß sein tatsächlicher Ausweis bei 62 Mill. DM liegt, ist auf die ertragswirksame Auflösung stiller Reserven zurückzuführen. Im Zusammenhang mit der Gründung der weltweiten Konzernholding Corange auf den Bahamas wurde eine 51prozentige Beteiligung an der Boehringer Mannheim Corporation (BMC), Indianapolis (USA), für 209 Mill. DM an die neue Konzernmutter verkauft. Dabei entstand ein Buchgewinn von 81 Mill. DM, der aber zu einem (gewiß auch vermeidbaren) Steuermehraufwand von 44 Mill. DM führte.

Aus dem Jahresüberschuß von 62 Mill. DM werden 41 Mill. DM den Rücklagen zugeführt, 21 Mill. DM gehen als Dividende an die Corange, die damit wiederum den BMC-Kauf abbezahlen kann. Durch die Rücklagenbildung erhöht sich der Eigenkapitalanteil auf 28,5 (27,6) Prozent.

Für die nächsten Jahre erhoffen sich die Mannheimer Dynamik vor allem vom Geschäft mit Diagnostica, das 1985 ein Plus von 17 Prozent erreicht hatte, und mit biochemischen Erzeugnissen. Die Vorbereitungen für die weitere Expansion schlugen sich in 110 (94) Mill. DM Sachinvestitionen nieder, die 1986 auf rund 200 Mill. DM steigen sollen.

MOBIL OIL AG / Hohe Dividende für den US-Konzern – Reduzierung des Grundkapitals um 400 Millionen Mark

Die deutsche Tochter wird zur Kasse gebeten

JAN BRECH, Hamburg

Die Mobil Oil Corp., New York, zweitgrößter amerikanischer Ölmulti, bittet seine deutsche Tochter, die Mobil Oil AG, Hamburg, kräftig zur Kasse. Wieder in der Gewinnzone, überweist die deutsche Mobil zunächst 380 Mill. DM in Form von Dividende über den großen Teich. 352 Mill. DM stammen aus dem Jahresüberschuß; zusätzlich werden 36 Mill. DM Rücklagen aufgelöst. Anfang nächsten Jahres macht die deutsche Tochter dann weitere 400 Mill. DM locker, indem das Grundkapital von 1 Mrd. DM auf 600 Mill. DM herabgesetzt wird. Schließlich hat Mobil ein langfristiges Darlehen in Höhe von 100 Mill. DM vorzeitig an die Mutter zurückgezahlt und die Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen durch Bestandsabbau um 430 Mill. DM reduziert.

Die Kapitalherabsetzung begründet Herbert Detharding, der als Vorstandsvorsitzender Herbert Lewinsky gefolgt ist, mit einer Überkapitalisierung. Vor allem durch die Schließung der Raffinerie Wilhelmshaven habe sich das Anlage- und Vorratsvermögen erheblich verringert. Mobil werde Ende dieses Jahres über rund 700 Mill. DM flüssiger Mittel verfügen, die bei der Mutter besser als in Deutschland aufgehoben seien. Im übrigen sammele der US-Konzern zur Zeit nicht nur in der Bundesrepublik überflüssige Mittel ein; es gehe generell darum, für strategische Entscheidungen mehr Spielraum zu haben.

Die hohe Dividende sieht Detharding in Zusammenhang mit drei dividendenlosen Jahren. Das positive Ergebnis verdankt Mobil konsequenten Kosteneinsparungen (allein die Stillegung Wilhelmshaven bringt gut 100 Mill. DM Fixkosten pro Jahr), einer kräftigen Gewinnsteigerung in der eigenen Öl- und Gasförderung (404 Mill. DM nach 255 Mill. DM) sowie wesentlich besserer Spannen im Mineralölgeschäft. In der Sparte Verarbeitung und Vertrieb reduzierte sich der Verlust pro Tonne auf Wiederbeschaffungsbasis vor Steuern von 27 auf 1,60 DM. Im noch verbliebenen Gesamtverlust von 52 Mill. DM sind knapp 160 Mill. DM Bestandsverluste enthalten. Bei den Abschreibungen auf die Bestände ist Mobil allerdings nicht an die Grenze des steuerlich möglichen gegangen. In dieses Jahr übertragene Verluste von rund 200 Mill. DM sollen 1986 durch die Auflösung von Preissteigerungsrücklagen aufgefangen werden.

In den ersten Monaten 1986 sind die Zahlen im Bereich Verarbeitung und Vertrieb schwarz geblieben. Läßt man Bestandsverluste unberücksichtigt, verdient das Unternehmen jetzt rund 60 DM je Tonne. Drastisch verfallen ist dagegen das Ergebnis im Bereich Exploration und Produktion. Vor dem Hintergrund sinkender Rohölpreise hält auch Detharding eine erhebliche Senkung des Förderzins für dringend erforderlich. Die Investitionen in diesem Bereich würden 1986 bereits um fast 50 Prozent gekürzt. Bei einem Marktpreis von weniger als 16 Dollar pro Barrel könne in der Bundesrepublik Öl und Gas nicht mehr mit Gewinn gefördert werden.

Mobil Oil	1985	±%
Umsatz (Mill. DM)	11 360	+ 4,3
Absatz Mineralöl-Prod. (Mill. t)	9,8	+ 1,0
Erdgas (Mrd. cbm)	3,5	± 0
Belegschaft	2162	- 9,1
Jahresüberschuß	352	+190,0
in % vom Umsatz	3,1	(1,1)
Investitionen	259	+ 6,6
Cash-flow	460	+ 12,2

HANNOVER PAPIER / Neues Investitionsprogramm

Geschäft kräftig ausgeweitet

dos, Alfeld

Die Hannoversche Papierfabriken Alfeld-Gronau AG, Alfeld, beurteilt die Aussichten im laufenden Jahr 1986 weitgehend positiv. Vorstandschef Willy Eyberg erklärte auf der Hauptversammlung, Hinweise auf einen Rückgang des Papierverbrauchs im Inland seien nicht erkennbar. Der Vorstand rechne mit einer Ausweitung des Geschäftsvolumens um rund 20 Prozent, nachdem 1985 der Umbau von zwei Papiermaschinen negativ auf die Umsatz- und Ertragsentwicklung wirkten. Für die AG errechnet sich so für 1986 ein Umsatz von gut 500 (1985: 426) Mill. DM und für den Konzern Erlöse von über 600 (520) Mill. DM.

Eine Dividendenaussage für das laufende Jahr wollte Eyberg nicht treffen. Er verwies jedoch auf das Versprechen, im Rahmen der Geschäftspolitik einer Dividendenkontinuität Vorrang einzuräumen. Dies drücke sich auch in dem Vorschlag aus, für 1985 die Dividende auf zwölf (elf) Prozent anzuheben. Allerdings werde der weiteren Konsolidierung ebenso große Aufmerksamkeit beigemessen. Bereits 1985 habe Hannover Papier die Bilanzsumme im Konzern um gut zehn Prozent auf 215 (240) Mill. DM gesenkt. Dieser Trend soll 1986 beibehalten werden. Parallel dazu gehe es um die weitere Stärkung der Finanzkraft; im Berichtsjahr wurden aus dem Jahresüberschuß von 7,4 (6,6) Mill. DM bereits 2,6 Mill. DM der freien Rücklage zugewiesen.

Nachdem das Investitionsprogramm 1984/86 (65 Mill. DM) praktisch abgeschlossen ist, wird das Unternehmen in den kommenden drei Jahren nach den Worten Eybergs 100 Mill. DM investieren. Gut 50 Mill. DM davon entfielen auf Maßnahmen für den Umweltschutz.



PHILIPS

Philips High Tech:

Warum Europa die Submikron-Technologie braucht.

„Wer die Submikron-Technologien nicht beherrscht, die zum Bau moderner Halbleiter-Massenspeicher erforderlich sind, der hat in der Mikroelektronik der Zukunft keine Chancen."

Mit dieser Aussage kommentiert der Valvo Unternehmensbereich Bauelemente der Philips GmbH, Hamburg, die Entscheidung des Bundesministeriums für Forschung und Technologie und der niederländischen Regierung, das gemeinsame Submikron-Entwicklungsprojekt von Philips und Siemens zu fördern.

Dieses bilaterale Programm der Bundesrepublik und der Niederlande zielt darauf ab, die Leistungsfähigkeit der beiden bedeutendsten europäischen Unternehmen auf dem Gebiet der Mikroelektronik zu erhalten und den Erfordernissen der Zukunft anzupassen.

Mit Hilfe eines Rasterelektronenmikroskops wurde die Aluminium-Struktur der Oberfläche eines statischen Schreib-Lesespeichers (SRAM) in 2500facher Vergrößerung aufgenommen. Bei der angewendeten Halbleiter-Technologie handelt es sich um einen CMOS-Prozeß mit 2 µm-Stukturen. In der Submikron-Technologie reduzieren sich die Strukturbreiten auf ein Drittel.

In den USA und in Japan wird die Mikroelektronik-Entwicklung auf sehr intensive, direkte und indirekte Weise gefördert. Das europäische Gemeinschaftsprojekt soll die Wettbewerbsnachteile ausgleichen helfen, die sich dadurch zwangsläufig ergeben hätten.

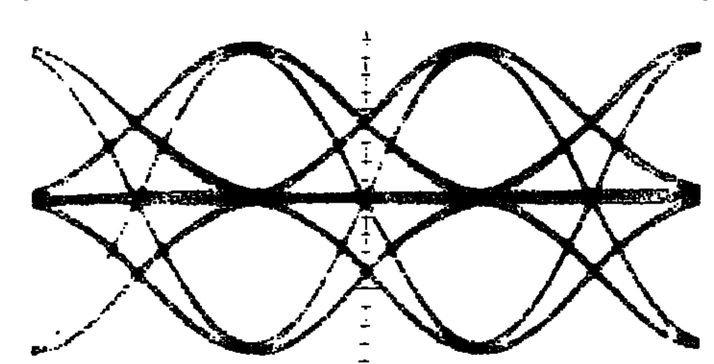
Denn bei diesem Projekt handelt es sich nicht einfach um die Entwicklung irgendeines Chips, sondern um den Einstieg in die Submikron-Technologie – eine Schlüsseltechnologie der Zukunft.

Die Strukturen, die dabei erzeugt und kontrolliert werden müssen, sind kleiner als ein tausendstel Millimeter. Diese Technologie ermöglicht es, eine Million Speicherstellen auf 80 Quadratmillimetern Silizium zu komprimieren. Darüber hinaus wird die Submikron-Technologie die gesamte Mikroelektronik weitreichend beeinflussen. Hier entsteht nicht nur ein einzelner Speicherbaustein, sondern eine ganze Generation höchstintegrierter Schaltungen. Dieses Projekt wird mit positiven Impulsen für vielfältige neue Anwendungen in die gesamte Wirtschaft hineinwirken.

In Hamburg-Hausbruch entsteht ein neues Valvo-Werk für Submikron-Technologie mit etwa 400 Arbeitsplätzen für hochqualifizierte Mitarbeiter. Philips investiert in der ersten Phase 500 Millionen DM.
Die Weichen sind gestellt, damit Europa auf diesem wichtigen Gebiet den Anschluß nicht verpaßt.



In der Mikroelektronik-Fertigung ist die „Fabrik der Zukunft" schon heute Realität. Die Reinsträume müssen für das neue Projekt die Klasse 1 (1 Partikel kleiner als 1 µm je Kubikfuß) erfüllen. Für die Produktion im Submikron-Bereich steigen die Reinheitsanforderungen damit um den Faktor 100 gegenüber den Fertigungsbedingungen der Gegenwart.



FORSCHUNG. INNOVATION. KOMPETENZ.

Alexander Demuth Corp. Com.

AQUA SIGNAL

Breite Streuung der Aktien geplant

ww. **Bremen**

Die aqua signal Ahlemann + Schlatter GmbH + Co. KG, Bremen, ist in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden. Den Vorstand der aqua signal AG werden die bisherigen geschäftsführenden Gesellschafter Heinz W. Wickrath und Dietrich Haas bilden. Das Grundkapital wird um 0,88 Mill. DM auf 5 Mill. DM erhöht, eingeteilt in Stammaktien über je 50 DM. Knapp 50 Prozent des Grundkapitals sollen im Wege der Privatplazierung durch die Deutsche Bank AG, Filiale Bremen, breit gestreut untergebracht werden. Die Einführung der Aktien in den geregelten Freiverkehr an der Bremer Wertpapierbörse ist vorgesehen.

Die Firma aqua signal hat sich mit ihren technisch hochwertigen Lichtquellen für den maritimen Bereich in den zurückliegenden Jahren gut entwickelt. Im Jahre 1985 war eine Umsatzsteigerung auf gut 34 Mill. DM gegenübr 30 Mill. DM im Vorjahr erzielt worden, womit die Planziele *deutlich übertroffen wurden. Ein* weiteres Umsatzwachstum um etwa 10 Prozent erwartet aqua signal im Geschäftsjahr 1986 und zwar gestützt auf den hohen Auftragsbestand von rund 20 Mill. DM am Bilanzstichtag. Der Exportanteil am Umsatz erreicht etwa 70 Prozent.

KONKURSE

Konkurs eröffnet: Amberg: Gebrüder Baumann GmbH & Co. Stanz- u. Emaillierwerke; **Arnsberg:** Kleinsorge GmbH & Co. KG; Alfa Verwaltungs GmbH, Schmallenberg-Fredeburg; **Beckum:** Büscher Verwaltungs-GmbH, Ahlen; Büscher LKW-Service GmbH, Ahlen, Autohaus Büscher GmbH & Co. KG, Ahlen; **Deggendorf:** Lucie Linden Bekleidungswerke GmbH & Co. KG; **Frankfurt:** Nachl. d. Rudolf Neis, Immobilienkaufmann; PK Renova Baudekoration GmbH, Eschborn; **Lingen:** I a-putz GmbH; **Lüdenscheid:** ReKo Formenbau GmbH; **Mayen:** SER-Exklusiv-Reisen GmbH, Kruft; **Mönchengladbach:** Freymark, Büsch & Co. GmbH, Viersen; **Moers:** Kunnenhof Legehühnerbetrieb GmbH, Alpen-Veen; **Neuss:** ADW-Bedachungen GmbH.

ESSO AG / Den schmerzhaften Anpassungsprozeß an die veränderten Marktbedingungen finanziell bewältigt

Aus der Ölförderung sprudeln wieder Gewinne

JAN BRECH, **Hamburg**

Nach fünf herben Verlustjahren ist die Esso AG, Hamburg, im Ölgeschäft wieder in die Gewinnzone zurückgekehrt. Vorstandsvorsitzender Wolfgang Oehme braucht weder im Zorn auf 1985 zurückzublicken noch sich über die Entwicklung in diesem Jahr zu beklagen. In den ersten sechs Monaten dieses Jahres hat die Esso an jeder verkauften Tonne Mineralölprodukt rund 40 DM vor Steuern verdient. Wermutstropfen der Entwicklung sind allerdings die Belastungen aus Bestandsabwertungen, die sich bei stetig sinkenden Marktpreisen bislang auf rund 400 Mill. DM summiert haben.

Unter Einschluß aller Aktivitäten, so erklärte Oehme, habe die Esso im ersten Halbjahr rund 150 Mill. DM verdient. Dabei sprudelten die Erträge aus der inländischen Gas- und Ölförderung zwar noch munter (rund 220 Mill. DM), doch dürfte das Ergebnis von Exploration und Förderung im weiteren Verlauf des Jahres mit Sicherheit zurückgehen. Als Grund nennt Oehme Förderabgaben, die sich auf Rohölpreise von Anfang 1980 stützten und heute völlig überhöht seien.

Die Erholung im Mineralölgeschäft setzte bereits in der Mitte des Berichtsjahres 1985 ein. Die schwarzen Zahlen im zweiten Halbjahr, die Esso steigenden Verkaufserlösen bei gleichzeitiger Entlastung auf der Beschaffungsseite verdankt, reichten allerdings nicht aus, um die noch in den ersten sechs Monaten aufgelaufenen Verluste von 240 Mill. DM zu decken. Immerhin aber verbesserte Esso das Ergebnis im Mineralölbereich um rund 500 Mill. DM. Das Minus über das ganze Jahr betrug nur noch 127 Mill. DM oder 9 DM je Tonne. Besser verdiente Esso zudem in der Chemie, und aus der eigenen Gas- und Ölförderung flossen netto 570 Mill. DM Gewinn in die Kasse.

Als Jahresüberschuß weist der Konzern trotz des wesentlich verbesserten Betriebsergebnisses gleichwohl nur 190 Mill. DM aus. Finanzchef Uwe Jönck nennt drei Faktoren, die das Ergebnis mit rund 700 Mill. DM vor Steuern belastet und ihm den Glanz genommen haben. Da sind einmal Abschreibungen und Rückstellungen für die vorgesehene Schließung der Raffinerie in Hamburg-Harburg und die Stillegung der Äthylenanlage im Chemiewerk Köln, Kostenpunkt: 366 Mill. DM. Zum zweiten mußten für Bestandsverluste 470 Mill. DM aufgewendet werden, die durch die Auflösung von Preissteigerungsrücklagen (310 Mill. DM) nur zum Teil ausgeglichen wurden. Schließlich hat sich aus der Änderung der Abschreibungsmethoden ein zusätzlicher Aufwand von 175 Mill. DM ergeben.

Über alles bewertet Oehme die Esso-Entwicklung im Berichtsjahr als erfolgreich, weil alle angestrebten Ziele erreicht worden seien. Abgeschlossen, und vor allem finanziell bewältigt, hat Esso den schmerzhaften Anpassungsprozeß an die veränderten Marktbedingungen. Es gebe aus heutiger Sicht, so Oehme, keinen weiteren Handlungsbedarf für drastische Schritte auf der Verarbeitungsstufe, in der Vertriebsorganisation und bei der personellen Bestückung. Die strukturellen Veränderungen, die die Esso bislang insgesamt 600 bis 700 Mill. DM gekostet haben, sind nach Angaben von Oehme vollzogen. Zielsetzung bleibe es nun, die Positionen des Unternehmens am Markt weiter zu festigen. Dazu werden vor allem die Investitionen in das Tankstellennetz weitergeführt. Von den rund 2000 Esso-Tankstellen bieten inzwischen mehr als die Hälfte bleifreien Vergaserkraftstoff an. Jeder zehnte Essokunde tanke bleifrei.

Überprüfungen der Investitionen kündigt Oehme dagegen in der Öl- und Gasförderung im Inland an. Die Ansätze für dieses Jahr seien bereits um ein Drittel gekürzt worden. Der Vorstoß zu nur noch mit größerem Aufwand erschließbaren Quellen sei angesichts sinkender Erlöse und hoher Förderabgaben mit erheblichen Risiken verbunden.

Esso	1985	±%
Umsatz (Mill. DM)	22 739	+ 5,6
Absatz		
Mineralöl (Mill. t)	14,5	- 1,4
Erdgas (Mrd. cbm)	6,5	- 4,4
Belegschaft	3670	- 7,3
Jahresüberschuß	190	- 54,3
in % vom Nettoumsatz	0,9	(2,2)
Netto-Cash-flow	366	- 13,3
Investitionen (Gruppe)	704	+ 33,6

WELTBÖRSEN / Wien hat Flaute noch nicht überwunden

Madrid harrt der Wahlen

An der **New Yorker Effektenbörse** ist keine *klare Tendenz* auszumachen. Der Dow-Jones-Index für 30 Industriewerte schwankte im Berichtszeitraum (Mittwoch bis Mittwoch); dennoch schloß er mit 1868,94 Punkten 24,87 Punkte über dem Wert der Vorwoche.

Der Schwung ist der **Tokioter Börse** noch immer nicht genommen. Am vergangenen *Freitag erklomm* der Nikkei-Dow-Jones-Index wieder einen Jahreshöchststand, büßte dann aber Anfang der Woche Punkte ein. Mittwoch legte der Index erneut zu und kletterte auf 17 177,07 Punkte, so daß er im Wochenverlauf 81,3 Punkte gewann. Von der Inlandsnachfrage abhängige Werte hielten sich auch in dieser Woche gut. Gefragt waren Bau- und Immobilienwerte, Pharma-, Lebensmittel- und Versorgungstitel. In-teresse *erregten auch relativ niedrig* bewertete Aktien der Schiffsbauindustrie.

Wohin tendieren die Weltbörsen? – Unter diesem Motto veröffentlicht die WELT jeden Freitag einen Überblick über den Trend an den internationalen Aktienmärkten.

An der **Pariser Börse** hat sich in der Berichtswoche die leichte Erholung von den vorangegangenen starken Kurseinbrüchen zunächst fortgesetzt. Dann aber kam es zu einem neuen Rückschlag. Er erklärt sich aus dem heutigen Liquidationstermin. Um die bei mindestens durchschnittlich zehn Prozent liegenden Verluste des Börsenmonats Juni abzudecken, muß die Terminspekulation Aktien verkaufen. Außerdem enttäuschte das neue Handelsbilanzdefizit. Bereits im Mittwochvergleich hatte der Tendenzindex des statistischen Amts INSEE (Ende 1985=100) auf 130,2 (131,25) und der Generalindex der Maklerkammer CAC (Ende 1981=100) auf 344,6 (346,7) Punkte nachgegeben. Die Tagesumsätze lagen unter einer Milliarde Franc und damit nur halb so hoch wie zum Monatsbeginn. Ausländer kauften kaum noch französische Aktien.

An der **Mailänder Börse** kam es in dieser Woche zunächst zu einer leichten Erholung, die aber schon am Dienstag in neue Abgaben überging. Die Verkäufe betrafen nicht nur die Industriewerte, sondern diesmal auch die Versicherungswerte, die besonders starke Rückschläge erlitten. Verhältnismäßig schwach war auch die Nachfrage für die neu in den Kurszettel aufgenommenen Titel einschließlich der neuen Bankwerte. Der Blue-Chips-Index Sole-24-Ore (1938=1) schloß am Mittwoch mit 332,13.

An die **Londoner Aktienbörse** ist das Anleger-Vertrauen nach einem kräftigen Zwischentief wieder zurückgekehrt. Zu den ermutigenden Faktoren zählen der Rückgang der Inflationsrate auf 2,8 Prozent und damit auf die niedrigste Jahresrate seit *18 Jahren, die Erholung* der Industrieproduktion nach einem unerwarteten Einbruch im ersten Quartal sowie die wieder auflebende Hoffnung auf niedrigere Zinsen. Belebt auch durch die Nachfrage insbesondere nach Bankaktien stieg der Financial-Times-Index für 30 führende Werte an den letzten fünf Börsentagen in Folge und zwar am stärksten am Mittwoch um *14,1 auf 1340,1 Punkte*. In der Berichtszeit zum Mittwoch einschließlich gab es einen Anstieg um 39 Punkte.

Erst in der nächsten Woche wird sich die **Madrider Börse** wieder dem Marktgeschehen anpassen können. Bis zum Sonntag, dem Termin der Parlamentswahlen, unterliegen die *Kurse möglichen Manipulationen*, wie sie auf dem engen Markt tatsächlich leicht zu bewerkstelligen sind. Nach dem Kurssturz der vergangenen zwei Wochen hatten sich in der Berichtswoche die Kurse um etwa sechs Punkte auf 177,98 erhöht. Den Banken folgten dabei Elektrowerte. Allem Anschein nach tendiert die Madrider Börse zum Käufermarkt, so daß mit weiter ansteigenden Kursen zu rechnen ist.

Die Flaute an der **Wiener Börse** ist noch nicht überwunden. In den letzten Tagen (Mittwoch bis Mittwoch) sackte der CA-Index weiter ab. Gegenüber der Vorwoche verlor er 3,13 Punkte. Gut halten sich nach wie vor die Bankenwerte.

BERLINER ELEKTRO / Gründung einer Chemie-Holding

Börsengang mit Stammaktien

tb. **Berlin**

Die Gründung einer Chemie-Holding nach dem Vorbild der Berliner Elektro Beteiligungen AG, Berlin, kündigte der Aufsichtsratsvorsitzende dieser Gesellschaft, Manfred Bernau, gestern auf der Hauptversammlung an. Nach Bernaus Ansicht besteht in der mittelständischen Chemie eine ähnliche Situation wie in der Elektroindustrie: Viele Unternehmen könnten den Börsengang allein nicht wagen.

Berliner Elektro will noch in diesem Jahr auch mit Stammaktien an die Börse gehen. Dazu wird die Familie Bernau 20 Prozent der Stammaktien abgeben. Dieser Schritt ist im Zusammenhang mit der Begebung von Wandelschuldverschreibungen im Herbst zu sehen, die nach frühestens drei Jahren – nur in Stammaktien – gewandelt werden können.

Über die möglichen Lizenzeinnahmen aus dem BTS-Patent (eine automatische Schärfeneinstellung bei Bild- und CD-Platten) wollte man zum gegenwärtigen Zeitpunkt „noch nicht verfügen", auch wenn die zur Holding gehörende BTS Systementwicklung GmbH einen Streit gegen Philips vor dem Bundespatentgericht gewonnen habe. Philips könne jetzt noch beim Bundesgerichtshof in die Berufung gehen. Man sprach von 5 bis 10 DM je Gerät – bei 5 DM wären das hochgerechnet 100 Mill. DM für 1986.

Für 1986 kündigte der Vorstand wieder eine Dividende von 25 Prozent für die Vorzugsaktien und 23 Prozent für die Stammaktien an.

EG-SCHIFFAHRT / Diskussion um ausländische Reedereien

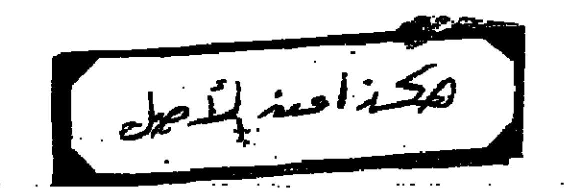
Verkehrsminister nicht einig

Ha. **Luxemburg**

Der Einstieg in eine gemeinsame Schiffahrtspolitik der EG ist wieder einmal mißglückt. Trotz eifriger Bemühungen der niederländischen Ratspräsidentschaft konnten sich die Verkehrsminister der Gemeinschaft auch bei ihrem jüngsten Luxemburger Treffen nicht auf die Abschaffung des nationalen Monopols für innerstaatliche Schiffahrtslinien (Cabotage) verständigen.

Griechenland will einer schrittweisen Einführung des freien Dienstleistungsverkehrs im Bereich der Schiffahrt nur zustimmen, wenn auch Schiffe griechischer Eigentümer in den Genuß der Liberalisierung kommen die aus steuerlichen Gründen in Ländern außerhalb der EG registriert sind. Dies wurde von Spanien kategorisch abgelehnt. Auch Frankreich, Italien und Portugal hatten Bedenken gegen eine Zulassung ausländischer Reedereien (z.B. im Linienverkehr zwischen französischem Festland und Korsika).

Die Freizügigkeitsregelung war jedoch politisch mit drei anderen Kommissionsvorschlägen für eine gemeinsame Schiffahrtspolitik verknüpft. Sie betreffen die Anwendung der Wettbewerbsbestimmungen des Römischen Vertrages (Art. 85 u.86) auf die Seeschiffahrt, eine gemeinsame Abwehrhaltung der EG gegenüber restriktiven Maßnahmen von Drittländern gegen europäische Reedereien sowie gegen unfaire Handelspraktiken von Ländern außerhalb der Gemeinschaft (vor allem Ostblock- und Billigflaggen-Staaten).



SEEBECKWERFT

Rationalisierung unumgänglich

W. WESSENDORF, Bremen

„Das Barometer zeigt stürmische See in der Werftenlandschaft", meinte der Vorstand der Seebeckwerft AG in Bremerhaven. Davon werde wohl in den nächsten Monaten kaum ein Schiffbaubetrieb verschont bleiben. „Um den Wettbewerbsverzerrungen vor allem gegenüber dem Ausland standhalten zu können, sind Kapazitätsanpassungen unerläßlich", kündigte der Vorstandsvorsitzende Peter Giesers bei der Bilanz-Pressekonferenz an. Das gelte auch für die Seebeckwerft.

Eine schwere Breitseite schoß Giesers auf die Politiker aller Couleur ab, denen er vorwarf, die Zeit verstreichen zu lassen. „Ich bin gespannt auf das Gutachten über die Werftensituation, das die Küstenländer in Auftrag gegeben haben", sagte der Vorsitzende, der von der Expertise nicht nur politische Aussagen, sondern vor allem wirtschaftliche Vorschläge zur Rettung der gefährdeten Firmen erwartet. Nach Auffassung Giesers seien Stillegungen unvermeidlich, da eine breit angelegte Abmagerungskur alle Betriebe schwächen würde. Die Seebeckwerft jedenfalls habe mit der Anpassung ihrer Kapazität auf dem Wege der Rationalisierung begonnen. Angepeilt werden jährlich rund zwei Millionen Fertigungsstunden im Neubaubereich.

Im Bereich des Spezialschiffbaus verhandeln die Bremerhavener Schiffbauer nach eigener Aussage gegenwärtig mit ausländischen Reedern über „interessante Projekte". Die Kontrahierung dieser fest ins Auge gefaßten Order entscheidet über die Zukunft der Bremerhavener Werft. Der Schiffbaubetrieb mit seinen 2277 (2646) Mitarbeitern ist 1986 bis zu 85 Prozent ausgelastet, für 1987 stehen aber noch breite Spalten in den Orderbüchern leer.

Das Betriebsergebnis sei in allen drei Bereichen – Neubau, Schiffsreperatur und Maschinen, Stahl sowie Anlagenbau – positiv, berichtete Vorstand Olaf Jörns, der Rohertrag von 149,6 auf 152,9 Mill. DM gestiegen. Das Geschäftsjahr 1985 schließt mit einem ausgeglichenen Bilanzergebnis.

Auftragseingang (481,2 Mill. DM) und Umsatzerlöse (321,1 Mill. DM) konnten zusammen mit der Schiffbaufremdenfertigung um jeweils 30 Prozent gegenüber dem Vorjahr verbessert werden.

FICHTEL & SACHS / Kfz-Teile brachten zwei Drittel des Geschäfts – Herkules-Werke mit verringertem Verlust

Gute Inlandskonjunktur sorgte für flotte Fahrt

DANKWARD SEITZ, München

„Wir werden sicherlich nicht unzufrieden sein, denn Umsatz und Ertrag dürften auch 1986 steigen." Mit solch vorsichtigem Optimismus, aber ohne sich auf konkrete Planzahlen festlegen zu lassen, sieht man bei der Schweinfurter Fichtel & Sachs-Gruppe (F&S) dem laufenden Geschäftsjahr entgegen. So positiv die gesamtwirtschaftliche Entwicklung im Inland auch beurteilt wird, kann nach Ansicht von Vorstandssprecher Friedrich Nachtsheim nicht damit gerechnet werden, daß dies uneingeschränkt für alle F&S-Branchen gilt. Beispielsweise werde es der Autoindustrie kaum gelingen, noch einmal das Rekordniveau von 1985 zu übertreffen. Und zudem ist auf dem Markt für motorisierte Zweiräder von 50 bis 80 ccm noch längst keine Besserung in Sicht.

Aus heutiger Sicht könne, so Nachtsheim, auf keinen Fall der Geschäftsverlauf der ersten fünf Monate 1986 als Maßstab dienen. Immerhin erzielte die AG in dieser Zeit im Vergleich zum Vorjahr bei praktisch unverändert gutem Auftragsbestand ein Umsatzplus von über sechs Prozent. Der „nicht unbedeutende" Rückgang im Export – vor allem in den Nahen und Mittleren Osten – konnte dabei noch durch das „wesentlich bessere" Inlandsgeschäft mehr als wettgemacht werden. Dies erlaubte es auch, die Mitarbeiterzahl in der Gruppe um 476 Personen und in der AG um 223 Personen weiter aufzustocken.

Die gute Inlandskonjunktur sorgte auch 1985 dafür, daß F&S weiter recht flott vorankam. So stieg der Gruppenumsatz um 8,2 (11,8) Prozent auf 2,19 Mrd. DM, woran das Inland mit einem Plus von 9,8 Prozent auf 1,12 Mrd. DM und das Ausland mit plus 6,5 Prozent auf 1,07 Mrd. DM beteiligt waren. Noch stärker ausgeprägt war diese Tendenz bei der Muttergesellschaft, die ein Umsatzwachstum von 7,1 Prozent auf 1,34 Mrd. DM verzeichnen konnte. Hier nahm der Inlandsumsatz um ebenfalls 9,8 Prozent auf 818,8 Mill. DM zu, während der Export sich nur um 3,1 Prozent auf 521,3 Mill. DM erhöhte. Die Exportquote verminderte sich dadurch auf 38,9 (40,4) Prozent.

Motor der Aufwärtsentwicklung bei der AG war nach Angaben von Nachtsheim wieder einmal der Bereich Kraftfahrzeugteile, wo man die gute Autokonjunktur „voll mitmachen" konnte. Den Umsatzanteil bezifferte er auf etwas über 70 (68,4) Prozent. Zweistellige Zuwachsraten hätten vor allem Stoßdämpfer, Drehmomentwandler und Zentralverriegelungen erzielen können. Daß im Gegensatz dazu der Anteil der Kfz-Teile am Gruppenumsatz auf 66 (68,4) Prozent fiel und die sonstigen Produkte (z. B. Gasfedern, stationäre Motoren, Motorsägen) auf 34 (31,6) Prozent kamen, verdeutlicht die gute Entwicklung der Tochtergesellschaften. Besonders erwähnte hier Nachtsheim Sachs-Dolmar, Hamburg, sowie Stabilus, Koblenz, und die Töchter in Frankreich und Brasilien.

Deutliche Fortschritte konnte auch die Nürnberger Zweirad-Union/Herkules-Werke machen. Obwohl der deutsche Markt für motorisierte Zweiräder (50 bis 80 ccm) noch einmal deutlich um 35 bis 38 Prozent schrumpfte, gelang es ihr, einen Marktanteil von 46 (39) Prozent zu erreichen und den Umsatz mit 120 (123) Mill. DM in etwa stabil zu halten. Nach Angaben von Nachtsheim entfiel auf Herkules auch der „kleinste Teil" (1984 noch der größte) des Verlustes von insgesamt 6,5 (8,9) Mill. DM, den die AG 1985 von mehreren Töchtern übernehmen mußte. Dem stehen jedoch Gewinnübernahmen in Höhe von unverändert 16,5 Mill. DM gegenüber. Und für 1986 bestehen „berechtigte Hoffnungen", daß Herkules nach einer Reihe von Jahren wenn nicht schwarze, so doch höchstens noch ganz leicht rote Zahlen schreiben wird.

Ein „gutes Jahr, mit dem man zufrieden sein kann", war 1985, so Nachtsheim, für F&S auch die Ertragsseite. Der Brutto-Cash-flow in der Gruppe lag nach der „außergewöhnlichen Steigerung" im Vorjahr (plus 30,8 Prozent auf 259,8 Mill. DM) mit nun 256,2 Mill. DM wieder auf diesem Niveau. Bei der AG selbst stieg er um 6,4 (17,7) Prozent auf 193,7 Mill. DM. Dabei wurden in Sachanlagen 142,3 (143,1) Mill. DM investiert, bei Abschreibungen von 119,9 (109,1) Mill. DM; in der AG waren es 97,4 (95,9) Mill. DM bzw. 81,6 (74,5) Mill. DM. Die Zahl der Mitarbeiter erhöhte sich um 4,7 Prozent auf 17 034 Personen, bei der Muttergesellschaft um 5,4 Prozent auf 10 720 Beschäftigte.

Insgesamt weist die AG nach einem Steueraufwand von 61,8 (59,1) Mill. DM einen Jahresüberschuß von 35,5 (36,4) Mill. DM aus. Der Bilanzgewinn von 33,2 (31,2) Mill. DM wurde wieder voll an die Holding, die Münchner Sachs AG, ausgeschüttet. Davon floß jedoch nach einem Beschluß der Hauptversammlung durch eine Kapitalerhöhung um 8 Mill. auf 136 Mill. DM zum Kurs von 350 Prozent wieder der größte Teil an die F&S AG zurück. Deren Eigenkapital ist damit auf 276 (248) Mill. DM angestiegen.

SCHERING-HV / Wechselkursbedingtes Umsatzminus

Diskussion um Tierversuche

ot. Berlin

Ein „Schnäpschen" mehr bei der Dividende, das wünschten sich die Aktionärssprecher gestern auf der Hauptversammlung der Schering AG, Berlin. Doch sparten sie andererseits nicht mit Lob für den Abschluß 1985 und die Ausschüttung von wieder 12 DM je Aktie. Zu der Hauptversammlung, auf der es weiter um Arzneimittel für die Dritte Welt und um die neuen Bilanzrichtlinien ging, war nur 46,6 Prozent von 283 Mill. DM Grundkapital vertreten.

Anerkennung fand das Bemühen von Schering zur Reduzierung von Tierversuchen. Ein Sprecher des „Arbeitskreises gegen Tierversuche" teilte mit, daß dieser Kreis im nächsten Jahr zusammen mit Schering ein Symposium über Alternativen zu Tierversuchen veranstalten wird.

Schering-Vorstandsvorsitzender Horst Witzel hatte in seinem Eröffnungsreferat unterstrichen, daß der Chemiekonzern ein hochinnovatives und weltoffenes Unternehmen bleibe. In diesem Zusammenhang erwähnte er das vom Land Berlin und Schering gemeinsam gegründete „Institut für Genbiologische Forschung", das im Herbst die Arbeit aufnimmt.

Die Geschäftslage brachte Witzel auf den Nenner: weniger Umsatz, woraus nicht auf eine entsprechende Ergebnisminderung zu schließen ist. Für die ersten fünf Monate 1986 bezifferte Witzel den Umsatzrückgang im Konzern auf 9 Prozent, in der AG auf 5 Prozent. Zur Erklärung verwies er auf die geänderten Wechselkurse. Kursbereinigt habe Schering das hohe Niveau des Vorjahres wieder erreicht, als der Umsatz um 7 Prozent auf 5,1 Mrd. DM gestiegen war.

NAMEN

Carl Miele, Seniorchef und Mitinhaber des Hausgeräte- und Küchenherstellers Miele + Cie, Gütersloh, ist am 18. Juni im Alter von 89 Jahren gestorben.

Dr. Christian Wehle, bisher Hauptgeschäftsführer der Berufsorganisation der Apotheker und Mitglied des Bundesgesundheitsrates, wurde per 1. Juli zum weiteren Vorstandsmitglied der F. Reichelt AG, Hamburg, bestellt.

Dr. **Otto Koch** (62) und Dr. **Alfons Kottmann** (64) beenden zum 30. Juni ihre aktive Tätigkeit im Vorstand der Bayer AG, Leverkusen, und treten ihren Pensionsurlaub an.

Ernst-August Niemeyer, langjähriges Vorstandsmitglied für die Bereiche Anwendung, Planung und Investition der Alsen-Breitenburg Zement- und Kalkwerke GmbH, ist zum 31. Mai aus dem aktiven Dienst ausgeschieden. Sein Aufgabenbereich wird künftig von dem Mitglied des Vorstandes **Otto Hochdahl**, wahrgenommen.

Dedy Saban, längjähriger Marketingdirector Europe bei Motorola, wurde zum neuen General Manager des Geschäftsbereichs Halbleiter in Europa ernannt. Er tritt die Nachfolge von **André Borrel** an, der als neuer Corporate Vice President und General Manager in Phoenix, Arizona, im Geschäftsbereich Halbleiter weltweit verantwortlich ist.

Karl Gustav Ratjen wurde für die Amtszeit von zwei Jahren zum Präsidenten der Union des Industries de la Communauté Europeene (UNICE) gewählt.

Anton Fittkau, Klaus Fohlmeister und **Erhard Siebel** schieden auf eigenen Wunsch als Mitglieder des Präsidiums des Bundesverbandes deutscer Leasing Gesellschaften e. V. (BDL) aus. An ihrer Stelle wurden Dr. **Dierk Ernst, Werner Knoche** und **Peter Schneider** gewählt.

BAYER-HV / „Geschäftsaussichten unverändert gut"

Politbühne für Öko-Eiferer

JOACHIM GEHLHOFF, Köln

Wenigstens optisch konnten erboste Mitarbeiter der Bayer AG für Sauberkeit sorgen, indem sie vor der Kongreßhalle der Kölner Messe Mülltonnen zum schnellen Deponieren des von diversen „Öko-Gruppen" bergeweise verteilten Propagandamaterials aufstellten. Zeitlich und akustisch aber wurde auch die diesmal von 7000 (6000) Menschen besuchte Hauptversammlung (sie dauerte bei Redaktionsschluß noch an), in der nur noch 53 (60) Prozent der Aktien dieser im Aktienkapital größten deutschen Publikumsgesellschaft vertreten waren, auf weiten Strecken zur Politbühne offensichtlich stark kommunistisch unterwanderter Umwelt-Eiferer, denen der vorübergehende Erwerb einer Aktie großes Publikum verschafft.

Gut eine Stunde seiner Einführungsrede brauchte Vorstandsvorsitzender Hermann J. Strenger allein, um die von 18 Personen gestellten 58 Gegenanträge zur Tagesordnung mit aktienrechtlich gebotener Sorgfalt ins Reich der Utopie oder auch Infamie zu verweisen. Die reichten von Kürzung der 10-DM-Dividende auf 3 DM für um so mehr Umweltschutz bis zur Entlastungsverweigerung für den Vorstand, weil der angeblich unverantwortliche Pharma-Experimente mit Menschen mache. Die Empfehlung anderer Aktionärssprecher, die Dauer-Opponenten sollten doch ihre Aktien verkaufen, damit man voreinander Ruhe habe, stieß naturgemäß ins Leere.

Günstig auch in der durch Dollar- und Ölpreisverfall geprägten Gegenwart schilderte Strenger in seinem Lagebericht das aktuelle Konzerngeschäft. Der im ersten Tertial 1986 eingetretene Rückgang des Weltumsatzes um 11,8 Prozent auf 14,4 Mrd. DM spiegele vorwiegend nur den DM-Aufwertungseffekt, daneben auch den Verkauf der Beteiligung Metzeler Kautschuk (750 Mill. DM Jahresumsatz). Gewiß könne man nach drei Jahren kräftigen Umsatzanstiegs für 1986 nur noch „eingeschränkt weiteres Wachstum" erwarten. Aber: „Mit der Mengenentwicklung sind wir durchaus zufrieden; die Aussichten sind unverändert gut." Auch bei der Ertragsentwicklung, nachdem das erste Quartal 1986 im Gewinn vor Steuern bei Bayer-Welt mit 810 Mill. DM nur leicht unter Vorjahresniveau und in der AG bei 420 (395) Mill. DM lag.

Mit gebändigtem Sarkasmus nahm Strenger das von der SPD in den Bundestag eingebrachte Konzept einer „neuen Chemiepolitik" aufs Korn. Da werde gefordert, den Einsatz chemischer Stoffe von ihrem „sozialen und volkswirtschaftlichen Netto-Nutzen" abhängig zu machen. Da solle über den „sozialen Netto-Nutzen" („ich kann mir darunter nichts Konkretes vorstellen") wohl eine Behörde entscheiden – ein falscher Weg, der in staatlichen Dirigismus münde und das Ziel von mehr Schutz für Mensch und Umwelt verfehle. Den wahren Fortschritt bringe hingehen ein System stringenter staatlicher Rahmenbedingungen mit Eigenverantwortung der Unternehmen und freier Kaufentscheidung des Kunden.

Aktien geben weiter nach

Die Publikumskäufe hörten fast vollständig auf

DW. – Auf dem Aktienmarkt hat sich die Abwärtsbewegung verlangsamt. Verkäufer waren nach wie vor Ausländer, die auf einen Wahlsieg von Ministerpräsident Albrecht in Niedersachsen gesetzt und spekulative Bestände aufgebaut hatten. Das Publikum stellte dagegen seine Käufe weitgehend ein. Offensichtlich haben dazu auch reduzierte Gewinnschätzungen einiger Banken beigetragen. In Börsenkreisen wird nun die Ansicht vertreten, daß nur noch eine neue Zinssenkung das Geschäft wieder beleben kann.

Bayer konnten sich im Chemiebereich gut behaupten, während die „ölgeschädigte" BASF und die „hessengeschädigte" Hoechst AG kleinere Abschläge hinnehmen mußten. Stärker unter Druck gerieten Schering-Aktien. Begrenzt waren die Abschläge auch bei den Elektrowerten. Anders sah es dagegen bei den Banken aus, wo sich insbesondere die Bayern Hypo sowie die Bayerische Vereinsbank wieder durch eine besondere Beweglichkeit auszeichneten. Hier lagen die Abschläge zwischen 20 und 30 DM. Lebhaft war der Handel in Mannesmann-Aktien, die sogar einen begrenzten Tagesgewinn erreichten konnten. Er wird auf den Abschluß eines Großauftrages zurückgeführt. Enttäuschung bei den VIAG-Aktionären, die zu 165 DM angebotenen Aktien werden an der Börse nur noch mit 160 DM bewertet.

Frankfurt: Kali-Chemie und Holzmann gaben jeweils um 19 DM nach. Kochs Adler verloren 14 DM. Heidelzement erhöhten sich um 10 DM, Henkel verbesserten sich um 5 DM und Schubsa um 7 DM.

Düsseldorf: Gildemeister verminderten sich um 5,50 DM, Hageda verbilligten sich um 5 DM und Hochtief gaben um 50 DM nach. Leffers zogen um 5 DM und Sinn um 10 DM an. Colonia schlossen mit einen Plus von 25 DM.

Hamburg: Beiersdorf befestigten sich um 3 DM und Phoenix Gummi stiegen um 1 DM. Bremer Vulkan sanken um 3,60 DM und Hapag Lloyd lagen um 2,30 DM schwächer. Holsten Brauerei fielen um 1 DM.

Berlin: Kempinski behaupteten sich mit plus 31 DM und Herlitz St. legten 5 DM zu. Viag büßten 5 DM ein und Berliner Bank 1,50 DM. Schering waren um 12 DM gedrückt, während Orenstein 1 DM zulegten.

München: Aigner verminderten sich um 5 DM, Agrob St. gaben um 6 DM nach und Audi schlossen mit einem Minus von 20 DM. Brauh. Coburg stiegen um 9 DM und Hutschenreuther befestigten sich um 10 DM.

Stuttgart: Zeag Zement verteuerten sich um 15 DM und DLW setzten ihre Aufwärtsbewegung um 5 DM auf 415 DM fort. Kolbenschmidt fielen um 15 DM und Stuttgarter Hofbräu St. büßten 12 DM ein.

Nachbörse: schwächer

WELT-Aktienindex: 280,94 (285,29)
WELT-Umsatzindex: 5177 (4577)
Advance-Decline-Zahl 73 (74)
38-Tage-Linie: 283,76 (284,65)
200-Tage-Linie: 265,21 (264,81)

Fortlaufende Notierungen und Umsätze

Düsseldorf | Frankfurt | Hamburg | München | Aktien-Umsätze

Inland

		19.6.	18.6.
H	Aach M Batt. 10	2300	2360
H	Aach. M. Vers. 7	1700	1780B
D	Aach. Rück. 9	2800T	2850
D	Asseag *4	385G	385G
M	Ack-Gögg. 6	172,5	176
H	Adca 3	175bG	179
D	Adlor 9	320	320
F	AEG 0	320,2	328,7
D	AEG KABEL 9	425	420G
S	Aesculap 9	454,5	457,5
F	AGAB 5	139	139
D	Agrippina *0	4000bG	4050T
M	Agrob *0	181	187
F	Cobk.Genußsch.	117,75G	117,6
D	Conc. Chem. 4,5	211	215
B	Conc. Spinne * 0	565G	565G
D	Contigas 8	340	350
D	Conti Gummi 3	275,2	280,5
D	Dahlb. St. 7,65	269G	270
D	dgl. Vz. 14,55	410bG	410G
S	Daimler 10,5	1390	1401
M	Deckel AG 0	238	241,5
D	Dt. Atl. Tel.10	795G	800G
H	Doag 5	445	441rG
D	Dt. Babcock St. 5	196	197
D	dgl. Vz. 5,5	195	195
F	Dt. Bank 12	800	814
D	Dt. Centrboden 12	805	805TG
H	HEW 5	130,5	132,5
H	Hdl. Ldb. 9	570	555G
Hn	Hann. Papier 5,5	241	249,5
H	Harmstorf 0	73	73,5
D	Harpener 11	369	380
F	Hartm. & B.St. 4	1910T	1950T
F	dgl. Vz. 4	1300G	1300
M	Hasen-Bräu 9	935G	927G
S	Heidelb. Zem. 7	620	620G
M	Heilit & W. 5	270bG	280
D	Hein. Lehm. *0	340TG	325
D	Heinr. Ind. *14+4	700	720
D	Henkel 3	417	411xD
F	Henninger 2	163,5	165
B	Herlitz 7	176	171
B	dgl. Vz. 7,8	160	159,5
F	Mainkraft *15	520T	520T
F	MAB 6,5	350G	350G
F	dgl. Vz. 6,5	347bG	342G
D	Mannesmann 4	214	214,8
F	Mannh. Vers. 8	880	880
H	Marta & K. 7	220	219,8
F	MAN St. 2	241,5	246
F	dgl. Vz. 6	199,5	206
F	MAN-Rot. 20,2	598	582T
F	Massa	387,5	395
S	M.Müll.Weing *0	311	320
D	Mauser 0	90	90,5
F	Mercedes 10,5	1255	1273
F	Metallges. 6	302	314
S	Mat. u. Lack 0	120G	120,1
S	Moag 6,5	440TG	440TG

Freiverkehr

Ungeregelt. Freiverkehr

Unnotierte Werte

Ausland in DM

Ausland

Amsterdam

Brüssel

Hongkong

Kopenhagen

London

Luxemburg

New York

Madrid

Mailand

Paris

Johannesburg

Stockholm

Singapur

Tokio

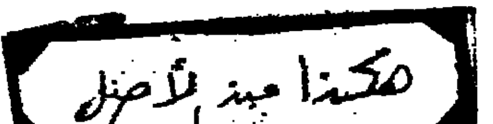
Sydney

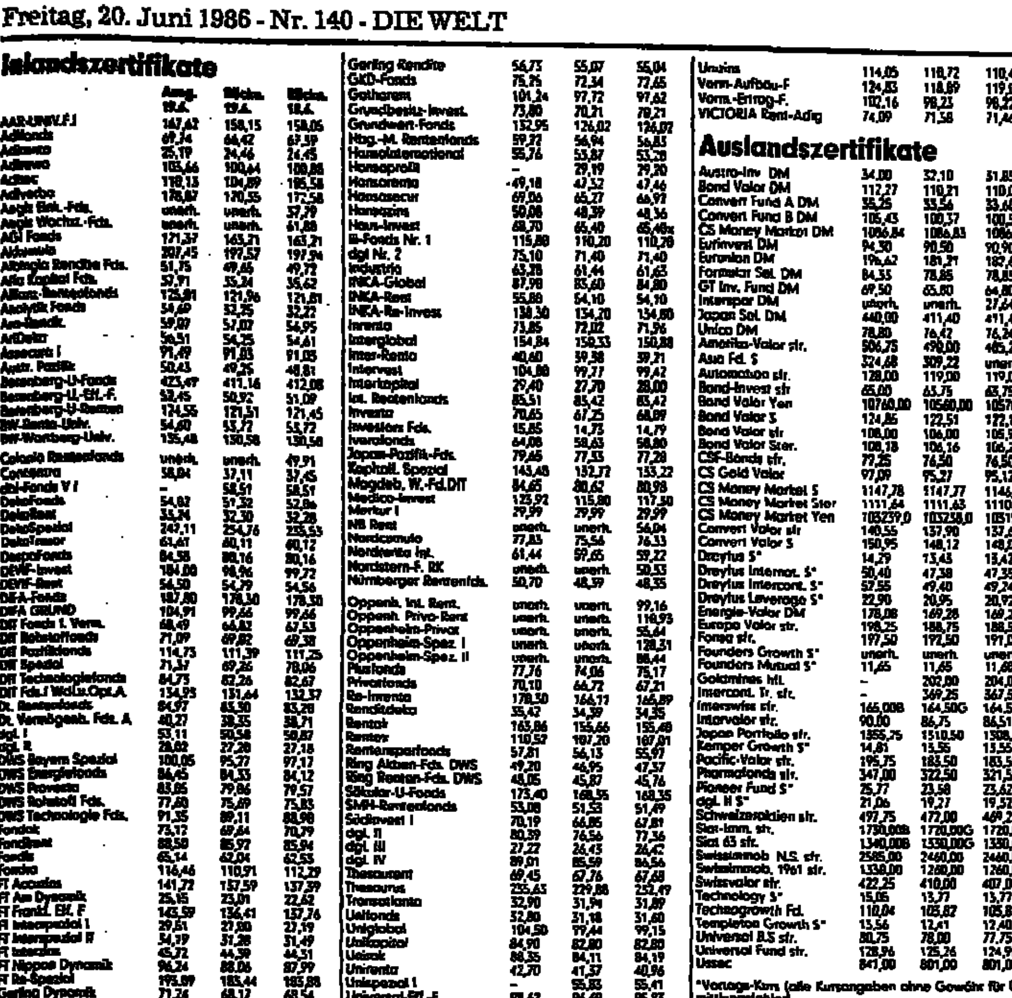
Oslo

Wien

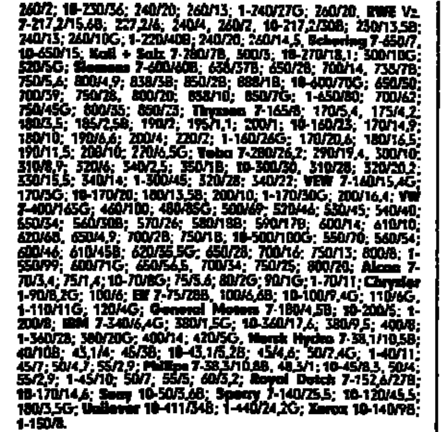
Toronto

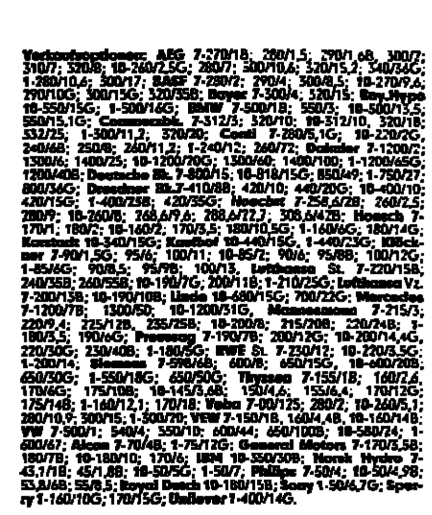
Zürich











Optionshandel

Frankfurt: 19. 6. 1986
2701 Optionen = 141 150 (164 550) Aktien, davon 458 Verkaufsoptionen = 23 250 Aktien.

Kaufoptionen: AEG 7-250/77B; 280/60B; 290/42,3; 300/35; 310/31; 320/20; 330/18,5B; 340/10; 350/8; 360/5; 380/3; 400/2; 10-300/46; 320/36; 330/35; 340/30B; 350/25; 360/23B; 400/15; 1-300/60; 320/50B; 340/45; 360/40; 380/24,9; 400/22; BASF 7-260/34B; 280/8; 290/2,1; 300/8,1; 310/6,6; 320/3,9; 330/1,5; 340/0,50; 360/0,10B; 10-270/41; 280/55B; 290/30B; 300/24,2; 310/23; 320/15,9; 330/12,6B; 350/11; 360/8; 400/4; 1-300/32; 320/23; 340/21B; 360/15; Bayer 7-267,45/50; 280/41; 290/31; 300/21; 310/16; 330/7; 340/6; 380/0,60B; 400/0,40B; 10-370/27; 330/20; 1-300/52,25; 320/32; 360/23; 400/15; BBC 1-320/18G; BHF 7-467,9/50B; Bay. Hypo 7-562/26,2; 600/21G; 10-650/20G; 1-600/35G; Bekula 7-110/28,9B; 130/10B; 140/5B; 10-110/29B; 120/18G; 130/13G; 140/10G; 1-130/19,65; 150/11; BMW 7- [illegible]

[illegible]

Renten-Optionshandel

Frankfurt: 19. 6. 1986

Kaufoptionen: 7 3/4 Bund 82 I(90): OKT86-108/1,5B; APR87-108/1,5G; 110/1; 7 1/2 Bund 85 III (91): OKT86-108/1,5B; 110/0,95B; APR87-108/1,5G; 110/0,8G; 8 1/2 Bund 82 (92): OKT86-112/1,5G; 114/0,5G; APR87-112/2G; 114/0,8G; 116/0,3G; 8 3/4 Bund 82 (92): OKT86-114/1G; 116/0,3G; APR87-114/1,5G; 116/0,5G; 7 1/2 Bund 85 I (95): OKT86-108/1G; 110/0,5G; APR87-108/1,5G; 110/0,65G, 8 Bund 85 (95): OKT86-110/1,5G; 112/1G; APR87-110/2,5G; 112/1G; 114/0,75G; 8 1/4 Bund 85 V (95): OKT86-112/2G; 114/0,75G; APR87-112/2,25G; 114/1,5G; 7 1/2 Bund 84/94: OKT86-108/2,5G; 110/0,75G; APR87-108/2,5G; 110/1,5G; 112/0,75G; 7 Bund 86 I (96): OKT86-106/2G; 108/0,5G; APR87-106/2,8G; 108/1,5G; 7 1/4 Bund 85 II (95): OKT86-106/2,5G; 108/1,5G; APR87-106/4; 110/1G, 6 3/4 Bund 85 (95): OKT86-104/2,7G; 106/1,5; APR87-104/3G; 106/1,75G; 108/1G, 6 1/2 Bund 85 (96): OKT86-104/2,75G; 108/0,5G; APR87-104/2,75G; 106/1,5G; 108/0,5G; 7 1/8 Bahn 85 (95): OKT86-104/3G; 106/1,5G; APR87-104/3,2G; 106/1,5G; 108/1,2G; 7 Post 85 (97): OKT86-106/2,5; 108/0,8G; APR87-106/2,5G; 108/1,5G; 110/0,5G

Verkaufsoptionen: 7 3/4 Bund 82 I(90): OKT86-108/1,3G; 110/3B; APR87-108/2G; 110/3,5G; 7 1/2 Bund 85 III (91): OKT86-108/1,5G; 110/2,5G; APR87-108/2G; 110/3G; 8 1/2 Bund 82 (92): OKT86-112/2B; 114/3G; APR87-112/ 2G; 114/3,5G; 8 3/4 Bund 82 (92): OKT86-114/1,5G; 116/3,5G; APR87-114/2,5G; 116/3,5G; 7 1/2 Bund 85 I (95): OKT86-108/1G; 110/3G; APR87-108/2,5G; 110/3,5G; 8 Bund 85 (95): OKT86-112/1,8G; 114/3,5G; APR87-112/3,5G; 114/4G; 8 1/4 Bund 85 V (95): OKT86-112/1,5G; 114/3G; 116/4,5G; APR87-112/2G; 114/4G; 116/5G; 7 1/2 Bund 84/94: OKT86-108/1,3G; 112/4G; APR87-108/2,75B; 110/4G; 112/5G; 7 Bund 86 I (96): OKT86-106/2G; 108/3G, 110/4,5G; APR87-106/3G; 108/4G; 110/5,5G; 7 1/4 Bund 85 II (95): OKT86-108/2,5G; 110/3,5G; APR87-106/1,3G; 108/3G; 6 3/4 Bund 85 (95): OKT86-104/1G; 106/2G; 108/4G; APR87-104/2G; 106/4G; 108/5G; 6 1/2 Bund 85 (96): OKT86-104/1,5G; 106/2,5G; 108/4G, APR87-104/3G; 106/4G; 7 1/8 Bahn 85 (95): OKT86-106/1,5G; 108/4G; APR87-106/3G; 108/5G; 7 Post 85 (97): OKT86-106/2,5B; 108/3,5G; 110/5G; APR87-108/2,5G; 110/4,5G

Junge Aktien

Berlin: Hermes 780G, Kötitzer 1950B, VAB 2900T. Düsseldorf: BASF 278, Bayer 302, IKB 283,5, IWK 275T, KSB St. 180T, KSB Vz. 160T, Rütgers 340T, Schering 570, VEW 160,5. Frankfurt: Ackt 71, Allweiler St. 295, Allweiler Vz. 215, BASF 280, Bayer 303, Bay. Hypo 568, Contigummi 275T, IKB 285, IWK 274, KSB St. 195T, KSB Vz. 168T, Magdeburger Feuer NA 655G, Magdeburger Feuer 1540B, Mainkraft 485G, Pfaff 230T, Rütgers 340T, Schering 575, VEW 160, Wella 750, Ymos 170. Hamburg: Doag 420, Schering 575. München: BASF 275bG, Bayer 300bG, Br. Wolfk. 330bG, IKB 282, IWK 285TG, Salamander 297bG, Schering 585, Stumpf 140B, VAB 2650B, VEW 160bG, Wanderer 700B.
Bezugsrechte: Frankfurt: Fiat 0,50.

Devisenmärkte

Der Dollar war am 19. Juni nur geringfügig verändert bei relativ kleinen Umsätzen. Zwar traut man dem Dollar kaum eine wesentliche Befestigung zu, doch sorgte das gestrige Statement von P. Volcker dafür, daß sich kaum Kräfte gegen den Dollar entwickelten. Der Handel wurde zwischen 2,225 und 2,231 abgewickelt. Die amtliche Notiz kam mit 2,2285 zustande. Bei meist kleinen Minuskorrekturen wurden für den Franc mit 31,31, die Dänische Krone mit 26,915 und die Pesete mit 1,561 neue historische Tiefstkurse festgestellt. Im Freiverkehr kam die Aufwärtsbewegung des Rand zum Erliegen. US-Dollar in Amsterdam 2,5105, Brüssel 45,56; Paris 7,119, Mailand 1530,10; Wien 15,664; Zürich 1,8375; Ir. Pfund/DM 3,051; Pfund/Dollar 1,5064; Pfund/DM 3,357.

Devisen und Sorten

19.6.1986	Disk.-satz	Frankf. Geld	Devis. Brief	Wechs. Ank.-Kurs[4]	Frankf. Sorten* Ankauf	Verkauf
New York[1]	6,50	2,2245	2,2325	2,2122	2,17	2,27
London[2]	12,0	3,350	3,364	3,312	3,29	3,44
Dublin[2]	16,5	3,024	3,038	2,997	2,97	3,12
Montreal[1]	8,92	1,596	1,604	1,5822	1,55	1,65
Amsterd.	4,50	88,675	88,895	88,46	88,05	89,80
Zürich	4,00	121,18	121,38	121,07	119,75	122,50
Brüssel	8,00	4,882	4,902	4,861	4,77	4,97
Paris	9,50	31,23	31,39	31,105	30,50	32,25
Kopenh.	7,00	26,855	26,975	26,73	26,25	28,00
Oslo	8,00	29,265	29,385	28,62	28,75	30,50
Stockh.	8,00	30,85	31,01	30,455	30,00	31,75
Mailand[3]**	12,0	1,4515	1,4615	1,431	1,40	1,50
Wien	4,00	14,207	14,247	14,208	14,11	14,33
Madrid	8,00	1,556	1,566	1,55	1,53	1,65
Lissabon**	17,5	1,47	1,49	1,427	1,20	1,75
Tokio	3,50	1,333	1,336	–	1,29	1,35
Helsinki	–	42,95	43,15	42,32	42,25	44,25
La Valetta*	–	–	–	–	5,35	6,10
Nikosia*	–	–	–	–	4,15	4,85
Athen* **	20,5	1,5555	1,6095	–	1,30	1,90
Ankara*	–	–	–	–	0,26	0,45
Sydney*	–	1,5515	1,5565	–	1,44	1,57
Johannbg.*	12,0	0,918	0,952	–	0,57	0,82
Hongkong*	–	28,38	28,66	–	26,50	32,50

Alles in Hundert; [1]1 Dollar; [2]1 Pfund; [3]1000 Lire
[4]Kurse für Tratten 60 bis 90 Tage, * nicht amtlich notiert
** Einfuhr begrenzt gestattet.



Herausgeber: Axel Springer †, Dr. Herbert Kremp

Chefredakteure: Peter Gillies und Manfred Schell

Stellvertretender Chefredakteur: Dr. Günter Zehm

Meinungen: Enno von Loewenstern

Chefs vom Dienst: Klaus Jürgen Fritzsche, Friedr. W. Heering, Jens-Martin Lüddeke, Rüdiger v. Wolkowsky, Bonn; Horst Hillesheim, Hamburg

Verantwortlich für Seite 1, politische Nachrichten: Gernot Facius; Deutschland: Ralph Lorenz, Armin Reck (stellv.); Diethart Goos (Deutschlandpolitik); Ausland: Jürgen Liminski, Maria Weidenhiller (stellv.); Seite 3: Burkhard Müller, Dr. Manfred Rowold (stellv.); Bundeswehr: Rüdiger Moniac; Osteuropa: Dr. Carl Gustaf Ströhm; Zeitgeschichte: Walter Görlitz; Wirtschaft: Gerd Brüggemann; Industriepolitik: Hans Baumann; Geld und Kredit: Claus Dertinger; Chefkorrespondent Wirtschaft: Hans-Jürgen Mahnke; Feuilleton: Dr. Peter Dittmar, Reinhard Beuth (stellv.); Bildungs- und Kulturpolitik, Geisteswissenschaften: Dr. Paul F. Reitze; Geistige Welt/WELT des Buches: Alfred Starkmann, Peter Böbbis (stellv.); Fernsehen: Detlev Ahlers; Wissenschaft und Technik: Dr. Dieter Thierbach; Sport: Frank Quednau; Aus aller Welt: Norbert Koch, Dr. Rudolf Zewell (stellv.); Reise-WELT und Auto-WELT: Heinz Horrmann, Birgit Cremers-Schiemann (stellv. für Reise-WELT); WELT-Report: Heinz Kluge-Lübke; WELT-Report Ausland: Hans-Herbert Holzamer; Leserbriefe: Henk Ohnesorge; Personalien: Ingo Urban; Dokumentation: Reinhard Berger; Grafik: Werner Schmidt

Weitere leitende Redakteure: Dr. Hanna Gieskes, Werner Kahl, Dr. Rainer Nolden, Lothar Schmidt-Mühlisch

Hamburg-Ausgabe: Knut Teske, Klaus Bruns (stellv.)

Bonner Korrespondenten-Redaktion: Günther Bading (Leiter), Heinz Heck (stellv.), Arnulf Gosch, Dr. Eberhard Nitschke, Peter Philipps

DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Diplomatischer Korrespondent: Bernt Conrad

Deutschland-Korrespondenten Berlin: Hans-Rüdiger Karutz, Dieter Dose, Klaus Geitel; Düsseldorf: Dr. Wilm Herlyn, Joachim Gehlhoff, Harald Posny; Frankfurt: Dr. Dankwart Guratzsch (zugleich Korrespondent für Städtebau/Architektur), Inge Adham, Joachim Weber; Hamburg: Herbert Schütte, Jan Brech, Klåre Warnecke MA; Hannover: Michael Jach, Dominik Schmidt; Kiel: Georg Bauer; München: Peter Schmalz, Dankward Seitz; Stuttgart: Harald Günter, Werner Neitzel

Chefkorrespondent (Inland): Joachim Neander

Chefreporter: Horst Stein, Walter H. Rueb

Auslandsbüros, Brüssel: Wilhelm Hadler; London: Reiner Gatermann, Wilhelm Furler; Johannesburg: Monika Germani; Kopenhagen: Gottfried Mehner; Miami: Werner Thomas; Moskau: Rose-Marie Borngässer; Paris: Peter Ruge, Joachim Schaufuß; Rom: Friedrich Meichsner; Washington: Fritz Wirth, Horst-Alexander Siebert

Auslands-Korrespondenten WELT/SAD: Athen: E. A. Antonaros; Beirut: Peter M. Ranke; Brüssel: Cay Graf v. Brockdorff-Ahlefeldt; Jerusalem: Ephraim Lahav; London: Claus Geissmar, Siegfried Helm, Peter Michalski, Joachim Zwikirsch; Los Angeles: Helmut Voss, Karl-Heinz Kukowski; Madrid: Rolf Görtz; Mailand: Dr. Günther Depas, Dr. Monika von Zitzewitz-Lonmon; Miami: Prof. Dr. Günter Friedländer; New York: Alfred von Krusenstiern, Ernst Haubrock, Hans-Jürgen Stück, Wolfgang Will; Paris: Heinz Weissenberger, Constance Knitter, Joachim Leibel; Tokio: Dr. Fred de La Trobe, Edwin Karmiol; Washington: Dietrich Schulz

Zentralredaktion: 5300 Bonn 2, Godesberger Allee 99, Tel. (02 28) 30 41, Telex 8 85 714 Fernkopierer (02 28) 37 34 65

1000 Berlin 61, Kochstraße 50, Redaktion: Tel. (0 30) 2 59 10, Telex 1 84 565, Anzeigen: Tel. (0 30) 25 91 29 31/32, Telex 1 84 565

2000 Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Straße 1, Tel. (0 40) 34 71, Telex Redaktion und Vertrieb 2 170 010, Anzeigen: Tel. (0 40) 3 47 43 80, Telex 2 17 001 777

4300 Essen 18, Im Teelbruch 100, Tel. (0 20 54) 10 11, Anzeigen: Tel. (0 20 54) 10 15 24, Telex 8 579 104 Fernkopierer (0 20 54) 8 27 28 und 8 27 29

3000 Hannover 1, Lange Laube 2, Tel. (05 11) 1 79 11, Telex 9 22 919 Anzeigen: Tel. (05 11) 6 49 00 09 Telex 9 230 106

4000 Düsseldorf 1, Graf-Adolf-Platz 11, Tel. (02 11) 37 30 43/44, Anzeigen: Tel. (02 11) 37 50 61, Telex 8 587 756

6000 Frankfurt (Main) 1, Westendstraße 8, Tel. (0 69) 71 73 11, Telex 4 12 449 Fernkopierer (0 69) 72 79 17 Anzeigen: Tel. (0 69) 77 90 11-13 Telex 4 185 525

7000 Stuttgart 1, Rotebühlplatz 20a, Tel. (07 11) 22 13 28, Telex 7 23 966 Anzeigen: Tel. (07 11) 7 54 50 71

8000 München 40, Schellingstraße 39-43, Tel. (0 89) 2 38 13 01, Telex 5 23 813 Anzeigen: Tel. (0 89) 8 50 60 38 / 39 Telex 5 23 836

Monatsabonnement bei Zustellung durch die Post oder durch Träger DM 27,10 einschließlich 7 % Mehrwertsteuer. Auslandsabonnement DM 37,10 einschließlich Porto. Der Preis des Luftpostabonnements wird auf Anfrage mitgeteilt. Die Abonnementsgebühren sind im voraus zahlbar.

Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge von Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag. Abonnementsabbestellungen können nur zum Monatsende ausgesprochen werden und müssen bis zum 10. des laufenden Monats im Verlag schriftlich vorliegen.

Gültige Anzeigenpreisliste für die Deutschlandausgabe: Nr. 64 und Kombinationstarif DIE WELT / WELT am SONNTAG Nr. 14 gültig ab 1. 10. 1985, für die Hamburg-Ausgabe: Nr. 50.

Amtliches Publikationsorgan der Berliner Börse, der Bremer Wertpapierbörse, der Rheinisch-Westfälischen Börse zu Düsseldorf, der Frankfurter Wertpapierbörse, der Hanseatischen Wertpapierbörse, Hamburg, der Niedersächsischen Börse zu Hannover, der Bayerischen Börse, München, und der Baden-Württembergischen Wertpapierbörse zu Stuttgart. Der Verlag übernimmt keine Gewähr für sämtliche Kursnotierungen.

Für unverlangt eingesandtes Material keine Gewähr.

Die WELT erscheint mindestens viermal jährlich mit der Verlagsbeilage WELT-REPORT. Anzeigenpreisliste Nr. 5, gültig ab 1. Oktober 1985.

Verlag: Axel Springer Verlag AG, 2000 Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Straße 1.

Nachrichtentechnik: Harry Zander

Herstellung: Werner Koziak

Anzeigen: Hans Biehl

Vertrieb: Gerd Dieter Leilich

Verlagsleiter: Dr. Ernst-Dietrich Adler

Druck in 4300 Essen 18, Im Teelbruch 100; 2070 Ahrensburg, Kornkamp

Bundesanleihen

[illegible]

Bundesbahn

[illegible]

Bundespost

[illegible]

Länder – Städte

[illegible]

Sonderinstitute

[illegible]

Industrieanleihen

[illegible]

Optionsscheine

[illegible]

Optionsanleihen

[illegible]

Renten abbröckelnd

Öffentliche Anleihen mußten Abschläge von zum Teil über 0,5 Punkt hinnehmen. Auch bei den DM-Auslandsanleihen fielen die Notierungen überwiegend zurück. Bei den Pfandbriefen stellten sich die Renditen im Großgeschäft im 10jährigen Laufzeitbereich auf etwa 6,78 Prozent. Die 6⅝prozentige KSB-Anleihen wurde auch am zweiten Tag wieder zum Emissionskurs von 99,50 Prozent notiert. Das Geschäft auf dem Rentenmarkt leidet nach Expertenmeinung unter fehlenden Perspektiven. Mit einem weiteren Zinsrückgang wird vorerst nicht gerechnet.

[illegible]

Währungsanleihen

[illegible]

Wandelanleihen

[illegible]

Frankfurt

DM-Auslandsanleihen

[illegible]

Düsseldorf

DM-Auslandsanleihen

[illegible]

Auswahl. *Zinsen steuerfrei; PF = Pfandbrief, KO = Kommunalobligation, KS = Kommunalschatzanweisung, IS = Inhaberschuldverschreibung, RS = Rentenschuldverschreibung, S = Schuldverschreibung. Kurse ohne Gewähr. B = Berlin, Br = Bremen, D = Düsseldorf, F = Frankfurt, H = Hamburg, Ho = Hannover, M = München, S = Stuttgart

FINANZANZEIGEN

SCHERING

Dividenden-bekanntmachung

Schering Aktiengesellschaft

(Wertpapier-Kenn-Nummer 717 200 + 717 202)

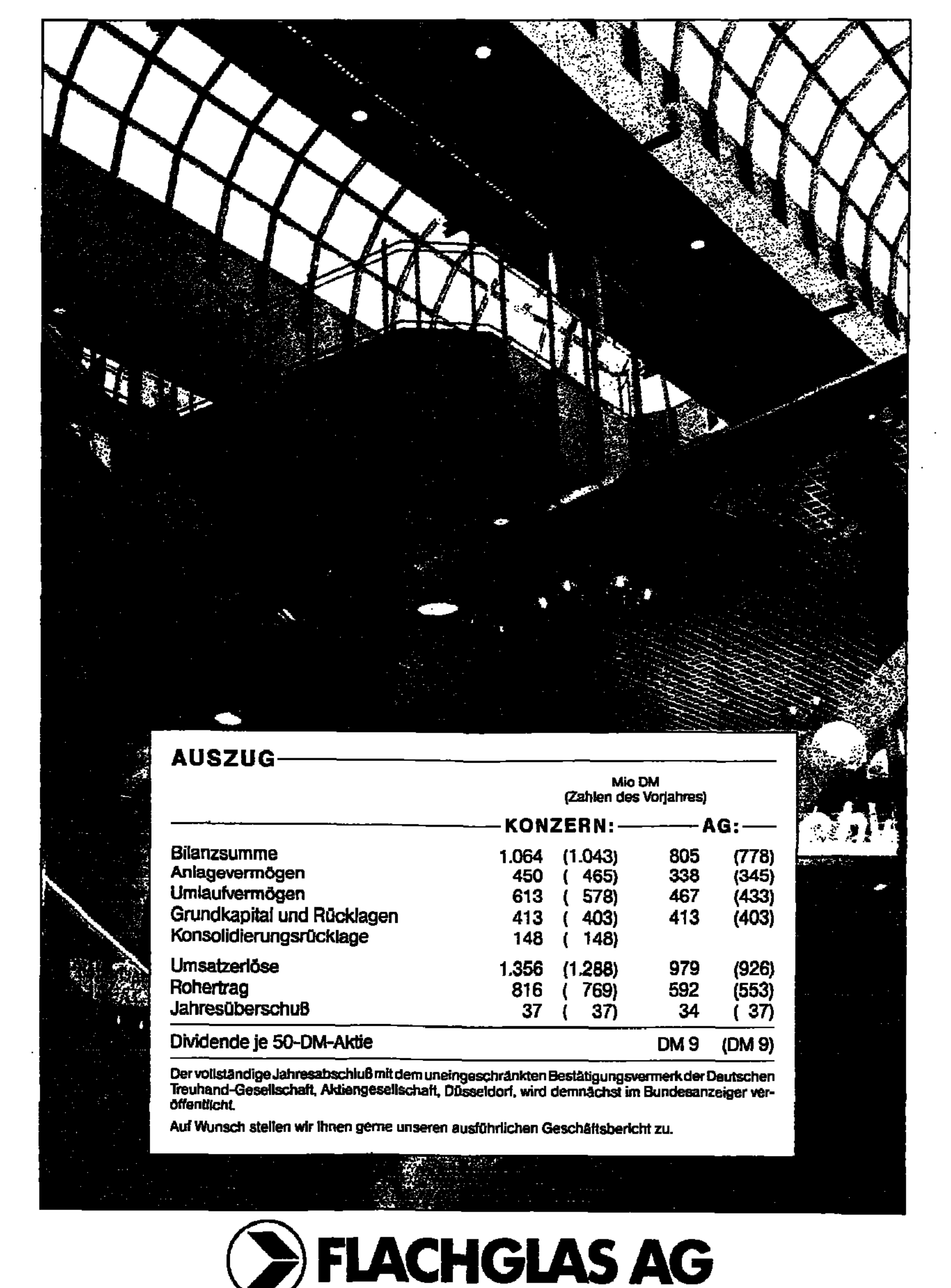
Die ordentliche Hauptversammlung vom 19. Juni 1986 hat beschlossen, auf das für das Geschäftsjahr 1985 voll gewinnberechtigte Grundkapital von DM 253.375.749,– eine Dividende von DM 12,– und auf das zur Hälfte gewinnberechtigte Grundkapital in Höhe von DM 29.624.251,– (aus der Kapitalerhöhung 1985) eine Dividende von DM 6,– je Aktie im Nennbetrag von DM 50,– auszuschütten. Die Dividende wird ab 20. Juni 1986 nach Abzug von 25% Kapitalertragsteuer gegen Einreichung des Gewinnanteilscheins Nr. 49 bei der Gesellschaftskasse in Berlin sowie den nachstehenden Kreditinstituten und ihren Niederlassungen ausgezahlt:

Berliner Handels- und Frankfurter Bank
Berliner Commerzbank AG
Deutsche Bank Berlin AG
Commerzbank AG
Deutsche Bank AG
Bank für Handel und Industrie AG
Bayerische Vereinsbank AG
Berliner Bank AG
Delbrück & Co.
Dresdner Bank AG
Trinkaus & Burkhardt KGaA
Vereins- und Westbank AG
M. M. Warburg-Brinckmann, Wirtz & Co.

Großbritannien:
S. G. Warburg & Co. Ltd.
Schweiz:
Schweizerische Kreditanstalt
Schweizerische Bankgesellschaft
Schweizerischer Bankverein

Mit der Dividende ist für anrechnungsberechtigte inländische Aktionäre ein Steuerguthaben von 9/16 der Dividende (DM 6,75 bzw. DM 3,375) verbunden. Steuerguthaben und Kapitalertragsteuer können auf die Einkommensteuer oder Körperschaftsteuer der inländischen Aktionäre angerechnet bzw. erstattet werden. Die Auszahlung der Dividende erfolgt ohne Abzug von Kapitalertragsteuer und zuzüglich der *Körperschaftsteuergutschrift, wenn ein inländischer Aktionär* seiner Depotbank eine Freistellungsbescheinigung seines Finanzamts (Nicht-Veranlagungsbescheinigung) vorlegt.

Berlin, 19. Juni 1986 Der Vorstand



HAMBORNER BERGBAU AKTIENGESELLSCHAFT

Duisburg-Hamborn

– Wertpapier-Kenn-Nr. 601 300 –

Dividendenbekanntmachung

Die Hauptversammlung vom 19. Juni 1986 hat beschlossen, für das **Geschäftsjahr 1985 eine Dividende von 7,50 DM auf jede Aktie im Nennbetrag von 50 DM** zu zahlen. Das entspricht einem Dividendensatz von 15 % auf das Grundkapital von 37,95 Mio DM.

Die Auszahlung wird ab 20. Juni 1986 nach Abzug von 25 % Kapitalertragsteuer gegen Einreichung des **Gewinnanteilscheins Nr. 35** vorgenommen.

Zahlstellen sind die nachstehend genannten Kreditinstitute und deren Niederlassungen:

Dresdner Bank AG, Düsseldorf/Frankfurt (Main)/Hamburg,
Bank für Handel und Industrie AG, Berlin,
Deutsche Bank AG, Düsseldorf/Frankfurt (Main)/Hamburg,
Deutsche Bank Berlin AG, Berlin,
Bankhaus H. Aufhäuser, München,
Berliner Commerzbank AG, Berlin,
Berliner Handels- und Frankfurter Bank, Frankfurt (Main)/Berlin,
Commerzbank AG, Düsseldorf/Frankfurt (Main)/Hamburg,
Sal. Oppenheim jr. & Cie., Köln/Frankfurt (Main),
J. H. Stein, Köln,
Trinkaus & Burkhardt KGaA, Düsseldorf/Essen/Frankfurt (Main),
Westfalenbank AG, Bochum/Düsseldorf,
Commerz-Credit-Bank AG Europartner, Saarbrücken,
Deutsche Bank Saar AG, Saarbrücken,
Schweizerische Bankgesellschaft (Deutschland) AG, Frankfurt (Main).

Mit der Dividende ist ein Steuerguthaben von rd. 4,22 DM je Aktie verbunden, das auf die Einkommen- oder Körperschaftsteuer der inländischen Aktionäre angerechnet wird. Die Auszahlung erfolgt ohne Abzug von Kapitalertragsteuer und zuzüglich der Körperschaftsteuergutschrift, wenn *ein inländischer* Aktionär seiner Depotbank eine Freistellungsbescheinigung seines Finanzamts (Nicht-Veranlagungsbescheinigung) vorlegt.

Duisburg-Hamborn, den 20. Juni 1986

Der Vorstand

Warenpreise – Termine

Fester schlossen am Mittoch die Gold- und Silbernotierungen an der New Yorker Comex. Leichte Verluste wies Kupfer auf. Um das Limit höher wurde Kaffee bewertet, dabei legten die beiden vorderen Sichten zu. Schwächer notierte Kakao.

Getreide/Getreideprodukte

WEIZEN Chicago (c/bush)	18.6.	17.6.
Juli	232,75	243,00
Sept.	245,00	243,50
Dez.	252,50	251,75

WEIZEN Winnipeg (can.$/t) Wheat Board cif.		
St.L. 1 CW	243,53	240,98
Am. Durum	240,31	238,76

ROGGEN Winnipeg (can.$/t)		
Juli	102,40	102,20
Okt.	108,00	108,00
Dez.	109,20	109,00

HAFER Winnipeg (can. $/t)		
Juli	83,80	83,80
Okt.	78,80	79,70
Dez.	78,30	78,20

HAFER Chicago (c/bush)		
Juli	106,50	104,00
Sept.	106,50	105,00
Dez.	114,50	113,00

MAIS Chicago (c/bush)		
Juli	234,00	231,50
Sept.	197,75	197,25
Dez.	191,00	191,80

GERSTE Winnipeg (can.$/t)		
Juli	99,90	100,00
Okt.	88,10	87,80
Dez.	88,00	87,70

Genußmittel

KAFFEE New York (c/lb)	18.6.	17.6.
Juli	187,50	180,00
Sept.	190,75	183,00
Dez.	190,32	186,50

KAKAO New York ($/t)	18.6.	17.6.
Juli	1672	1707
Sept.	1733	1771
Dez.	1791	1838
Umsatz	2084	4121

ZUCKER New York (c/lb)		
Nr. 11 Juli	6,52	6,31
Sept.	6,73	6,50
Okt.	6,98	6,79
Jan.	7,17	6,94
März	7,51	7,35
Umsatz	14428	11111

Ica-Preis fob karibische Häfen (US-c/lb)		
	5,99	6,15

KAFFEE London (£/t) Robusta	18.6.	17.6.
Juli	1819-1820	1777-1779
Sept.	1857-1858	1818-1820
Nov.	1892-1900	1854-1856
Umsatz	4810	3575

KAKAO London (£/t)		
Juli	1260-1261	1279-1280
Sept.	1285-1286	1294-1295
Dez.	1323-1324	1332-1333
Umsatz	3576	4645

ZUCKER London ($/t) Nr.6 (fob)	18.6.	17.6.
Aug.	148,40–	145,80-146,00
Okt.	156,20-154,40	153,60-154,00
Dez.	160,00-161,60	157,60-159,80
Umsatz	2061	2056

PFEFFER Singapur (Straits-Sing. $/100 kg	19.6.	18.6.
schw.		
Saraw.spez.	855,00	850,00
weiß.Saraw.	1155,00	1150,00
weiß.Munt.	1170,00	1165,00

ORANGENSAFT New York (c/lb)	18.6.	17.6.
Juli	105,50	101,50
Sept.	103,50	100,70
Nov.	104,75	102,50
Jan.	105,75	104,00
März	107,00	104,75
Umsatz-1000	300	

Öle, Fette, Tierprodukte

ERDNUSSÖL New York (c/lb) Südstaaten fob Werk	18.6.	17.6.
	26,00	26,00

MAISÖL New York (c/lb) US-Mittelweststaaten fob Werk		
	17,50	17,75

SOJAÖL Chicago (c/lb)		
Juli	16,89	16,78
Aug	17,05	16,93
Sept.	17,15	17,08
Okt.	17,20	17,15
Dez.	17,58	17,53
Jan.	17,60	17,60
März	17,95	17,90

BAUMWOLLSAATÖL New York (c/lb) Mississippi-Tal fob Werk.		
	16,25	16,50

SCHMALZ Chicago (c/lb)		
loco lose	11,00	10,50
Choise white hog 4 % fr. F.	8,25	8,25

TALG New York (c/lb)		
top white	9,50	9,50
fancy	9,00	9,00
bleichf.	8,75	8,75
yellow max. 10% fr.F	7,50	7,50

SCHWEINE Chicago (c/lb)		
Juni	56,65	55,30
Juli	52,45	51,25
Aug.	49,40	48,55

SCHWEINEBÄUCHE Chicago (c/lb)		
Juli	70,70	68,60
Aug.	69,25	67,20
Febr.	60,55	59,80

HÄUTE Chicago (c/lb)	18.6.	17.6.
Ochsen einh. schwere River Northern	69,00	68,50
Kühe einh. schwere River Northern	58,00	58,00

SOJABOHNEN Chicago (c/bush)		
Juli	530,75	527,00
Aug.	523,00	520,50
Sept.	510,00	508,00
Nov.	507,00	505,50
Jan.	516,00	513,50
März	524,50	523,50
Mai	530,00	529,00

SOJASCHROT Chicago ($/sht)		
Juli	150,30	149,40
Aug.	148,30	147,40
Sept.	146,50	146,50
Okt.	144,50	144,50
Dez.	146,80	146,20
Jan.	148,00	148,00
März	150,00	150,00

LEINSAAT Winnipeg (can. $/t)	18.6.	17.6.
Juli	261,00	261,00
Okt.	270,00	269,70
Dez.	274,50	274,50

KOKOSÖL New York (c/lb) – Westk. fob Werk	18.6.	17.6.
	11,00	11,50

ERDNUSSÖL Rotterdam ($/t)	19.6.	18.6.
jegl. Herk. cif	560,00	560,00

LEINÖL Rotterdam ($/t)		
jegl. Herk. ex Tank	400,00	415,00

PALMÖL Rotterdam ($/lgt) – Sumatra		
cif	245,00	247,50

SOJAÖL Rotterdam (hfl/100 kg) roh Niederl. fob Werk		
	89,00	89,00

KOKOSÖL Rotterdam ($/lgt) – Philippinen		
cif	265,00	270,00

LEINSAAT Rotterdam ($/t) – Kanada Nr. 1		
cif	205,00	204,50

Wolle, Fasern, Kautschuk

BAUMWOLLE New York (c/lb) Kontr.Nr2	18.6.	17.6.
Juli	66,75	67,20
Okt.	33,25	33,09
Dez.	33,65	33,27
März	34,20	33,80
Mai	34,50	34,42
Juli	35,30	35,15

KAUTSCHUK New York (c/lb) Händlerpreis loco RSS-1		
	40,12	40,125

WOLLE London (Neusl. c/kg) – Kreuzz.	19.6.	18.6.
Aug.	510-524	510-524
Okt.	523-526	522-525
Jan.	523-524	-
Umsatz	2183	1763

WOLLE Roubaix (F/kg) Kammz.	19.6.	18.6.
Juli	41,50	41,50
Okt.	41,50	41,50
-	-	-
-	-	-
Umsatz	0	0
Tendenz: ruhig		

WOLLE Sydney (austr. c/kg) Merino-Schweißw. Standard	19.6.	18.6.
Juli	625,00-628,00	625,00-630,00
Okt.	-	-
Dez.	-	-
Umsatz	3	3

SISAL London ($/t) cif eur. Haupthäfen	19.6.	18.6.
EA	680,00	680,00
UG	570,00	570,00

SEIDE Yokohama (Y/kg) AAA ab Lager	19.6.	18.6.
Juni	12474	12474
Juli	12449	12449

KAUTSCHUK London (p/kg)	18.6.	17.6.
RSS 1 Juli	56,25-57,25	55,75-56,75
RSS 1 Aug.	56,25-57,25	56,00-57,00
RSS 2 Juli	55,25-56,25	54,75-55,75
RRS 3 Juli	54,00-55,00	53,50-54,50
Tendenz: ruhig		

KAUTSCHUK Malaysia (mal. c/kg).	19.6.	18.6.
Juli	204,50-205,50	205,00-207,00
Aug.	203,50-205,50	204,00-206,00
Nr. 2 Juli	201,50-202,50	201,50-202,50
Nr. 3 Juli	199,50-200,50	199,50-200,50
Nr. 4 Juli	196,00-197,00	196,00-197,00
Tendenz: ruhig		

JUTE London (£/lgt)	19.6.	18.6.
BWC	395	395
BWD	360	360
BTC	395	395
BTD	360	360

Erläuterung – Rohstoffpreise

Mengenangaben: 1 troyounce (Feinunze) = 31,1035 g; 1 lb = 0,4536 kg; 1 R. – 76 WD – (–); BTC – (–); BTD – (–)

Westd. Metallnotierungen

(DM je 100 kg)	19.6.	18.6.
ALUMINIUM: Basis London		
lfd. Mon.	259,36-259,70	261,72-261,89
dritt. M.	259,36-259,70	260,88-261,05
BLEI: Basis London		
lfd. Mon.	95,20-95,54	94,36-94,53
dritt. M.	95,20-95,54	94,36-94,53
NICKEL: Basis London		
lfd. Mon.	913,33-913,66	915,01-916,69
dritt. M.	917,36-918,37	915,01-915,34
ZINK: Basis London		
lfd. Mon.	161,47-164,84	161,47-164,84
Prod.-Pr.	187,53	187,57
REINZINN 99,9 %	ausg.	ausg.

Zinn-Preis Penang

Straits-Zinn ab Werk prompt (Ring/kg)	19.6.	18.6.
	14,06	14,05

NE-Metalle

(DM je 100 kg)	19.6.	18.6.
ELEKTROLYTKUPFER für Leitzwecke		
DEL-Not.*	323,12-325,47	324,13-326,48
BLEI in Kabeln	103,00-104,00	102,00-103,00
ALUMINIUM für Leitzwecke (VAW)		
Rundb.	455,00-458,50	455,00-458,50
Vorz.dr.	464,00-464,50	464,00-464,50

* Auf Grundlage der Meldungen ihrer höchsten und niedrigsten Kaufpreise durch 19 Kupferverarbeiter und Kupferbeisteller

Messingnotierungen

	19.6.	18.6.
MS 58, 1.VS	295-299	295-301
MS 58, 2.VS	347-351	351–
MS 63	327-332	328-333

Deutsche Alu-Gußlegierungen

(DM/100 kg)	19.6.	18.6.
Leg. 225	295-305	295-305
Leg. 226	297-307	297-307
Leg. 231	332-342	332-342
Leg. 233	345-352	345-352

Preise für Abnahme von 1 bis 5 t frei Werk

Edelmetalle

	19.6.	18.6.
PLATIN (DM/g)	32,85	32,85
GOLD (DM/kg Feingold)		
Bank-Vkfpr.	24770	24770
Rückn.-Pr.	24020	24020
GOLD (DM/kg Feingold) (Basis Londoner Fixing)		
Deg.-Vkfpr.	24810	24800
Rückn.-Pr.	24150	24140
verarbeitet	26020	26010
GOLD (Frankfurter Börsenkurs) (DM/kg)	24332	24380
SILBER (DM je kg Feinsilber) (Basis Londoner Fixing)		
Deg.-Vkfpr.	361,40	374,60
Rückn.-Pr.	372,70	363,50
verarbeitet	389,10	391,10

Internationale Edelmetalle

GOLD (US-$/Feinunze) London	19.6.	18.6.
10.30	338,70	338,50
15.00	339,20	339,15
Zürich mit.	338,50-338,90	339,20-339,60
Paris (F/1-kg-Barren) mittags	77200	77900
SILBER (p/Feinunze) London		
Kasse	336,40	337,70
3 Mon.	344,10	345,60
6 Mon.	352,00	353,60
12 Mon.	367,05	367,95
PLATIN (£/Feinunze) London	18.6.	17.6.
fr. Markt	289,09	285,25
PALLADIUM (£/Feinunze) London	18.6.	17.6.
f. Händl.-Pr.	73,60	72,80

New Yorker Metallbörse

	18.6.	17.6.
GOLD H & H Ankauf	339,40	337,00
SILBER H & H Ankauf	510,00	507,00
PLATIN		
f.Händl.-Pr.	448,00-451,00	448,00-451,00
Prod.-Pr.	475,00	475,00
PALLADIUM		
f. Händl.-Pr.	111,00-112,00	112,00-113,00
Prod.-Pr.	150,00	150,00
COMEX GOLD		
Juni	337,90	336,70
Juli	339,10	337,90
Aug.	340,30	339,00
Okt.	343,70	341,50
Dez.	346,50	345,00
Umsatz	18500	28000
SILBER (c/Feinunze)		
Juni	506,90	506,20
Juli	507,50	507,00
Sept.	511,10	510,60
Dez.	513,50	513,00
Jan.	522,50	522,00
März	526,50	526,00
Mai	532,50	532,00
Umsatz	11000	16000

KUPFER (c/lb)	18.6.	17.6.
Juni	63,15	63,30
Juli	63,25	63,45
Sept.	63,50	63,70
Dez.	63,75	64,00
Jan.	63,90	64,15
März	64,15	64,40
Mai	64,35	64,60
Umsatz	4600	5400

Londoner Metallbörse

	19.6.	18.6.
ALUMINIUM (c/lb)		
mitt. Kasse	771,00-772,00	781,50-782,00
3 Mon.	771,00-772,00	780,00-781,00
BLEI (£/t)		
mitt. Kasse	283,00-284,00	281,00-282,00
3 Mon.	283,00-284,00	283,00-283,50
KUPFER Highergrade (£/t)		
mitt. Kasse	941,50-942,50	944,50-945,50
3 Monate	ausg.	ausg.
ab. Kasse	-	950,50-951,00
3 Monate	-	ausg.
KUPFER-Standard		
mitt. Kasse	ausg.	ausg.
3 Monate	930,00-935,00	935,00-937,00
ZINK Highergrade (£/t)		
mitt. Kasse	539,00-541,00	541,00-543,00
3 Monate	541,00-541,50	544,50-545,00
ZINN (£/t)		
mitt. Kasse	ausg.	ausg.
3 Monate		
QUECKSILBER ($/FL)	-	205-215
WOLFRAM-ERZ ($/T-Einh.)	-	43-46

Energie-Terminkontrakte

HEIZÖL Nr. 2 – New York (c/Gallone)	18.6.	17.6.
Juli	37,30-37,70	37,55-37,70
Aug.	38,10-38,30	38,50-38,60
Sept.	39,00-39,15	39,40-39,50
Okt.	40,05-40,15	40,30-40,40

GASÖL – London ($/t)	18.6.	17.6.
Juli	115,25-115,50	118,50-118,75
Aug.	115,25-115,75	119,75-120,00
Sept.	116,75-117,50	121,50-121,75
Okt.	119,50-119,75	123,50-124,00
Nov.	121,00-123,00	125,00-126,25
Dez.	–126,00	127,00-128,50
Jan.	124,00-127,50	128,00-130,00
-	-	-

BENZIN – New York (c/Gallone)	18.6.	17.6.
Juli	41,20-41,35	42,60-42,75
Aug.	40,60-40,85	41,70-41,80
Sept.	39,80-40,00	40,70-40,80
Okt.	38,70-38,90	39,40
Nov.	37,65	37,90

ROHÖL – New York ($/Barrel)	18.6.	17.6.
Juli	13,63-13,67	13,70-13,75
Aug.	12,95-12,98	13,19-13,28
Sept.	12,84	13,15-13,18
Okt.	12,87	13,10-13,15
Nov.	12,95	13,14-13,20

ROHÖL-SPOTMARKT ($/Barrel) mittlere Preise in NW-Europa – alle fob	18.6.	17.6.
Arabian Lg.	-	-
Arabian Hv.	-	-
Iran Lg.	11,00N	11,00N
Forties	12,15	12,15
N. Sea Brent	12,25	12,25
Bonny Light	12,55N	12,55

Kartoffeln

London (£/t)	18.6.	17.6.
Nov.	90,60	92,30
Febr.	100,00	101,50
April	121,20	124,70
Mai	131,50	137,50

New York (c/lb)	18.6.	17.6.
Nov.	3,52-3,55	3,50-3,52
März	3,78-3,79	3,74-3,75
Mai	4,19	4,13-4,15
-	-	-

Bauholz

Chicago ($/1000 Board Feet)	18.6.	17.6.
Juli	172,50-172,80	169,60
Sept.	190,90	167,20
Nov.	167,70-167,80	165,00-165,50
Jan.	169,90G	167,50

Devisenterminmarkt

Veränderungen am Terminmarkt hielten sich am 19.6. in Grenzen. Neue zinspolitische Aspekte gab es nicht

	1 Monat	3 Monate	6 Monate
Dollar/DM	0,49-0,39	1,38-1,28	2,55-2,35
Pfund/Dollar	0,37-0,35	1,05-1,02	1,93-1,88
Pfund/DM	2,20-0,80	5,00-3,60	8,60-7,20
FF/DM	–15-1	30-14	49-33

Geldmarktsätze

Geldmarktsätze im Handel unter Banken am 19.6.: Tagesgeld 4,15-4,30 Prozent; Monatsgeld 4,40-4,50 Prozent; Dreimonatsgeld 4,50-4,60 Prozent. FIBOR 3 Mon. 4,65 Prozent, 6 Mon. 4,65 Prozent.

Privatdiskontsätze am 19.6.: 10 bis 29 Tage 3,05 G–2,908 Prozent, und 30 bis 90 Tage 3,05 G–2,908 Prozent. **Diskontsatz** der Bundesbank am 19.6.: 3,5 Prozent; Lombardsatz 5,5 Prozent.

Euro-Geldmarktsätze

Niedrigst- und Höchstkurse im Handel unter Banken am 19.6.; Redaktionsschluß 14.30 Uhr:

	US-$	DM	sfr.
1 Monat	6⅞-7⅛	4⅜-4½	5¼-5½
3 Monate	6¾-7	4⅜-4½	5-5¼
6 Monate	6¾-7	4½-4¾	4⅞-5¼
12 Monate	7-7¼	4⅝-4⅞	4¾-5¼

Mitgeteilt von: Deutsche Bank Compagnie Financière Luxembourg, Luxemburg

Ostmarkkurs am 19.6. (je 100 Mark Ost) – Berlin: Ankauf 17,50, Verkauf 20,00 DM West; Frankfurt: Ankauf 17,00, Verkauf 20,00 DM West.

Goldmünzen

In Frankfurt wurden am 19.6. folgende Goldmünzenpreise genannt (in DM):

Gesetzliche Zahlungsmittel*	Ankauf	Verkauf
20 US-Dollar	995,00	1328,10
5 US-Dollar (Indian)**	620,00	770,40
5 US-Dollar (Liberty)	365,00	497,55
1 £ Sovereign alt	184,00	232,56
1 £ Sovereign Elizabeth II.	171,75	218,60
20 belgische Franken	135,00	180,12
10 Rubel Tscherwonez	181,00	233,70
2 südafrikanische Rand	166,75	211,76
Krüger Rand, neu	742,00	885,78
Maple Leaf	763,25	910,01
Platin Noble Man	989,50	1167,95
Außer Kurs gesetzte Münzen*		
20 Goldmark	213,50	271,89
20 schweiz. Franken „Vreneli"	152,00	201,78
20 franz. Franken „Napoléon"	153,00	202,92
100 österr. Kronen (Neuprägung)	711,75	867,26
20 österr. Kronen (Neuprägung)	141,75	184,40
10 österr. Kronen (Neuprägung)	72,75	100,04
4 österr. Dukaten (Neuprägung)	329,50	409,55
1 österr. Dukaten (Neuprägung)	75,50	108,87

*Verkauf inklusive 14 % Mehrwertsteuer
**Verkauf inklusive 7 % Mehrwertsteuer

Bundesschatzbriefe (Zinslauf vom 1. Mai 1986 an, Zinsstaffel in Prozent jährlich, in Klammern Zwischenrendite in Prozent für die jeweilige Besitzdauer). Ausgabe 1986/5 (Typ A) 3,00 (3,00) – 4,50 (3,74) – 5,00 (4,14) – 5,50 (4,46) – 6,50 (4,82) – 7,50 (5,21). Ausgabe 1986/6 (Typ B) 3,00 (3,00) – 4,50 (3,75) – 5,00 (4,16) – 5,50 (4,50) – 6,50 (4,89) – 7,50 (5,32) – 8,00 (5,70). **Finanzierungsschätze des Bundes** (Renditen in Prozent): 1 Jahr 3,90, 2 Jahre 4,75. **Bundesobligationen** (Ausgabebedingungen in Prozent): Zins 5,50, Kurs 99,00, Rendite 5,74

Nullkupon-Anleihen (DM)

Deutsche Emittenten	Rückzahlung Preis	Datum	Kurs 19.6.	Rendite in %
BW-Bank E.69	400,00	1.7.95	56,145	6,60
BW-Bank E.70	192,16	1.7.95	107,892	6,60
Berl. Bk. E.54	100,00	1.7.95	57,10	6,40
Berl. Bk. E.55	100,00	1.7.00	40,78	6,60
Commerzbank	100,00	22.5.95	58,10	6,27
Commerzbank	100,00	4.8.00	39,57	6,78
Deutsche Bk. 5	287,00	23.1.95	133,00	9,32
DSL-Bank R.264	137,01	2.7.90	109,76	5,65
DSL-Bank R.265	100,00	2.7.90	80,10	5,65
DSL-Bank R.266	100,00	1.8.95	55,60	6,65
Fr. Hyp. KO 468	196,72	1.6.95	108,28	6,90
Hbg. Ldbk. A 2	100,00	15.8.96	52,50	6,55
Hess. Ldbk. 245	100,00	1.5.95	57,88	6,50
Hess. Ldbk. 246	100,00	1.6.00	40,21	6,75
Hess. Ldbk. 247	100,00	1.6.95	57,40	6,40
Hess. Ldbk. 248	100,00	1.7.05	28,19	6,88
Hess. Ldbk. 251	100,00	2.11.05	28,06	6,78
Hess. Ldbk. 255	100,00	4.4.06	26,69	6,90
SGZ-Bank 60	100,00	12.6.95	56,85	6,50
WestLB 600	100,00	2.5.95	57,45	6,45
WestLB 603	100,00	1.6.01	38,70	6,56
WestLB 606	100,00	1.8.06	27,25	6,68
WestLB 500	126,86	16.7.89	112,05	4,79
WestLB 501	137,01	16.2.90	114,00	5,16
WestLB 503	115,76	3.10.88	104,60	4,54
WestLB 504	147,85	1.10.91	107,45	5,40
Emittenten (DM) Ausland				
Österreich	200,00	24.5.95	109,75	6,39
Österreich	294,12	24.5.00	111,50	6,91
Atl. Richfield	$ 100	4.2.92	147,80	11,12
Campbell Soup	$ 100	21.4.92	148,20	10,70
Prud Realty	$ 100	15.1.99	69,40	11,34
Emittenten (Dollar)				
Wells Fargo(AA)	100,00	4.2.88	-	9,52
Pepsi-Co (AA)	100,00	4.2.92	61,75	8,89
Beatrice Foods	100,00	9.2.92	56,25	10,68
Xerox (AA)	100,00	11.2.92	60,625	9,22
Gulf Oil (AAA)	100,00	2.3.92	59,375	9,52
Gen. Elec.(AAA)	100,00	17.2.93	56,75	8,83
Caterp.Fin (AA)	100,00	11.2.94	49	9,74
Penney (A+)	100,00	17.2.94	49,625	9,54
Sears (AA)	100,00	27.5.94	49,5	9,22
Philip Morris/A	100,00	8.6.94	48,75	9,39
Gen. Elec (AAA)	100,00	4.3.95	47,625	8,86

Renditen und Preise von Pfandbriefen und KO

Laufzeit Jahre	Rendite* ca. % (Vortag)	Orientierungspreise** bei Nominalzinsen von 5%	6%	7%	8%	9%	10%
1	4,65 (4,65)	100,4	101,2	102,2	103,1	104,1	[illegible]
2	5,03 (5,03)	99,95	101,6	103,5	105,4	107,2	[illegible]
3	5,38 (5,35)	98,70	101,4	104,1	106,9	109,5	[illegible]
4	5,65 (5,65)	97,40	100,9	104,4	107,9	111,4	[illegible]
5	5,80 (5,75)	96,20	100,9	104,7	108,9	113,1	[illegible]
6	6,03 (6,00)	94,45	99,85	104,3	109,2	114,1	[illegible]
7	6,34 (6,35)	92,10	98,10	105,1	108,6	114,1	[illegible]
8	6,65 (6,61)	89,45	95,50	101,5	107,6	113,6	[illegible]
9	6,74 (6,72)	87,95	94,50	101,7	107,6	114,2	[illegible]
10	6,76 (6,75)	86,85	93,90	101,7	108,1	115,2	[illegible]
15	7,05 (7,00)	80,60	89,60	99,55	107,7	116,7	[illegible]

*Die Rendite wird auf der Basis aktueller Kupons berechnet (ca. %)
**Aufgrund der Marktrendite errechnete Preise, die von den amtlich notierten Kursen vergleichbarer Papiere abweichen können.

Commerzbank Rentenindex: 112,611 (112,692)
Performance-Rentenindex: 243,013 (243,086)
Mitgeteilt von der COMMERZBANK

New Yorker Finanzmärkte

Fed Funds	18. Juni	6,625-7,00
Commercial Paper (Direktplazierung)	30–59 Tage	6,775
	60–270 Tage	6,40
Commercial Paper (Handlerplazierung)	30 Tage	6,50
	60 Tage	6,75
	90 Tage	6,70
Certificates of Deposit	1 Monat	6,45
	2 Monate	6,45
	3 Monate	6,45
	6 Monate	6,45
	12 Monate	6,50
US-Schatzwechsel	13 Wochen	6,08
	26 Wochen	6,16
US-Staatsanleihe	10 Jahre	7,56
	30 Jahre	7,44
US-Diskontsatz		6,50
US-Primerate		8,50
Geldmenge M1	2. Juni	663,2 Mrd $ (+ 2,7 Mrd $)

NYSE-Aktienindex (New York)		
Juni	140,60	140,[illegible]
Sept	141,90	141,50

Mitgeteilt von Hornblower Fischer & Co., Frankfurt

Dollar-Anleihen

	18.6.	17.6.
9¾ EEC 90	104,75	104,75
11⅛ dgl. 90	109,75	109,75
10¾ EIB 93	108,75	108,75
11 dgl. 91	111,5	111,5
11½ dgl. 90	112	112
11¾ dgl. 93	117,5	117,5
12 dgl. 95	120,375	120,375
12⅛ dgl. 90	114,125	114,125
12⅝ dgl. 93	124	124
13 dgl. 96	119,125	119,125
10⅜ Wld Bk 95	110,875	110,875
10⅝ dgl. 88	104,75	104,75
10⅝ dgl. 90	109	109
10⅞ dgl. 93	113,125	113,125
11 dgl. 92	112	112
11¼ dgl. 88	107	107
11¼ dgl. 90	110,875	110,875
11⅜ dgl. 89	107,875	107,875
11½ dgl. 90	112	112
12 dgl. 93	118,75	118,75
12¼ dgl. 94	122	122
12⅝ dgl. 94	124,75	124,75
6½ Sears 91	102,875	102,75
6⅝ Swed.Ex.91	101,375	101,5
7 TRW 94	101,5	101,625
6⅝ Un.Tech.92	101,625	101,625
6⅝ W.Disn.96	100,75	100,75
6½ World Bk96	104,75	104,875
6⅝ dgl. 90	105,875	103,75
6⅝ dgl. 94	105,75	105,75
7 dgl. 94	107,625	107,75

Euro-Yen

	18.6.	17.6.
6⅝ Al.Corp 91	100,625	100,625
6⅝ All.Sign93	100,625	100,625
7⅝ ADB 94	107,625	107,625
7 Austria 95	106,625	106,375
7 BP 92	103,25	102,875
6⅝ Denmark 92	103,5	103,5
7 Deen.Bk. 92	104,125	104,125
7 Dow Chem.94	101,875	101,75
6⅝ EDF 95	105,875	106
6⅝ Eurofima95	101,25	101,25
6⅝ dgl. 92	101,75	101,75
6⅝ dgl. 93	101,75	101,75
7⅝ dgl. 94	103,625	103,5
6⅝ Fannie 92	103,5	103,625
6⅝ Finl.Rep90	103,875	103,875
6⅝ GMAC 90	101,625	101,5
7⅝ Goodyear95	101,875	101,75
6⅝ dgl. 94	108,25	108,25
6⅝ ITT 92	101,75	101,75
6⅝ McDonal.92	102,375	102
6⅝ Montreal95	101,25	101
7⅝ N.Bruns.95	103,75	103,75
7⅝ N.Zeald.90	105,875	106,125
7⅝ dgl. 89	105,875	105,625
7 Pac.Gas 94	102,25	102,125
6⅝ Penney 92	102	101,875
6⅝ Procter 92	103,5	103,875
6⅝ Sallie 92	102,75	102,75

Lux. Franc Bonds

	18.6.	17.6.
9¼ Akzo 87	99,75	99,75
9⅝ Asea 89	100	100
6⅝ Asian Dv87	98	98
10½ BFG Lux90	103	103
11 BNP 90	104	104
9 dgl. 93	104	104
10½ Ceca 94	104	104
11 dgl. 92	102,5	102,5
13 dgl. 91	101,25	101,25
8⅝ Consell 95	105	105
12½ dgl. 92	102	102
8 Coptel 88	99,5	99,5
8⅛ dgl. 89	99,5	99,5
11 Cr.Lyon.88	102,25	102,25
13 dgl. 89	107	107
7⅝ Den.Mtg 88	99	99
8½ EEC 95	105	105
9⅝ Euratom 83	100,5	100,5
10¼ dgl. 96	108,5	108,5
11 dgl. 93	101,5	101,5
9 Eurofima 95	106,75	106,75
10 dgl. 91	106	106
10 dgl. 94	104	104
11¼ dgl. 89	100,5	100,5
8 EIB 91	100	100
8⅝ dgl. 93	104	104
9⅝ dgl. 95	106	106
9⅝ dgl. 88	102	102
9⅝ dgl. 93	108,5	108,5
10½ dgl. 94	105,5	105,5
11½ dgl. 88	101,5	101,5
12¼ dgl. 90	100,5	100,5
8⅝ Goodyear93	103,5	103,5
9¼ Ind.B.F.95	104	104
9⅝ Hypo Bk.88	101,25	101,25
11 Krediet.93	106,5	106,5
7⅝ dgl. 87	99,75	99,75
10 dgl. 90	103,5	103,5
11⅝ dgl. 89	104	104
8 Luxair 87	99,75	99,75
8½ dgl. 87	100,25	100,25
8⅝ Met.Chim92	105,25	103,25
9 dgl. 95	106,5	106,5
10½ N.Lx.A92	100	100
8 Norges 86	99,75	99,75
8 Oslo 89	99	99
8½ dgl. 87	99	99
9 Paribas 92	102,25	102,25
10¼ Paribas89	105	103
8 Philips 89	100,5	100,5
7⅝ Renault 88	99,5	99,5
7½ Sogenal 91	100,5	100,5
9½ dgl. 72	106	106
10¼ Solvay 87	100,25	100,25
8 Sveriges 88	99,5	99,5
9⅝ Volvo 87	100	100
8 WorldBk. 96	103,75	103,75
9¼ dgl. 90	104	104
10¼ dgl. 89	104,75	104,75

Rechnungs-Einheiten

RE 9 DM 2,52832

	18.6.	17.6.
8¼ Cop City91	99	98,5
12¾ dgl. 92	102	102
8¾ CCA 91	99	99,5
11¼ Ned. G.88	101,75	101
9¼ Queb. P.94	98	97
8½ SDR 94	99	99

ECU

	18.6.	17.6.
9½ ABN 97	107	106,75
All Nippon 95	108,75	108,875
9¼ ANZ 92	107,875	107,75
10⅝ Austria95	113,375	113,375
10 BNDA 92	107,125	107,125
8¼ B.d.Roma93	102	102
9 M.-Hope 92	106,25	106,5
9 Bk.Hels.96	103,125	103,25
7½ BNP 95	99,875	99,875
8¼ dgl. 95	105,25	105,125
8⅝ Bay.Vbk.88	103,75	103,75
8⅝ BFCE 93	103,625	103,625
9¼ dgl. 92	110,375	110,375
9⅝ dgl. 95	110,25	110,375
9¼ Bull 92	106,5	106,375
9¼ CNT 92	110,375	110
9⅝ dgl. 95	110,25	110,125
8⅝ Cargill 95	105,625	105,625
10¼ Coca 89	108,25	108,25
9 Chrysl. 92	102,25	102,25
9¼ dgl. 94	103,25	103,25
9 ClubMed 88	103,5	103,25
9 Colgate 91	103,25	103,125
9 Cop City 95	105,75	105,625
9¼ CCF 95	107,125	107,125
9⅝ CrdNord 91	107	107
11½ CrdFonc90	108	107,75
11¼ dgl. 90	110	110
6⅝ CrdLyon 92	95,625	93,625
8⅝ CrdNat 96	108,875	108,875
10⅝ dgl. 94	116,175	116,175
8½ Crdanst.94	107,125	107,125
9⅝ Credito 92	107,75	107,75
7⅝ Danmark 96	100,75	100,75
9 EDF 97	106,75	106,75
8⅝ EEC 93	106,25	106,75
8⅝ ELFAqu. 88	102,25	102,75
9 Enso Gut 91	105,25	105,375
9¼ dgl. 93	105,125	105,125
10 Euratom 97	112,75	112,75
9⅝ Eurofima93	106,875	105,75
8⅝ EIB 90	106,375	106,25
8¼ dgl. 93	106,375	106,25
8½ dgl. 92	106,375	106,375
9¼ dgl. 95	112,25	112,625
10⅝ dgl. 94	117,5	112,5
10¼ dgl. 94	112,375	112,375
10¼ dgl. 90	112,75	112,75
11½ dgl. 97	111	111,25
9 Eutelsat 93	105,875	105,75
6⅝ EDC 96	97,75	92,625
8⅝ Fiat 90	103,375	103,5
9 IBKFinnl 95	104,5	104,5
8⅝ Ford C.95	106,875	106,875
7 Giroz. 93	97	97
10½ dgl. 93	112,875	112,75
10 IADB 93	112,5	112,625
8¼ IBM 90	104	103,875
6⅝ Iceland 96	92,625	93
8¼ IKB 93	102,5	102,5
9 Imatran 96	105,625	105,75
9⅝ Italie 89	104,375	104,25
10⅝ dgl. 92	113	113,25
9⅝ Kansall 97	108,375	108,125
9¼ Kbifima 92	108,25	108,25
6⅝ KB/Ibl 95	92,875	92,875
10½ Megal 95	109,125	109,125
8⅝ Mits.Tr 93	106,125	106,125
9 MoatHen.91	106,75	106,75
9⅝ Mol 90	102,625	102,75
8½ Morgan 90	104,375	104,375
8⅝ Motorola97	105,375	105,375
9 Nersa 95	105,125	105,5
8⅝ N.S Wal 93	107,625	107,375
9¼ N.Zeal. 90	105,75	105,625
9½ N.Zeal.92	107,75	107,75
9 OstLbk. 89	104,25	104,25
8¼ Olivetti93	107	107
8⅝ Parbol 89	102	102
10 Pechin 90	107,5	107,5
9 Petroc.93	102,5	102,5
9¼ dgl. 90	106,25	106,125
8½ Phibro 96	103	103
9 Philips 95	107,25	107,25
9⅝ Piba 92	108	107,875
10 Prvbk. 92	106	106
10¼ RATP 92	106,25	106,5
7½ Robobk. 96	100,675	100,675
9⅝ dgl. 95	111,5	111,675
8⅝ Reynolds91	104,625	104,5
9 SAS 95	107	106,625
9 Sanwa 95	105,5	105,375
8¾ Secpac 90	103,125	103,125
9 SNCI 95	105,5	105,5
8¾ Sumitomo92	105,75	105,625
9¼ dgl. 93	107,875	107,5
9 dgl. 95	107,875	107,75
6½ Schweden96	93,625	93,5
9 Unbk Nor 95	105,875	105,875
8½ Vict 90	105,375	105,375
8½ WaltD. 94	106,75	107
9½ dgl. 95	109,375	109,375
8½ Washgt.96	107,125	107,625
9⅝ Westpac92	107,5	107,375
8½ Worldbk.95	106,75	106,625
8⅝ dgl. 93	105,75	105,875
9½ dgl. 92	110,375	110,375
10¼ dgl. 89	107,75	107,75
10⅝ dgl. 94	112,5	112,5
11 dgl. 93	110,125	110,125
8½ Xerox 90	105	105

ECU-Tageswerte

	18.6.	17.6.
Dollar	0,966874	0,966091
Bfr	43,8574	43,8825
DM	2,14645	2,14762
Hfl	2,41825	2,41909
£	0,641576	0,640451
Dkr	7,96946	7,96300
FF	6,85224	6,84867
Lira	1472,55	1473,77
I-£	0,707814	0,708018
Sfr	1,77489	1,77094
öS	15,1219	15,0903
Peseta	136,033	137,426
Skr	6,96653	6,95054
Nkr	7,54099	7,53973
Kan-$	1,34277	1,34016
Esc	145,708	145,397
Fmk	5,01179	5,00049
Yen	161,004	161,337
Drachme	136,033	135,644

SZR-Wert

	18.6.	17.6.
Dollar	1,16659	1,16805
DM	2,60033	unerh.

Peter Weck: Neues Image des Traumvatis der Nation

Skeptisch mit Denkfalten

Bei Peter Weck gibt es Schwierigkeiten, sein Image mit der Wirklichkeit zur Deckung zu bringen. Möglicherweise hängt das mit seinen beiden Berufen zusammen: er ist einerseits Schauspieler und Regisseur, und er ist seit September 1983 Direktor des traditionsreichen Theaters an der Wien. Und während er in Serien wie „Ich heirate eine Familie" Scheinprobleme zu aller Zufriedenheit lösen und mit Lächeln noch der späte Sonnyboy sein kann, zu dem man ihn jahrzehntelang deklariert hat, ist seine Verpflichtung als Direktor ein saures Amt, und Weck hat sich wenige Freunde damit geschaffen – obwohl oder weil er dabei reüssierte.

Showfenster – 21.15 Uhr ZDF

Denn um so erfolgreich zu sein, mußte Weck, als er das Theater an der Wien übernahm, zunächst einmal jene Damen und Herren des Ensembles kündigen, die sich nicht dem Perfektionszwang seiner „Cats"-Produktion unterwerfen konnten – jener „Cats", die damals für ein halbes Jahr programmiert waren und nun bereits das dritte Jahr vor ausverkauften Häusern laufen. Vielleicht steckte darin nun die Idee, Weck zum Direktor zweier weiterer Theater zu machen, des Raimund-Theaters, eines wunderschön renovierten, aber konzeptionell im argen liegenden Operettenhauses, und des Ronachers, dessen Generalsanierung noch bevorsteht. Vielleicht vermag ein Mann wie Weck, wenn er Erfolgsproduktionen dann zwischen drei Häusern hin- und herschieben kann, auch in Wien einmal mit Theater Geld zu machen, denken die Verantwortlichen.

Denn Direktor zu sein, ist für den 1930 geborenen Wiener eine Herausforderung, die ihn zumindest für den nicht realisierten Traum seiner Jugend, Musiker zu werden, entschädigt. Ein Schauspieler ist aus ihm geworden, der vom Wiener Reinhardt-Seminar über Klagenfurt nach Berlin kam und früh eine „Traumrolle" fand, in der ihn das Publikum als Idealbesetzung empfand: den frechen Stani in Hofmannsthals „Schwierigen" mußte er bis in seine hohen Dreißiger spielen, als er längst zu reif für die Rolle war.

Aber neben dem Theater sorgten Film und Fernsehen für den Ruhm und für das Klischee des Peter Weck. In den Schlagerfilmen der 50er Jahre Partner einer Cornelia Froboess, mit der man ihn unbedingt verheiraten wollte, ist er heute an der Seite von Thekla Carola Wied Traumvati der Nation geworden. Dergleichen wird sich Weck, das weiß er, nicht mehr leisten können, wenn er tatsächlich drei Theater zugleich leiten sollte. Denn daß dann Produktionen laufen und laufen wie die „Cats" und den Direktor auf Jahre weiterer Planung entheben, ist jedenfalls nicht anzunehmen.

Wie sehr Weck, der im August 56 wird, sein Sonnyboy-Image satt hat, beweist der Auftrag an seine Assistentin, neue Bilder an die Zeitungen zu senden, die ihn grauhaarig, mit Denkfalten und skeptischem Blick zeigen – so will sich „Direktor Professor Weck" (den Titel Professor bekam er in Wien mit 50) künftig abgebildet sehen.

RENATE WAGNER



Peter Weck FOTO: DPA

Mondovision für den Frieden

Es ist erreicht. Vier bis fünf Stunden lang prasselt die Musik aus dem All auf uns nieder. Acht Satelliten sind aufgeboten. Die ganze Welt soll und kann diese Musik hören (worauf es ja noch immer am meisten ankommt) und sehen, wie sie gemacht wird, zumeist live, noch dazu.

Allerdings verspricht es auch, eine Nacht des Gedrängels zu werden. Kein Beitrag, so heißt es, soll länger als fünf Minuten dauern, als wäre alles darüber hinaus schon ein Laster. Bei erbitterter Nutzung der Weltraumtechnik sind wir also fast wieder angelangt, wo die Musik im Schellackplatten-Zeitalter stand, als sie nicht mehr als vier Minuten pro Seite spielen konnte. Bravo – das nennt man Fortschritt: Nach achtzig Jahren bietet man Musik eine Minute länger.

Aber macht nichts: Als Starmoderator in der Florentiner Sendezentrale hat man Pippo Baudo gewonnen und

Sommernacht der Musik – 20.30 Uhr in Nord, Hessen, Bayern III

der wiederum als Mitarbeiterin die wundervolle Katia Ricciarelli, die zufällig mit ihm verheiratet ist. Künstlerischer Leiter des Ganzen ist außerdem Lorin Maazel, der gleich mit einem ganzen Kammerorchester, dem „of Music" natürlich, wie es in der *Ankündigung so schön heißt*, im Zentralstudio mitmoderiert. Das dürfte nicht immer leicht sein. Denn unter den aufgeführten Komponisten gibt es nicht nur Friedrich den Großen, Verdi und Tschaikowski, sondern auch einen gewissen Marimba, der auch weiblichen Geschlechtes sein kann, wenn es sich nicht um ein Xylophon handelt. Außerdem kommen Beethoven, Puccini, Lorin Maazel, Mozart und Gershwin zu Gehör – zu schweigen von einem Franz Peter Schubert, der einstweilen das Schlimmste befürchten läßt.

Macht wiederum nichts. Das Motto allein schon bürgt für Qualität. Und um die Qualität zu verdoppeln, hat man sicherheitshalber gleich das Motto verdoppelt. Die Sommernacht steht im Dienst des „Internationalen Jahrs der Musik und des Friedens". Nun – Senden ist besser als Schießen.

Ein Sommernachtstraum der Musik also. Eine Nacht bekanntlich, in der man dieser oder jenem vielleicht einen Eselskopf überstreift. Damit muß man, schlag nach bei Shakespeare, nun einmal rechnen – noch dazu in Mondovision.

KLAUS GEITEL

KRITIK

Vigo für Film-Enthusiasten

Der 1933 entstandene französische Film **Betragen ungenügend** (WDF III) wurde nach dem Kriege, als es den Begriff des Kultfilms noch nicht gab, in Filmclubs gezeigt. Sein Regisseur, Jean Vigo (1905–1934), hatte 1930 in Nizza einen Club „Les Amis du Cinéma" als Treffpunkt gegründet. Dort lernte er einen Industriellen kennen, der „Betragen ungenügend" (Zéro de conduite) finanzierte, der sofort von der Zensur verboten wurde.

Diese autobiographische Internatsgeschichte ging in der Tat in der Darstellung einer Erhebung der Schüler gegen die Tyrannei ihrer Lehrer weit über ihr Thema hinaus und konnte uns nach dem Krieg in seiner Kritik an jeder Autorität begeistern. Vigos Vater war Anarchist gewesen, er kam 1917 in einem Pariser Gefängnis ums Leben. Der mit 29 Jahren gestorbene Jean Vigo hat neben „Zéro de conduite" zwei Kurzfilme und in den Wochen vor seinem Tode den Spielfilm „L'Atalante" (mit Michel Simon) gedreht. WDF III wird diesen Film am Mittwoch um 22.45 Uhr zeigen.

Enno Patalas' Essay (vorgestern) über die Filme Vigos, die surrealistische Elemente mit Gesellschaftskritik verbinden, war vielleicht tiefschürfernder, als Vigo jemals sein wollte. Durch die gezeigten Wiederholungen von langen Ausschnitten des Films, den der Fernsehzuschauer gerade gesehen hatte, wurde aber die herausragende Stellung Vigos in der Filmgeschichte deutlich. WDF III bringt und brachte alle vier Filme in der Originalfassung. Das ist die Tradition der Filmclubs. Eine neue Generation von Cinéasten wird das begrüßen.

schw.

STUDIO

Victoria Principal hat verraten, daß außer Patrick Duffy (**Bobby**) auch Charlene Tilton (**Lucy**) nach **Dallas** zurückkehrt. Die vor einiger Zeit einer christlichen Sekte beigetretene Charlene soll durchgesetzt haben, daß die neue Lucy brav ist und in die Chefetage von Ewing Oil aufsteigt.

SAD

*

Der **BBC-Auslandsdienst** hat einen neuen Leiter: **John Tusa** (50), 1983 „Fernseh-Journalist des Jahres". In der CSSR geboren, kam er 1939 nach England und ist seit 1947 Brite. Der weitgereiste Journalist, Autor eines Buches über den Nürnberger Prozeß, hat in Cambridge Geschichte studiert. Er löst **Austen Kark** ab, der in den Ruhestand trat. Tusa gilt als Experte für Fernost und Südostasien.

H. J.

ARD



ARD/ZDF-VORMITTAGSPROGRAMM

10.00 heute
10.05 Circus
11.35 Titel, Thesen, Temperamente
12.10 Kontakte
12.55 Presseschau
13.00 heute

ARD

14.50 Mata Hari (2)
15.50 Tagesschau
16.00 Rückblende
Wie es Britta erging
16.10 Neues von Britta (1)
Fernsehfilm
17.40 So sind Kinder
17.45 Tagesschau
Dazwischen: Regionalprogramme
20.00 Tagesschau
20.15 Niagara
Amerikanischer Spielfilm (1952)
Mit Marilyn Monroe, Joseph Cotten und Richard Allen
Regie: Henry Hathaway
Rose Loomis versucht während eines Urlaubs gemeinsam mit ihrem Geliebten ihren kranken Mann loszuwerden.
21.45 Plusminus
Themen: Pharmakrieg. Gängelung der Senioren durch Heimgesetze. Konkursverwalter. Interview mit norwegischem Ölminister Oelen
22.30 Tagesthemen
Mit Bericht aus Bonn
23.00 Sportschau
Themen: Fußball-WM. Rad-Tour de Suisse
23.25 Heut' abend
Joachim Fuchsberger vom Münchner Filmfest
Mit Senta Berger, Klausjürgen Wussow, Nicolas Humbert, Luggi Waldleitner, Eberhard Hauff
0.55 Tagesschau
1.00 Nachtgedanken

ZDF

14.50 Das Lied ist aus
Deutscher Spielfilm (1930)
Mit Willi Forst, Margarete Schlegel und Hedwig Bleibtreu
Regie: Geza von Bolvary
Anschließend: heute-Schlagzeilen
16.30 Freizeit
Wandern im Vinschgau
17.00 heute / Aus den Ländern
17.15 Rauchende Colts
18.20 WM-Studio Mexiko
19.00 heute
19.30 auslandsjournal
Themen: Kampf der Kinder in Südafrika. Luxemburger Angst vor Cattenom. Wer soll in Spanien Gonzales schlagen? Irland
20.15 Aktenzeichen: XY ... ungelöst
Eduard Zimmermann und die Kriminalpolizei berichten über ungeklärte Straftaten.
21.15 Showfenster
Interview mit Peter Weck
21.45 heute-journal
22.05 Aspekte
Themen: Supermarkt der Kunst in Hamm. Museumsinsel Hombruch. Ludwig-Fieber in Bayern. Billy Wilder wird 80
22.55 Aktenzeichen: XY ... ungelöst
Zuschauerreaktionen
23.00 Diamantenbillard
Deutsch-franz.-ital. Spielfilm (1965) mit Elisabeth Flickenschildt, Jean Seberg, Elsa Martinelli und Günther Ungeheuer
0.30 heute

III.

WEST
18.00 Telekolleg II
18.30 Hallo Spencer
19.00 Aktuelle Stunde
20.00 Tagesschau
20.15 Abenteuer Natur
21.00 Unser kleiner Planet (2)
21.45 Die Rheinischen Progressiven
1918 bis 1933
22.15 Erbe der Väter (5)
23.10 Rockpalast
1.10 Nachrichten

NORD
18.00 Hallo Spencer
18.30 Full House
Rock-Show
19.15 Jenseits der Großen Mauer
20.00 Tagesschau
20.15 extra drei
Themen: Meditation gegen Radioaktivität. Don Camillo und Pepone leben noch
20.30 Sommernacht der Musik
Anschließend: Nachrichten

HESSEN
18.00 Geheimnisvolles Leben im Meer
18.33 Tele-Treff
19.20 Hessenschau
19.55 Drei aktuell
20.00 Auslandsreporter
Die Kinder von Uganda
20.30 Sommernacht der Musik

SÜDWEST
19.00 Abendschau
19.26 Sandmännchen
19.30 Das internationale TV-Kochbuch
19.45 Zwischen Zwiebel und Zweifel
20.15 Metroplex – eine neue Stadt in Amerika
Nur für Baden-Württemberg:
21.00 9 aktuell
21.15 Kulturszene
Rheinland-Pfalz und Saarland:
21.00 Neues um Neun
Nur für Rheinland-Pfalz:
21.15 Kopfnuß
Bildungsmagazin
Gemeinschaftsprogramm:
21.45 Wortwechsel
Interview mit Bruno Bettelheim
22.40 Der Brack-Report (2)
23.30 Billy Wilder wird 80
0.45 Nachrichten

BAYERN
18.45 Rundschau
19.00 Unser Land
19.20 Tatort
Fahrerflucht
20.30 Sommernacht der Musik
1.00 Rundschau
Actualités

SAT 1

15.00 APF blick
15.05 Sindbads Abenteuer
15.30 Siebstei
16.00 Die deutsche Musicbox
17.00 APF blick-telegramm
17.32 Daktari
18.00 Happy Lucy
Anschließend: Dick Tracy
18.30 APF blick
18.45 Fußball-WM
19.05 Die Monte-Carlo-Rallye
Franz.-ital. Spielfilm (1968)
Mit Tony Curtis, M. Darc und Gert Fröbe
21.25 APF blick
22.10 FBI
Tatort Avila Ranch
23.00 APF blick
23.10 Das Rätsel des silbernen Halbmondes
Deutsch-ital. Spielfilm (1972)
Mit Uschi Glas, Antonio Sabato und Marisa Mell
0.50 APF blick

1 PLUS

19.00 Meer und Inseln
Nordfriesische Inseln.
19.45 Rückblende
20.00 Tagesschau
20.15 Die Fischer von Moorhöved
Mit M. Krug und Heinz Reincke
21.05 Tatort
Maria im Elend
22.30 Karpo Godinas Floß der Medusa
Jugoslawischer Spielfilm (1980)
0.00 Nachrichten

3SAT

18.00 Mini-ZIB
18.10 Sport-ABC
18.35 Tips & Trends
19.00 heute
19.20 3SAT-Studio
19.45 Kapitän Harmsen
20.15 Zur Sache
Politisches Magazin
21.00 Vorschau auf die ORF-Videothek
21.15 Tagebuch
21.30 Heimat Mitteleuropa
Bericht über ein Symposion
22.00 Der Schiedsrichter
Fernsehfilm mit W. Kieling, Harald Dietl und Andreas Mannkopff
23.30 Nachrichten



18.15 Club-Hits
18.35 Heute aus Hollywood
18.53 7 vor 7
19.15 Viva Mexiko
20.05 Wahl zwischen:
1. Rebell ohne Gnade
Italienischer Spielfilm (1959)
2. Zeitgenossen
Österreichischer Spielfilm (1982)
21.37 RTL-Spiel
21.40 Todeskralle des gelben Teufels
Spielfilm aus Hongkong (1979)
23.15 Popeye
23.20 Wetter / Horoskop / Betthupferl

Ein Leben in christlichem Glauben, voller Fürsorge und Pflichterfüllung hat seine Vollendung gefunden.

Carl Miele

* 22. Februar 1897 † 18. Juni 1986

Seine vorbildliche Lebensweise, seine Hilfsbereitschaft und seine Sorge um die Familie werden uns immer in Erinnerung bleiben.

Hildegard Herding geb. Miele
und Klaus Herding
Rudolf Miele und Karin geb. Wiedey
Elisabeth Schilgen geb. Miele
und Jodokus Schilgen
Enkel und Urenkel

4830 Gütersloh, Thesings Allee 3

Das Requiem ist am Montag, dem 23. Juni 1986, um 14.00 Uhr in der St.-Pankratius-Pfarrkirche, Gütersloh, anschließend von dort aus die Beerdigung auf dem Katholischen Friedhof, Bultmannstraße.

Für evtl. zugedachte Spenden empfehlen wir das Konto Nr. 544 016 bei der Sparkasse Gütersloh (BLZ 478 500 65), „Alten- und Pflegeheime in der Stadt Gütersloh".

Am 18. Juni 1986 verstarb im 90. Lebensjahr

Carl Miele

Seniorchef und Mitinhaber
der Miele & Cie., Gütersloh
Ehrenbürger der Stadt Gütersloh
Träger des Bundesverdienstkreuzes 1. Klasse
der Bundesrepublik Deutschland
Honorary Officer of the Order of the British Empire
Träger des Verdienstkreuzes des Malteserordens

Ein Leben, reich an Arbeit, voller Pflichterfüllung zum Gedeihen des Unternehmens und beispielhafter Fürsorge für die Mitarbeiter ist damit zu Ende gegangen. Er war eine Persönlichkeit, die von der Sorge um das Allgemeinwohl geprägt wurde. Als Unternehmer fühlte er sich der Aufgabe verpflichtet, die ihm die Gründer des Unternehmens hinterlassen hatten.

Wir werden sein Andenken in hohen Ehren halten.

Gesellschafter, Geschäftsleitung, Betriebsrat und Belegschaft
der
Miele & Cie.

Das Requiem ist am Montag, dem 23. Juni 1986, um 14.00 Uhr in der St.-Pankratius-Pfarrkirche, Gütersloh, anschließend von dort aus die Beerdigung auf dem Katholischen Friedhof, Bultmannstraße.

Für evtl. zugedachte Spenden empfehlen wir das Konto Nr. 544 016 bei der Sparkasse Gütersloh (BLZ 478 500 65), „Alten- und Pflegeheime in der Stadt Gütersloh".

Damals in West-Berlin

P.D. – Dieser Tage war in einer großen Münchner Zeitung zu lesen, daß ein 111 Jahre alter Norweger nach Berlin zu reisen gedenke, um am 100. Stiftungsfest seiner Verbindung teilzunehmen. Dieser Mann, der vor 89 Jahren sein Examen gemacht habe, sei „der älteste noch lebende Absolvent der Westberliner Technischen Universität (TU)", teilte eine Sprecherin der TU mit.

Nachdem man die Kuriosität zur Kenntnis genommen hat, stutzt man allerdings. Hat der Mann anno 1897 wirklich in „West-Berlin" studiert? Und die „Technische Universität" kann es auch kaum gewesen sein, denn damals gab es nur eine „Königliche Technische Hochschule zu Berlin", erst 1946 legte sie sich den Titel einer „Technischen Universität" zu, der ihr dann zehn Jahre später auch per Gesetz höchst offiziell zugebilligt wurde.

Gewiß, das sind Kleinigkeiten. Aber es sind keine Einzelfälle. Wie oft lesen wir in Biographien, daß irgendjemand 1938 oder 1956 in der ČSSR geboren wurde, obwohl es damals nur eine ČSR gab. Das zweite „S" für „sozialistisch" wurde der Republik erst 1960 zuteil. Oder es wird uns mitgeteilt, daß jemand in den zwanziger oder dreißiger Jahren in einem winzigen Ort in der „DDR" das Licht der Welt erblickte, obwohl damals an eine „DDR" noch nicht zu denken war. Und die Feinheit, zwischen St. Petersburg, Petrograd und Leningrad zu unterscheiden, fällt vielen genauso schwer, wie sich daran zu erinnern, daß die Partnerstadt von Saarlouis nicht stets Eisenhüttenstadt hieß, sondern daß sie als „Stalinstadt" und „erste sozialistische Stadt der DDR" gegründet wurde.

Namen sind – und da irrte Goethe – eben nicht nur Schall und Rauch. Geschichte manifestiert sich auch – und nicht selten auf groteske Weise – in den Umbenennungen von Ländern, Orten, Institutionen. Die richtigen Namen vergessen heißt deshalb Geschichte verdrängen.

Blumenbergs neuer Film

Er sprayte nur einen Sommer

Das war ja abzusehen, daß es nach den Turbulenzen um Yukio Mishimas Werk und Leben und nach den farbfunkelnden Visionen von Kurosawas „Kagemusha" und „Ran" auch deutsche Filmemacher ins Magnetfeld Japan treiben würde. Aber so blauäugig und ohne kritische Distanz zum Objekt seiner filmischen Begierde, wie Hans-Christoph Blumenberg sich jetzt dem Geist Japans genähert hat in seinem jüngsten Werk „Der Sommer des Samurai", hätte es wohl doch nicht geschehen müssen. Und wenn den ehemaligen „Zeit"-Kritikus sein Japan-Furor künstlerisch auch nicht so schlimm zu Fall gebracht hat wie sein Australien-Fernweh in seinem Erstling „Tausend Augen", so leuchtet doch alles andere als ein Glückstern über seinem neuen Fernost-Dramolett.

Die Fabel, die zäh aufgefaltet wird, ist eine Kopfgeburt, krankt an Künstlichkeiten, unreflektiertem Pathos und Klischees. Da geht allen Ernstes allnächtens ein einsamer Samurai durch die Hafen- und Geldstadt Hamburg, der Bank- und andere Großgebäude mit fetten japanischen Zeichen besprayt: Als Racheakt für ein von einer deutschen Geld-Mafia in Japan gestohlenes altes Samurai-Schwert.

Und wie Drehbücher so spielen: Da macht sich natürlich eine junge Reporterin auf, um diesen Nacht- und Nebelhelden aufzuspüren, der für die Frustrierte flugs zum Heilsbringer, zur Verkörperung einer quasi mythischen Stärke wird. Kann's da noch wundern, daß bei solch ungehemmter Idealisierung fernöstlichen Wunder-Wesens der Westen trostlos korrupt und geldgeil dargestellt wird?

Ein unausgegorenes Mixtum compositum aus James Bond, Sciencefiction und Fantasy, Film noir und Wim Wenders-Assoziation ist dieser „Sommer des Samurai". „Überhöht" zudem durch ein unsägliches Finale, das die Reporterin und den Samurai bedeutungsschwanger auf fahler Heide zusammentreffen läßt, während ein Schimmel zu Recht erschreckt das Weite sucht ... Man darf Blumenberg attestieren, daß er Bilder en masse parat hat, daß sie aber originell sind, kann man nur von jenen sagen, mit denen er der Stadt Hamburg, die ihm aus ihrem Wirtschaftsförderfond einen hübschen Batzen an Finanzunterstützung gewährt hat, seine Reverenz erweist.

Die Schauspieler schlagen sich tapfer. Am glaubwürdigsten ist noch Cornelia Froboess, die mit eindrucksvoll melancholischem Ernst die Reporterin Christiane spielt. Im Kreise von Hans-Peter Hallwachs (als Samurai), Peter Kraus, Nadja Tiller und Matthias Fuchs läßt Hannelore Hoger als einzige ihren Spielwitz triumphieren. Humor hätte auch Blumenberg nicht geschadet.

KLÄRE WARNECKE

Ein Deutscher in Hollywood: Billy Wilder wird 80

Das Lachen hinter tragischen Figuren

Nur nicht langweilen, nur keine Vorträge", schrieb ihm der Ufa-Autor Robert Liebmann einst ins Stammbuch. Und an dieses Motto hat sich Billy Wilder, der an diesem Sonntag den 80. Geburtstag feiert, in all seinen Filmen gehalten. Dabei ist er nie seichtem Entertainment verfallen, sondern beherrscht bis heute virtuos die Kunst, seinem Publikum selbst bitterste Pillen mit einem Hauch von Zuckerguß zu servieren.

Mag sein mit zwei Oscars dekoriertes Drama „Das verlorene Wochenende" (1945) auch in die Hölle der Trunksucht blicken, so bleibt es doch ungemein unterhaltsam, mag seine gleich dreifach Oscar-gekrönte Gesellschaftskomödie „Das Appartement" (1960) die schnöde verkauften Gefühle beklagen, so hält ihr sardonischer Witz doch jedes Publikum bei Laune. Anders als mancher Kollege nämlich verschmäht Wilder den anmaßenden Anspruch, Probleme auf der Leinwand lösen zu können. So zielt seine Regie weniger aus Furcht vor Mißerfolg ins Parkett, sondern eher aus Angst vor prätentiösem Kunstgewerbe.

Effekthеischende Kamera-Akrobatik, schwindelerregende Schwenks und eitle Einstellungen sucht man denn auch in seinen Filmen vergebens. Zu groß ist sein Vertrauen in jede Szene, da sich als tragende Säule seiner Erfolge nie die genialische Inspiration, sondern stets das ausgeklügelte Drehbuch erwiesen hat.

Kein Wunder, denn der im galizischen Such geborene Billy bog 1924 schon nach drei Monaten vom Irrweg eines Jurastudiums ab. Bald versorgte er Wiens Boulevardzeitung „Die Stunde" mit flinken Sportberichten oder packenden Stories aus dem Gerichtssaal. Für die Weihnachtsausgabe glückte ihm gar der Coup, an einem Vormittag Alfred Adler, Sigmund Freud, Richard Strauss und Arthur Schnitzler zu interviewen.



Timing, Tempo, Tiefgang: Die drei „T", die Billy Wilder erfolgreich machten FOTO: FRANZ HUG

Dann Berlin, wo sich der Reporter nebenbei als Eintänzer im Hotel Eden verdingte und seine amüsanten Erfahrungen für die „BZ" zu Papier brachte. Als er schließlich 1929 das Szenario für „Menschen am Sonntag" schrieb, war der professionelle Drehbuchautor Billy Wilder geboren. Zwar folgten Skripts für so erfolgreiche Filme wie „Emil und die Detektive" oder „Seitensprünge", doch für den Sohn eines jüdischen Uhrenfabrikanten standen die Zeitzeichen auf Sturm. Einen Tag nach dem Reichstagsbrand verließ er Deutschland, fand für kurze Zeit Unterschlupf in Paris und landete im Januar 1934 in Hollywood.

Dort arbeitete er zunächst als Ghostwriter, dann als gefragter Drehbuchautor, dem mit „Ninotschka" die vielleicht schönste Lubitsch-Komödie gelang. Ans Regiepult ließen ihn die Studio-Bosse freilich nur aus schnödem Kalkül: Der ehrgeizige Neuling sollte sich mit „The Major and the Minor" (1942) kräftig blamieren und reumütig an den Schreibtisch zurückkehren. Wäre diese Rechnung aufgegangen, hätten etliche Meisterwerke nie das Fließband der Traumfabrik verlassen.

So aber durfte sich Wilder bald in allen Filmgattungen tummeln. Da gab es zum Beispiel jene schon damals große Tradition düsterer Gangsterfilme, doch warum sollte die den Einwanderer schrecken? Seine „Frau ohne Gewissen" jedenfalls, 1944 mit grimmig-kalter Präzision inszeniert, ließ sogleich manches berühmte Werk der Schwarzen Serie zu grauem Mittelmaß verblassen. Sogar Hitchcocks Gerichtsfilm „Der Fall Paradin" (1948) wurde 1958 von Wilders „Zeugin der Anklage" in den Schatten gestellt.

Nur Musicals scheute Wilder und Western – Pferde jagen ihm Angst ein. Obwohl sich der Mann mit dem verbeulten Golfhut und der dicken Zigarre vom illusionslosen Pragmatismus und der ungeheuren Vitalität der Neuen Welt anstecken ließ, blieb er stets ein Pfahl im Fleisch amerikanischer Selbstzufriedenheit. Seine galligen Zeitungsfilme „Reporter des Satans" und „Extrablatt" etwa entlarven keineswegs nur gefräßige Medienhaie, sondern auch die Amüsiersucht einer ganzen Nation.

So ist es kein Zufall, daß man Billy Wilder das düsterste Selbstporträt der Traumfabrik verdankt: „Boulevard der Dämmerung" (1950). Eine Geisterbahnfahrt durch das Wachsfigurenkabinett der Stars von gestern, die den Glanz der Stummfilmära gekonnt gegen moderne Geschäftemacherei ausspielt und die traurigen Helden dennoch nie blankem Hohn preisgibt.

Trotzdem hat man Wilder oft als Zyniker gescholten, der sich mit dem Happy-End vieler Filme selbst untreu geworden sei. Tatsächlich werden viele seiner Helden von Geldgier, Ehrgeiz oder sexueller Begierde getrieben. Doch fast alle kommen irgendwann an einen demütigenden Wendepunkt. Indizien dafür, in Wilders angeblicher Kaltschnäuzigkeit eher den Abwehrpanzer eines verletzten Romantikers, die Maske eines unbestechlichen Moralisten zu sehen.

Denn um Moral und Verderbtheit, Berechnung und echtes Gefühl kreisen auch seine unvergleichlichen Komödien. Grober Klamauk – wie in „Der Glückspilz" – ist hier die Ausnahme einer goldenen Regel aus perfektem Timing, Tempo und Tiefgang. Nie war eine turbulente Verkleidungsgeschichte weiter von alberner Travestie entfernt als „Manche mögens heiß" (1959), nie wurde das Laster liebenswerter beschworen als in „Irma la Douce" (1963), nie amerikanische Mentalität mit europäischer Tradition souveräner versöhnt als in „Avanti, Avanti!" (1972).

Schließlich verwundert es kaum, daß Billy Wilder besonders gern mit dem verzweifeltesten aller Komödianten zusammengearbeitet hat: Jack Lemmon. Denn dieser Regisseur läßt seine Spaßmacher leiden und manche tragische Figur lachen.

Und er hat sich noch längst nicht aufs Altenteil begeben. In seinem kalifornischen Büro bei „United Artists" prüft er zwar vor allem Projekte von Kollegen, hat jedoch auch zwei eigene Filme schon ziemlich klar vor Augen. Eins weiß man jetzt schon: Zahnlose Altersweisheit wird man auch in diesen Arbeiten vergebens suchen.

HARTMUT WILMES

Neue Platte: „Count Basie Kansas City Septem"

Blues vor allen Dingen

Er könne praktisch nichts mehr spielen – außer Blues, pflegte Count Basie in seinen letzten Lebensjahren zu witzeln. Darin steckt ein Körnchen Wahrheit, wie man an der Platte „Mostly Blues...And Some Others" heraushören kann, die Basie ein knappes Jahr vor seinem Tod am 26. April 1984 aufgenommen hat (Pablo 2310-919). Die formale Starrheit des Blues, seine harmonische Einfachheit stellen einerseits weniger Anforderungen an den Interpreten; andererseits reizt natürlich gerade diese vermeintliche Simplizität zu immer neuen Ver- und Bearbeitungen.

Nicht jedoch den Count: Er tritt weitgehend in den Hintergrund und überläßt den anderen Solisten sowie der Rhythmusgruppe (John Heard, Baß, Freddie Green, Gitarre, und Roy McCurdy, Schlagzeug) das Feld. Die Solisten: Da ist zunächst einmal der Gitarrist Joe Pass, der aus dem Evergreen „I'm Confessin' That I Love You" blitzende Funken schlägt. Seinem Kollegen Charlie Christian setzt er mit einem ihm gewidmeten Blues, einer Komposition mit kurzen, hektischen Melodiebögen, ein liebevolles Denkmal. Dabei verleugnet Pass sich selbst ganz und gar, denn solcherart zu spielen war zwar Christians, ist aber überhaupt nicht sein Stil.

Denkmäler auch für Mitwirkende dieser Aufnahme: „Snooky" ist dem Trompeter Eugene „Snooky" Young gewidmet, der den ersten Chorus seiner Hommage sehr verhalten und zärtlich spielt; den altmodischen Charme von „I Want A Little Girl" dagegen kraftvoll hinausbläst. Brillant schließlich ist der Tenorsaxophonist Eddie „Lockjaw" Davies, der den eher biederen Hollywood-Schlager „I'll Always Be In Love With You", Jahrgang 1929, mit unkonventionellem Spiel aufmöbelt und die Basie-Komposition „Jaws" rauh und eckig, fast aggressiv vorträgt.

Sensationelles darf man jedoch von dieser Platte, darf man zumindest von Count Basie nicht erwarten. Denn die berühmte Ökonomie, die Basies Klavierspiel auszeichnet, ist einer gewissen Bedächtigkeit gewichen, einer Altersabgeklärtheit, die sich eben nur der leisten kann, der sich nichts mehr zu beweisen braucht.

RAINER NOLDEN



Drei Männer im Schnee: Robert Tear als Fürst Shuiski, Christian Jean als Einfältiger und José van Dam als Zar Boris (von links) in der Brüsseler Aufführung von „Boris Godunow" FOTO: DIETER NEUBERT

Brüssel: Adolf Dresen inszeniert M. Mussorgskijs Oper „Boris Godunow"

Eine leidende Seele im Märchenreich

Alle reden sie klug über Modest Mussorgskijs „Boris Godunow": Zum Beispiel, daß die diversen Bearbeitungen des Werkes, erst von des Komponisten eigener Hand, dann von Rimskij-Korssakov und schließlich von Schostakowitsch nur Verschlimmbesserungen der Urfassung seien. Oder daß die Hauptfigur des Werkes keineswegs Zar Boris sei, sondern das russische Volk, das Werk auch somit ein musikalisches Volksdrama sei, nicht bloß eine Historienoper. Oder daß jene seltsame Gestalt, die mal als Narr, dann als Einfältiger, dann als Blödsinniger bezeichnet wird, der wahre Gegenspieler des Boris sei.

Viel Theorie also, die auf der Bühne dann doch immer nur sehr unvollkommen eingelöst wird. Anders jetzt in Brüssel. Hier wird klar ausgesprochen, was in Mussorgskijs „Boris Godunow" Sache ist. Das Werk gewinnt eine Präzision, daß es einem wie Schuppen von den Augen fällt. Schon wieder ist der Brüsseler Oper ein ganz großer Wurf gelungen.

Dabei machen es die recht simplen technischen Möglichkeiten und die schwierige Akustik im Ausweichquartier des Kgl. Zirkus den Theatermachern nicht leicht. Das Stück spielt pausenlos und nur noch zweieinhalb Stunden: Die späteren Zutaten der Polen-Akte und des Bildes an der litauischen Grenze sind eliminiert. Folkloreeinlagen wie die der Schankwirtin und der Bettelmönche, Konzessionen in Form von Liebesduetten und Polonaisen, sie sind entbehrlich, wo es einem Regisseur wirklich um die Konfrontation des Zaren mit seinem Volk geht. Eben das interessiert den Regisseur Adolf Dresen. Und der Bilderstreit, ob der „Boris" nun eine große Zarenoper oder ein Volksdrama sei, ist beigelegt: Es sind die beiden Seiten derselben Medaille.

Aber Dresen ist nicht kurzsichtig. Der Zar ist für ihn alles andere als ein Schemen im Goldbrokatmantel unter der Zobelmütze (Ausstattung: Margit Bardy). Die Gestalt des Boris gewinnt hier eine beklemmende Individualität und Zeitnähe. Wenn er in der Kinderstube so herumtobt, daß er sogar den Zarewitsch (erbarmenswert zart mit einer Knabenstimme besetzt, Bart Ravache) total verschüchtert, seinen politischen Widersacher Shuiski mit Fußtritten traktiert, wie es wohl noch in jüngsten Jahren Moskauer Kreml-Brauch war, dann entsteht da mit wenigen Pinselstrichen das Porträt eines Macht- und Gewaltmenschen, wie man es packender auf der Bühne kaum je gesehen hat.

Doch auch hier gleich wieder die Balance: Dresen begreift, was es heißen könnte, wenn die „Idioten" im alten Rußland als Gottgeweihte galten. Boris erblickt ihn wie das Spiegelbild seiner leidenden Seele. So reißt er ein Stück Stoff von seinem Krönungsmantel und schenkt es dem bettelnden, frierenden Einfältigen, der es stolz als Halstuch trägt, bis er es dem Zaren bei der letzten Begegnung, da er ihm den Mord am Zarewitsch vorhält, vor die Füße wirft.

Den Zeitbruch in der Handlung macht Dresen mit einem geschickten Kniff zur Theateridee. Von Anbeginn zeigt er den Mönch Pimen, wie er seine Chronik des alten Rußland schreibt. Zarenkür und Krönung werden als Illustrationen des Geschichtsbuchs aufgeführt, die entsprechenden Sätze auf die Bühne projiziert, als sei's ein Stück von Brecht. Doch dann hat das Buch des Alten die Gegenwart eingeholt, die Fortsetzung der Chronik wird miterlebt.

Rußland – ein Reich im Schnee. Immer wieder rieseln die Flocken, lagern sich Schicht um Schicht auf dem Bühnenboden, stauben auf, häufen sich zu Verwehungen. Die Rußland-Stimmung dieser Inszenierung ist grandios getroffen: Ein kaltes, dunkles, unerlöstes Reich wie aus dem Märchen. Man schaut der Aufführung mit wachsender Beklemmung zu.

Und man hört ihr zu. Michael Schønwandt ist der Dirigent, und der straft alle Lügen, die da behaupten, in ihrer originalen Instrumentation sei diese Oper gar nicht aufzuführen. Schønwandt zeigt, daß Sprödigkeit keine Armut sein muß. Er setzt Mussorgskijs Urfassung mit Bestimmtheit durch, und sie bezwingt plötzlich durch ihren Reichtum an Kontrasten, ihre Intensität, ihren klagenden Tonfall. Und sie zeigt in ihren litaneiartigen Sequenzen eine Modernität, die geradewegs zur heutigen Minimal Music hinführt.

José van Dam singt den Boris in grandioser, faszinierender Manier. Van Dams Stimme entwickelt ein ganz überraschendes Volumen, eine bedrohliche Mächtigkeit, vor der man unwillkürlich kuscht. Wie er seine Selbstgespräche gleichsam nach innen singt: Das ist schiere Opernkunst. Man gibt die Aufführung auf Russisch und ist auch sonst so originalgetreu, daß sogar auf dem (mustergültig edierten) Programmheft der Werktitel in kyrillischer Schrift erscheint: Elitedenken, auf die Spitze getrieben. Eben damit erringt die Brüsseler Oper Zulauf und Zuspruch. So einfach ist das: Man muß nur die Kunst ernstnehmen.

REINHARD BEUTH

Weitere Aufführungen: 22., 24., 27., 29. Juni; 1. und 4. Juli; Karten: 00322 / 218 12 11, 218 11 01, 218 20 15

„Wien Fluß" und „De sculptura" – Zwei Ausstellungen zeitgenössischer Kunst

Über Berge aus gelbem Blütenstaub

De sculptura": das hört sich grundsätzlich an, gar nach einem Traktat über die plastische Kunst. Tatsächlich visiert diese Ausstellung, die Harald Szeemann für die Wiener Festwochen im alten Messepalast eingerichtet hat, einen Überblick über die neueren Tendenzen der Skulptur an, ohne Eifer und Polemik, ruhevoll ausbreitend, was denn wohl wichtig sein könnte. Es geht bei Szeemann nicht um die Avantgarde; die hat ihren Platz in der Sezession gefunden, in der Ausstellung „Wien Fluß". Szeemanns Künstler sind die der Minimal Art und der Arte Povera, also zumeist die Generation der 50- und 60jährigen.

Grundsätzlich Neues ist da nicht zu erwarten und ist auch nicht gefragt. Wer sich dafür interessiert, der kann diese Kunst, so oder ähnlich, seit zwei Jahrzehnten kennen: Carl Andres quadratische Bodenplatten aus Metall, die sich zum Teppich fügen, und die kleinen Tore aus rohen Holzbalken. Oder Dan Flavins kühle Neon-Installationen, von denen eine hier dem Turm eines Orgelprospekts gleicht. Richard Longs magischer Zirkel ist diesmal aus Stein, aus Treibholz dafür ein Weg – sonst kann es auch umgekehrt sein. Ein gläserner Iglu zeigt: Mario Merz ist dabei.

Man freut sich über die alten Bekannten: Richard Serras rostige Eisenplatten, Ulrich Rückriems gebohrte, gebrochene, gesprengte Steinblöcke, die die Spuren der Bearbeitung durch den Künstler wie Narben tragen, Donald Judds serielle Wandgebilde, Bruce Naumanns emblematisches Dreieckszeichen. Was man mit Freude wiedersieht, kann nicht ganz schlecht sein.

Es geht in dieser Ausstellung aber wohl darum, einen anderen, neuen Blickwinkel auf die Werke anzudeuten. Die Kunst, die Szeemann hier zeigt, hat in den letzten Jahren Anerkennung und Museumsreife gewonnen. Mag das Publikum noch immer „Kannitverstaan" murmeln: Die Diskussion ist längst beendet. Die betroffen machende Gegenwartskunst von gestern ist zum „klassischen" Sammelstück geworden. Die Stücke deuten nicht mehr an, was Skulptur heute sein und auch sein könnte; sie stellen dar, was zeitgenössische Skulptur ist. Die Ausschließlichkeit des Titels darf ernst genommen werden.

Zwei Künstler bewegen in dieser Schau dann doch besonders: Zum einen Cy Twombly. Seine in kalkigem Weiß gestrichenen Skulpturen aus Fundsachen zeigen eine hinreißende Formsicherheit: Eine aufragende Eleganz, wie es sie vielleicht seit Brancusi nicht mehr gegeben hat. Und Joseph Beuys ist hier mit der kapitalen, dennoch wenig bekannten Arbeit „Grond" aus Rotterdam vertreten, einer Assemblage von Kupferplatten in Holzgestellen, dazu Schreibtisch, Büroschrank, Bürostuhl. Wie hier die Kupferplatten wie die Elektroden einer Batterie wirken, die die Denkarbeit am Schreibtisch speist, wie diese Arbeit die Energieströme menschlichen Tuns symbolisiert – das ist schon ein ganz gelungenes Gleichnis.



„Den ganzen Wien Fluß austrinken" – Skulptur aus Holz und Glas von M. Disler FOTO: KATALOG

Von den jungen Österreichern, die bei einer solchen Veranstaltung der Wiener Festwochen wohl einen Sonderrang beanspruchen dürfen, fällt der 37jährige Willi Kopf mit rechteckigen Raumkörpern aus Hartfaser auf; von den deutschen Gästen Wolfgang Laib mit ökologisch angehauchten Ideen wie einem „Reishaus", einem „Milchstein" oder kleinen Bergen aus Hahnenfuß-Blütenstaub.

Zeigt „De sculptura" mehr die Grübler der neueren Kunst, so sind im „Wien Fluß" mehr die Macher vertreten, auch wenn sie wie Rebecca Horn und Iannis Kounellis (die sich freilich nicht die Sezession, sondern den Steinhof-Theaterbau als Schauplatz aussuchten) von der Denkweise her mehr zu den Szeemann-Künstlern zu rechnen wären. Denn in „Wien Fluß" dominiert Neues, Junges, Wildes. Da hat Christa Näher ihren Platz mit ihren geheimnisvollen Berichten von einer verdunkelten Erde, Walter Dahn huldigt der Psychoanalyse mit gemalten Köpfen, die er „Dr. Reich", „Dr. Jung" und „Dr. Freud" nennt, der Schweizer Martin Disler nimmt Malerei und Skulptur zusammen und will „Den ganzen Wien Fluß austrinken", was aber auch wieder eine sexuelle Komponente zu haben scheint. Aus Gedanken sind in dieser Generation längst Obsessionen geworden. (Beide Ausstellungen bis 29. Juni; Kataloge je 240 öS)

Bth.

JOURNAL

Wolfgang Rihm erhält Rolf-Liebermann-Preis

DW. Hamburg

Der Rolf-Liebermann-Preis für Opernkomponisten, der mit 75 000 Mark dotiert ist und in einem Turnus von drei Jahren verliehen wird, wurde jetzt von der Hamburger Körber-Stiftung zum zweitenmal vergeben. Preisträger ist Wolfgang Rihm (34) aus Karlsruhe, der für seine Oper „Die Hamletmaschine" nach einem Stoff von Heiner Müller ausgezeichnet wird. Er ist vor allem durch seine 1979 uraufgeführte Oper „Jakob Lenz" bekanntgeworden. Um den Liebermann-Preis hatten sich Komponisten aus aller Welt mit 88 Opern beworben.

Das neue Programm der Pariser Oper

AFP, Paris

Von den 17 Werken, die in der kommenden Saison an der Pariser Oper aufgeführt werden, entstammen acht dem deutschen Repertoire, der Rest kommt etwa zu gleichen Teilen aus Italien und Frankreich. So sind unter anderem „Ariadne auf Naxos" mit Montserrat Caballé, „Salome" und „Elektra" mit Hildegard Behrens und Seiji Ozawa als Dirigent vorgesehen. Zwei Mozart-Opern – „Idomeneo" und „La clemenza di Tito" – kommen aus Aix-en-Provence und Lyon. Neu in Paris sind Massenets „Don Quichotte" von Piero Faggioni, Donizettis „Liebestrank" aus Wien mit Pavarotti, Marcel Landowskis „Montsegur" aus Toulouse und Wagners „Fliegender Holländer", den Martinoty selbst in Szene setzt.

Ein Borges-Museum für Argentinien

AFP, Buenos Aires

Für den in der letzten Wochen verstorbenen argentinischen Schriftsteller Jorge Luis Borges wird in Buenos Aires ein Museum eröffnet. Das Museum wird im Gebäude einer staatlichen Bibliothek im Stadtzentrum untergebracht. Der Leiter der Casa de las Americas in Kuba, Roberto Fernandez Retamar, kündigte in Havanna an, daß in Kuba Ende des Jahres eine Borges-Antologie erscheinen wird. Borges habe ihm persönlich bei einem Zusammentreffen vor einiger Zeit die Genehmigung dazu erteilt.

Tokyo-Ballett auf Deutschland-Tournee

Reg. Stuttgart

Erst in dieser Spielzeit hat Maurice Béjart für das Tokyo Ballett ein Stück mit dem Titel „Kabuki" choreographiert. In der kommenden Saison gastiert das Ensemble damit in der Bundesrepublik. Vorgesehen sind Auftritte in Stuttgart (24. / 25. September), Berlin (1. bis 3. Oktober), Frankfurt (29. Oktober), Ludwigshafen (30. und 31. Oktober, auch mit einem gemischten Programm) und Neuss (1. November).

Reliefpläne wieder in Paris zu sehen

AFP, Paris

Die Sammlung der teilweise dreihundertjährigen Reliefpläne französischer Festungen, die auf Weisung des inzwischen abgelösten sozialistischen Kulturministers Lang von Paris nach Lille verlegt werden sollte, ist ab Herbst zunächst teilweise wieder in den angestammten Räumen im Armeemuseum im Hotel des Invalides in Paris zu sehen. Bis 1987 soll die einzigartige Sammlung von 102 maßstabgerechten Modellen komplett ausgestellt werden.

Morgen in der GEISTIGEN WELT

„Immer wenn es ganz schwierig wird, strahlt Justus Frantz". Wie ein Pianist das Schleswig-Holstein-Musikfestival kreiert. Von Klaus Geitel.

*

„Brot und Wein vom Vatikan". Eo Plunien über Adam Elsheimer, den unbekanntesten unter den großen Malern.

*

„Endzeitvisionen vor der Mauer". Peter Böbbis bespricht den dritten Erzählungsband der Amerikanerin Joyce Carol Oates.

Schloß-Spiele mit Musik und Laser-Show

DW. Heidelberg

Zur 600-Jahr-Feier der Universität Heidelberg werden die Heidelberger Schloß-Spiele am 30. Juli mit Lortzings heiterer Oper „Hans Sachs" eröffnet. Die Inszenierungen von Telemanns komischer Oper „Der geduldige Sokrates" und Rombergs musikalische Alt-Heidelberg-Romanze „The Student Prince" werden in der Originalbesetzung von 1985 wiederaufgenommen. Die Dirigentin Agnieszka Duczmal, das Kammerorchester des polnischen Rundfunks und Solisten des WDR-Orchesters leiten im August die Konzertreihe ein. Der Pianist Paul Maillet und die Trompeterin Carole Dawn Reinhart schmücken ihre Konzerte mit einer Laser-Show.

Erschütternder Fernsehauftritt des „Revoluzzers“

SAD, Paris

In einem erschütternden Auftritt während der Fernseh-Abendnachrichten am Mittwoch abend hat der bekannte französische Schriftsteller François Cavanna („Das Lied der Baba“) seine Landsleute aufgerufen, „unbedingt irgend etwas“ gegen den Rauschgifthandel zu unternehmen. Cavannas 18 Jahre alte Enkeltochter war am Montag an einer Überdosis Heroin gestorben. Mit Tränen in den Augen erklärte der bisher als „harter Revoluzzer“ geltende Autor: „Es ist schrecklich, niemand kann den armen Kindern helfen. Wen die Droge gepackt hat, der ist verloren.“

Der Auftritt des bärtigen 63jährigen Schriftstellers war um so dramatischer, als Cavanna bisher als das Inbild des *Bürgerschrecks galt.* Zusammen mit einigen Freunden hatte er bis vor wenigen Jahren die Anarchisten-Zeitschrift „Charlie-Hebdo“ herausgegeben. Die Redaktion des Blattes verursachte vor drei Jahren einen Riesenskandal, als die Redakteure stockbetrunken in einer Fernseh-Show auftraten und das Studio verwüsteten.

Völlig erschüttert berichtete der Chef dieser „Rowdys“ (so bezeichnete ihn damals der Pariser „Figaro“) über das Drogendrama in seiner Familie. „Alle Kinder sind in Gefahr“, schluchzte der ehemalige Anarchist, „selbst die aus gutbehüteten Familien. Meine Enkeltochter kam nicht aus einer zerrütteten Ehe, sie war ausgeglichen und hatte liebende Eltern.“

Der gewöhnlich sehr selbstsichere Schriftsteller wischte sich über die Augen und verlor den Faden. Er entschuldigte sich beim Nachrichtensprecher: „Verzeihung, ich bin zu tief erschüttert.“ Cavanna weiter: „Wir wissen *einfach nicht mehr aus noch* ein. Ich habe kein Rezept im Kampf gegen die Drogen. Deshalb kann ich nur einfach an die Öffentlichkeit appellieren: Tut etwas, rettet unsere Kinder. Sie sind alle, alle bedroht.“

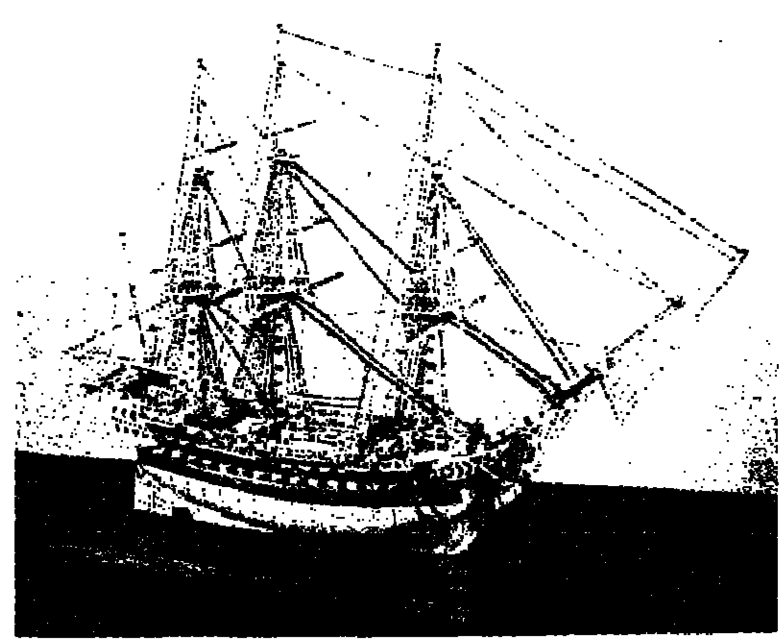
Tiere im Altenheim als Therapie

dpa, Antibes

Je mehr Haustiere sich die Menschen in den westlichen Industriestaaten halten, desto mehr beschäftigt sich die Wissenschaft mit ihnen. Neben der traditionellen Verhaltensforschung sind es immer mehr Sozialwissenschaftler, die die Beziehungen zwischen Mensch und Heimtier erforschen. Denn der Hund ist längst nicht mehr nur Bewacher von Haus und Hof und die Katze nicht mehr nur ein Mäusejäger. Die Heimtiere sind Freund und manchmal sogar „Miterzieher“ der Kinder, oftmals einziger Begleiter im Alter. Professor Erhard Olbrich, Gerontopsychologe an der Universität Erlangen/Nürnberg, hat jetzt bei einem Symposium von deutschen Hunde- und Katzenhalter-Verbänden im französischen Antibes neue Thesen zum Verhältnis alter Menschen zu ihren Tieren aufgestellt.

Tiere, so die These von Olbrich, vermitteln das Gefühl, den Menschen ohne Wenn und Aber anzuerkennen. Das Zusammenleben oder die Nähe von tierischem Leben führt bei den alten Menschen zu weniger Depressionen und einer einfachen, für sie unbedrohlichen Kommunikation, die dann oft die Vorstufe zu zwischenmenschlichen Beziehungen ist. Olbrich hat solche Erfahrung in Erlangen nicht etwa mit Hunden oder Katzen gemacht, sondern mit Ziegen, die an der geriatrischen Abteilung der Uni-Klinik gehalten wurden. „Warum sollen nicht Tiere ins Altenheim kommen?“ fragt der Psychologe. Warum nicht ein Außengehege mit Eseln und Schafen, warum nicht Hunde im Altenheim?

Zwar könnten Heimtiere nicht Ersatz für den fehlenden zwischenmenschlichen Kontakt *sein* und *das* menschliche Bemühen um den alten Menschen nicht ersetzen. Sie könnten jedoch Therapien erleichtern, betont der Erlanger Wissenschaftler in seinen Thesen.



Französische Kriegsgefangene schnitzten in England während der napoleonischen Kriege (1794–1815) diese englische Fregatte (oben) aus Knochen. Ein Beispiel deutscher Marinemalerei: „Rückkehr der Fischerboote“ (rechts) von Andreas Achenbach (1885) FOTOS: HERBERT JÄGER

Maritime Kostbarkeiten in der Hansestadt Lübeck

Geo, Lübeck

Von „richtigen kleinen Kostbarkeiten“ spricht Ulrich Pietsch, Organisator der Sonderausstellung „Schiff und Kunst“ im Lübecker St.-Annen-Museum mitten im Zentrum der alten Hansestadt an der Trave. Der zukünftige stellvertretende Direktor des Museums meint damit unter anderem die sogenannten „Prisoner of war“-Modelle, kleine, dem Vorbild bis ins Detail nachgeformte Schiffe aus der Zeit der napoleonischen Kriege. Soldaten aus der Armee des Grand Napoleon schnitzten sie einst in ihrer Gefangenschaft. Es galt die Zeit zu vertreiben und die kärgliche Kost durch den Verkauf der kleinen Schiffe für ein paar Penny zu verbessern. Das besondere an diesen nur einige Zentimeter hohen Nachbauten meist französischer Fregatten ist das Material: Sie sind aus Knochen hergestellt.

Die Modelle stammen – ebenso wie die auf der Ausstellung präsentierten Bilder der Marinemalerei – aus der Sammlung von Peter Tamm, dem Vorstandsvorsitzenden des Axel Springer Verlags.

Den Besuchern vermittelt die Präsentation der Bilder ein Blick in die Marinemalerei aus der Zeit von der Mitte des 17. Jahrhunderts bis ungefähr 1930. Zu den Raritäten gehört das Bild „Drei holländische Fregatten“, eine Pinselzeichnung des Holländers Willem van de Velde d. J. Gemeinsam mit seinem Vater legte van de Velde im 17. Jahrhundert den Grundstein für die Marinemalerei in der Handelsnation. Sie inspirierten später die englische Marinemalerei, holte doch der englische König Charles II. van de Velde an seinen Hof.

Zu den herausragenden Vertretern der deutschen Marinemalerei gehört Hans Bohrdt, der ebenso wie Andreas Achenbach aus der Düsseldorfer Malerschule oder der Amerikaner Lyonel Feininger aus der Gruppe der Bauhauskünstler in Weimar/Dessau in der Ausstellung präsent ist. Bohrdt, der 1945 starb, begleitete einst Kaiser Wilhelm II. auf allen Reisen. Auch erlebte Bohrdt die Schlacht am Skagerrak Anfang Juni 1916. Die fast wie Skizzen gemalten Aquarelle des gebürtigen Berliners, dessen Malstil sehr flüssig und kräftig ist, haben daher starken dokumentarischen Charakter.

Der Malstil von Bohrdt wurde beeinflußt von Achenbach, der einen Hang zu dramatischen Inszenierungen – brausende Wellen und Schaumkronen – hatte. Die „Rückkehr der Fischerboote“, zu sehen auf der Ausstellung, ist typisch für den Stil von Achenbach.

Zur Präsentation der Schiffe und Bilder gehört auch ein Modell des 1957 gesunkenen Segelschulschiffs „Pamir“ und ein Tagebuch der „Pamir“ von 1952. Die Ausstellung, die der Bürgermeister der Stadt, Robert Knüppel, gemeinsam mit Peter Tamm am Sonntag eröffnet, kann bis zum 31. August besucht werden.

Von heute an schneller nach Dänemark

dpa, Bonn

Die Kontrollen an der Grenze zu Dänemark werden von heute an vereinfacht, die Abfertigung beschleunigt. Wie an den Grenzen zu Österreich, Frankreich und den Benelux-Staaten dürfen Fahrzeuge, die eine grün-weiße E-Scheibe an der Windschutzscheibe tragen, in der Regel im Schrittempo an den Zollbeamten vorbeifahren. Die vereinbarte „einfache Sichtkontrolle“ soll auch für Autos im Fährverkehr gelten.

Außerdem wurde eine engere Zusammenarbeit im Kampf gegen die Kriminalität vereinbart. Das betrifft vor allem die Verfolgung von illegalem Handel mit Drogen und Waffen. Langfristig soll es deutsch-dänische Kontrollstellen geben.

Nach 18 Jahren gefaßt

AP, Jacksonville

Die Ungeschicklichkeit eines anderen wurde dem am längsten gesuchten Kriminellen der USA zum Verhängnis. Als die Polizei die falschen Papiere eines Festgenommenen in dessen Wohnung überprüfte, lief ihr Charles Lee Herron (49) in die Arme, nach dem wegen seiner mutmaßlichen Beteiligung an der Ermordung zweier Polizisten in Nashville im Januar 1968 gefahndet wurde. Er stand auf der vom FBI geführten Liste der zehn am dringensten gesuchten Verbrecher. Auch der zuerst Festgenommene wurde steckbrieflich gesucht.

Neue Hauptstadt Chinas?

dpa/AFP, Peking

Eine monatelange Trockenperiode hat die Wasserreserven von Peking auf einen neuen Tiefststand gedrückt und die Stadtbehörden zu drastischen Sparmaßnahmen mit hohen Geldbußen für Verschwender veranlaßt. „Peking muß seine Wasserkrise lösen oder sich fragen lassen, ob es sich noch länger als Hauptstadt eignet“, zitierte die englisch-sprachige Zeitung „China Daily“ den stellvertretenden Ministerpräsident Wan Li.

Dem Bodensee auf den Grund gegangen

Das schwäbische Meer wird mit großem Aufwand neu vermessen / Alle Anrainer beteiligt

HARALD GÜNTER, Konstanz

Lorenz Fischer ist ein vorsichtiger Mann. „Sensationen“, sagt der Stuttgarter Ministerialdirigent, zur Zeit Vorsitzender der Internationalen Gewässerschutzkommission für den Bodensee, „Sensationen erwarten wir nicht“. Dennoch redet er von einem wissenschaftlichen Jahrhundertereignis: Erstmals seit 1893 wird das schwäbische Meer buchstäblich von Grund auf neu vermessen. 1988 soll das von allen Anrainerstaaten getragene *Millionenprojekt abgeschlossen* sein. Die Limnologen und Kartographen können es kaum erwarten.

252 Meter ist bisher das Maß aller Dinge. So tief soll die tiefste Stelle des Bodensees sein. Doch genaues weiß man nicht. Die Rekordmarke ist knapp 100 Jahre alt und wurde von Eberhard Graf Zeppelin, einem Bruder des berühmten Luftschiffbauers, zwischen Friedrichshafen und Romanshorn entdeckt.

Die tiefste Tiefe

Knapp 70 Jahre zuvor war der württembergische Vermessungskommissionär Josef von Gassner sogar auf stolze 276 Meter gekommen. Aber das hatte wohl mit der Ungenauigkeit seines durchhängenden Schnurlots zu tun.

11 147 Tiefenpunkte, rund 20 pro Quadratkilometer, sind anno 1893 erfaßt worden. Ein Riesenfortschritt im Vergleich zu den 333 Meßstellen von Gassner, viel zu wenig jedoch, um ein zuverlässiges Bild von der Beschaffenheit des Seegrunds abzugeben. Das jetzt begonnene Meßprogramm umfaßt mehrere Millionen Punkte: Pro Quadratmeter 560 im Frei- und rund 2000 im Flachwasser des Sees. Damit erschließen sich der Wissenschaft nicht nur bisher unbekannte Tiefen und Untiefen. Am Ende kann aus dem Datenmaterial auch das erste dreidimensionale Computermodell der Unterwasserlandschaft des Bodensees erstellt werden.

Das ist nicht nur von kartographischem Wert. Das Unternehmen hat auch eine ökologische Dimension. Zum einen verspricht man sich neue Erkenntnisse über Stand und Fortschritt der Erosion des Uferbereichs. Zum anderen geht es um die richtige Einordnung von Unterwasser-Bodenproben: Auf einer Erhöhung lagern sich weniger Schadstoffe ab als in einer Vertiefung. Schließlich lassen sich anhand des Bodenreliefs auch Karten über die Sauerstoffverteilung im See anfertigen.

„Dynamische Prozesse“, sagt Ministerialdirigent Fischer, „können künftig auf dem Seegrund besser verfolgt werden“. Getragen und finanziert wird die neue Tiefenmessung von den Bodenseeanrainern Baden-Württemberg, Bayern, Österreich und der Schweiz. Der erforderliche Aufwand ist groß. So wird der Uferbereich photogrammetrisch, also per Luftbildkamera, vermessen. Tausende von Stereoaufnahmen sind dafür notwendig, geschossen aus einer Maschine der Eidgenössischen Vermessungsdirektion Bern, die den Flachwasserbereich in einer Höhe von 825 Metern systematisch abfliegt. Der Abschnitt zwischen Radolfzell und dem Rheindelta konnte bereits in diesem Frühjahr aufgenommen werden. Ungünstiges Flugwetter, Eis und wieder ansteigender Wasserstand verhinderten dann weitere Vermessungsflüge. Im Herbst soll die Arbeit weitergehen.

3000 Peilkilometer

Im Freiwasserbereich laufen unterdessen die hydrographischen Messungen auf Hochtouren. „Amphi I“, ein mit Elektronik beladenes Vermessungsschiff, zieht seit zwei Wochen seine Bahn, um auf vorgegebenen Achsen alle zehn Meter den Seeboden per Echolot anzupeilen. Im Abstand von jeweils 200 Metern fährt das Schiff außerdem Querprofile ab. Insgesamt dürften so rund 3000 Peilkilometer zusammenkommen.

Den Standort des Schiffes bestimmt ein umfangreiches Funkortungssystem. 99 sogenannte „Transponderstandpunkte“ wurden dafür rund um den See eingerichtet. Mindestens zwei von diesen Landstationen haben das Meßschiff ständig im Visier, aus dem Schnittpunkt der Funkstrahlen ergibt sich seine Position. Vorteil des Systems: Das ganze Meßprogramm kann später genau wiederholt werden.

Tragödie über dem Canyon: Deutsche unter den Opfern

SAD, Grand Canyon Village

Beim Zusammenstoß eines Hubschraubers mit einem zweimotorigen Flugzeug über dem weltberühmten Grand Canyon sind am Mittwoch alle 25 Passagiere und Besatzungsmitglieder ums Leben gekommen (die WELT berichtete in einem Teil ihrer Auflage). Nach Angaben der Behörden sind 14 der Opfer ausländische Touristen, darunter auch drei Deutsche. Sie wollten den Canyon des tief eingeschnittenen Colorado-Flusses aus der Luft bewundern. Der mit fünf Personen besetzte Hubschrauber und das zweimotorige Flugzeug vom Typ De Havilland „Twin Otter“ schlugen nach dem Zusammenstoß wenige hundert Meter voneinander auf einem schwer zugänglichen Geröllhang am Boden der Schlucht auf.

Der Zusammenstoß ereignete sich gegen 9.30 Uhr Ortszeit bei bestem Flugwetter. Das zweimotorige Flugzeug war mit elf Holländern, zwei Schweizern, einem Südafrikaner und sechs Amerikanern, einschließlich der zwei Piloten, gestartet. Beide Maschinen gehörten der Gesellschaft Grand-Canyon-Airlines und flogen wegen der geringen Flughöhe „auf Sicht“. Die Bodenleitstelle des nahen Flugplatzes konnte ihren Kurs nicht auf den Radarschirmen verfolgen. Das Unglück ereignete sich fast genau 30 Jahre nach dem Zusammenstoß zweier Passagiermaschinen über *dem Grand Canyon,* bei dem 128 Menschen ums Leben kamen.

Bedient wird auch weiterhin durch die „ominöse Klappe“

Apotheker klagen über Arzneimüll und Gratismuster für Ärzte

EBERHARD NITSCHKE, Bonn

Der Appell der deutschen Apotheker, alte und unbrauchbar gewordene Arzneimittel nicht einfach wie bisher in den Müll zu werfen, sondern sie aus Gründen des Umweltschutzes zur Beseitigung in Apotheken abzugeben, hat in der Branche zu nicht vorauszusehenden Unkosten geführt.

Wie der Apothekerverein Nordrhein e. V. und die für diesen Bereich zuständige Apothekerkammer gestern in Bonn berichteten, verlangen viele Städte und Gemeinden „im Gegensatz zu den geltenden Bestimmungen“ für die Beseitigung alter Arzneimittel in ihren Müllverbrennungsanlagen Bezahlung. In Bonn zum Beispiel habe die Stadt nur „nach langen Verhandlungen“ die Hälfte der Kosten übernommen, im Rhein-Sieg-Kreis werde diese Mitbeteiligung mit dem Hinweis abgelehnt, es handele sich bei diesen von den Apotheken in Containern gesammelten Pillen und Essenzen um „Gewerbemüll“, für dessen schadstofflose Beseitigung die Berufsgruppe selber verantwortlich sei. Die Standesvertreter verwiesen in diesem Zusammenhang darauf, daß 40 Prozent der Apotheken nur kostendeckend arbeiteten oder sich sogar in den roten Zahlen befänden.

Auch der Nacht- und Notdienst in Apotheken, wobei pro Abgabe eine Schutzgebühr von zwei Mark verlangt werde, mache Apotheker keineswegs „noch reicher“, sondern sei eine Serviceleistung, die „unter großer Belastung“ erbracht werde. Die „ominöse Klappe“, das Durchreichefenster in der Apothekentür, müsse übrigens trotz der Kundenwünsche nach Änderung dieser Einrichtung allgemein bleiben, als Schutz vor Überfällen während der Nachtzeit.

Klagen darüber, daß nicht alle rund 100 000 Arzneimittel zu solchen Zeiten verabreicht werden könnten, weisen die Apotheker mit dem Hinweis darauf zurück, daß es allein 331 Formen eines bestimmten Schmerz/Rheumamittels gebe. Im übrigen wurde die Kundschaft dafür gelobt, daß sie offensichtlich davon abgekommen sei, nachts um zwei Uhr Zahnpasta oder Massageöl an Apothekenfenster zu kaufen.

Gegen die Neuregelung, daß künftig, wie in einem dem Bundestag vorliegenden Gesetzentwurf vorgesehen, die Abgabe von zwei Arzneimittelmustern an jeden Arzt durch die Industrie eine Begrenzung gegenüber dem jetzigen Zustand herbeiführen soll, wandten die nordrheinischen Apotheker ein, das bedeute allein für die 2000 meistverordneten Fertigarzneimittel eine Menge von jährlich 120 Millionen Packungen. Die Apotheker fordern daher ein generelles Verbot der Arzneimuster, ersatzweise einen Interessenausgleich, der die Ausgabe an neu niedergelassene Ärzte zum Beispiel auf zwei Jahre begrenzt.

60. Hinrichtung in USA

AFP, Huntsville

Der 37jährige Amerikaner Kenneth Brock ist gestern morgen im Gefängnis der texanischen Stadt Huntsville mit einer Giftspritze hingerichtet worden. Er ist der 60. Mörder, der seit der Wiedereinführung der Todesstrafe im Jahre 1976 in den USA hingerichtet wurde.

BKA warnt Autohändler

AP, Wiesbaden

Das Bundeskriminalamt (BKA) hat Kraftfahrzeughändler in der Bundesrepublik davor gewarnt, ohne hinreichende Absicherung auf allzu „günstige“ Angebote aus Italien einzugehen. Wie schon in den Jahren 1984 und 1985 biete eine „ausländische Tätergruppe“ Händlern per Fernschreiben aus Italien fabrikneue Wagen renommierter Hersteller zu Preisen erheblich unter dem Neuwert an. Sie fordern Interessenten auf, mit viel Bargeld nach Italien zu reisen. Dort kassierten die „Geschäftspartner“ das Geld und verschwinden, ohne den Gegenwert zu liefern.

ZU GUTER LETZT

Sowjetische Wissenschaftler haben eine Methode entwickelt, um Forellen freiwillig ins Netz zu locken. Die Forellenbrut in eingezäunten ostischen Seen wurde mit Ultraschall daran gewöhnt, sich zur Fütterung zu sammeln. Die ausgewachsenen Forellen können dann mit Keschern aus dem Wasser gefischt werden. Da bleiben wohl nur noch taube Forellen eine Chance davonzukommen.

WETTER: Sonnig

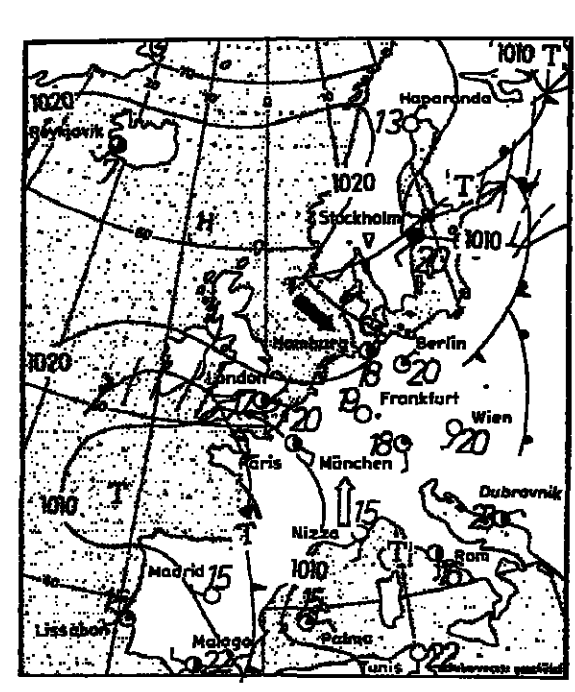
Lage: In Norddeutschland bestimmt ein Hochkeil von den Britischen Inseln her das Wetter. Süddeutschland wird von einer flachen Tiefdruckrinne beeinflußt.

Vorhersage für Freitag: Im Norden Deutschlands *heiter bis wolkig* und trocken, morgens im Küstengebiet dunstig oder neblig. Temperaturen 25 bis 30 Grad. Südlich der Mainlinie wolkig mit örtlichen gewittrigen Schauern. Höchstwerte nahe 32 Grad. Nachts allgemein Abkühlung auf durchschnittlich 18 Grad. Überwiegend schwacher Wind aus unterschiedlichen Richtungen, nur in Gewitternähe böig auffrischend.

Weitere Aussichten: Im Norden sonnig, im Süden heiß und *gewittrig.*

Sonnenaufgang am Samstag: 5.05 Uhr*, Untergang: 21.42 Uhr; **Mondaufgang:** 21.48 Uhr, Untergang: 3.42 Uhr (* in MESZ, zentraler Ort Kassel).

Vorhersagekarte für den 20. Juni, 8 Uhr



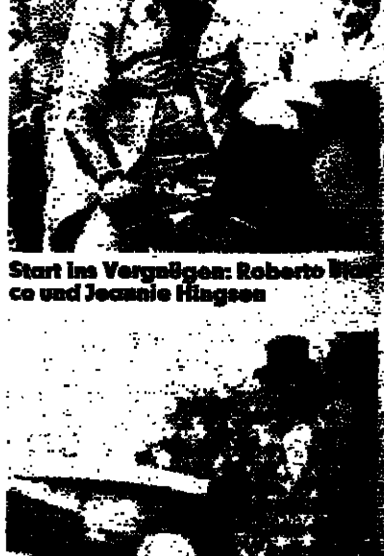
Temperaturen in Grad Celsius und Wetter vom Donnerstag, 14 Uhr (MESZ):

Deutschland:		
Berlin	23	he
Bielefeld	22	bw
Braunlage	19	bw
Bremen	19	he
Dortmund	23	he
Dresden	22	bw
Düsseldorf	23	he
Erfurt	20	bw
Essen	21	he
Feldberg/S.	15	bw
Flensburg	15	bd
Frankfurt/M.	25	he
Freiburg	24	he
Garmisch	23	he
Greifswald	20	he
Hamburg	18	bw
Hannover	20	he
Kahler Asten	18	bw
Kassel	23	he
Kempten	23	he
Kiel	17	he
Koblenz	25	he
Köln-Bonn	24	bw
Konstanz	24	he
Leipzig	–	–
List/Sylt	12	bw
Lübeck	18	he
Mannheim	26	bw
München	23	he
Münster	22	he
Norderney	14	he
Nürnberg	26	he
Oberstdorf	23	he
Passau	26	he
Saarbrücken	23	he
Stuttgart	23	he
Trier	24	bw
Zugspitze	6	bw
Ausland:		
Algier	31	bw
Amsterdam	19	he
Athen	32	wl
Barcelona	23	he
Belgrad	28	he
Bordeaux	26	he
Bozen	22	bw
Brüssel	21	he
Budapest	30	he
Bukarest	29	he
Casablanca	19	bd
Dublin	16	he
Dubrovnik	26	bw
Edinburgh	13	he
Faro	24	bw
Florenz	27	he
Genf	23	he
Helsinki	28	he
Hongkong	–	–
Innsbruck	23	bw
Istanbul	29	he
Kairo	34	wl
Klagenfurt	24	he
Konstanza	27	he
Kopenhagen	15	bd
Korfu	30	he
Las Palmas	19	bw
Leningrad	28	he
Lissabon	24	he
Locarno	24	bw
London	21	he
Los Angeles	17	wl
Luxemburg	22	he
Madrid	26	he
Mailand	24	bw
Malaga	25	he
Mallorca	26	he
Moskau	26	bw
Neapel	23	he
New York	20	wl
Nizza	21	R
Oslo	14	R
Ostende	19	bw
Palermo	28	he
Paris	23	he
Peking	27	bw
Prag	24	he
Rhodos	28	wl
Rom	21	Gw
Salzburg	26	bw
Singapur	31	bw
Split	25	bw
Stockholm	22	bw
Straßburg	25	he
Tel Aviv	30	he
Tokio	28	bw
Tunis	25	he
Valencia	28	he
Varna	28	he
Venedig	26	he
Warschau	29	wl
Wien	27	he
Zürich	24	he

bd = bedeckt; bw = bewölkt; Gr = Graupel; Gw = Gewitter; he = heiter; IW = in Wolken; Ne = Nebel; R = Regen; Rs = Regenschauer; S = Schneefall u. Schneeschauer; Sp = Sprühregen; Sr = Schneeregen; wl = wolkenlos; – = keine Angabe



Spaß muß sein, dachte Genscher (links); „Wo gibt's hier Bier?“ war Helmut Kohls erste Frage an Günter Prinz



Start ins Vergnügen: Roberto Bl... co und Jeannie Hingsen



Von oben gesehen: Walter Sch... FOTOS: SVEN SIMON

„Tout Bonn“ auf der „Bild“-Fête

Außenminister Hans-Dietrich Genscher wurde besonders liebevoll behandelt. Von den Gastgebern bekam er gleich vier Regenschirme. Sein Kommentar: „Ich mag meine Partei niemals im Regen stehenlassen“. In einer lauen Sommernacht sorgten einige tausend rote Luftballons und 2000 Gäste beim Sommerfest der „Bild“-Zeitung in der Bonner Heinrich-Brüning-Straße für den größten Auftrieb, den es je bei einer der traditionellen „Bild“-Einladungen gegeben hat.

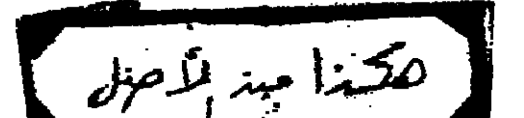
Als „tout Bonn“ den Garten stürmte, hatten der Vorstandsvorsitzende der Axel Springer AG, Peter Tamm, und sein Stellvertreter, Günter Prinz, bald einige Mühe, wenigstens für Kanzler Helmut Kohl noch ein Glas Champagner zu erwischen. Aber die beiden Herren dachten auch an die Opposition. Günter Prinz drückte Horst Ehmke gleich eine gut gekühlte Flasche in den Arm.

Die Gastgeber konnten auch das fast geschlossen angetretene Kabinett begrüßen. Entwicklungshilfe-Minister Jürgen Warnke kam gar auf dem Fahrrad. Manfred Wörner, der erst nach Mitternacht erschien, blieb bis in den frühen Morgen. Zum Tanz schnappte sich Wörner „Miß Tagesthemen“, die hübsche Ulrike Wolf. Auch Konrad Adenauer war da, der Sohn des „Alten“.

Bunte Mischung war gefragt. Parlamentspräsident Philipp Jenninger, sein Stellvertreter Richard Stücklen und Kanzleramtsminister Wolfgang Schäuble waren begehrte Gesprächspartner, auch für die WELT-Kollegen, Herausgeber Herbert Kremp und die beiden Chefredakteure Peter Gillies und Manfred Schell.

Braungebrannt aus dem Urlaub kam Hannelore Kohl. Riesenüberraschung bei „Bild“, als Rut Brandt auftauchte. Seit vielen Jahren erschien sie zum erstenmal wieder auf einer Bonner Party. Überraschungsgast bei „Bild“ in Bonn war der Oberbürgermeister von Tel Aviv, Shlomo Lahat, der alle Abendtermine „umgeschmissen“ hatte, um zu dem Fest zu kommen. Gloria von Thurn und Taxis ließ durch ihren Bruder Alexander Graf Schönburg ausrichten: „Huch, wäre ich gerne gekommen.“

EVI KEIL



Magazin für die Freizeit
Freitag, 20. Juni 1986 · Nr. 140 · DIE WELT

REISE WELT

mit Auto · Hobby · Sport · Spiel



Fröhliche Floßfahrt auf der romantischen Lahn Seite X

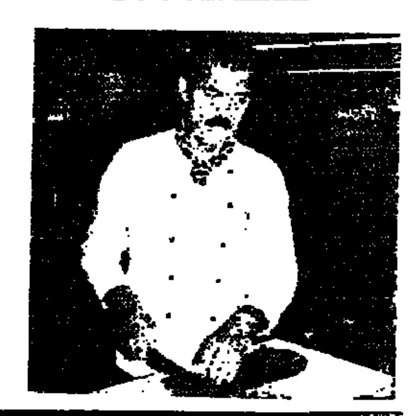
Originelle Hobby-Angebote für die Ferien in Deutschland Seite III

Schach mit Großmeister Pachmann, Rätsel und Denkspiele Seite IX

Korsika – viel zu schön, um hier nur in der Sonne zu schmoren Seite VII

Gourmettip: Küche ohne Schnörkel im Höttche in Dormagen Seite X





Tennis, Cats und Wimbledon-Diät

London

Nach dem kräftigen Regenguß bläst ein strammer Wind von Colchester her den Himmel wieder klar. Die Farben leuchten im All England Lawn Tennis- und Croquet Club fast so übertrieben grell wie auf dem berühmten Aquarell von Guidotti, das den Tennisstar der Jahrhundertwende Reggie Dohety auf dem Rasenplatz zeigt. Das kurze Gras steht saftig. Noch gibt es nirgendwo die häßlichen Kahlflecken, die nach der ersten Turnierwoche stets auftauchen. Die Sonne zaubert Hochglanz auf die Blumenbeete der Anlage, und über die frisch lackierten Tribünenaufbauten perlen die letzten Wassertropfen. Wimbledon ist drei Wochen vor dem wichtigsten Turnier der Welt gut vorbereitet, Hunderttausende Gäste aus aller Welt zu empfangen. 30 000 bis 40 000 sind es an jedem Wettkampftag.

Die Veranstaltung am Nabel der Tenniswelt zieht nicht nur die Ausschließlich-Enthusiasten des weißen Sports an. Das älteste Turnier der Welt bietet wie kaum ein anderes Sportereignis die Möglichkeit eines dreifachen Erlebnisses: London die Schöne, die nie alt wird, am Morgen kennenzulernen, am Nachmittag (ab 13.00 Uhr) spannenden Sport und feine Atmosphäre zu genießen und Kunst und Unterhaltung später am Abend. Angebote für das Kombinations-Paket gibt es für jeden Geldbeutel.

Wer in der glücklichen Lage ist, nicht rechnen zu müssen, kann bei Airtours und Diners Reisen die „Krönung" buchen. Hervorragende Plätze für das Damen- und Herrenfinale, Zimmer im Selfridge-Hotel. Vor dem Herrenfinale am 6. Juli wird in der ehemaligen Residenz von Sir Winston Churchill, Templeton, zum Champagner-Empfang gebeten. Der Spaß an drei außergewöhnlichen Tagen kostet pro Person eine verschämte Mark weniger als die runde Summe von 5000 Mark (EZ-Zuschlag 211 Mark). Übrigens läßt sich bei diesem Angebot leicht ablesen, daß Wimbledon in jedem Jahr mit Regentagen rechnet. In der Reise-Ausschreibung wird das berücksichtigt: „Wenn das Spiel wegen Regens unterbrochen wird, können es sich die Gäste an der Open-Air-Bar in Templeton bequem machen. Es stehen immer Mini-Busse für den Transfer bereit."

Natürlich geht es weitaus billiger. Das DER bietet verschiedene Arrangements zu unterschiedlichen Phasen des Turniers von sechs deutschen Flughäfen an. Die Preisskala beginnt bei 1220 Mark (ab Düsseldorf). Wer lieber sein eigenes Programm macht, hat die Vorteile, unabhängig zu sein und noch preiswerter kalkulieren zu können. Er braucht allerdings auch eine Menge Geduld und ein bißchen Glück bei der Hotelsuche. Sehr preiswerte Häuser (ab 80 Mark) wie das Plaza Continental (Knaresborough Place), London Ryan (Kingscross Road) oder das Park Court (Lancaster Gate) sind schnell ausgebucht. Mit Spartarif kostet der Flug von verschiedenen deutschen Airports mit Lufthansa oder British Airways um die 500 Mark (ab Köln/Bonn z. B. 415 Mark). Für die Zugreise sind 295 Mark (auch ab Köln) zu veranschlagen, und wer mit dem eigenen Wagen fährt, gibt für die Überfahrt mit der Fähre zusätzlich (ab) 228 Mark aus.

Nach spontaner Entscheidung aufs Geratewohl nach Wimbledon, lohnt denn das? Wir haben es im letzten Jahr probiert und dabei eine ganz eigene Wimbledon-Atmosphäre gefunden. In der prall gefüllten U-Bahn geht's nach Southfields, dann weiter im doppelstöckigen Pendelbus (70 Pence) oder im Taxi bis zum Wendeplatz. Mindestens zwei Stunden müssen Besucher ohne Eintrittskarte fürs Schlangestehen einplanen. Das Hinweisschild am Ende der Wartenden auf dem Bürgersteig neben der Church Road täuscht. Von hier dreht sich die Menschenmenge wie eine gerollte Bratwurst mindestens noch einmal zwei Meilen auf einer Riesenwiese. Langsam schiebt man sich im Kreis nach vorn, bis endlich wieder die Straße erreicht ist.

Viele wollen die Prozedur nicht missen, das Schwätzchen mit Nachbarn, Picknick und Unterhaltung. Stände mit Hamburger, Würstchen und Soft-Drinks sind rechts und links von der schleichenden Menge aufgebaut. Stewards mit weißen ausgerollten Bändern achten streng darauf, daß sich niemand in die festgefügte Formation einschleicht. Etwa nach zwei Stunden ist Wimbledon in Sichtweite. Für vier Pfund gibt es schließlich ein Ticket (für den Center Court und den Platz Number One muß noch einmal gelöhnt werden).

Bei Einbruch der Dunkelheit, oft auch schon ein bißchen früher, schwappt die Flut zurück in die Neun-Millionen-Stadt. Wer zur üblichen Wimbledon-Diät, sechs Erdbeeren im Plastikbecher, Pimms und Chips ein vernünftiges Abendessen haben möchte, wird leicht enttäuscht. Die Preise in den Restaurants sind hoch, besonders gemessen an der Qualität der Kost. Ein gutes Rezept ist es, vor jeder Mahlzeit fünfmal laut zu sagen, daß man nicht des Essens wegen hergereist ist. Besucher sollten sich an Pubs halten, die eine angenehme Atmosphäre zaubern und kalte Speisen servieren. Gut fährt auch, wer sich auf die chinesischen und indischen Lokale konzentriert.

Wenn sich die imponierende Silhouette der Dächer nur noch schemenhaft vom Nachthimmel abhebt, sprüht London vor Lebenslust. Den Besuch eines der 70 Theater mit populären Stücken oder Musicals sollte sich niemand entgehen lassen. Der Hinweis „ausgebucht bis 1987" ist unbedeutend. Über das Box-Office sind fast immer noch Karten für die preiswerteren Plätze zu bekommen. Und am Leicester Square steht ein grün lackiertes Häuschen, in dem täglich zurückgegebene Karten zum halben Preis verkauft werden. Ein bißchen flexibel sollte man allerdings schon sein. Was macht es schon, wenn man statt in „Cats" in „Charlie Girl" landet, ein Erlebnis ist der Abend immer.

Ob nun Theater, Show-Programme oder Kino, die wichtigste Londoner Telefonnummer ist die 2468045. Wer diese Zahlen wählt, hört in deutscher Sprache täglich neu den kompletten Veranstaltungskalender.

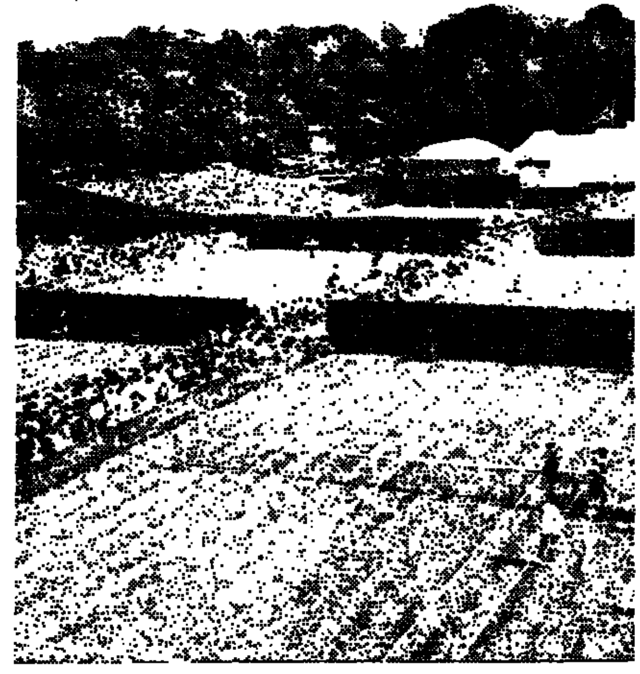
Wie nutzt man den Morgen in der gigantischen Stadt am besten? Die Großmärkte, ein beliebter Tummelplatz für Einheimische und Touristen, öffnen in aller Hergottsfrühe. Später kann man sich zu den unverwüstlichen Dauerbrennern bringen lassen. Mehr als 13 Millionen Besucher drängen sich jährlich durch das Portal der St.-Pauls-Kathedrale, in den Verliesen des Tower, an den Springbrunnen des Trafalgar Square, im schwimmenden Schiffsmuseum und bei Madame Tussaud's.

Shopping ist in London teuer geworden. Für deutsche Verhältnisse sind lediglich noch einige Supermärkte und Großkaufhäuser wie Marks und Spencer (Nähe Speakers Corner am Hyde Park) preiswert.

Wenn Ihr Sinn aber ausschließlich auf Tennis programmiert ist, dann sollten Sie sehen, daß Sie in jedem Fall um 22.00 Uhr wieder im Hotelzimmer sind. Dann überträgt nämlich BBC zur Wimbledon-Zeit das Match des Tages in voller Länge.

HEINZ HORRMANN







Londoner Sommer zur Wimbledon-Zeit: Schlangestehen fürs Tennisturnier, Stadtbesichtigung mit Trafalgar Square und Piccadilly

FOTOS: HORRMANN/TEUTOPRESS/HARTUNG

NACHRICHTEN

Safari in Südafrika

Unruhen und Ärgernisse haben die Attraktivität Südafrikas als Reiseland nicht beeinträchtigt. Ein komplettes Programm bietet das Reiseunternehmen Schopper in 8395 Hautzenberg an. Die einmonatige (28 Tage) Fotosafari durch Südafrika, Transkei und Zimbabwe (mit den Victoriafällen) kostet einschließlich Linienflug 6990 Mark. Neben den spektakulären Eindrükken von Landschaft und Tierwelt lernen die Besucher auch Städte wie Johannesburg, Pretoria, Durban, Umtata und Cape Town kennen. Die Reisetermine beginnen ab Mitte September und werden bis Ende März 1987 fortgesetzt.

„Rosarote" Zahlen

Die Deutsche Bundesbahn, die im vergangenen Jahr zum erstenmal seit mehr als zehn Jahren ihren Fehlbetrag unter drei Milliarden Mark halten konnte, berichtet über eine besonders erfolgreiche Entwicklung im Personenverkehr: Allein das verbesserte Intercity-Angebot hat dieser Sparte 11,5 Prozent mehr Reisende zugeführt. Mit den „rosaroten" Sonderangeboten erzielte die Bahn 400 Millionen Mark Umsatz.

LH-Sommerangebote

In den Monaten Juli und August macht die Lufthansa auf innerdeutschen Strecken ein besonders familienfreundliches Sommerangebot: Zwei zusammenreisende Familienangehörige erhalten auf den Erste-Klasse- oder Normaltarif eine Ermäßigung von 50 Prozent, weitere Familienmitglieder können zu einem Einheitspreis von 150 Mark für Hin- und Rückflug mitreisen.

Briloner Schnad

Am 23. Juni veranstaltet die Stadt Brilon im Hochsauerland den Schnadezug, eines der ältesten Volksfeste in Deutschland. Der männlichen Bevölkerung ist es vorbehalten, zu früher Stunde hinaus in die Wald- und Feldflur zu ziehen, um zu kontrollieren, ob die Stadtgrenzen noch ihren angestammten Verlauf nehmen. An den markanten Grenzsteinen machen Zugezogene dann in rauher, aber herzlicher Weise mit dem Grenzstein Bekanntschaft: Sie werden mit dem Hinterteil dreimal auf den Stein gestoßen, damit sie die Grenze nie vergessen.

Billiger im Ausland

Nach Schätzung der Tourismusbranche, der Bundesbank und des Bonner Wirtschaftsministeriums werden die Bundesbürger in diesem Jahr zwischen 40 und 45 Milliarden Mark ins Ausland tragen. Damit wird das Defizit in der Reisebilanz nach den Erwartungen der Fachleute von knapp 26 auf 29 Milliarden Mark ansteigen. Aufgrund günstiger Wechselkurse können die Deutschen derzeit in vielen Ländern billiger Urlaub machen als noch vor einem Jahr.

ÄRZTLICH GELEITETE SANATORIEN UND KLINIKEN

Sanatorium und Privatklinik Lentrodt

Arzt für inn. Krankheiten im Hause. Herz und Kreislauf, Leber, Rheuma, Diabetes, Geriatrie, Heilfasten, Diäten. Lift. Alle Zi. m. Bad oder Du. WC. Amtstelef. Beihilfefähig.



Hallenschwimmbad, Sauna, Klinisches Labor, Zelltherapie, Ergometrie, Check up: Ermittlung von Risikofaktoren, Medizinische Bäder, Moor, CO_2-Trockengasbad, Massagen, Kneipp

3280 Bad Pyrmont · Schloßstraße 9 · ☎ 0 52 81/40 81

Bandscheibenprolapsbehandlungen ohne Operation ermöglicht

unsere seit vielen Jahren bewährte Causaltherapie in dafür – noch – geeigneten Fällen (evtl. dann auch Kostenübernahme durch Krankenkassen). Info: „Institut für moderne Therapie", Lindenweg 6, 4930 Detmold-Hiddesen, ☎ 0 52 31 / 8 80 04.

Lernen Sie Seele und Beine baumeln zu lassen!

Werden auch Sie schlanker und schöner, schwereloser, mit wiedergewonnenen gutem Selbstwertgefühl durch

Schönheitsfarm CORNELIA

Am Irmenhof 8, 2106 Bendestorf, Tel. 0 41 83 / 80 10

Frischzellen am Tegernsee

inkl. Thymus

frisch im eigenen Labor zubereitet

- tierärztlich überwachte Bergschafherde
- ärztliche Leitung mit 10-jähriger Frischzellenerfahrung
- Biologisch-natürliche Behandlung bei vielen Organschäden und Verschleißerscheinungen
- Information auf Anfrage –, oder rufen Sie uns einfach an.

BUSCHA

FRISCHZELLENSANATORIUM GmbH 8183 Rottach-Egern/Obb.
Kißlingerstraße 24-26 (Hotel Bachmair/See) Tel. (0 80 22) 2 40 33

SANATORIUM UMLAND Fachärztl. gel. Priv.-Kurklinik **3280 BAD PYRMONT**
Unter der Hünenburg 1, Tel. 0 52 81 / 30 45-46, Neues Haus in schönster Hanglage, mod. Hotelkomfort, Lift, Garagen, Bäderabteilung u. Moorbäder i. Hs. Frauenkrankheiten, Ehesterilität, hormonale u. Stoffwechselstörungen, Rücken- u. Wirbelsäulenerkrankungen, Rehabilitation nach Operation und Streß, Sportmedizin. Jede Diät, Gewichtsreduktion. Beihilfefähig. Hausprosp. Hallenschwimmbad 28-30°.

FRISCHZELLEN-THERAPIE

● Einschl. Injektionen von Thymusgewebe ● Aufbereitet im eigenen Labor ● Wirkt regenerierend auf den alternden Gesamtorganismus sowie gezielt auf einzelne Organe.

CHELAT-THERAPIE

● Bei arteriellen Durchblutungsstörungen ● 5jährige praktische Erfahrung mit diesem Heilverfahren



SANATORIUM
DIE VIER JAHRESZEITEN
Färberweg 12, D-8183 Rottach-Egern, Tel. 08022-26780 und 24041

ASTHMA-KLINIK BAD NAUHEIM

Asthma - Emphysem - Bronchitis - Herz/Kreislauf

- Entwöhnung von Aerosol-Mißbrauch
- Einsparung von Cortison-Präparaten
- allergologische Diagnostik
- Intensiv-Therapie und Einleitung der Rehabilitation

Prospekt anfordern: 6350 Bad Nauheim, Tel.: 0 60 32/8 17 16

»gesundwärts«

Innere Medizin und Naturheilverfahren – weil's vernünftig ist.

Rheuma
Allergien
Migräne
Infektanfälligkeit
Abwehrschwäche
Leistungsabfall
Arteriosklerose
Funktionsstörungen des Herz-Kreislauf-Systems
Kopf- oder Rückenschmerzen

Thymustherapie
Serumtherapie
Chelattherapie

ThymOsand der immunaktive frische Thymus-Gesamtextrakt – exklusiv in Obertal –

Schwarzwald Sanatorium Obertal

Sondertarif für Senioren 15. 11.–15. 01.

DIE REGENA-KUR:

Alle, die zum ersten Mal zu uns kommen, fragen sich, warum sie nicht schon viel früher im Regena waren.

● Klinische Abteilung mit allen internistischen Untersuchungen
● Therapie-, Kurmittel- und Fitness-Centren mit fachkundiger Anleitung
● Gesundheits- und Ernährungsberatung, Diät und Gewichtskontrolle, Abnahme-und Fastenkuren.
● Fordern Sie Informationen über unsere kassen-und beihilfefähigen Kuren an.

Wir haben über 10 Jahre Erfahrung in den Naturheil-Verfahren:
● Original-Wiedemann-Serum-Therapie
● Zell-Therapie nach Prof. Niehans
● Thymus-Immun-Therapie (THX)
● Ozon- und Sauerstoff-Mehrschritt-Therapie



Wir möchten Sie gern informieren: HOTEL-SANATORIUM **REGENA** Sinntal 1, 8788 Bad Brückenau, Telefon 0 97 41/80 10, unter internistischer Leitung

FRISCHZELLEN

einschl. Injektionen von Thymus (Bries) und von Knochenmarkzellen zur Aktivierung der Blutbildung

– 35 Jahre Erfahrung –
– 550.000 Injektionen –

Eigene Herde speziell gezüchteter Bergschafe – die optimalen Spendertiere original nach Prof. Niehans

Ein natürliches Behandlungsverfahren u. a. bei:
- *Herz- und Kreislaufstörungen*
- *Erschöpfungszuständen (z. B. Managerkrankheit)*
- *Abnützung von Gelenken und Wirbelsäule*
- *Funktionsstörungen im Nieren- und Blasen-System*
- *Potenzstörungen*

Deutsches Zentrum für Frischzellentherapie GmbH

Sanatorium Block
Brauneckstr. 53, 8172 Lenggries
Telefon 0 80 42/20 11, FS 5-26 231
der alpine Luftkurort Oberbayerns

Auf Anfrage erhalten Sie ausführliches Informationsmaterial – bitte Alter und Beschwerden nennen.



Endlich auch in Deutschland (exclusiv)

Rheuma • Arthrose • Gelenke

BESCHWERDEN in Knien, Hüften, Schultern, Rücken, Füßen, Wirbelsäule erfolgreich behandelt mit der idealen KOMBINATIONSKUR VON INNEN UND AUSSEN

THYMO-THERMA-KUR

THERMAL-Heilschlamm-Kompressen extra aus Ungarn von AUSSEN kombiniert mit der weltbekannten THYMUS-Kur von INNEN und Ultra-Rot-A-Tiefentherapie

5 Ärzte verschiedener Fachrichtungen

außerdem seit vielen Jahren bewährt ...

• Zelltherapie • Thymustherapie •
• Sauerstoff- u. H3-Procain-Kuren •
• Neural- u. Schmerz-Therapien •

KUR-KLINIK LANDSKRONE Privatklinik für innere Medizin und Naturheilverfahren
5483 BAD NEUENAHR
Ravensberger Straße 3/59 · Telefon: (0 26 41) 89 10

Park-Sanatorium St. Georg

Fachklinik für Innere Medizin und Naturheilverfahren
Revitalisierungszentrum · Nachsorge

- Fachärztliche Diagnostik und Vorsorge
- Internistischer „Check Up"
- THX-Thymus Frischextrakt orig. nach Dr. Sandberg
- SMT Sauerstoff-Mehrschritt-Therapie orig. nach Prof. v. Ardenne
- Procain Therapie orig. nach Prof. Aslan
- Ozon-Therapie ■ Neural-Therapie
- Homöotherapie ■ Normal- und Vollwertkost
- Heilkuren für Rheuma und Diabetes
- Schlankheits- und Entgiftungskuren
- Bewegungstherapie ■ Hallenschwimmbad 30 °C
- Gertraud Gruber Kosmetik

Moderne Badeabteilung für alle Kuranwendungen
- Pauschal- und beihilfefähige Sanatoriums- und Badekuren ■ Eleganter Hotelkomfort

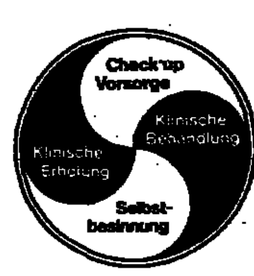
Wohnen im Haus nicht Bedingung

Information durch:
Park-Sanatorium St. Georg
6483 Bad Soden/Salm., Tel. 0 60 56 / 7 32-0

SANATORIUM BÜHLERHÖHE

Privatklinik für Innere und Ganzheits-Medizin

Einzigartige, ruhige, heilklimatische Schwarzwald-Höhenlage (775 m) mit Blick ins Rheintal und vielen Wanderwegen, 15 km oberhalb von Baden-Baden.



Beihilfefähige, kultivierte Kur-Klinik mit 60 Betten. Erfahrenes Fachärzteteam. Individuelle Diätbetreuung. Modernes Hallenbad (30°). Kuren und Anschluß-Behandlungen bei/nach inneren Erkrankungen (vor allem nach Herzinfarkt) und operativen Eingriffen. Auch Original-Sauerstoff-Mehrschritt-Therapie nach Prof. von Ardenne.

Bitte Prospekt mit Versicherungshinweisen anfordern.
SANATORIUM BÜHLERHÖHE · 7580 Bühl 13 · Tel. 07226/216

Streß+Schadstoff Intensivkur

auch vorbeugend u. a. bei beruflicher Überforderung, Leistungsknick, Midlife crisis und Alterungsvorgängen

Kurzentrum Oberland · Bad Wiessee
im Hotel Lederer am See, Postfach 3530, 8182 Bad Wiessee, Tel. 0 80 22/8 28 02

Psychosomatische Privatklinik Psychotherapie-Hypnosen

seit 30 Jahren

Seelische, vegetative und körperliche Erkrankungen, Entziehungen, Individual- oder Pauschalbehandlung (Kassen), 25 Patienten

Privatkrankenanstalt 2852 Bederkesa 9, Telefon 0 47 45 / 292

Clinique Beau Réveil

LEYSIN
CH-1854 LEYSIN VD
TEL. 0041 – 25 / 34 25 81

Ein Klinikaufenthalt in sonniger Höhe.

- PSORIASIS *(Stoffwechseltherapie)*
- NEURODERMITIS
- *andere chronische* HAUTLEIDEN und ALLERGIEN

Verlangen Sie unsere Dokumentation. Begleitpersonen sind willkommen.

☐ PSORIASIS
☐ CHRONISCHE HAUTLEIDEN & ALLERGIEN

Name:
Vorname:
Strasse:
PLZ/Ort: W

Schroth und Kneipp

– Cura romana – Slim-Kur – gezielte Gewichtsabnahme – HCG-Kur

- Zelltherapie nach Prof. Niehans
- THX-Thymustherapie
- Schrothkur
- Neuraltherapie (nach Dr. Huneke)
- Kneippkuren
- Ozon-Eigenblutbehandlung

Modernes Haus, Waldlage, Hallenbad, Whirlpool, Sauna, Gymnastikraum, Solarium, Tennisplatz, Liegewiese. Beihilfefähig für Schroth u. Kneipp. VP 58,- bis 84,- DM. Kurabteilung, langjährige ärztliche Erfahrung.

Hausprospekt anfordern

Kurhotel Bärenstein
4934 Horn-Bad Meinberg 1.
Tel. 0 52 34/50 33/34.

Fitness-Kuren

im Herzen von Hamburg



Chelat-Kur
Frischzellen-Kur
Wiedemann-Kur
Sauerstoff-/Ozon-Kur
Aslan-Procain-Kur
Thymus-THX-Kur
HCG-Diät-Kur

Kurzentrum unter ärztlicher Leitung

NATURHEILPRAXIS GmbH **REGENA®**
Ballindamm 38, 2000 Hamburg 1
Tel. 0 40/33 80 55, Telex 2165337

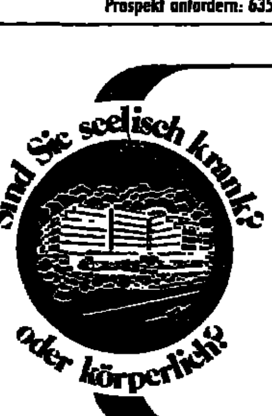
Frischzellen

Regenerationskuren
THX-Kuren
Chelat-Therapie

Ausführliches Informationsmaterial auf Anfrage

Gali-Klinik
Klosterstr. 179
6732 Edenkoben
Tel.: 06323 3061

Frischzellen Thymuskuren
Sauerstoffmehrschritt-Therapie, Ozon-Therapie, Akupunktur, auch ambulante Behandlungen. Ärztlich geleitet. Tel. 04154-6211
Seit 20 Jahren 2077 Großensee.
Kurheim Großensee



LEITENDE, FÜHRUNGSKRÄFTE, GEISTESARBEITER

haben weniger Therapiemöglichkeiten

– nur Sozialfürsorge ist populär –
wenn als Folge von Streß (persönlich oder beruflich) psychische und/oder körperliche Beschwerden, oft verbunden mit Abhängigkeiten (Medikamente u. a.) auftreten.
Die Zeit ist knapp. Das Therapieniveau muß hoch, die Behandlung menschenwürdig und diskret sein. Dazu bedarf es einer speziellen Einrichtung. Wir schufen vor 1½ Jahren die Psychosomatische Fachklinik in Bad Salzuflen zur schnellen, qualifizierten und diskreten Behandlung dieser Beschwerden bei diesem Personenkreis. Mit Erfolg!

Kontaktaufnahme mit dem Sekretariat der Psychosomatischen Fachklinik, Parkstr. 25, 4902 Bad Salzuflen, Tel. 0 52 22 / 18 01 11 - 2, Telex 9 312 212

Prostata-Leiden?

Kombinierte Behandlungsmethode ohne Operation. Ärztliche Leitung.
Kurhotel CH-9410 Heiden
Klimakurort über dem Bodensee (Schweiz)
Telefon 00 41 71 / 91 11 15
Seit 25 Jahren Spezialklinik

Nichtoperative Behandlung von Erkrankungen der **Prostata** sowie **Reizblase** bei Frauen
Kurheim Ludwigsbad, 8202 Bad Aibling
Fachärztliche Leitung

SAUERLAND

„Sternstunden" im Urlaubs-Paradies

Komm in die Erlebniswelt des Sauerland Sterns.

Wenige Autostunden entfernt, mitten im Land der tausend Berge, erwartet Sie unser herrlich gelegenes Ferien- und Sporthotel zum Wochenendausflug, Zwischendurch-urlaub oder zu den Sommerferien.

Den Komfort genießen

in 500 Appartements und Ferienwohnungen von 30 bis 70 m² mit Bad, Balkon/Terrasse, TV/Radio und Telefon.

Drei Restaurants bieten köstliche Schlemmereien – von preiswerten Sauerländer Spezialitäten bis zum eleganten Candle-Light-Dinner.

Entspannen Sie sich in unserer großen Kurabteilung mit Schwimmbad, Sauna, Solarium und Fitness-Studio, mit Schönheitssalon und Friseur.

Erleben Sie vergnügliche „Sternstunden" an der Tagesbar, im Spielzentrum oder in unserer Super-Disco „Star Club".

4 Kegel- und 2 Bowlingbahnen mit Keglerklause versprechen Riesenspaß.

SAUERLAND POWERLAND

Der Sauerland Stern
DAS FERIEN- & SPORTHOTEL
3542 Willingen/Hochsauerland
Telefon 0 56 32/60 41, Telex 09 91150

Raus aus der Langeweile! Der „Stern" bietet: Sport, Spiel, Spaß am laufenden Band.

Ein Match im Tennispark mit 5 Frei- und 5 Hallenplätzen und 3 Squash-Courts. Schwimmen im Willinger Bewegungsbad mit geheiztem Freibad. Schlittschuhlaufen in der Eissporthalle. Reiten lernen, Drachenfliegen, Segeln und Surfen auf den nahen Stauseen. Radsportwochen und ein Non-Stop-Animationsprogramm über den ganzen Sommer. Ungestört mal richtig frei sein beim Wandern oder im Planwagen mit 2 PS.

Die tolle Urlaubs-Idee zum vernünftigen Preis!

Familienurlaub
2 Erwachsene und 2 Kinder, Übernachtung im großen Komfortappartement mit Sauerländer Frühstücksbuffet pro Tag nur DM **148,-**

Für „Stern"-Gäste kostenlos:
Schwimmbad, Sauna, beheiztes Bewegungsbad, Freibad, Fitness-Center, Tischtennis, Kindergarten und Sommer-Ferienprogramm.

Anzeige ausschneiden und einsenden. Prospekte und der kostenlose Aufkleber „Sauerland Powerland" kommen sofort.

Ringhotel Schmallenberg ★★★★★

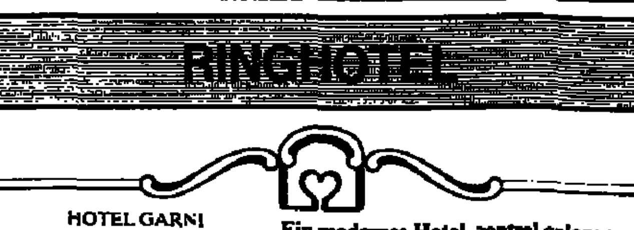
alte Posthalterei



HOTEL STÖRMANN ...SEIT 1769
... das ideale Familienhotel.
MITTEN IM SCHMALLENBERGER SAUERLAND
HALLENBAD, WHIRLPOOL UND SAUNA SIND IM HAUSPARK INTEGRIERT.
5948 SCHMALLENBERG (Hochsauerland) · Tel. (0 29 72) 455 - 456

Landgasthof Hubertus
5948 Fleckenberg (Hochsauerland), Tel. (0 29 72) 59 88 + 50 77
Ein gediegener, komfort. Landgasthof im Rothaargebirge. Abseits vom Straßenverkehr. Alle Zimmer mit Bad/Du, WC und Balkon - Lift - Sonnenterrasse, eig. Forellenbach, Tennis, ideales Wandern. Hausprospekt

RINGHOTEL



HOTEL GARNI
Ein modernes Hotel, zentral gelegen, 80 Zimmer mit Dusche und WC, Garagen. Das gepflegte Haus für Geschäfts- und Ferienreisende.
Nürnberg – auch 1986: Fahrten in historischen Dampfzügen und dazu die sehenswerte Stadt.
Ringhotel Nürnberg
GLEISSBÜHLSTRASSE 15 · 8500 NÜRNBERG 1 · ☎ 0911/209251 ⊠ 626547

HARZ

Dorint Harzhotel Kreuzeck



Machen Sie mal einen richtig schönen **Verwöhnurlaub im Harz.** First-class-Entspannung direkt am Fuße des legendären Bocksbergs. Großes Hallenbad, Sauna, Sonnenbank, Kegelbahn, Tennisplatz... und viele nette Menschen, die – wie Sie! – direkt ab Hoteltür auf Wanderung gehen. Und natürlich Komfortzimmer mit Bad oder Dusche/WC, Telefon, Balkon und TV.

Pro Person im Doppelzimmer incl. Übern./Frühstück ab **70,-**

3380 Goslar-Hahnenklee
☎ 0 53 25 - 7 41 – Prospekt kommt gratis!

Wohin? ins Hotel Waldgarten, 3391 Wildemann/Oberharz ☎ 05323/62 29
mod. Hotel mit viel Komfort · Hallenbad · ÜF ab 30,– Du/WC ab 39,– · Hausprospekt

Herrliche Urlaubstage im Südharz
ohne jegliche Umweltbelastung
Unser Komfort-Hotel mit Hallenschwimmbad finden Sie in bevorzugt völlig ruhiger Lage direkt an einem herrlichen Bergsee abseits von Hektik u. Streß.
Kurhotel Wiesenbeker Teich
3422 Bad Lauterberg im Harz
Telefon 0 55 24 / 29 94 - 29 95

RHEUMA?
Moorheilbad Bad Grund
Auskunft durch Kurverwaltung
3362 Bad Grund · Tel. (0 53 27) 2021

LÜNEBURGER HEIDE

Treten Sie vors Haus in die Natur

Allerhof Hotel-Pension Lüneburger Südheide 2818 Rethem-Bosse 4, *Tel. 0 51 65 / 5 67, Urlaub in ländlich idyllischer* Umgebung, direkt am Wasser gelegen. Gr. parkähnlicher Garten, eig. Tennisplatz. Reiten, Angeln, Pferdewagenfahrten. 15 Fußminuten vom Wald, ausgedehnte Rad- u. Fahrradwege. 40 Betten, alle Zimmer mit Bad oder Dusche/WC. VP 70,– bis 75,–; HP 57,50 bis 62,50.

Reitferien f. Kinder/Jugendliche in fröhlicher Reiterfamilie
Auch Anfänger. Ausritte, Halle, Abnahme Paß/Abz.
Prospekt. Tel. 05807/402

HUNSRÜCK



RHEINLAND-PFALZ



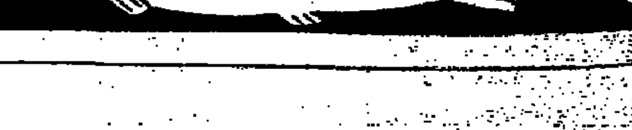
GANZJÄHRIG – IHR KUR- UND FERIENZIEL IM HOHEN WESTERWALD

Schöne, preiswerte Familienferien im Mittelgebirge! Bad Marienberg, Hoher Westerwald. Nähe Westerwälder Seenplatte. Ferienwohnungen. Schwimm- und Freizeitzentrum. Wildpark. Basaltsee. Kureinrichtungen für Kneipp-, Schroth- u. Revisan-Kuren. Beihilfefähiger Kurort. Pauschalangebote! Prospekte kostenlos!

Kurverwaltung Postfach 20 41, 5439 Bad Marienberg



Kurverwaltung 0 26 61 / 70 31
Bad Marienberg – Stadt im Wald – Westerwald



Lassen Sie sich anregen, neue Schönheiten zu entdecken. Machen Sie mal einen Streifzug durch die Angebote der Anzeigen. In den Reiseteilen von WELT und WELT am SONNTAG werden Sie unter Umständen mehr Informationen für einen schönen Urlaub finden als in manchem dickbändigen Reiseführer.

ANGEBOTE

Arktische Schiffsreise

Mit dem ehemaligen Rettungsschiff „Iskongen" geht es vom 4. bis 19. August nach Spitzbergen, Grönland, Jan Mayen, Island und den Färöern. Alle Teilnehmer müssen mindestens vier Stunden wandern können. Für den Zeltaufenthalt in Grönland wird die Ausrüstung gestellt. Der Reisepreis beträgt pro Person 5720 Mark. (Auskunft: Reisebüro Norden, Ost-West-Straße 70, 2000 Hamburg 11.)

Ostfriesland-Reise

Eine viertägige Reise nach Ostfriesland bietet der Verkehrsverein Aurich ab 125 Mark an. Zum Programm gehören ein Norderney-Besuch und eine Kreuzfahrt auf der Nordsee. (Auskünfte: Verkehrsverein, Postfach 1905, 2960 Aurich.)

Rustikales Ibiza

Airtours International (Adalbertstraße 44–48, 6000 Frankfurt) bietet *auf Ibiza rustikale Domizile abseits* der belebten Küsten an. Das modernisierte Bauernhaus La Colina liegt auf einer Anhöhe fünf Kilometer vom Strand entfernt (15 Tage ab/bis Frankfurt mit Halbpension ab 2512 Mark). Oberhalb der Felsküste von San Miguel liegt der burgähnliche Hotelkomplex La Hacienda, hier kosten 15 Tage ab/bis Frankfurt mit Halbpension 3681 Mark.

Kosmetik am Rhein

Bad Hönningen am Rhein lädt zu einem Kurzbesuch mit Schönheitspflege ein. Das viertägige Probierangebot schließt Beratung und drei Kosmetik-Behandlungen ein. Neben dem Kurprogramm bieten Wanderungen, Bademöglichkeiten und Schiffsausflüge erholsame Abwechslung. Pauschalpreis: ab 130 Mark. (Auskunft: Verkehrsamt in 5462 Bad Hönningen.)

Schloßkonzerte

Konzerte bei Kerzenlicht gibt es im Schloß Leitheim bei Donauwörth seit 25 Jahren. Sie finden im Rokokosaal des Schlosses statt, einst Sommerresidenz der Freien Reichsabtei der Zisterzienser zu Kaisheim. Bis zum 5. Oktober stehen jeweils freitags, samstags und sonntags sowie an Feiertagen Konzerte mit Kammermusik der großen Barock- und Klassikkomponisten auf dem Programm. (Auskunft: Schloß Leitheim, 8851 Kaisheim.)

Bonn diskutiert Sicherheit zweistrahliger Flugzeuge

GÜNTHER BADING, Bonn

Wie sicher sind Langstreckenflüge mit modernen zweimotorigen Düsenmaschinen? Vor allem: Bleibt der Flug über den Atlantik sicher, wenn wirklich einmal ein Triebwerk ausfällt? Die Frage hat jetzt Bundestag und Bundesregierung beschäftigt. Die Regierungs-Antwort auf eine Anfrage aus der SPD-Fraktion (Bundestagsdrucksache 10/5612) hält den gegenwärtigen Diskussionstand fest.

Grundsätzlich gilt nach den Regeln der internationalen Zivil-Luftfahrt-Organisation (ICAO), daß Flüge mit zweimotorigen Flugzeugen den gleichen Sicherheitsstandard haben müssen wie mit drei- und viermotorigen. Zur Zeit gilt für den Betrieb zweimotoriger Maschinen noch die ICAO-Regelung, „daß kein Punkt des Flugweges weiter als 90 Minuten Flugzeit bei normaler Reiseleistung von dem nächsten geeigneten Flughafen entfernt sein *soll"*. *Diese Regelung,* so die Antwort der Bundesregierung, sei in die deutschen Rechtsvorschriften übernommen worden.

Bisher drei Ausfälle

Erste Erfahrungen hat im zweimotorigen Nordatlantikdienst nach den Angaben der Bundesregierung die US-Gesellschaft Trans World Airlines (TWA) gesammelt. Sie fliegt seit dem vergangenen Jahr zwischen Europa und den USA mit zweimotorigen Düsenflugzeugen. Folgende Triebwerksausfälle sind bisher aufgetreten:

● Saint Louis–Paris
am 13. Mai 1985; Ausweichlandung nach 88 Minuten in Bangor.

● Paris–Saint Louis
am 21. Mai 1985; Beendigung des Fluges am Bestimmungsort nach 80 Minuten.

● Frankfurt–Saint Louis
am 6. Juni 1985; Ausweichlandung nach 33 Minuten in Keflavik.

Grundsätzlich stellt die Regierung in ihrer Antwort auf die Anfrage aus dem Bundestag fest, daß die Bauvorschriften für zwei- und drei- oder viermotorige Flugzeuge prinzipiell gleich seien. „Die Belastung von Triebwerk und Zelle ist im Langstreckenverkehr grundsätzlich geringer als im Kurzstreckenverkehr mit den höheren Start- und Landeraten ... Das Problem bei zweimotorigen Langstreckenflügen besteht also weniger in der Frage, ob die Flugzeuge von der Konstruktion her dafür geeignet sind, als vielmehr in der Festlegung einer Maximalzeit, die man für den Einmotorenflug mit oder ohne zusätzliche Vorkehrungen zugestehen will, wobei sich die Diskussion um die Zeitspanne von 60 und 120 Minuten dreht."

Wie immer diese Frage, die in Deutschland noch diskutiert wird, beantwortet werden wird, eines steht laut amtlicher Auskunft aus Bonn fest: „An der sehr geringen Wahrscheinlichkeit eines Triebwerkausfalls ändert sich dadurch kaum etwas. Die Wahrscheinlichkeit, daß beide Triebwerke gleichzeitig ausfallen, ist so extrem niedrig, daß sie statistisch kaum noch erfaßbar ist (etwa eins zu 100 Millionen)."

Andere Air-Lines fliegen auch Langstreckenverbindungen mit zweimotorigen Flugzeugen, allerdings hauptsächlich über den afrikanischen Kontinent. Dazu gehört auch die Deutsche Lufthansa. Sie hat vor kurzer Zeit eine Untersuchung über Einsatzmöglichkeiten zweistrahliger Flugzeuge über den Nordatlantik durchgeführt. Allerdings hat sie noch keinerlei Anträge auf Genehmigung solcher Flüge bei der Bundesregierung gestellt.

Fällt bei einem Langstreckenflug mit zweimotorigem Gerät tatsächlich einmal ein Triebwerk aus, so gibt es genaue Anweisungen, wie sich der Flugzeugführer zu verhalten hat. Er muß beispielsweise über dem Nordatlantik seitlich aus seiner Flugebene ausscheren und auf einer eigens für solche Fälle festgelegten „Zwischenflugfläche" den Ausweichflughafen ansteuern.

Unnötige Verunsicherung

Über zwei in den insgesamt 34 Fragen der SPD enthaltene Sorgen geht die Regierung ehe ironisch hinweg. Lakonische Antwort auf die Frage, welche Infrastruktur denn auf einem Ausweichflughafen vorhanden sein muß, um die Fluggäste ausreichend zu verköstigen: „Es ist davon auszugehen, daß die Versorgung der Fluggäste von den Luftfahrtunternehmen geregelt wird." Und von „Diskussionen mit Fluggästen über Sicherheitsaspekte" hält die Regierung ebenfalls nichts. Das würde „allenfalls zu einer unbegründeten Verunsicherung führen".


Töpfern, ein Steckenpferd, das viele Freunde findet   FOTO: THOMAS KAISER

HOBBY-URLAUB IN DEUTSCHLAND / Die Angebote werden immer origineller

Dampflokführer und Bierkenner-Diplom

Alles, was der Schatzsucher braucht, sind Hammer, Pickel, Schaufel – und Glück. Dann winken ihm im Hunsrück-Städtchen Idar-Oberstein bereichernde Ferientage. Europas einzige öffentliche Edelsteinmine, der Steinkaulenberg, birgt kostbare Mineralien und Edelsteine. Und wer welche findet, darf sie behalten. Die Suchexkursionen plus vier Übernachtungen mit Frühstück sind ab 223 Mark zu buchen (Verkehrsamt, Idar-Oberstein). Hier die originellsten Angebote:

Bierkunde: Pils, Alt, Helles kennt jeder. Aber Dampfbier oder ungespundeten Gerstensaft? In Bamberg, wo es noch 23 Brauereien gibt, werden solche Spezialitäten gebraut. Fachleute vermitteln wissensdurstigen Laien das rechte Fachwissen (vier Übernachtungen mit Frühstück und „Bierkenner-Diplom" ab 375 Mark. Auskunft: Tel.: 0951/26 401).

Dampfloks: Im fränkischen Neuenmarkt-Wirsberg, am Fichtelgebirge, werden Jugendträume wahr. 20 Maschinen aus drei Generationen im Deutschen Dampflokomotivmuseum. Und nach der Rundfahrt auf der Schmalspurlok, samt anheizen und abrüsten, das ersehnte Diplom: Dampflokführer (fünf Übernachtungen mit Frühstück und Kurs ab 215 Mark, Tel.: 09227/882).

Fossilienkunde: Vor 360 Millionen Jahren, in der Devonzeit, schäumte über die spätere Vulkaneifel noch das Urmeer. Heute liegt hier das Dorado der Fossiliensammler. Die Gegend von Gerolstein ist geradezu getränkt mit Korallen und Schnecken, Armfüßlern, Urkrebsen, Seelilien („Geologisches Wochenende", zwei Übernachtungen mit Vollpension ab 177 Mark, Tel.:06591/13 217).

Funken: Gast im hinteren Bayerischen Wald – und doch Kontakt mit der ganzen Welt. Als Amateurfunker im Ferienpark Geyersberg bei Freyung. Die komplette Funkanlage dort erreicht dank der Panoramalage (800 Meter) den Ostblock, Westeuropa, auch andere Kontinente (Übernachtung in Appartements ab 41 Mark, Tel.: 08551/858).

Heilkräuter: Laien erfahren im Luftkurort Tecklenburg, wie man die wichtigsten Kräuter erkennt, wie man Salben herstellt, Tees braut, ein Herbarium aufbaut. Die Arznei, und auch Augentrost, Ehrenpreis, Wiesenbärenklau, wächst direkt vor der Haustür: im Teutoburger Wald (Wochenende 98 Mark, eine Woche 195 Mark, Tel.: 02651/88 260).

Kutschenfahren: Der „Goldene Hirsch" in 8535 Emskirchen war einst Station der Thurn- und Taxischen Post. Tradition verpflichtet. Bei Kutscherlehrgängen wird dort heutzutage das deutsche Fahrerabzeichen erworben. Ein Führerschein mehr. Zwei- oder vierspännig geht es durch „Frankens gemütliche Ecke" (sieben Übernachtungen mit Frühstück und Kurs ab 663 Mark, Tel.: 09104/695).

Pirschen: Pirschgang mit dem Förster, Besuch im Wildpark, Wanderung durchs Hochmoor, dazu Wildbretschmaus und Dämmerschoppen – alles enthalten in der „Hubertuswoche" von Neuhaus am Solling im Weserbergland. Grüne Tage für Freunde von Wald und Wild (eine Woche Übernachtung mit Frühstück ab 365 Mark, Tel.: 05536/258).

Töpfern: Sie haben den besten Ton Europas, 750 Jahre Erfahrung im ältesten Handwerk der Welt und ein Dutzend Jahre nun auch schon im Hobby-Töpfern – die „Kannenbäcker" bei Montabaur im Westerwald. Unter Anleitung formt der Urlauber Tassen, Krüge, Vasen für daheim, Souvenirs aus eigener Hand (sieben Tage Übernachtung mit Frühstück ab 379 Mark, Tel.: 02602/30 01).

Wetterkunde: Man lernt viel im Wetteramt Trier, über Regen, Sonne, Wolken, Luftdruck und Föhn, Hoch und Tief. Wie das Wetter entsteht, ist jedem hernach klar. Wie es aber wird? Petrus' Amt. Selbst Profis irren regelmäßig. Der Erfolg dieser bei uns einzigartigen Seminare (zwei Tage ab 138 Mark, Tel.: 0651/71 82 809) ist beispiellos: Für 1986 sind schon jetzt keine Plätze mehr frei, für 1987 sollte man sich bald melden.

DIETER WACHOLZ

Ungewollte Billigtour

Wir waren für 171 Mark in Australien. Mit der Eisenbahn kommt man dafür gerade von München nach Frankfurt und retour. Wir aber flogen im Jumbo nach Melbourne – 26 Stunden hin und fast auf die Flugplan-Minute genau wieder zurück. Die Sache war eigentlich ein Versehen, nach Australien wollten wir gar nicht. Die Südsee hatten wir im Visier, Fidschi und Samoa mit Palmen und türkisblauen Lagunen an einsamen weißen Stränden. Aber dann haben wir wieder mal versäumt, rechtzeitig zu buchen, und die preisgünstigen Flüge der Canadian Pacific waren belegt. Sie jetten für 2880 Mark von Amsterdam über Vancouver nach Nadi, Fidschis internationalem Airport. Der Anschluß von München nach Amsterdam kostet nochmals 484 Mark: macht also Südsee hin und zurück exakt 3364 Mark.

Aber wie gesagt: Diese Maschinen waren voll, wir mußten ausweichen auf die Linie mit dem Känguruh am Leitwerk, die australische Quantas. Sie fliegt für 2630 Mark von Frankfurt nach Melbourne und für weitere 850 Mark im Fünf-Stunden-Hopser nach Nadi. Zum Rhein-Main-Flughafen brachte uns die Bahn mit einem „Rail + Fly"-Ticket – 110 Mark für zwei Personen. Das sind zusammen 3535 Mark oder genau 171 Mark mehr als über Vancouver. Billiger ist der fünfte Kontinent nicht zu erreichen.

Der Flug kann in Melbourne (alternativ auch in Sydney oder Adelaide) unterbrochen werden: wir blieben auf dem Rückweg eineinhalb Tage, viel zu kurz, aber doch genug für eine Schnuppervisite: einkaufen im Sommerschlußverkauf, bummeln durch die Nationalgalerie, schlendern durch die lärmigen Markthallen mit Fleisch und vor allem Fisch, unweit davon die alten Fleischergebäude frisch renoviert und verwandelt in ein Zentrum handwerklicher Kunst. Die Hallen liegen gleich hinter unserem Hotel, dem „Old Melbourne", angeblich eines der schönsten Häuser des Kontinents. Uns fehlt der Vergleich, aber der Pub neben dem Hotel ist so prall gefüllt mit englischer Atmosphäre, als stünde er an der Themse. Er hat sich gelohnt, der Abstecher zum anderen Kontinent für 171 Mark, und wir machen ihn noch einmal.   PETER SCHMALZ

NORDSEE · NIEDERSACHSEN · SCHLESWIG-HOLSTEIN · OSTSEE

... darum rechtzeitig an die Spätsommerbuchung denken!

Sylt - zu jeder Jahreszeit

Das Nordsee-Paradies hat mehr Sonne: Durchschnittlich 1791 Stunden im Jahr

Sylt hat das gesunde Klima und das bessere Wetter!

Der Wetterdienst List – (0 46 52) 10 98 – sagt Ihnen, wie gut das Sylter Wetter ist!

Wir treffen uns bei Bendix Düysen

List · Kampen · Wenningstedt · Braderup · Westerland · Munkmarsch · Keitum · Tinnum · Archsum · Morsum · Rantum · Hörnum

Die gepflegten WIKING-Appartements

noch bis zum 30. 6. 1986 **zum Vorsaisonpreis** ab DM 55,-/Tag.
Beste Lagen (am Meer und Kurmittelhaus). Angenehme Atmosphäre.
Fordern Sie unseren Farbprospekt an, wir beraten Sie gern telefonisch. Der freundliche WIKING-Service ist immer erreichbar:
Tel. 0 46 51 / 70 01

WIKING-Appartement-Vermietung, Steinmannstraße 7, 2280 Westerland/Sylt

Westerland Wenningstedt Tinnum
Ganzjährig erstklassige Häuser und Appartements, gepflegte Ausstattung, zum Teil mit Meeresblick, Schwimmbad. DM 35,– bis 350,– pro Tag.
Prospekt anfordern bei:

Seit 1968
Reinhold Riel Immobilien
Andreas-Dirks-Straße 6, 2280 Westerland · 0 46 51 / 2 28 74


Ferienwohnungen
Westerland (auch strandnah) · Keitum (auch mit Schwimmbad) · Tinnum
1–4 Zi., Farb-TV, Tel., je nach Jahreszeit u. Pers.-Zahl u. Ausstattung 40,– DM bis 230,– DM. Alle Preise inkl. Wäsche- und Energiekosten.
Immobilien-Verwaltungs-GmbH Sylt · IVG · Tel. 0 46 51/5097, Bismarckstr. 5, 2280 Westerland


HOTEL STADT HAMBURG
vereint ideal unter einem Dach liebevoll eingerichtete Zimmer, eine vielgerühmte Küche sowie passende Räumlichkeiten für festliche Anlässe.
Relais & Chateaux – ganzjährig geöffnet.
2280 Westerland, Strandstr. 2, Tel. 04651/858-0

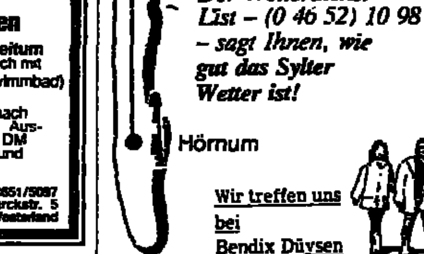
Strandhotel Miramar
Seit 1903 im Familienbesitz
Einzigartige Lage a. Meer, App. u. Zim. alle mit Bad/WC, Tel., Farb-TV. Gepflegtes Restaurant, reichhaltiges Frühstücksbüfett, Hotelbar, Sauna, Solarium, beheiztes Schwimmbad, Massage- u. Fitneßraum. Überdachte Sonnenterrasse, Liegewiese mit Strandkörben, Parkplatz.
Auch 2 lux. Ferienwohnungen mit Schwimmbad in Wenningstedt f. 2–6 Pers.
2280 WESTERLAND • Telefon 0 46 51 / 8 55-0

Hotel Wünschmann
Im Kurzentrum am Strand
Das individuelle Haus mit allem Komfort
2280 Westerland · Telefon 04651/5025


Benen-Diken-Hof
INSEL AUF DER INSEL
2280 Keitum/Sylt · ganzj. · 04651/31035 · Tx. 221252


Seiler Hof
Romantisches Hotel – erlesene Weine – exzellente Küche
2280 KEITUM · Telefon (0 46 51) 3 10 64–65 ganzjährig

HOTEL ATLANTIC
Wohnen mit allem Komfort – Schwimmbad · Sauna · Solarium
Ruhige Lage · Seeblick · Strandnähe
Abendrestaurant „Kogge" im Hause
Johann-Möller-Str. 30, 2280 Westerland, Tel. 04651/6046



HOTEL RUNGHOLT
Unser Haus liegt an einem der schönsten Punkte inmitt. des Naturschutzgebietes. Großzügige Aufenthaltsräume – Bar – Sauna – Solarium – Meeresblick.
2285 Kampen · Telefon (04651) 41041



Naturheilverfahren · Fastenkuren
SYLT Sanatorium
Massagen · Chirogymnastik u. a.
Prospekt anfordern – (04651) 50 21
Am Friedrichshain 33 · 2280 Westerland


Hotel Ursula
Westerland/Sylt
Das persönlich geführte Haus mit allem Komfort. Erkundigen Sie sich bitte nach uns und unserem günstigen Wochen-Pauschalangebot inkl. reichhaltigem Frühstück.
3 Gehminuten vom Strand. Wellenbad + Kurzentrum.
Bomhoffstr. 3, 2280 Westerland
Telefon 0 46 51 / 60 16–17

Haus „Anne" garni
KEITUM
Das Appartementhaus mit dem individuellen Hotelservice (tägl. Reinigung!), im idyllischen Keitum, mit gr. Garten. Wohn- u. Schlafzi., Du/WC, Farb-TV, Tel.-Direktwahl
2280 Keitum, Tel. 0 46 51 / 3 21 63

HOTEL ROTH am Strande
im Kurzentrum, direkt am Wellenbad, Zim. m. Bad/Du., WC, Tel., Farb-TV, Radio, Minibar, Loggia, Seeausicht, Tiefgar., Massagen und Sauna im Haus. Tagungen und Seminare bis 25 Personen.
Wochenpauschale ab DM 427,– + HP DM 126,– Übernachtung/Frühstück ab DM 71,– pro Pers. + HP DM 18,–.
2280 Westerland 1 – Telefon (0 46 51) 50 91 – Telex 221 238

Der beste Weg nach Sylt


Über Dänemark mit unserer komfortablen Auto- und Personenfähre. Zollfreier Einkauf und Gastronomie an Bord. Platzreservierung erforderlich.
List Telefon 04652-475
Römö Telefon 00454-755303
Rømø-Sylt Linie


IHR ZUHAUSE AUF SYLT · GANZJÄHRIG GEÖFFNET
HOTEL WESTEND
Hallenschwimmbad 28° · Sauna · Appartments
Stark ermäßigte Preise bis 30.6. und ab 1.9.
2283 WENNINGSTEDT · Telefon (04651) 4 20 01

HOTEL GARNI Haus Gutenberg
WESTERLAND
Friedrichstr. 27 · Fußgängerzone
Tel. 04651/24530-3485
100 m z. Strand u. z. Kurpromenade

APPARTHOTEL Pfalzgraf
KEITUM
Gurtstig 5
Tel. 04651/3451/3484-3485
nah. Schwimmb.-Reiterhof-Tennis

Westerland / Sylt
Gepflegtes Haus mit gemütlicher Atmosphäre und Vollpension.
Beste Lage zum Strand.
Bitte Prospekt anfordern.
Hotel Pension Henke
Norderstraße 32 · 2280 Westerland
☎ (0 46 51) 52 14

Rantum/Sylt
„Haus Exelsior": exkl. 1–2 u. 3-Zi.-App. in hüb. Reetdachhs., nur 200 m bis Nordsee-Strand u. Wattenmeer. Schwimmbad/Sauna usw. (Mitbenutzung in anderem Hs.) Kl. Hausprospekt. Anfragen an: Sylter Hahn, Robbenweg 3, 2280 Westerland, Tel. 0 46 51 / 75 85+73 74

Kampen
(04651) 4 10 51
WULDEHOF
Das Reetdachhaus mit Hotel-Kft. am Wattenmeer. Teilpension, ganzjährig. Auch für Kurzurlaub!
Hausprosp. · 2285 Kampen · PF 77

„Haus Antje" in Kampen
bietet Ihnen schöne Urlaubstage in komf. und gemütlichen Ferienwohnungen für 2–4 Personen. Zentral, strandnah und ruhig gelegen!
Tel. 0 46 51 / 4 10 58

Sylter Adressen
Westerland, 1–3-Zimmer-Ferienwhgn. 150 m z. Strand
Keitum, 2 + 3-Zimmer sehr ruhige Lage
Wenningstedt, 2 + 3-Zimmer, 300 m zum Strand
Komfort-Einrichtung, TV, Telefon, in der Saison noch Termine frei
Tel. 04651 / 7025
Appartement-Vermietung Paulstr. 10 · 2280 Westerland

„Landhaus Martens"
Lädt Sie ein zum Verweilen auf der schönen Insel Sylt. Wir haben für Sie 2- + 3-Zi.-App. m. allem Kft., Farb-TV, Video, Radio, Tel., Kamine + GS. im Haus Schwimmbad, 28°, Sauna, Solarium + Fitneßr. – 400 m bis Nordseestrand. Wellenbad + Kurviertel. Hausprospekt.
2280 Westerland, Trift 25, 0 46 51 / 2 33 78

Westerland
2-Zi.-Appartement
exkl. eingerichtet, mit allem Komfort, f. 2 Personen, 3 Min. zum Strand, sehr ruhige Lage. Frei bis 9. bzw. 19. 7. und 27. 7. – 9. 8. sowie ab 25. 8.
☎ 0 46 51 / 2 45 59

Bärenhof KAMPEN
Tel. 04651/4 22 47
Gönnen Sie sich ein paar schöne Tage – bei uns können Sie richtig abschalten! Bitte Hausprospekt anfordern.

Westerland
2-Zi.-Ferienwhg., mit allem Komfort, gr. Balkon, unmittelbare Strandlage mit Blick zum Meer. Frei ab 8. August.
Tel. 0 40 / 5 36 52 45

Hotel-Pension-garni Gisela Callesen
Ferienwohnungen in Bungalows
Kampener Weg 4 – 2283 Wenningstedt
Das Haus für anspruchsvolle Gäste. Ruhige Kurhaus- u. Hauptstrandnähe. Ferien-Wo i. Bungalows bis 4 Personen. Bitte fordern Sie unseren Hausprospekt an.
Telefon 0 46 51 / 4 13 13

KLEIN Wenningstedt
04651/41491 u. 41475
Gemütliche Ferienwohnungen in liebevoll und behaglich eingerichtet – bis zu hochsten Ansprüchen unter Reetdach direkt am Meer.

KURHAUS-HOTEL Seeschlößchen

Exklusive Atmosphäre, Seewasser-Hallenbad (29°), Seewasser-Freibad, therap. Abt. (alle Kassen), Sauna, Sonnenbank, Fitneßcenter.
Halbpension ab 110,– DM pro Pers. im DZ mit Bad/WC
Täglich nachm. Tanztee u. abends ab 20.30 Uhr Tanz i. d. Hotelbar.
Sonnabends Night-Club „Kajüte" geöffnet.
Ferienappartements ab 125,– DM
Im neu eröffneten Naturheil-Zentrum: Kohlehechens Exklusiv-Bio-Zellkur, THX-Thymuskuren und Regenerationskuren. Außerdem Behandlungen durch Akupunktur, Ozon-Therapie und Neural-Therapie.
2408 Timmendorfer Strand, Tel. 04503/6011

Ihr Buchungsservice
Morsum 04654/249 · Archsum 04654/251 · Keitum 04651/31050 · Tinnum 04651/31792
Die Friesendörfer auf Sylt

HOF AUETAL

So richtig ausspannen und sich wohlfühlen
Bitte Hausprospekt anfordern.
HOF AUETAL

Motorjacht Neptunus 131
mit allem Komfort ausgestattet – für verwöhnteste Ansprüche, Liegeplatz Heiligenhafen, 2× 270 PS, 20 Knoten, 7–8 Schlafplätze. Mietpreis pro Woche 4900,– DM. Rabatte für mehrwöchige Mietdauer. Vermietung durch Frau Fidellak, Mo.–Freit. v. 8.30 bis 17.00 Uhr.
Tel. 02 11 / 58 80 61

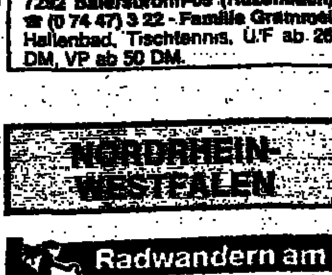
Herrliche Nordseelage
Hallenbad (30°), Sauna, Kurmittel, Restaurant und Meerblick
für Ferien und Kur
Aquantis Appartmenthotels und Ferienwohnungen
2941 Insel Langeoog
☎ 04972-6070
2943 Seebad Bensersiel
☎ 04971-1555

Ihr URLAUBS-ZUHAUSE auf der
INSEL LANGEOOG
„Aquantis am Kurviertel". Zentrale Lage in unmittelbarer Nähe der Kureinrichtungen, komfort. Apartments und Ferienwohn. einschl. Hallenbad-Benutz. im „Aquantis am Strand". Kinder-Aufenthaltsraum und Café im Hause. **Telefon 04972/1222**

04361-4901
Ihre Ostsee-Urlaubsnummer
Moderne Bungalows, Appartements und Hotel
Weissenhäuser Strand
oder schreiben Sie an: Kurverwaltung 2440 Weissenhäuser Strand Seestraße 1

HOTEL Royal
Meer Urlaub als anderswo!
Erholung und Ostsee
7 Übernachtungen im Doppelzimmer und Royal-Frühstück vom Buffet pro Pers.
DM 618,–
Schwimmbad und Sauna im Haus. Sie wohnen exklusiv direkt an der Strandpromenade und Kurpark.
Kurpromenade 2
2408 Timmendorfer Strand
Tel. 04503/50 01
Zentrale Reservierung
040/32 74 57-58

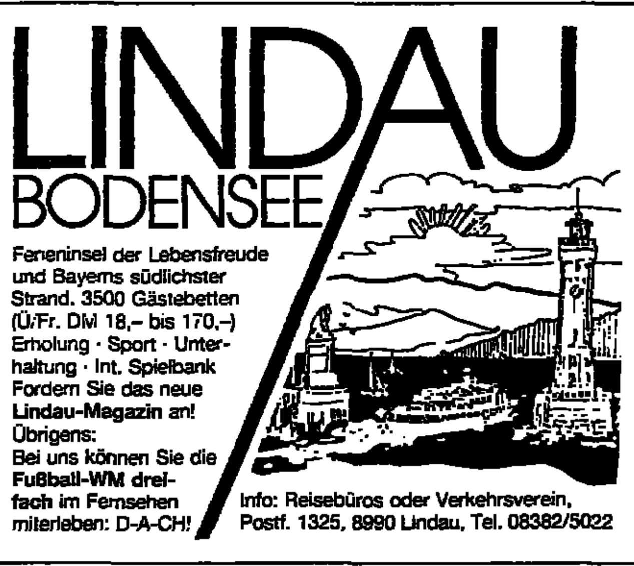
Geben Sie bitte die Vorwahl-Nummer mit an, wenn Sie in Ihrer Anzeige eine Telefon-Nummer nennen

HOTEL HAUS HOLZ

Ein neues Komfort-Hotel in hervorragender Lage, zentral in der City und dennoch ruhig. Alle Zimmer mit WC/Dusche/Telefon/Farb-TV Mini-Bar, 2 Restaurants mit mehrfacher Auszeichnung, große Hausbar „Pit's Club". Zimmerservice, Sauna, Solarium, Dampfbad, Hot-Whirl-Pool. Kinder und Hunde sind gerngesehene Gäste. Pauschale Angebote in der Vor- und Nachsaison. Clubreisen. Ganzjährig geöffnet. 2982 Nordseebad Norderney, Friedrichstraße 11, Telefon (0 49 32) 8 10 44/46, Telex 27 214

Ostsee-Urlaub in Grömitz!
Schwimmhalle, Tennishalle, Reithalle. Zimmer mit Farb-TV, Radio, Selbstwähltelefon, Du/WC, Frühstücksbuffet. Nebensaison DM 55,–, Hauptsaison DM 75,– bis 90,– m. Frühstück. App.-Vermietung, Nebensaison DM 65,–, Hauptsaison DM 85,– bis 145,–. Pauschalangebote. Bitte Prospekt anfordern.
Kur- und Sporthotel Reimers
2433 Grömitz · Am Schoor · ☎ 0 45 62 / 60 33

SCHWARZWALD · BODENSEE

Park-Hotel Badenweiler

Ihr First-Class-Hotel für Erholung, Kurzurlaub und Festlichkeiten

Unser Angebot:
3 für 2 im Sommer
Juli bis 15. August
3 Wochen Halb- oder Vollpension und nur 2 Wochen bezahlen.

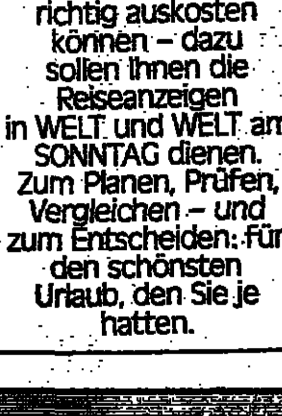
Unsere Leistungen:
- Hallen-Thermal-Schwimmbad
- geheiztes Freischwimmbad
- Sonnenliegewiese im Hotelpark
- Boulevard-Café-Terrasse
- Stilvolles Restaurant „Park-Stüble"
- Service und Küche für höchste Ansprüche

7847 Badenweiler, Markgräfler Land (zwischen Freiburg und Basel). PF 360, Tel. 0 76 32 / 7 10 · Telex: 177 63 210 · Ein Angebot mit Hausprospekt unterbreiten wir gerne!

Badenweiler
Kuren und Erholung mit Niveau
Info: Kurverwaltung, 7847 Badenweiler/Südlicher Schwarzwald, Tel. 07632/72110

Hotel-Café Bären
7292 Baiersbronn-08 (Huzenbach) ☎ (0 74 47) 3 22 · Familie Grämpel. Hallenbad, Tischtennis, Ü/F ab 26 DM, VP ab 50 DM.

NORDRHEIN-WESTFALEN

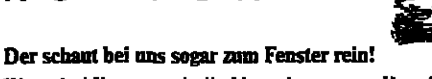
Radwandern am Niederrhein

Rad-, Bildungs- und Schlösser-Fahrt vorbei an Schlössern und historischen Wasserburgen! Die Küche Niederrheins mit seinen Wäldern, Wiesen und Bächen ist ein Radler-Paradies! Sie wohnen im DORINT-Hotel i. d. Bad Neuenahr. Telefon Mo.–Fr. Farb-TV mit Video, Radler auf unser Radel-Reisebüro für Sie bereit!
Freitag bis Sonntag inkl. ÜF, div. Besichtigungen, Leih-Rad, pro P. im DZ 288,– DM
288,–
Dorint Hotel
4050 Mönchengladbach 1
☎ 0 21 61 - 8 60 60

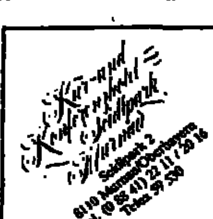
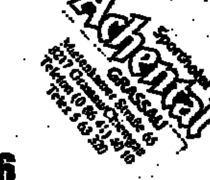
LINDAU BODENSEE
Ferieninsel der Lebensfreude und Bayerns südlichster Strand. 3500 Gästebetten (Ü/Fr. DM 18,– bis 170,–)
Erholung · Sport · Unterhaltung · Int. Spielbank
Fordern Sie das neue Lindau-Magazin an!
Übrigens:
Bei uns können Sie die Fußball-WM dreifach im Fernsehen miterleben: D-A-CH!
Info: Reisebüros oder Verkehrsverein, Postf. 1325, 8990 Lindau, Tel. 08382/5022

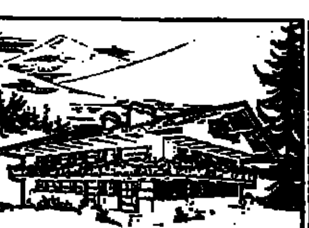
KURZENTSCHLOSSEN INS BERGLAND JUNGE DONAU
Zw. Schwarzwald – Schwäb. Alb – Bodensee: ÜF in Gasthöfen ab 23,–, HP ab 29,50, VP ab 34,50 (Zuschlag f. Z. m. DU/WC). Priv.-Zi. ÜF 15,– (DU/WC DM 20,–). Ferienwohng. 2–6 Pers. 170,– bis 375,–. Ferienh. 4–6 Pers. 315,– bis 518,–. Mietpreis p. Woche. Info und Buchung: Verkehrsamt 7200 Tuttlingen-Möhringen, Telefon (0 74 62) 3 40 u. 62 43, n. Dienstschluß 62 33.

Was ist noch schöner als der letzte Urlaub?
Die Vorfreude auf den nächsten! Und damit Sie diese Vorfreude so richtig auskosten können – dazu sollen Ihnen die Reiseanzeigen in WELT und WELT am SONNTAG dienen. Zum Planen, Prüfen, Vergleichen – und zum Entscheiden: für den schönsten Urlaub, den Sie je hatten.

OBERBAYERN · ALLGÄU

KOMFORT?
Der schaut bei uns sogar zum Fenster rein!
Wenn bei Ihnen auch die Umgebung zum Komfort zählt, dann werden Sie in der »Allgäu Sonne« mehr als verwöhnt. Denn unser Hotel liegt in einer einmaligen Traumlage, hoch über Oberstaufen.
Aber neben der Landschaft haben auch wir selber noch einiges zum Komfort beigetragen. Dazu gehören neben den luxuriösen Zimmern und der exklusiven Küche, das Hallenbad mit Whirl-Pool, ein umfangreiches Fitneß- und Wanderprogramm, sowie Sonnen- und Kosmetikstudios, die Bäderabteilung und die eigene Arztpraxis. Am besten, Sie verlangen unseren Hotelprospekt.

hotel allgäu sonne
Nicht daheim und doch zu Hause
Am Stießberg 1, 8974 Oberstaufen · Tel. (08386) 7020 – Telex 54370 allso d


KURHOTEL: Der Schillingshof · Tel. (0 86 40) 10 01
Achental

hotel Mercure
SOMMER 1986
OBERBAYERN ZUM KENNENLERNEN
Fünf Hotels – ein Preis
Drei Übernachtungen DM **177,–**
(pro Person im Doppelzimmer, inklusive Frühstücksbuffet).
Kinder übernachten auf unsere Kosten.
Weitere Informationen und Prospektanforderung:
Sporthotel Achental
8217 Grassau, Tel. 0 86 41 / 40 10

Hotel Tannhof Oberstdorf

Fühlen Sie sich bei uns wie daheim! Unser Haus liegt am Ortsrand, absolut ruhig, mit herrlicher Aussicht, Komfortzimmer, gemütliche Aufenthaltsräume, Hallenbad, Sauna, Solarium, Fitneßraum. Ganzjährig geöffnet!
Stillachstraße 12
D-8980 Oberstdorf · Tel. 0 83 22 / 40 66 u. 40 67

Die herrliche Welt am Tegernsee
und Ihr **HOTEL**
LEDERER am SEE

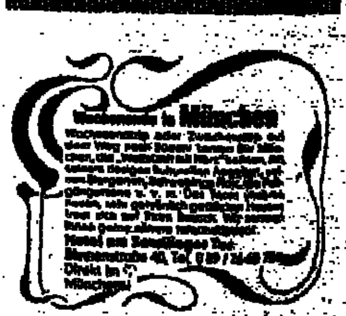
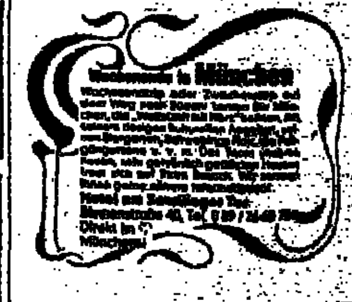
mit Hallenbad, Sauna, Solarium, Schönheitsfarm u. Kurzentrum. Weinstube, Bar mit Tanz und Unterhaltung, zünftigem Sommereisstockschießen, Boccia, Gymnastik, Gesundheitsübungen.
„Sport-Aktiv-Urlaub" zu gemäßigten Sommerpauschalpreisen
Halbpension ab DM 623,–
pro Person und Woche (von Sonntag zu Sonntag).
Bitte rufen Sie uns an: Tel. 08022/8291
Prospektanforderung: Postfach 220/W, 8182 **Bad Wiessee**


Erleben Sie die neue
Obermühle
FIRST CLASS FREIZEIT IM PARK
Schnupperangebote für Hochsommer u. Vorwinter
2-, 4-, 7- und 14-Tage-Arrangements:
z. B. 2 Tage ab DM 199,– p. P.
Frühstücksbuffet, Begrüßungscocktail, HP
Wir senden Ihnen gern unsere Unterlagen.
Mühlstraße 22a, 8100 Garmisch-Partenkirchen, Tel. 0 88 21 / 7 04-0, Tx. 59 609

Alpenhotel Hochkalter
Urlaub beim Weltmeister Hans Brandner mit Animationsprogramm.
Das Hotel verfügt über Zimmer u. Appartements aller Kategorien mit jedem Komfort, Hallenschwimmbad (16 x 8 m), Kosmetische Behandlung, Massage, Sauna, Solarium, Liegewiese, Stuben, Restaurant, Bar.
ÜF DM 31–75, HP DM 46–90
8243 Ramsau 2
Berchtesgadener Land
Tel. 0 86 57 / 12 01

Sommer im Chiemgau
Im Luxus-Landhaushotel haben wir tolle Angebote ab:
45,– DM Superpreis
im Doppelzimmer mit Bad/WC, Farbfernseher, Radio, Telefon inkl. Frühstück pro Person u. Tag.
Gemütliche Bauernstuben
Sehr gute Küche
Sport-Programm
Schlauchboot-Wildwasserfahrten, Wandern, Bergsteigen, Tennis, Segelfliegen, Sauna, Massage
Hotel Steinweidenhof
8211 Schleching-Ettenhausen (Nähe Reit i. Winkl)
Telefon (0 86 49) 5 11

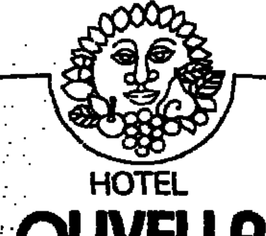

HOTEL WITTELSBACH, GARMISCH-PARTENKIRCHEN
Erholung im heilklimatischen Kurort Garmisch-Partenkirchen (730 m). Unser Haus bietet die Voraussetzungen. I. Kategorie, 100 Betten, Nähe Kurpark (200 m), Komfortzimmer, alle mit Privatbad oder Dusche, die meisten in sonniger ruhiger Südlage mit Balkon und Gebirgsblick. Hallenbad (28–29°) und Sauna, Hotelhalle, Speisesäle, Blaue Stube, Liegewiese, Gartenterrasse, Tiefgarage. Wochenarrangements (7 Nächte), Halbpension pro Person: Doppel/Dusche DM 600,–, Doppel/Bad DM 690,–, Einzel/Bad DM 770,–. Postfach 14 62, 8100 Garmisch-Partenkirchen, Tel. 0 88 21 / 5 30 96, Telex 5 96 68.

Gästehaus in Garmisch
absolut ruh. bevorzugte Villenlage, mod. Zi. m. Du/WC, Ü/F DM 38,– p. Pers.
Anni Streibel, Zoeppritzstr. 4, 8100 Garmisch-Pa., Tel. 0 88 21 / 33 51

SCHWEIZ





HOTEL OLIVELLA AU LAC

Restaurant »La Voile d'Or« und »Oliva« Bar al Lago – Hotel-Bar – Pianist – Freiluftbad Lido direkt am See – Hallenbad – Sauna – Massage – Wasserski – Boote – Windsurfing – Kindergarten mit Betreuung – Kongress-, Tagungs- und Bankettraume

Für weitere Auskünfte und Reservationen Hotel Olivella, CH-6922 Morcote, Lago di Lugano

Tel. 004191/69 10 01, Tx 79 535
Dir. Jacques und Eliane Bettex

Für alle

die sich auf ihre Urlaubsreise freuen oder Ferienerinnerungen auffrischen wollen, sind die „Reise-Welt" in der WELT und „Modernes Reisen" in WELT am SONNTAG jede Woche willkommene Lesestoffe.

HOTEL ROYAL Luzern

Ruhige Lage, direkt über der Luzerner Bucht des Vierwaldstättersees gelegen. Ihr idealer Ferienort für Tagesausflüge oder auch als Durchreise-Etappe! Ihre Reservierung nimmt gerne jedes DER-Reisebüro entgegen oder direkt bei

Hotel Royal Luzern
Rigistraße 22
Tel. 00 41 41 51 12 33, Tx. 862 749

Reiseanzeigen

helfen mit, Urlaub, Freizeit und Wochenende richtig zu planen. Studieren Sie die Anzeigen der Reiseteile von WELT und WELT am SONNTAG, und Sie werden jede Menge verlockender Angebote entdecken.

Wengen



SUNSTAR-HOTEL

Reservieren Sie bei Ihrem Reisebüro oder direkt bei Ihrem Gastgeber: Fam. E. Leemann, CH-3823 Wengen, Telefon 0041/36/56 51 11, Telex 923 266

Weitere SUNSTAR-Betriebe in: Davos, Grindelwald, Lenzerheide, Flims und Villars

SAVOY Arosa

SAVOY VIVRE *****

Von hochalpinen Wanderungen bis zum Älplerzmorge bietet unser Sporthotel alles für ein unvergessliches Ferienerlebnis.

Ab Fr. 75.– Halbpension

- Tenniswochen ab Fr. 680.–
- Schönheitswochen ab Fr. 820.–
- Aktiv-Wochen ab Fr. 790.–
- Fitnesswochen ab Fr. 750.–

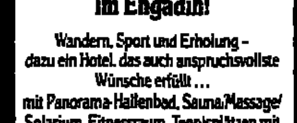
Für alle Gäste gratis: Tennisplatzbenützung, Squash, Sauna und Kindergarten.

● Hallenbad ● Sauna ● Massage ● Fitnessraum ● Beauty-Center ● Coiffeur Damen/Herren ● In- und outdoor Tennis (4 Plätze) ● Squashhallen ● Kegelbahnen ● Bar/Dancing ● Garagen ● Forellenteich

SAVOY-HOTEL, CH-7050 AROSA

Tel. 004181 31 02 11 · TX 74235





KULM HOTEL ST. MORITZ

Sommer-Ferienfreuden im Engadin!

Wandern, Sport und Erholung – dazu ein Hotel, das auch anspruchsvollste Wünsche erfüllt …
mit Panorama-Hallenbad, Sauna/Massage/Solarium, Fitnessraum, Tennisplätzen mit Trainer, Kinderspielzimmer und -wiese
Wenige Autominuten zum Golfplatz.

Verlangen Sie unser Spezialangebot für »Fitness«-Sportwochen.

Kulm Hotel, CH-7500 St. Moritz
Telefon 0041-82 2 11 51, Telex 74 472

Wiedereröffnung: 19. Juni

Für Gäste, die gerne geniessen!

ÖSTERREICH

Vitalität DR. F.X. MAYR KUR GANZ NATUR

Versuchen Sie einmal einen neuen Weg, um Ihre Vitalkräfte wieder zu gewinnen. Eine Kur, in der Fasten leicht gemacht wird. Ihr Körper wird auf natürliche Weise entgiftet und Sie gewinnen Spannkraft, Gesundheit und Schönheit zurück.
Milch-Diät. Milde Aufbaudiät. Ganzheitsmedizin. Massage. Dampfbad. Kneippanwendungen. Fango. Bewegungskultur. Schwimmen. Wandern. Golf. Tennis. Reiten. Ski. Langlauf.
Unser Partnerhaus ist das bekannte Gesundheitszentrum „Golfhotel am Wörthersee".

Prospekt anfordern: ....

Gesundheitszentrum LANSERHOF Tirol
A-6072 Lans/Innsbruck 1
Tel. 0 52 22 / 7 76 66

Zu jeder Anschrift gehört die Postleitzahl





Kärnten

Komf. Ferienwohnungen am Ossiachersee u. auf der Gerlitzen Alpe (1500 m) für 4–7 Pers. zu vermieten. Sonn., ruh. Lage. Günst. Vor- u. Nachsaison-Angeb. Anfragen: H. Strassnig, Trattengasse 4, A-9500 Villach, Tel. 00 43 / 42 42-2 91 66 (Mo.–Fr. 8–16 h), 00 43 / 42 48-26 30 (Sa.–So.)

Salzburger Land

Größtes AAlpenthermalschwimmbad Europas, Drei- zum Zweiwochenpreis aus Clubkontingent, Luxusappartements für 3–4 Personen. Jede Sportart. 00 43 / 64 32 / 82 46 36, Herr Junke

Hotel Gutenbrunn BADEN BEI WIEN

A-2500 Baden bei Wien, Pelzgasse 22
Tel.: 0043/2252/48171

Ehemaliges Schloß mit Hotelneubau in reizvoller Parkanlage im Zentrum der Biedermeierstadt. Direkter Verbindungsgang zum Kurmittelhaus.

Erfolgreiche Rheumakur und Frischzellentherapie verbunden mit dem kulturellen Angebot der nahen Stadt Wien und des Badener Operettensommers!

Kurpauschale: z. B. 21 Tage HP DM 3040,–
Ausführliches Prospektmaterial senden wir gerne auf Anfrage.

Bad Hofgastein Aparthotel Pyrkerhöhe

A-5630 Bad Hofgastein, Tel. 00 43 / 64 32 / 64 44 oder 51 89, Tx. 67 671. Sehr gemütl. Hotel in schöner, sonniger Anhöhe am Waldrand. – Sonnenterr., Liegewiese, Wanderwege, Fitneß- und Kneippanlage. Familiär geführt. Sehr gute Küche. Zimmer u. App. vornehm u. rustikal eingerichtet. Alle Zi. mit Balk. u. Durchw.-Tel. u. TV-Anschluß. Ideal für Familienurlaub. Günstige Kur- und Heilstollenpauschale, 3 Wo. DM 1400,– (beihilfef.), oder HP 70,–/Tg. Parkplatz neben dem Haus. Zum Thermalhallenbad und Kureinrichtungen 15 Gehminuten oder Hausbus.

FRANKREICH

PARIS im Sommer in einem guten Hotel zu günstigen Preisen

HOTEL TERMINUS NORD*** gegenüber dem Nordbahnhof
12, bld de Denain – 75010 PARIS
Tel. (0033) (1) 42.80.20.00, Telex 6 60 615
220 Zimmer, Bar, „Brasserie". · Bitte fordern Sie Prospekte an.

ITALIEN

FÜHRER FÜR IHRE GESUNDHEIT

Montegrotto Terme (VENETIEN - ITALIEN)
DER FANGO DER HEILT

MONTEGROTTO TERME wie auch ABANO schon zu Zeiten d. alten Römer berühmt für seine heilenden Wasser - zählen heute z.d. berühmtesten Kurorten der Welt. Die am häufigsten angewandte Kur ist die "Fangokur". Die Thermen von MONTEGROTTO existieren in jedem der 35 Thermalhotels und sind wirks. u. rund als je zuvor. Alle versch. Thermalk. werden unter ärztl. Aufsicht angew. u. schaffen ständig Wohlbef. u. Gesundh. Rheuma, Arthritis, Nachb. v. Brüchen u. Leiden der Atemwege u. Bronchien werd. hier wirks. behandelt u. der Fango u.d. Thermalwasser eignen sich auch zur Schönheitspfl. Durch d. Schwitzgrotte als zusätzl. Kur werden ausgez. Ergebn. bei der Behandl. v. Stoffwechsel, Fettleibigkeit u. Unwohlsein erh. Die Thermalhotels haben alle Frei-u. Hallenb. m. 34°/ 36°C u. noch andere Temp. Um Ihre helle Aktivitäten zu vervollst., können Sie Tennis, Golf u. Minigolf spielen, Footing u.d. Wiesen u. lange Spazierg. i.d. Parks u. a. d. Euganeischen Hügeln machen. Die Sais. dauert v. März b. Dez. u. einige Thermalhotels sind ganzj. geöffnet. Info u. Dokumentation erh. Sie a. Anfr. über P.B. Nr. 8, I-35036 MONTEGROTTO TERME oder dir. b. d. nächst. Hotels.

Hotel AUGUSTUS Terme****
Tel. 003949/793200, Telex 430407
in eindrucksv. Panoramalage

Hotel CAESAR Terme ****
Hotel DES BAINS Terme ****
Hotel SOLLIEVO Terme ***
Hotel MONTECARLO Terme ***
Unsere Vermittlungsbüros:
MONTEGROTTO FANGOKUR REISEN
8000 München 2 - Isartorplatz 8
Tel. 089/2608829
4000 Düsseldorf 1 - Königsallee 92 a
Tel. 0211/326613

Hotel ESPLANADE TERGESTEO ****
Tel. 003949/793444, Telex 430033

Hotel GARDEN Terme ****
Tel. 003949/794033 - FS 430322

Hotel MIRAMONTI Terme ****
Tel. 003949/793455 Günst. Wo-Pausch.

Hotel CONTINENTAL Terme ***
Tel. 003949/793522
Hotel APOLLO Terme
Tel. 003949/793600
Hotel ANTONIANO Terme
Tel. 003949/794177
Hallenbad, Kinderspielz., gr. Hallen - u. Frei-Thermalschwimmb. m. versch. Temperat. Boccia-, Frei-u. Hallentennis Gr. Park u. Parkpl., Garage. Dir. u. Bes. Fam. [illegible] Sie inform. an. Telex 430644 Conti-I

Hotel CRISTALLO Terme ***
Tel. 003949/793377, Telex 430322-HT Cristallo. Vor-u. Nachsaisonpreise Fango, Thermalkuren, Sport, Entspannung. Man spr. Deutsch.

Hotel DELLE NAZIONI Terme ***
Tel. 003949/793226-793322, 3 Schwimmb. m. versch. Temp. gr. Park, Bocciab., Tennis, Minigolf, Fahrräder. Kur u. Bad hies gepfl.

Hotel NERONIANE Terme ***
Tel. 003949/793466, Telex 431530
Sonderpreise im Juli, Nov. Dez. Ford. Sie unsere vorteilh. Angebote an.

Hotel BELLAVISTA Terme
Tel. 003949/793333-793278

Hotel Terme MONACO
Tel. 003949/669976-669515, 2 sehr schöne ineinanderüberg. Schwimmb. Hallen- u. Freib. in ruh. Lage, gr. Park, Garten.

Hotel MONDIAL Terme
Tel. 003949/686700, Telex 430630

Hotel Terme PREISTORICHE
Tel. 003949/793477, Telex 430601 Sonderpr. Okt./Nov.

KURHOTEL RIO D'ORO
Tel. 003949/793[illegible], Ausk. durch uns. deut. Vertr. Monika Thoel, Max v. Laub-Str. 18 - 7500 Karlsruhe 41, Tel. 0721/473769 abends.

Liebe Leser

Schreiben Sie bitte die Chiffre-Nr. möglichst deutlich, wenn Sie auf eine Chiffre-Anzeige antworten. Sie ersparen sich damit Zeit und unnötige Rückfragen.

– südlich der Alpen im nahen Meran »Hotel Marlena«, die Oase für Urlaubskenner, die Ihr Herz in Südtirol haben. Wir möchten Sie gerne mit der südl. Atmosphäre, dem herrlichen Freibad, Hallenbad, den hoteleigenen Tennisplätzen beim Haus mit der Int. Dennis van der Meer-Schule, vom SportwochenArrangement zum Privatunterricht, der traumhaften Lage, der einmaligen Vinothek, der Beauty-Abt., den günstigen Pauschalwochen und und und bekanntmachen!

Hotel Marlena ****
I-39020 Marling b. Meran
Südtirol/Italien
☎ 0039/473/47 1 66. FS 401589

HOTEL Juliane ****

Im sonnigen Meran südlich der Alpen Treffpunkt für verwöhnte Gäste

● Tradition – gehobener Komfort – familiäre Betreuung ● ruhige Sonnenlage im Villenstadtteil Obermais ● gepflegter Park – Liegewiese ● Freischwimmbad beheizt 20 × 6 m – Hallenbad 16 × 6 m – Sauna – Solarium – Massagen – Fitneß ● exquisite Küche – erlesener Weinkeller – Diät ● Kinderermäßigung – HP DM 65,– bis DM 110,–.

Familie Inderst – Meran – Tel. 00 39 / 4 73 / 3 01 95, FS 4 01 589. Bitte anrufen.
I-390 12 MERAN - Obermais, Feldweg 6, Fam. Covi-Inderst
Tel. Direktw. 0039/473/30 195, Telex 4 01 589

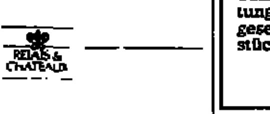
ABRUZZEN — ADRIA + CERVIA — PINARELLA
1 Kind incl. Vor- und Nachsaison

Wo Italiens Umwelt noch in Ordnung ist, ein Urlaub à la carte — Hochgeb. Gran Sasso 3000 m + sauberes Meer + flache Sandstrände ohne Massen + Therme in Pens. Strandhotels II. Kateg., von familiär bis Grand-Hotel, z.T. mit Sw.-Pool, Fango, Therme-Hallenb.-Kurlaub, Tennis in San Benedetto del Tronto. Alba Adriatica. Villa Rosa. Tortoreto-Lido. Cervia und Pinarella Vor- und Nachsaison bes. günstige VP-Preise, inkl. Strandgeb. ab DM 35,-. Referenzen u. Gratisprospekt:

+ Ferienwohnungen — Hotelrepräsentanz D. Gries, Elisabethstraße 79, 4000 Düsseldorf, Tel.: (02 11) 38 22 79 + 38 38 79 — Neu: Schönheitsfarm

Hotel & Ferienwohnung im grünen Pustertal

Ein Haus mit Tradition, ein Haus mit Komfort: Hotelurlaub mit vielen Pluspunkten oder exclusiver Ferienwohnung im Tolderhof mit Hotelkomfort in ländlicher Idylle: Schwimmbad 25 , Hot-Whirl-Pool, Sonnenbank, Fitneßraum, bekannt gute Küche, Wander- u. Spazierwege, Animation im Ort. Ein Urlaubshotel für Genießer: »Sich wohlfühlen und wiederkommen.« HP 52,- bis 92,- DM im Juni/Juli.



HOTEL POST TOLDERHOF ***
SÜDTIROL Dolomiten/Italien I-39030 Olang
0039/474/4 61 27 Telex 400.350 Olang

I-47036 Riccione (Adria), Hotel Kent, Tel. 00 39 / 5 41 / 4 31 69
Dir. am Meer, ohne Zwischenstr., schöne Zi. m. Du., WC, Balk. m. herrl. Blick a. d. Meer, Tel., Lift. Geschl. Parkpl., Menüauswahl, VP a. inbegr.: Mai und ab 16. Sept. DM 39,50, 1.–14. 6. DM 44,–, 15.–28. 6. und 24. 8.–15. 9. DM 47,–, 29. 6.–26. 7. DM 56,–, 27. 7.–23. 8. DM 66,–. 10% Rabatt für Halbpension. Erm. für Zusatzbett. Kinder bis 3 Jahre 50% Erm., bis 12 Jahre 20%.

ABANO - MONTEGROTTO, Therme-Fango
Kurlaub – Ihr Italien Spezialist
ausgesuchte Hotels mit eigenen Kureinrichtungen sowie Thermalhallen- und Freibädern mit vielen Sonder- u. Extraleistungen im Preis incl. + geeignet auch für Nur-Urlaub + Nähe Euganeische BERGE, VENEDIG u.a. + Gratisprospekt: Hotelrepräsentanz D. Gries, Elisabethstraße 79, 4000 Düsseldorf, Telefon (02 11) 38 22 79

DAS NEUE GOLF HOTEL I-48016 MILANO MARITTIMA 1, 5. Traverse, ein anspruchsvolles kl. Hotel m. d. Komfort d. ganz großen u. d. Behaglichkeit u. Exklusivität der kleinen. Bezaub. ruh. Lage a. Meer, Südtiroler Mitarbeiterinnen, priv. Strand, niveauvolle Unterhaltung, sichere, abgeschl. Parkpl., Intern. Küche, v. deutschem Besitzer geführt, VP/HP v. DM 57,– bis 92,–.
Tel. R. Schütt, 00 39 / 5 44 99 20 60

Sauberes Meer – kein Massentourismus
Hotel La Bassara – Giulianova – mittl. Adria
Tel. 00 39 / 85 / 86 40 41 / 86 57 67
Kl. neues Hotel, dir. a. Meer, ruh., gr. Privat-Pinienwald, Tiefgarage, komf. Zimmer, Spezialitäten-Küche, günstige Preise, Kinder 50% Erm., Privatstrand inkl. Sonnenschirm u. Liegestühle. Geöffnet ab Ostern.
Prosp. u. Reservierung: Tel. 06 21 / 79 79 62 / 79685 80

Südtiroler Bergbauernhof
630 m, gute Anfahrt, bequeme Wanderwege, Komf.-Zi. 18,- bis 22,- DM m. Frühst.; Fewo, 2–4 Pers., komf. 45,- bis 55,- DM; Balkon, Liegewiese usw. Herrl. Lage zw. Meran + Bozen, freundliche Leute. Bahnf. werd. abgeh. Kurzfr. Buchg. mögl.
Niedingerhof, Fam. Frei
I-39010 Tisens, Tel. 00 39 473 / 9 09 63

Juni am GARDASEE – Hotel ROSMARY, I-37010 Castelletto di Brenzone. Tel. 00 39 45 / - 7 42 00 63, Zi. m. Du./WC, Balk., Parkplatz, Privatstrand, Halbpension Juni DM 33,–, Juli–August DM 45,–.

ÖSTERREICH



der Bär *****

Tirols 5-Sterne-Haus mit der ausgezeichneten Küche und der hervorragenden Lage hat eine *Schönheitskur* gemacht, damit wir weiterhin führend in *Ambiente* und *Qualität* sind!

Wiedereröffnung am 29. Juni 1986

Kinderermäßigung - Miniclub Animationsprogramm

A-6352 Ellmau/Tirol
Tel. 0043/5358/2395
Telex 51168

RELAIS & CHATEAUX

Schönheit/Fitness. Wo es am schönsten ist. Interalpen-Hotel Tyrol *****

Inmitten der bezaubernden Tiroler Bergwelt, auf dem Seefelder Hochplateau, liegt dieses Hotel der internationalen Spitzenklasse.

Stilvoll eingerichtete Restaurants, Bars, Cafés und Salons bilden den exclusiven Rahmen.

Großzügige Appartements mit Kachelofen, Balkon, Schrankraum und allem Komfort.

Umfangreiche Sport- und Freizeiteinrichtungen für jede Jahreszeit, ein Hallenbad mit 50 m-Becken, Saunen, Tennishalle und Freiplätze sowie der nahegelegene 18-Loch-Golfplatz warten auf sportlich ambitionierte Gäste.

Wann dürfen wir Sie begrüßen?

Schönheit/Fitness
vom 01.06.86 - 06.07.86
07.09.86 - 14.09.86

Das Traumangebot für Schönheit/Fitness. Bitte fordern Sie unser spezielles Angebot an.



INTERALPEN-HOTEL TYROL
A-6410 Telfs-Buchen Postfach 96
Tel. 0043 5262 3242 Tx. 05-4654



Einmalig in Österreich: Tenniscamp direkt am See

im klimatisch begünstigten Kärnten am Millstätter See 14 ha Seegrund, 5 km von der Tauernautobahn, alle Zimmer mit: Bad oder Dusche WC, Selbstwähltelefon, Radio, Hallenbad, Strandbad, Kinderbadestrand, Windsurf- und Segelschule beim Hotel. Tenniscamp mit 6 Freiplätzen und 3 Hallenplätzen – Erstmalig Schiebedach über jedem Hallenplatz.
Gruppenkurse mit US-Profitrainer
(3–4 Pers.) – Kurs 1 DM 258,-
Pauschale 7 Tage HP inkl. Buffetfrühstück und abends Wahlmenü.

Juni, September	DM 580,– bis DM 650,–
Juli, August:	DM 770,– bis DM 910,–

Information A-9871 Seeboden 1
Telefon 00 43 - 47 62 - 81 7 14, Telex 48122

Geben Sie bitte die Vorwahl-Nummer mit an, wenn Sie in Ihrer Anzeige eine Telefon-Nummer nennen

Österreich-Bergferien von ihrer schönsten Seite – im Tiroler Süden

Kristallklare Luft, murmelnde Bäche und ein paar Dutzend Dreitausender zum Greifen nahe, dazu Hallenbad und Freibad mit Liegewiese, Sauna, Garagen, Bar und ein Restaurant, das zum Gourmet-Tip zwischen München und Italien geworden ist. Halbpens. inkl. aller Annehmlichkeiten ab DM 75,–.

HOTEL RAUTER
A-9971 Matrei in Osttirol
Tel. 0043/4875/6611. Tx. 46658
Fam. Hermann Obwexer

BADE- UND WANDERURLAUB IN DEN BERGEN
Ferienappartem. ALPINA, Fam. Schwarz, A-5600 St. Johann, Alpendorf 8, Tel. 00 43 / 64 12 / 61 83, bietet Ihnen für den Sommerurlaub komf. u. rustik. Ferienwohng. m. Tel. (DW), TV-Anschl., sonnig u. ruhig geleg., m. Blick auf Hochkönig u. Salzachtal Gemütl. Restaurant im Haus, Brötchenservice. Beheizter Swimming-pool (14x8 m). Solar-Sonnenterrasse, Hot-Whirl-Pool, Sauna, Solarium, Fitneßraum, großer Kinderspielpl. „Kinderparadies", Tennisplätze am Haus, Wander- u. Reitmöglichk. Bitte Prospekt anfordern!

Hotel St. Urbanerhof
Das große Urlaubserlebnis im idyllischem Kärntner Bergdorf am Urbansee. Behagliche, ruhige Wohnschlafzimmer mit Südbalkon – und alles unter einem Dach: Schwimmbad, Sauna, Dampfbad, Hot-Whirl-Pool, Solarium, Massage, Tennishalle, Tennisschule, gemütliche Aufenthaltsräume, Tanz- und Unterhaltungsmusik, Kinderspieleinrichtungen, Kegelbahnen, Familiäre Athmosphäre, gesellige Wanderungen durch die schöne Landschaft um den Urbansee. Frühstücksbuffet mit Halbpension und Wahlmenü ab DM 50,–, günstige Wochen – Tennispauschalen.
Prospektanforderung: St. Urbanerhof, 9560 St. Urban/Urbansee
Telefon 00 43 / 42 77 / 82 11, Telex 4 22 855

Kur · Tennis Hotels KÄRNTEN + Carinthia *****



Die führenden Hotels mit der gemütlichen, familiären Atmosphäre für den sportlich anspruchsvollen Gast.

Aktivurlaub:
Tennis in der hoteleigenen Tennishalle gratis.
Golfplatz nur 5 km entfernt
Wandern im Naturpark Hohe Tauern (eigene Almhütte)

Gesundheitsurlaub:
Hallenbad, Thermalsprudelbecken, Dampfbad, Sauna, med. Thermalbad, beihilfefähige Kur- u. Heilstollenpauschalen.

Feinschmeckerküche, Vollwertkost.

Fordern Sie bitte unseren Prospekt an – auch von unserem neuen Appartementhaus.

A-5630 Bad Hofgastein
Familie Klammer
Tel. 0043 / 64 32 6 71 10 + 8 37 40
Telex 0 47 / 67 771

Fahrplan für Abenteuerlustige

Die Welt – das ist Spanien ebenso wie der Schwarzwald. Thailand genauso wie die Ostsee. Sie sollten jetzt gleich eine Reise machen durch die Welt des Urlaubs. In den Anzeigen der Reiseteile von WELT und WELT am SONNTAG ist sie vor Ihnen ausgebreitet.

HOLLAND

HOTEL WASSENAAR
in Hollands Diplomatendorf Wassenaar

bietet Nordseewoche in Do.-Zi., Appartement m. eig. Terr., Maisonette, zum Sonderpr. f. 3 P. (es dürfen auch weniger sein), insgesamt nur DM 795,–, v. 28. 6. b. 8. 9., Sa. b. Sa. Eleg. Ausst., frz. Betten (2×2 m), Bad, Du., WC (Marmor), TV, Tel., Föhn, teilw. Kochn., Küstenl. zw. Den Haag/Scheveningen u. Amsterdam. Sandstr., Luxus-Hallenbad, Vergnügungspark nur 2 (Auto)-Min. entf./Nachtleben/Spielkasino Scheveningen 10 Min. (Nordsee) Surfen, Radeln, Reiten usw.
Buchen Sie:
Hotel Wassenaar, Katwijkseweg 33, NL-2242 PC Wassenaar/Holland
Telefon 00 31 / 17 51.1 92 18, Telex: 0 44 - 32 087

Texel Hotel Kombination
Zimmer, Appartements, mit und ohne Hallenbad, sauna, solarium u.s.w.
Postfach 518, 1796 ZG De Koog
Telefon 0031/2228/847

STUDIENREISEN

Studiosus Studienreisen — DER ANDERE URLAUB

Unverwechselbar in Niveau und Substanz

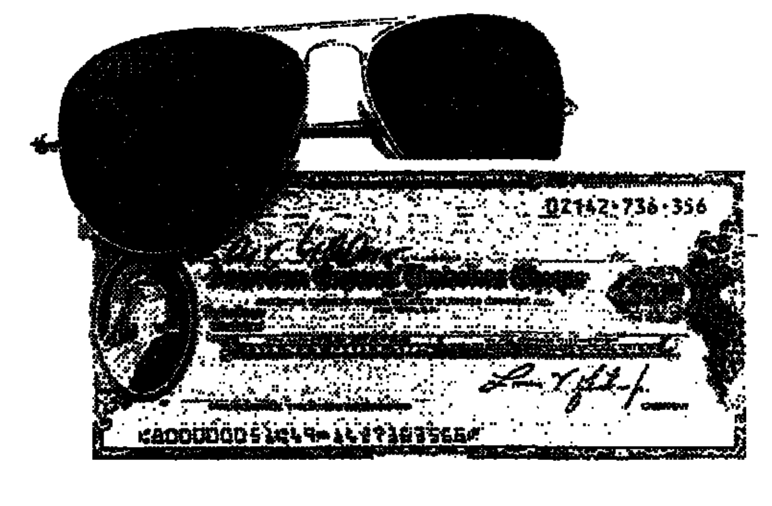
Ferner Osten, Indien, Amerika

Gute bis sehr gute Hotels, Halbpension (z. T. Vollpension), anerkannt gute Reiseleiter.

Reise	Preis
Nepal–Tibet, 20 Tg., 12. 8. 86, 2. 6., 14. 7., 4. 8. 87	ab DM 8250,–
Nepal – Land am Himalaya, 17 Tg., 5. 10., 19. 10., 21. 12. u. w.	DM 5150,–
Mexiko – Yukatan, 18/19 Tg., 2. 8., 27. 9., 11. 10., 15. 10. u. w.	ab DM 5250,–
Große Jemenreise, 16 Tg., 17. 8., 12. 10., 26. 10., 20. 12. u. w.	ab DM 6950,–
Erlebnis Indien, 15 Tg., 9. 8., 4. 10., 18. 10., 20. 12. u. w.	DM 5490,–
Indien – Kaschmir, 23/26 Tg., 2. 8., 11. 10., 20. 12. u. w.	ab DM 7250,–
Burma – Thailand, 20 Tg., 3. 10., 24. 10., 19. 12. u. w.	DM 6850,–
Indonesien, 20 Tg., 7. 8., 18. 9., 9. 10., 12. 12. u. w.	DM 6950,–
Japan – Korea – Taiwan, 22 Tg., 9. 8., 11. 10. u. w.	DM 8850,–

Über 200 Reisen im Katalog. Information, Beratung und Buchung in jedem guten Reisebüro oder bei

Studiosus Studienreisen
Postfach 202204, 8000 München 2, Telefon 089/523000



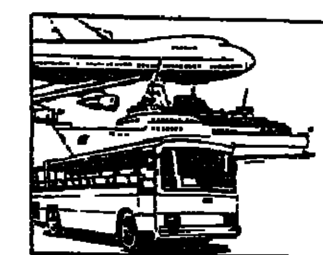
Bei Banken, Sparkassen, Postämtern und American Express Reisebüros.



Reiseschecks

Ihre sicherste Urlaubsdevise.
American Express Reiseschecks. So gut wie Bargeld – aber viel sicherer.

American Express Reiseschecks. Mit 24-Stunden-Ersatz-Service.



Kurzentschlossen nach ...

Ein Urlaubs-ABC



OPERNREISEN

DRESDEN – SEMPER-OPER • Lohengrin
Gewandhaus Leipzig • Meißen - Weimar - Erfurt - Wartburg 13. 9. bis 19. 9. 86, ab DM 1690,–

Opernfestspiele Ravenna u. Macerata
Lucia di Lamermoor – Troubadour, Cavalleria und Bajazzo.
Besuch von Urbino, Recanati, Loreto, Tolentino, San Marino
3. 8. – 10. 8. 86, ab DM 1890,–
KULTUR-KUNST-MUSIK-Reisen – INDOCULTURE Reisedienst GmbH
Bismarckplatz 1, 7000 Stuttgart 1, Tel. 07 11 / 61 70 57 + 58

DAS DEUTSCHE TRAUMSCHIFF

DAS TRAUMSCHIFF
zu Probier-Preisen, der Sonne entgegen

Enthalten ist die Hin- und Rückreise ab Köln-Frankfurt-Stuttgart-München.
Die Preise sind fur 2-Bett-Kabinen je Person. Mehrbett-Kabinen billiger.

9 Tage Genua-Neapel-Catania-Olympia-Athen-Korfu-Dubrovnik-Venedig 1820

Traumschiff MS BERLIN — Traumschiff MS BERLIN

10 Tage Venedig-Athen-Türkei-Kreta-Olympia-Catania-Neapel-Genua DM 1820
11 Tage Venedig-Dubrovnik-Korfu-Kreta-1. Klasse Hotel+Halbp.+Ruckflug 1350

Der Welt größter Veranstalter von Weltreisen
GASTAGER-REISEN
8221 INZELL-BAYERN · ☎ 08665-895+6066 15
Bitte Anzeige einsenden und Sie erhalten 5 Jahre lang kostenlos unsere Prospekte.

KREUZFAHRTEN

KREUZFAHRTEN 1986/1987
Horner Reisebüro
Horner Landstr. 212
2000 Hamburg 74
Tel. (0 40) 6 50 16 14

1. 11. 86 –	101 Tage Weltreise	ab DM 11 990,–
1. 11. 86 –	76 Tage Karibik, Mexiko	ab DM 13 500,–
20. 12. 86 –	14 Tage Weihnachtskreuzfahrt	ab DM 4 750,–
5. 1. 87 –	50 Tage Amazonas	ab DM 11 390,–
6. 1. 87 –	73 Tage Südamerika	ab DM 11 790,–

URLAUB IN ROM

Urlaub in Rom
zu sensationeller. Preisen im Juli und August im historischen Zentrum Roms, ganz in der Nahe der Via del Corso und des Vatikans.

Hotel Giulio Cesare
4 Sterne Hotel, 90 Zimmer, alle mit Bad, Mini-Bar, Farb-TV, Air-Condition, Romantischer Garten, Snack-Bar, Private Autostellplätze. Für größere Ausflüge empfehlen wir die U-Bahn, nächste Haltestelle 100 m vom Hotel entfernt, 10 Min. zum Hauptbahnhof.

Einzelzimmer Lire 90.000 pro Tag, Doppelzimmer Lire 160.000 pro Tag, reichhaltiges Fruhstucksbuffet, alle Steuern und Abgaben inbegriffen. Weitere 10% Ermäßigung bieten wir für Ubernachtungen an Wochenenden (Freitag, Samstag, Sonntag und Montag). Fur Reservierungen kontaktieren Sie uns bitte direkt unter der Tel.Nr. 0039-6-385 428/310 244, Tlx. 613010, oder aber über unsere deutsche Repräsentantin Frau Eder, Tel. 089/155 339.

TÜRKEI

Der alte Traum und das Meer
Herodot Reisen



...Bucht für Bucht entdecken Sie die paradiesische Natur entlang der türkischen Südwest-Küste.
Die dreiköpfige Schiffsbesatzung schippert und kocht für Sie.
Ein individueller Urlaub auf Schiffen für 8 bis 10 Personen bis Oktober.
Bitte Farbprospekt und Angebot anfordern! Coupon

Name
Adresse
Telefon

Herodot Reisen GmbH
Reinsburgstraße 178 b
7000 Stuttgart 1 Tel. 07 11 / 65 00 80

Bei Antworten auf Chiffre-Anzeigen immer die Chiffre-Nummer auf dem Umschlag vermerken!

FACHEXKURSION



DR. KOCH FACHEXKURSIONEN
TÜRKEI 1986
auf eigene Faust
Wir bieten Ihnen
DIREKTFLÜGE MÜNCHEN–IZMIR
DM 566,-
28. 6. 1986
5. 7. 1986
DM 674,-
16. 8. 1986
23. 8. 1986
Abflug jeweils samstags ab München, 15.00 Uhr
Rückkehr in München samstags, 13.30 Uhr
Flugdauer 2 Std., 25 Min.
Flugpreis für Reisen über 1 Monat DM 674,-
Dr.-Koch-Fachexkursionen, Waldprechtsstr. 63, 7502 Malsch, Tel. 0 72 46 / 14 84 oder 88 33
Fordern Sie auch unser umfangreiches TÜRKEI-Programm an!

SEGELTOURISTIK

Eleganz unter 30 Segeln



Die First Lady unter den Groß-Seglern: edle Hölzer, klassischer Komfort und ein Hauch von Nostalgie.

Ein Schmuckstück auf den Sieben Meeren
2430 BRT · 110 m lang · 30 Segel
60 Mann Besatzung · 39 komfortable Kabinen

9 Tage Griechenland–Sizilien ab DM 3380,–
11 Tage Ägäis ab DM 3935,–
11 Tage Schwarzmeer ab DM 4130,–

Fragen Sie Ihr Reisebüro oder Windjammer Segeltouristik GmbH
Glockengießerwall 12 · 2 Hamburg 1 · Telefon (0 40) 32 70 98

SAFARIS

Nord-Tanzania Fotosafaris der Spitzenklasse ohne Hektik!
Kleine Gruppen, erfahrene Reiseleitung, neue Geländewagen, deutsche Partner vor Ort.
23. 6.–9. 7. / 21. 7.–6. 8. / 4. 8.–20. 8. / 29. 9.–15. 10. 1986
6. 4.–22. 4. / 13. 4.–29. 4. 1987

Kenya Fotosafaris mit hohem Erlebniswert: Badeaufenthalt. Kleine Gruppen, erfahrene Reiseleitung.
11. 7.–5. 8. 1986

Weihnachtssafari
21. 12. 1986 – 9. 1. 1987

Malaysia
Für Einzelreisende oder Gruppen
Spezialprogramme nach Maß.

Bitte weitere Informationen anfordern!
EXQUISIT INTERNATIONALE REISEN
Abt. W4/5
PF 310 747 · 7000 Stuttgart 31
☎ (0711) 83 31 94, Telex 7252 257

SONDERFLÜGE

Sonderflüge

Boston	ab DM 770,-
Toronto	ab DM 770,-
New York	ab DM 841,-
Baltimore	ab DM 916,-
Philadelphia	ab DM 916,-
Chicago	ab DM 949,-
Detroit	ab DM 949,-
Seattle	ab DM 1161,-
Los Angeles	ab DM 1197,-
San Francisco	ab DM 1197,-
Bangkok	ab DM 1380,-
Johannesburg	ab DM 1730,-
Mexico	ab DM 1710,-
Rio	ab DM 1995,-
Sydney	ab DM 2480,-

Alle Abflüge Juni/Juli/Aug./Sept. 86

Flugbüro Breuer, Bolkerstraße 69
4000 Düsseldorf, T. 02 11 / 8 01 08

AKTIVFERIEN

AKTIV-FERIEN
in landestypischen Ferienzentren mit Atmosphäre, in ehemaligen Klöstern, Gutshöfen, Schlössern, Bergdörfern mit interessantem Programmangebot:

COTE D'AZUR
Kultur- und Sport-Zentrum
Französisch, Malen, Töpfern, Tennis, Yoga, Fitness, Jazztanz, Theater uvm.

ALGARVE
Ferien an der Goldküste
Wandern, Malen, Strand, Wassersport

WEST-KRETA
Ferien im Dorf
Neugriechisch, Wandern, Malen, Kretische Tänze

TOSKANA
Ferien im Kunstzentrum bei Florenz:
Plastisches Gestalten, Foto, Kochen, Malen, Wandern

UNGARN
Schloß Rackeve am Donaustrand
Tennis, Reiten, Malen, Ung. Kochen, Czárdas-Tanzen, Yoga, Shiatsu, Antistreßseminare, Astrologieseminare

SÜD-SCHWEDEN
im Herrenhof am See
Wandern, Angeln, Surfen, Oldtimer-Touren, Naturfärben

UNGARN-PUSZTA
Gutshof mit Reitgestüt
220 Pferde erwarten Sie, Reitkurse, Ausritte, Zigeunerfeste, Czárdas-Tanzen, Ungar. Bauernküche

BURGENLAND
Künstlerferien im Edelhof
„Erleben und Gestalten"

SKR
Studien-Kontakt-Reisen
Kurfürstenallee 5 · 5300 Bonn 2
Telefon (02 28) 357013

SOMMER-KREUZFAHRT

Sommer-Kreuzfahrt



durch Norwegens schönste Fjorde und zum Nordkap, 6. 8. – 17. 8. 1986



Erleben Sie den „hohen Norden" in der Sommerzeit, die dieses atemberaubende Teilstück unserer Erde einmalig macht. Die Nächte werden zum Tag, denn oberhalb des Polarkreises scheint die Sonne 24 Stunden. Während wir hier zu Hause in den letzten beiden Jahren vergeblich auf den Sommer gewartet haben, wurde der Norden geradezu von Sonne und Sommer verwöhnt. Einen erholsamen Tag an Bord von Bremerhaven entfernt, beginnt die zauberhafte und tiefbeeindruckende Fjordwelt Norwegens. Nur von einem Kreuzfahrtschiff aus kann man die Fjorde so richtig erleben und genießen. Gigantisch erheben sich die Berge am Ufer. Das Nordkap ist der Höhepunkt jeder Norwegenreise. Seit über 100 Jahren zieht es immer wieder Touristen an, die vom Plateau aus das einzigartige Naturschauspiel der Sonne beobachten wollen. Kommen Sie mit uns zum Nordkap. Oder begleiten Sie uns sogar bis hinauf nach Island und Spitzbergen. Sie werden einmalige Eindrücke von der arktischen Landschaft und der großen Stille mit nach Hause nehmen.
Schon ab DM 2570,– können Sie diese erlebnisreiche Kreuzfahrt buchen. Fordern Sie unseren Prospekt an oder fragen Sie in Ihrem Reisebüro danach.
Die „ODESSA" fährt in Vollcharter von TRANSOCEAN-TOURS, also ganz unter deutscher Regie ab und bis Bremerhaven.



Transocean-Tours
2800 Bremen 1, Bredenstraße 11 Telefon 0421/328001
Die SeeReisen-Spezialisten aus Bremen

GUTSCHEIN für den 148-Seiten-Farbkatalog TRANSOCEAN-TOURS 86. Bitte einsenden. Prospekt kommt kostenlos und unverbindlich. (1521)

STUDIENREISEN



OLYMPIA-REISEN
Spezialbüro für Reisen in die UdSSR seit 1964
Berlin – Bonn – Düsseldorf
53 Bonn 3, Postf. 300749, Tel. (0228) 40003-0

SEGELTURNS

Agentur für Mitsegler
bietet: Segeltörns von der Ostsee bis zur Karibik auf gepflegten Yachten mit Skipper, für alt und jung. Ob mit oder ohne Erfahrung – Singles und Gruppen sind herzlich willkommen.
Aktuell:
SY Jakahi ab Mallorca
13. 7. – 26. 7., DM 1100,- p. P.
• Erste Spezial-Agentur Deutschlands •
Dagmar Kohlmann, Peißenbergstraße 2
8000 München 90, Tel. 0 89 / 6 92 01 11
+ aktuelle Töransage: 0 89 / 6 92 05 22 ①

MALTA

oft reisen 3 Stuttgart — Ihr Partner für alle Reisen

Malta 3× wöchentl. ab München, 3× wöchentl. ab Frankfurt

		3 Tg.	4 Tg.	7 Tg.	10 Tg.
App. Winston bei 2 Pers.	Ü ab	695	720	795	870
Hotel Tower Palace Doppelzimmer	ÜF ab	758	803	938	1073
Maritim Selmun Palace Doppelzimmer	ÜF ab	859	940	1183	1426

Preise je Pers. im Doppelz. bzw. App., mit Flug ab München, ab Frankfurt Zuschlag DM 90,– bei 3 bis 7 Tg. und DM 185,– ab 10 Tg.
Aufenthalt bis 28 Tage möglich.

oft reisen 3 Stuttgart, Königstraße 20 (Marquardt-Passage), 7000 Stuttgart 1, Telefon 07 11 / 29 56 66, 28 51 77

ITALIEN

Toskana – kurzfristig frei
Ferien- u. Bauernhäuser zu mieten. Indiv. Urlaub in über 1000 Villen, Schlössern, Gutshöfen, an der Küste, im Landesinnern. Neu: Toskana Immob. Farbkatalog anfordern. Air u. Sport Reisen GmbH, 8 Mü. 40, Kaiserstraße 47, Tel. 0 89 / 39 10 64.

Geben Sie bitte die Vorwahl-Nummer mit an, wenn Sie in Ihrer Anzeige eine Telefon-Nummer nennen

GRIECHENLAND

Ihre Studien-Kreuzfahrt 1986
soll Ihnen Ruhe und Besinnung, Erleben besonderer Landschaft, den Besuch vom Herbstlicht umfluteter Inseln, gute Gemeinschaft an Bord und sinnvolle Gesprächskreise bringen? – Dann können wir Ihnen das richtige Programm bieten. Wir fahren nach Malta und Ägina, zur apollinischen Insel Delos, nach Mykonos und Samos, pilgern hinauf zum Johanneskloster auf Patmos, besuchen Kos, Santorin und Milos. Unsere Landausflüge auf der Peloponnes führen nach Alt-Messene und auf den Ithomi und in die überraschende Landschaft, welche die Meteoraklöster himmelwärts trägt.

Griechenland und Inseln des Lichts
mit MS Istra vom 20. 9. bis 4. 10. 1986
Kabinenpreis je Teilnehmer **ab DM 1990,–**

Bitte fordern Sie unseren Sonderprospekt an.
Biblische Reisen
Biblische Reisen GmbH, Abt. 09
Silberburgstr. 121, 7000 Stuttgart 1
Telefon (0711) 6 19 25-0

TOURISTIK

USA zum TWA Jugendtarif für alle unter 25*

Ab Frankfurt / München / Stuttgart

nach	einfach	hin und zurück
New York	DM 536,–	DM 1.069,–
Boston	DM 536,–	DM 1.069,–
Philadelphia	DM 536,–	DM 1.069,–
Chicago	DM 614,–	DM 1.225,–
St. Louis	DM 640,–	DM 1.277,–
Miami	DM 640,–	DM 1.277,–
Orlando	DM 640,–	DM 1.277,–
Dallas/Ft. Worth	DM 666,–	DM 1.329,–
Phoenix	DM 744,–	DM 1.485,–
Los Angeles	DM 796,–	DM 1.589,–
San Francisco	DM 796,–	DM 1.589,–

Und wenn das Traumziel noch nicht dabei ist, TWA fliegt noch weitere 14 Städte in den USA an.
Das Ticket zum Jugendtarif gilt ein ganzes Jahr. Spätestens 3 Tage vor Abflug Flugschein kaufen und Flug reservieren – und schon kann's losgehen!
*Mindestalter 12 Jahre
Mehr darüber beim Reisebüro oder TWA Frankfurt, 069/77 06 01. Generalagenturen in Hamburg 040/37 24 91, Düsseldorf 0211/84 81 4, München 089/59 76 43, Stuttgart 0711/61 05 81.



Sardinien
Prospekt anfordern. Tel. 07144/16851
FLAMINGO-REISEN, 7142 Marbach/N.

Eine Reise, die sich lohnt...
Neuseeland
4 Wo. Campmobilreise ab / bis FRA.
ab DM 3650,- p. P.
AUSTRALIEN
4-Wochen-Campmobil-Reise ab/bis FRA
ab DM **3490,-** p P
Beide Angebote gültig bis 1. 9 1986.
ab 1 9 1986 Saisonzuschläge.
SÜDSEE
Round the World Hotels
Neue Kataloge
Flüge Campmobile
Rundreisen Hotels
Internat. Touristik Zentrale
ITZ Altheimer Eck 3/1
8 Mü. 2, T. 089/26 80 16



Machen Sie Urlaub auf 14-m-Motoryacht.
Info: Tel. 0 77 26 / 69 35

Eine wichtige Nachricht für alle Norwegen-Freunde:



Bei Hurtigruten sind noch Kabinen frei!
Innenkabinen mit DU/WC und Innen-/Außenkabinen mit fl. Wasser
Gönnen Sie sich das einmalige Erlebnis einer Rundreise Bergen – Kirkenes – Bergen an Bord der romantischgemütlichen Postschiffe entlang der grandiosen norwegischen Küste!

Schon ab DM 1.865,– pro Person inkl. Vollpension (Kabine mit fl. Wasser, ohne DU/WC)
Seniorenermäßigung auf Anfrage.

Beratung und Buchung in Ihrem Reisebüro oder beim General-Agenten:
NBA Norwegische Schiffahrts-Agentur GmbH
Kl. Johannisstraße 10 · Abt. HA · 2000 Hamburg 11 · Tel. 040/37 69 30 · Telex 213 907

Fahrplan für Abenteuerlustige
Für den einen ist schon der Besuch einer Großstadt ein kleines Abenteuer – für manchen anderen fängt ein Abenteuer-Urlaub vielleicht erst im Urwald von Borneo an. Aber welche Form des Abenteuers Sie auch immer schätzen – Anregungen und Informationen für jede Art von Urlaub finden Sie durch die Anzeigen der Reiseteile von WELT und WELT am SONNTAG.

Südamerika
Flüge ab BRU/AMS

	Hin	H + R		Hin	H + R
Bogotá	1030	1500	Asunción	1385	1900
Caracas	980	1430	Bs. Aires	1360	1900
La Paz	2050	2530	Montevid.	1370	1900
Lima	1130	1695	Rio de J.	1200	1860
Mexico	1110	1690	Sta. Cruz	1550	1900
Quito	1080	1600	São Paulo	1240	1900
Santiago	1300	1900	auch ab Südamerika		

L.A.F. e.V. · 28 Bremen 1
Schwachhauser Heerstr. 222
Telefon 04 21 / 23 92 45

Billigflüge nach USA – ohne Mindestaufenthalt
für alle Geschäftsleute und Urlauber, z. B.

New York	1060,– DM
Denver	1740,– DM
Florida	1508,– DM
Los Angeles & San Francisco	1830,– DM

Viele andere Städte auf Anfr. Mit US-Liniengesellschaft. Preise gült. b. 15. 9. 86 – danach Nachsaisonpreise
Proma Corporation – Luxemburg
Tel. BRD 0 21 61 / 67 32 42

Günstige Flüge
ab Frankfurt, Düsseldorf

Mexiko	1699,-	Kairo	898,-
Buenos Aires	2119,-	Johannesburg	1849,-
Tunis	599,-	Bangkok	1399,-
Agadir	794,-	Mallorca ab	355,-

USA-Billigst-Flüge und weitere Zielorte auf Anfrage
ELDAR-WELTWEIT TOURISTIK
Telefon 02 21 / 23 40 04
5000 Köln 1 · Mauritiussteinweg 85

Mexico
5x wöchentlich ab Amsterdam
DM 1625,–
A-Reisen, Tel. 0 69 / 23 01 03
Pf. 11 01 22, 6000 Frankfurt 1

CDK Urlaubs-Restpl. bis 40 % u. Katalogpreis. PACO-Reisen, T. 0421/44 14 46

Jahrestickets – Superpreise
Washington/New York DM 1.125,-
L.A. San Francisco DM 1.535,-
Orlando DM 1.345,- / Kansas C. DM 1.475,-
TOUR-PLAN-REISEN 5300 Bonn 1
Konrad-Adenauer-Platz 15 (0228) 46 16 69

Internationaler Flair, legere Atmosphäre und italienischer Charme

TS EUGENIO C – Ihr Kreuzfahrterlebnis im Sommer 1986 besonders preisgünstig

all dies und noch viel me(e)r erleben Sie an Bord des 30.567 BRT großen TS »EUGENIO C«.
Reiseroute ÄGYPTEN/ISRAEL: Genua – Neapel – Messina – Alexandria – Port Said – Ashdod – Limassol – Rhodos – Genua.
Reisezeit: Juni, Juli, September und Oktober.
11 Tage-Kreuzfahrt bereits ab DM 1.730,–.
Reiseroute: GRIECHENLAND/TÜRKEI: Genua – Neapel – Messina – Heraklion – Kusadasi – Istanbul – Piräus – Katakolon – Genua.
Reisetermine: 01. Juli, 11. September und 01. Oktober.
11 Tage-Kreuzfahrt bereits ab DM 1.730,–.
Im Reisepreis inbegriffen ist die An- und Abreise im Luxusbus ab Düsseldorf, Köln, Frankfurt, Karlsruhe, Stuttgart, München.
Ihr Reisebüro und wir stehen Ihnen für Auskünfte, Beratung und Buchung gern zur Verfügung. Unseren Prospekt erhalten Sie übrigens in jedem guten Reisebüro oder direkt bei uns:

Transocean-Tours
2800 Bremen 1, Bredenstraße 11, Telefon 0421/328001
Die SeeReisen-Spezialisten aus Bremen

KORSIKA / Viel zu schön, um nur in der Sonne zu braten

Schweinehatz im Kräuterhain

In Korsika kann man von den Bergen ins Meer springen", dieses einheimische Sprichwort kommt mir in den Sinn, als ich in dem alten Bergdorf San Antonino auf der Terrasse vor einer Bar sitze. Vor mir steht der Pastis, mit dem hierzulande – wie in ganz Frankreich – der gemütliche Teil des Tages eingeleitet wird. Mein Blick schweift von diesem hoch über der Balagne-Ebene thronenden „Adlerhorst" über die umliegenden Bergzüge, bis er im Westen auf einen blauen Fleck Meer zwischen zwei Gebirgskämmen fällt. Obwohl die Entfernung von hier bis zur Küste in der Luftlinie weniger als einen Kilometer beträgt, fühlt man sich schon wie im Gebirge.

Selbst der höchste Berg der Insel, der das ganze Jahr über schneebedeckte Monte Cinto mit seinen 2707 Metern, liegt nur gut 20 Kilometer von der Küste entfernt. Die Vorteile dieser „Insel der kurzen Wege" lernt der Tourist schnell kennen: Hat man morgens noch am Strand in der Sonne gebraten, kann man sich am Nachmittag schon kühle Bergwinde um die Nase wehen lassen. Überhaupt: Wer die Abwechslung liebt, kommt in Korsika auf seine Kosten.

Kenner empfehlen dem Besucher, die Insel lieber mit dem Schiff als mit dem Flugzeug anzusteuern. Dies gilt vor allem für die Westküste, also die Fährhäfen Ajaccio, Calvi oder Ile Rousse. Es ist schon beeindrukkend, wenn im Dunst die felsige Küstenlinie mit den dahinterliegenden Gebirgszügen auftaucht.

Der Eindruck der schwimmenden Festung hat schon früh Eroberer dazu verleitet, sich dieses Eiland untertan zu machen und als strategische Basis zu nutzen. Sie setzten dem wehrhaften Eindruck, den die Landschaft hervorruft, noch eine Unzahl von Wehrtürmen und Zitadellen oben auf, die entlang der ganzen Küste den Seefahrern von weitem bedeuten: Halt – wage dich ja nicht zu nahe heran. Leidtragende der vielen Eroberungen waren immer die Korsen, ein eigensinniger und selbstbewußter Menschenschlag, der von der Geschichte nur mit wenig Erfolgserlebnissen verwöhnt worden ist.

Wenn man von Bastia, der Hauptstadt, aus ins Innere des Landes fährt, entdeckt man die überraschend grünen Seiten der Insel. Castagniccia heißt in der Landessprache jene Gebirgsregion, die von Kastanienbäumen und kleinen, wie Ritterburgen auf den Bergkämmen hockenden Dörfern geprägt ist. Neben den Kastanien wachsen hier Akazien, Linden oder Korkeichen.

Die steilen Hänge sind übersät mit den hohen Trieben der Asphodele und ihren wunderschönen weißen Blüten. Die Luft ist erfüllt vom Gebrumm der Insekten: Hier findet man noch Arten, die in Mitteleuropa selten geworden oder gar ausgestorben sind. Wo in Deutschland kann man noch den Schwalbenschwanz sehen, ein Prachtexemplar von einem Schmetterling, der auf Korsika zum Bild der blühenden Wiesen gehört.

Die grüne Insel

Vor dreißig Jahren war die Castagniccia der dichtest bevölkerte Teil der Insel. Doch inzwischen sind die meisten Menschen in die größeren Städte abgewandert, und so steht manches Haus in den Dörfern jetzt leer. „Bevölkert" wird die Gegend von halbwilden Schweinen, die frei in der Landschaft herumlaufen dürfen und sich hauptsächlich von Kastanien und Kräutern ernähren. Einmal im Jahr werden sie gejagt und geschlachtet. Bei Vollmond muß es sein, sonst bringt es Unglück, sagen die Korsen.

Die Lebensweise und die natürliche Ernährung machen das Fleisch dieser Tiere zu einer Delikatesse: Wurst und Schinken haben einen unverkennbar würzigen und kräftigen Geschmack. Keine gute korsische Mahlzeit beginnt ohne eine kräftige Portion Schinken als Vorspeise. Beim Thema Essen führt dann natürlich auch kein Weg am korsischen Käse vorbei. Berühmt ist der „Brocchiu", ein Käse von Schaf oder Ziege, der nur frisch gegessen wird. Besonders gut schmeckt er eingebacken in kleine Kuchen aus Kastanienmehl.

Nicht nur *die Castagniccia* versetzt den Besucher durch ihre Vegetation in Erstaunen, der Rest der Insel ist ebenso grün. Die Berghänge sind mit einem dichten Pelz aus Büschen, niedrigen Bäumen und Kräutern bedeckt. „Macchia" (sprich: Makkia) nennen die Korsen dieses fast undurchdringliche Gestrüpp aus Erdbeerbäumen und Baumheide, aus krüppeligen Steineichen und Wacholderbüschen. Die unzähligen Kräuter von Myrte und Minze über Melisse und Lavendel bis zum wilden Fenchel erfüllen die Luft mit einem außergewöhnlichen Duft. Die Korsen lassen es aber nicht beim Schnuppern bewenden, sondern wissen aus allen Kräutern Schnäpse und Liköre zu brennen.

Daß diese Insel im Gegensatz zu vielen anderen im Mittelmeerraum sich das „grüne Kleid" erhalten hat, ist den Einwohnern zu danken, die in all den Jahrhunderten die kahlen Hänge immer wieder aufforsteten, nachdem schon in der Antike fremde Eroberer das Holz meist für den Bau von Schiffen entführten. So waren schon bei den Römern die hohen, geraden Stämme der Laricio-Kiefer mit ihrem festen Holz für die Herstellung von Schiffsmasten beliebt.



Grandiose Landschaft mit Bergen, Wäldern und zerklüfteten Küsten

Heute machen der Macchia vor allem die häufigen Waldbrände zu schaffen. In jedem Sommer werden viele Quadratkilometer ein Opfer der Flammen. Manchmal ist es der Leichtsinn von Touristen, der das Feuer auslöst, oft gerät aber auch ein zum Roden eingesetztes Feuer außer Kontrolle. Trotz strenger Vorschriften – so ist etwa wildes Campen streng verboten – wüten diese verheerenden Brände in jedem Jahr und können meist erst durch den kostspieligen Einsatz von Löschflugzeugen zum Stoppen gebracht werden.

Wenn man die Insel weiter durchquert, führt der Weg ins Hochgebirge, das schon manchen Touristen zu dem Ausruf verleitet hat: „Wie kommen die Alpen ins Mittelmeer?" Die höchsten Berge sind auch im Sommer mit Schneewächten verziert. Im Winter laufen die Korsen hier Ski.

Auf der andere Seite der Insel fallen gleich die Unterschiede zwischen Ost- und Westküste ins Auge. Die schnurgerade Küstenlinie im Osten gehört schon lange zum Programmangebot der Reiseveranstalter. Vom Norden bis zum Süden sind Bungalow-Dörfer, Hotels und Clubs aneinandergereiht. Sie sind auf alle Arten von Urlaub eingerichtet, von kinderreichen Familien bis zum FKK.

Der Westen ist dagegen weit weniger entwickelt. Hier gibt es weite Buchten mit feinstem Sandstrand, an denen keine einzige Touristenherberge steht. Erst langsam werden hier Clubs und Hotels gebaut, ohne daß man befürchten müßte, diese Region würde in absehbarer Zeit ihren Reiz verlieren.

Die unterschiedlichen Seiten der Insel lernt man am besten kennen, wenn man mobil ist. Nicht umsonst bringen viele Touristen ihr eigenes Auto mit. Alternativen sind ein Mietwagen oder die Buchung einer Rundreise, die einem die Insel per Bus erschließt. Korsika ist viel zu schön, als daß man einen Urlaub nur an den Stränden zubringen sollte. Gerade die Mischung aus Entdeckungs- und Erholungsurlaub macht seinen großen Reiz aus.

LUDWIG KÜRTEN

*

Auskunft: Amtliches Französisches Verkehrsbüro, Westendstraße 47, 6000 Frankfurt.

Veranstalter: ITS International Tourist Services, Postfach 980220, 5000 Köln 90.

COTE D'AZUR / Deutsche umworben

Und am Abend Boule mit Yves Montand

Cannes/Nizza

Die Luft schmeckt nach Salz, Kerosin, Wind, Parfum und jungem Sommer: nächtliche Ankunft in Nizza, Frankreichs zweitgrößtem Airport. Das „Azur-Land", wie die Werbemanager ein wenig holprig die Côte d'Azur den Deutschen ans teutonische Herz (und an die Brieftasche) legen, atmet vor dem großen Ansturm im Juli und August noch einmal tief durch. Die gelben Blütenschaumwellen in der „Bucht der Engel", an der sich Nizza dehnt, oder im Boulevard-Grün von Cannes zeigen an: der Frühling ist in Spätform.

Nur die touristische „spring time" bleibt zur Zeit noch aus: „Bisher fehlen uns die Amerikaner. Wir verzeichnen Buchungsrückgänge bis zu 40 Prozent", klagen Hotelmanager. So möchte der Garten Eden zwischen Marseille und Monaco seine Pforten vor allem den Deutschen öffnen: „Das Savoir vivre, das Klima und das kulturelle Niveau tragen dazu bei, daß die Côte d'Azur zunehmend auch Deutsche anzieht", meint Erika Zemb, charmante Wienerin und Deutschland-Akquisiteurin der Kongreßhalle von Cannes.

Zimmer ab 100 Franc

„Das Image des Hochpreis-Niveaus macht uns noch zu schaffen", räumt der Pressesprecher der Deutschland-Direktion von Air France, Wolfgang Häg, ein. Aber peu à peu rücken die Deutschen in der Statistik vor: Nach Amerikanern und Engländern nehmen sie schon Platz drei ein.

In Nizza warten 350 Hotels mit 10 000 Zimmern auf Gäste: „Davon gehören nur 700 zur Luxuskategorie. Von 100 Franc – rund 35 Mark – an bekommt man Zimmer. Wer weniger ausgeben will, aber dennoch nahe dem Meer bleiben will, weicht ins Hinterland aus", sagen die französischen Experten am Ort.

Noch fehlt es vielfach an deutschen Texten für Prospekte, oder sie gleiten in den puren Kitsch ab: „Die Spur der Sonne auf den Steinen ist die des Lebensglücks" oder „Die Sonne kreiert abends ein purpurfarbenes Fest" zum Beispiel.

Urlaub für die Seele

Aber es sind die Impressionen, die kleinen Muntermacher für den urlaubsmatten mitteleuropäischen Corpus, die das Glück ausmalen: Wenn plötzlich Yves Montand, der Mime, im Künstlernest St. Paul de Vence beim Boule-Spiel mit seinen Landsleuten unter der kecken Sportmütze zu erkennen ist; wenn die „Neptun" (die spanische Galeone aus Roman Polanskis Piraten-Film, der beim diesjährigen Festival begeisterte) im Alten Hafen von Cannes vertäut liegt; wenn im Morgenlicht die *schützenden Berge der Bucht* von Cannes verschwimmen; im Luxushotel „Négresco" in Nizza ein „Kir Royal" in der Bar geschlürft wird; in einer Ecke eine Dame mit der Grazie des steinalten europäischen Hochadels ihren Five o'clock tea nimmt – das sind sie, die „moments musicaux" der Seele.

HANS-RÜDIGER KARUTZ

*

Auskunft: Air France, Friedensstraße 11, 6000 Frankfurt oder Airtours International, Adalbertstraße 44–48, 6000 Frankfurt 90. Donnerstags und samstags fliegt von Berlin (650 Mark Sparpreis) und Düsseldorf (692 Mark Sparpreis) eine Fokker 28 nonstop an die Côte d'Azur.

TOURISTIK

FERIENHÄUSER · FERIENWOHNUNGEN

INLAND

Nordsee

FERIENHÄUSER in priv. Waldpark mit Ponykoppel, 3 Gehmin. großer Freizeitpark, mit Frei-/Hallen-Tennisplätzen, beheiz. Frei-/Hallenbad, „Baby-Zoo". LUFTKURORT WINGST im Landkreis Cuxhaven. Farbprospekt.
FERIENDORF WINGST
Erika Butt · 2177 Wingst, Schwimmbadallee 3, Tel. 0 47 78 / 70 46

Alt-Westerland
Juli u. Aug. frei, Bung., 2–4 Pers., 2 Schlafzi., Wohnr. m. Kamin.
Tel. 0 40 / 8 80 42 45

Borkum
FeWo, direkt am Hauptstrand, teilw. Seeblick, 2–6 Pers. ab DM 50,–/Tag, zu verm.
Tel. 02 11 / 66 03 39 od. 62 65 54

Borkum
Fewos, Meerblick, b. 26. 7., ab 22. 8. zu vermieten.
Tel. 0 25 01 / 7 09 20 + 0 25 08 / 10 55

Ferien a. d. Nordsee
Wir erfüllen Ihren Wunsch in einer Ferienwhg., in einem Ferienhaus mit Kamin oder in unserer urgemütlichen Pension unterm Reetdach. Bitte rufen Sie uns an.
Tel. 0 48 63 / 6 16
Pension „Pük Deel"
2252 St. Peter-Ording
Immenseeweg 2

Ferien auf Sylt
Kft. Friesenhäuser + Wohnungen in Kampen, Keitum, Westerland, in ruh. Lage, ab sof. frei.
Tel. 0 46 51 / 3 14 78

W'ld.-Südrand, anspruchsv., ruh., 100 m². Priv. 5-Pers.-Friesenhs., komplett m. jd. Komf. u. Gart.
SYLT HS 280,-/Tg., NS 180,-/Tg., fr. ab 15. 8. 069/752015, 06174/22862

Insel Sylt, Traumlage, dir. am Watt in Morsum, 2-Zi.-Kft.-Fewo., bis 4 Pers., Terr., Tel., Farb-TV, Stereo, Spülmasch., Tel. 0 40 / 86 80 52 od. 0 46 54 / 13 25.

Juni/Juli noch Mais.-Wohnungen frei. Ferieninsel Föhr, direkt am Strand. Für 2 Erw. Kombin. Wohn-Schlafzi., 2 Ki. in Alkoven-Spitzboden. Pantry, Eßpl., Du./WC, Fußbodenhzg., Radio, Tel., Farb-TV. Park am Südstrand. Tel. 0 46 81 / 16 95.

Kampen/Sylt
Komf. FeWo frei 15. 6. – 19. 7. u. ab 24. 8. 86. Tel. 0 21 29 / 66 26.

Kampen/Westerland
Komf. Wohnungen bis 9. 7. u. ab 19. 7. noch Termine frei.
Tel. 0 25 21 / 45 81

Kampen auf Sylt
Komfort-Ferienwohnung unter Reet, bis 6 Personen, besonderer Umstände wegen frei, 14. b. 26. 7. u. 16. b. 27. 8. 1986.
Kontaktaufnahme Ruf 0 46 51 / 4 11 10

Kampen-Sylt, Exkl. Maisonette-Whg., 3½ Zi., 2 Bäder, Tel., TV, beste Lage, Tel. 0 40 / 81 74 30.

KAMPEN
Exkl. Haust., Aug. u. Sept., 2–4 Pers., frei, 360,– DM täglich.
Tel. 0 40 / 6 08 35 54 oder 0 46 51 / 4 18 84

Keitum
Haus, 120 m², indiv. einger., 3 SZ, ab sof. zu verm.
Telefon 0 46 54 / 4 00

Keitum/Sylt
Komf. FeWo f. 2–3 Pers., ab 3. 8. 86 frei.
Tel. 06 21 / 81 27 56

Keitum / Sylt
Maisonettenwhg. im Reetdachhs. zu vermieten.
Telefon 05 41 / 58 60 08, Mo.–Fr.

Lerchenhof Kampen/Sylt
Wieder eine der schönsten Adressen direkt am Watt. EZ/DZ u. App. Tel. 0 46 51 / 4 13 29

Luxus-App., 4 Pers., Sylt – Mellhörn, Juli oder September.
Tel. 0 46 52 / 71 67

SYLT
Sonderangebot im Juni
1-Zim.-Fewo (2 Pers.), pro Tag 80,– (Mindestaufenthalt 1 Woche) Du/WC, Farb-TV, Kochpantry, Prospekt anford.
Sylt-Ferienpartner, 2280 Westerland/S. Victoriastraße 1
Juli/August Wohnungen frei.
04651-7004

Morsum – Sylt
4-Zi.-Kft.-Whg., 2 Bäder, kompl. ausgestattet, Farb-TV etc., ab 8. 8. fr. Tel. 0 40 / 3 56 10

Nieblum/Föhr
komf. Reetdachferienhaus, noch frei ab 21. 6. bis 3. 7. und ab 29. 8., f. max. 6 Pers., 3 Schlafzi., 10 Min. z. Strand, Preis pro Tag DM 170,- (HS).
Telefon 0 40 / 47 46 20

Norderney
Komf. FeWo am Westbadestrand m. Meerblick frei v. 19.6.–15. 7. und ab 22. 8. DM 140,–/Tag.
Tel. 06 51 / 1 82 18

NORDSTRAND
Kurzentrum, 2-Zi.-Fewo, 4 Pers., FTV.
Telefon 0 48 44 / 7 38

RANTUM + KAMPEN
Gemütliche Ferienwohnungen, 1–4 Zimmer, teilw. m. Terrasse und Tel. inkl. Wäsche, Tagespreis v. 60,– bis 140,– DM.
Prahl & Co., Postfach 1569
2280 Westerland/Sylt
Telefon 0 46 51 / 78 78 od. 2 53 28

St. Peter-Ording
2 Zi. m. Bad u. Küchenben. f. Ehepaar m. Kindern b. 25. 7. 86.
Tel. 0 48 63 / 6 45

Sylt - List - Mellhörn
Reetdach-1-Fam.-Haus, 5 Betten, strandnah u. gepflegt, frei v. 13. 7. – 27. 7. 86, DM 210,– per Tag.
Tel. 05 61 / 81 12 97

Sylt/Wenningstedt
2-Zi.-App. m. Blick aufs Meer f. max. 4 Pers., noch frei ab sof. b. z. 27. 6. u. ab 6. 9., Preis p. Tg. DM 150,– (HS).
Tel. 0 40 / 47 46 20.

Sylt/Sonnenland
Komf. App. + Häuser u. Reetdach, i. schö. Lage zw. Kampen u. List a. Wattenmeer, ab sof. n. Termine frei.
Tel. 0 52 82 / 16 71 tägl., Sa. ab 12 Uhr 0 46 52 / 72 67

Sylt/Wenningstedt
wundersch. lux. FeWo, Strandnähe, ab 10. 8. frei, DM 180,–/Tag.
Tel. 0 23 02 / 5 22 16

Sylt-Morsum
2 Komf.-FeWo/Haus, ab Aug. frei.
Tel. 0 61 81 / 4 53 23 od. 0 46 54 / 2 40

Sylt
ist bei jedem Wetter schön!
Hübsche Ferienwohnungen und Häuser in jeder Größe und Lage, in Westerland und anderen Inselorten frei.
App.-Verm. Christiansen
Kampende 48, 2280 Tinnum/Sylt
Tel. 0 46 51 / 3 18 86
BTX 2068511116307

INSEL SYLT
Appartement-Vermietg. Billy Henke
Ferien-Whgn. auf der gesamt. Insel
2280 Westerland, Wilhelmstraße 6,
Telefon (0 46 51) 2 25 74

S Y L T Ferienwohnungen und Ferienhäuser
CTV, GS, Tel., Parkpl., Strandnähe, Prosp. anf.
APP.-VERMIETUNG BALS, Kollundweg 27 d
2280 Westerland/Sylt, Telefon (0 46 51) 2 42 66

Sylt-Keitum
Sehr gemütl. u. komf. FeWo ab sof. bis 10. 7. frei, Friesenhaus.
Margret, Tel. 0 46 51 / 2 25 75


KAMPEN / SYLT
EXKLUSIVE FERIENWOHNUNGEN
MIT ALLEM KOMFORT UND VIEL PLATZ
FÜR 4 BIS 6 PERSONEN.
BIS 10. 7. UND AB 25. 8.
NOCH FREI.
HAUSPROSPEKT
☎ 0 40 / 6 90 35 45 u. 0 46 51 / 4 25 29

Sylt/Wattlage
Exkl. FeWo frei. Garten, Garage, Tel.
Tel. 0 21 05 / 83 33

SYLT
Komf. Reetdachhaus, 4 Pers. + FeWo, Westerland, Strandn.
Tel. 05 61 / 49 21 53

Sylt/Munkmarsch
3 Zi., 4 Pers., ruhig, Wattblick, Sauna, DM 150,-.
☎ 0 40 / 4 91 27 59 od. 0 46 51 / 3 28 23

Sylt / Strand 200 m
Herrl. Reetdachhaus in Rantum/Sylt. Luxus-Appartements von 1 – 3 Zimmern mit Farb-TV, Radio, Tel., Wäsche, hat noch alle Termine frei, ab 100,-. Schwimmb. Sauna, Whirlpoolmitb. kostenl. Hausp. 0 46 51 / 75 85 + 73 74, „Excelsor", Postf. 15 05, 2280 Westerland.

SYLT: Schö. FeWos in Morsum zu verm., E. Kamann-Hawa, Dikwai 3, 2280 Morsum/Sylt-Ost.
Tel. 0 46 54 / 5 34

SYLT Komf.-Whg. für 2–6 Pers., Farb-TV, Tel., Schwimmbad, Sauna. Telefon 0 41 06 / 44 57

Traumhafte Ferienwhg. mit Meeresblick, direkt am Strand v. Wenningstedt/Sylt, mit allem Komfort, für 1–4 Pers., zu vermieten
T. 0 21 51/2 94 98+0 21 56/8 02 57

Sylt – Westerland
Wenn Sie das Besondere suchen: App's u. Ferienhäuser v. Besitzer, Prospekt.
Tel. 0 46 51 / 13 70

Vermietung Westerland
Juli, Aug. frei, 2–3 Pers.
(0 46 51) 57 29

Wangerooge - Meerblick!
Sehr schöne FeWo verschiedener Größen zu vermieten.
Tel. 02 02 / 72 00 86, oder ab Montag 02 02 / 30 60 31

Wangerooge
Fe.-App. am Strand, 2 Pers., wochenw. zu verm. Tel. 0 42 22 / 54 66

Westerland/Sylt
Exkl. FeWo m. Terr., ruh. geleg., f. 2–4 Pers., längerfr. frei.
Tel. 0 46 51 / 2 39 26

Westerland
Neben der alten Dorfkirche, sehr ruh. Gartengrundst., zentrumsnah, gemütl. Ferienwhg. f. 2–6 Pers.
Tel. 0 46 51 / 2 39 33

Westerland
gr. 2-Bett-App. m. Balk, dir. a. Strand, Sees., v. 28. 6.–26. 7., zu verm. Tel. 02 51 / 2 30 30 31

Wenningstedt/Sylt
Seeapp., 42 m² u. 48 m², mit u. ohne Balk., dir. am Strand (!), z. T. Meeresblick, nur noch 28. 6. – 12. 7., 12. – 19. 7., 16. – 31. 8., ab 13. 9., sehr günst. Preise.
Tel. 0 46 51 / 49 12 (ab 18.00 Uhr).

Wenningstedt / Sylt
3-Zi.-ETW, dir. a. Meer (Hauptstrand) m. Farb-TV, Geschirrsp., Strandkorb. Tel., v. 28. 6.–10. 8. frei, pro Tag 180,- DM.
Telefon 0 45 31 / 4 43 25

Wenningstedt: 1-, 2- + 3-Zimmer-Ferienwohnungen für 2–6 Pers., mit Komplettausstattg. Tagespreise bei mehr als 14täg. Aufenthalt DM 50,– bis DM 170,–.
Tel. 0 22 24 / 18 63 24

Westerland
Ferienhs. f. 2 (3) Pers., ruh. Lage, m. Gart., fr. v. 22. 6.–16. 8. u. ab 1. 9.
Telefon 0 40 / 27 24 34

Westerland/Sylt
Komf. Fewo, Sonnenpl. m. Strandkorb, ab 80,- DM.
Tel. 0 46 51 / 75 26 od. 65 23

Westerland/Sylt, Kft.-App. im kleinen Friesenhaus mit Garten frei, Tgl. 100,– DM + NK, Tel. 0 23 81 / 7 47 00

Ostsee

Hohwachter Bucht
Fewo, neu, mit allem Komf., ab DM 80,-, u. Ferienhs frei.
Tel. 04 31 / 72 20 75 u. 72 69 70 u. 78 47 48

Fehmarnsund/Ostsee
Hs. am Strand, 6 Pers., fr. 28. 6. bis 12. 7. u. ab 15. 8.
Tel. 0 40 / 48 76 31 u. 44 66 73

Glücksburg
1-Zi.-Lux.-Whg., herrl. Seebl., dir. am Kurstrand, Schwb./Sauna i. Hs., Tiefgar., freie Termine ab 22. 6. bzw. 26. 6. bzw. 28. 6.; 04 61 / 9 19 50

Heiligenhafen – Ostsee
noch Termine frei., 3 Zi., Kü., DU/WC, Balk., dir. am Wasser, 100,– bis 120,– DM/Tg. Tel. 0 43 62 / 67 82

Ostseeferienwohnung frei, 4 Pers., dir. am Wasser.
Tel. 04 31 / 67 22 04 od. 1 89 16.

Scharbeutz/Ostsee
Ferienwohnung frei.
Tel. 04 51 / 4 88 28 60

Timmendorfer Strand
Komf. App., 2–4 Pers., noch Termine frei.
Tel. 0 45 03 / 43 40

Timmendorfer Strand
Haus dir. a. Wasser, Kamin, 2 Bäder, noch 2 Termine ab 3. 7.–23. 7. und ab 10. 8. 165,- DM/Tag.
Tel. 0 45 03 /29 62 oder 0 40 / 2 50 19 22

Ostseeheilbad Damp 2000
kft. Priv.-Ferienwohnungen + Häuser verm. preiswert G. Wagner
2335 Damp 2, Tel. 04352/51 88 o. 5300

Timmendorfer Strand
2-Zi.-Kft.-App. im Einzelhs., Strandseite, gr. Garten, Fahrräder, Tischtennis.
Telefon 0 45 03 / 27 45

Travemünde: Fewo dir. am Strand, 7 Betten in 3 Zi., 40 m² Sonnenterr., 2 DU-Bäder, kompl. ausgest. m. TV, Spülm., Tel. etc. Tel. 04 51 / 2 76 60

Timmendorfer Strand
1- u. 2-Zi.-Whgen. in gepfl. Einzelhs., schöne, ruh., zentr. Lage, 5 Min. v. Strand, preisgünst. zu verm., 2-Zi.-Whg. bis zum 5. 7. bzw. 9. 7. fr. u. v. 14. 7.–19. 7., 1-Zi.-Whg. bis 27. 6. u. v. 19. 7.–7. 8. u. 28. 8.–4. 9. 86. T. 04503/44 48

Heiligenhafen (Ostsee)
Kft.-Wohnung im Ferienpark, Seeblick, gute Ausstattung, Wellenbad kostenlos.
Tel. 0 41 02 / 6 21 39

Schlesw.-Holstein

Holsteinische Schweiz, sehr ruh. Ferienwohnungen f. 2–6 Pers., See- und Waldnähe, viele Wassersport- u. Anglerreviere, DM 55–75 pro Tag u. Whg., Tel. 0 89 / 78 34 43

Holst. Schweiz, 18 gemütl. einger. Fer.-Whgen (f. 2, 3 od. 4 Pers.), m. herrl. Blick a. d. Kellersee, am Wald des Uklei-Sees, Ostseenähe, äußerst ruhig. Hausprospekt. Ferienhaus Uklei, 2420 Eutin-Sielbeck, Tel. 0 45 21 / 66 39.

Malente am Kellersee
4 Pers., Komf.-FeWo, 71 m², TV, Balk., Gar., Seezugang. I. Schwarz, Tel. 0 40 / 83 78 31

Bayern

Alpenpark Berchtesgaden
Wir bieten Ihnen gemütliche Ferienwohnungen in exkl. Ausst. mit Blick auf die Berchtesgadener Bergwelt.
Tel. 0 48 63 / 6 16
Pension „Pük Deel"
Immenseeweg 2
2252 St. Peter-Ording

Bad Füssing/Kirchham
1- und 2-Raum-Kurappartements
im DORINT Hotel Jagdhof. Ruhige Waldrandlage, nur 2 km bis Bad Füssing. Großes Thermal-Hallenbad, Massage- und Bäderpraxis (beihilfefähig), Badeärzte, Restaurants, Kegelbahnen, Tennisplätze.
Pro Tag für 2 Personen ab 49,-
Buchungen/Prospekt DORINT Jagdhof
8399 Kirchham · ☎ 08531-227-1

München
Komf.-Fe-Wo, ruhig, beste Lage, 2–6 Pers., preiswertes Schnupper-Angebot.
Tel. 0 80 92 / 71 29



App. München
25. 7. bis 16. 8. frei.
Telefon 02 01 / 58 77 99

Berchtesgaden
exkl. 2-Zi.-App., 2–4 Pers., Südbalkon, Watzmannblick, TV, Garage, Hallenbad.
Tel. 0 89 / 56 65 71 o. 0 86 52 / 12 33

Ferien/Urlaub
in der fränkischen Schweiz bietet an Gasthaus-Pension Holzschuh, Kirchplatz 3, 8618 Nistendorf. HP DM 29,–.
Tel. 0 95 05 / 2 23

Garmisch-Part., Neu erb. Komf.-Ferienwohnungen, ruh. Lg., 2–6 Pers. J. Ostler, Gästeh. Boarlehof, Brauhausstraße 9.
Tel. 0 88 21 / 5 96 62

Kleinwalsertal
Mehr-Zimmer-Ferienwohnungen für 2–5 Personen, gemütl. im bäuerlichen Stil eingerichtet, bes. preisgünstig. Hallenbad, Sauna, Fitneßraum im Hotel nebenan frei. Solarium, Tennisplätze.
Telefon 0 83 29 / 56 84

OBERSTDORF/Allgäu, Ferienwhg., SW-Lage, 2–3-Zi., für 2–5 Pers., Radio, Farb-TV, Tel., Gar., frei ab 15. 8. 86.
Prosp. a. Anfr., Tel. (0 61 95) 37 40

Oberstaufen/Allgäu
gepfl. 1 Zi. u. 2 Zi.-FEWO für 2–4 Pers. zu vermieten.
Tel. 0 83 86 / 17 85

Schöne FeWo in Reit im Winkl noch frei.
Tel. 0 86 40 / 86 16

Schwarzwald

Enzklösterle/Schwarzw.
Schöne ruh. Ferienwohnungen. Haus Aipperspach, Dietersberg 6, Prospekt. Tel. 0 70 85 / 5 31

Ferienwohnungen in Titisee/Hochschwarzwald
1–2 Zi., f. Sommer noch frei, best. Aussst., TV, Geschirrspüler, Sauna/Solarium i. Hs. Prosp. durch H. Kaiser, Honigasse 11, 7815 Kirchzarten. Tel. 0 76 61/3 84.

Ihre Ferienwohnung
in Baiersbronn/Nordschwarzwald. Ein- bis Drei-Zimmer-Ferienwohnungen (27 bis 72 m²) mit allem Komfort, in herrlicher Lage, direkt am Wald, ab DM 44,– pro Tag für 2 Personen. Hallenbad, Lift, Garagen, Minigolf, Tennis, günstige Pauschalarrangements.
Hausverwaltungsges. mbH Obertal, 7292 Baiersbronn, Tel. (0 74 49) 3 20

BADEN-BADEN
Neue Komf.-Fewo., Nähe Bäder, f. 2 Pers. Tel. 0 72 21 / 3 11 76

Luftkurort, Hochschwarzwald, 1000 m, Aparthotel Marianne; 17 Komf.-FEWO, auch mit Halbpension. Hallenbad, Sauna, Minigolf, Restaurant.
Tel. 0 76 57 / 2 85

Schonach/Schwarzwald
Ferienh., 4–6 Pers., ab DM 80,-/Tg. zu verm.
Tel. 0 61 51 / 14 78 79 gew.

Schönwald/Schwarzw.
2 Zimmer FEWO, 2–3 Personen, Südlage, Bad, Balkon, Garage, keine Haustiere.
Tel. 0 46 31 / 1 26 31

Süd-Schwarzwald
Komf., ruh. Ferienwhg., 4–6 Pers.
Tel. 0 77 03 / 17 44

Titisee/Hochschwarzwald
Komf. FeWo., 80 m², 2–4 Pers., 2 Zimmer, Küche, Bad, Terrasse, Farb-TV. Sehr ruhige Südlage, gr. Liegewiese, 2 Fahrräder, 1 Jugendrad. 30. 6. bis 12. 7. und ab September frei.
Tel. 0 76 51 / 81 74

Vogelweide
Das herrlich gelegene, individuelle, in seinem besonderen Stil einmalige und führende Haus in
HINTERZARTEN
mit Ferienwohnungen im exklusiven Landhausstil und mehreren Gesellschaftsräumen
Gr. Farbprosp. ☎ 07652/5040+1737
Familie Witte, 7824 Hinterzarten

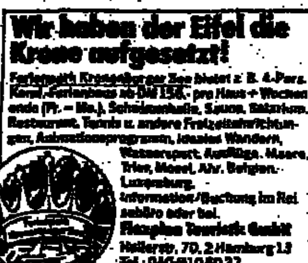
Villa Sahlbach/Baden-Baden
Kft.-Ferienappts., mitten im Grünen, beste und ruhige Lage, Hausprosp.
Telefon 0 72 21 / 2 37 90

Versch. Inland

Komfort-Appartements
Schwimmbad/Sauna, Braunlage/Harz
Telefon 04 21 / 39 76 - 2 78

Sachsenwaldverort/HH, idyll., 5 Zi., Kü., U'bad, 100 m², 4–6 Pers., ab Juli.
Tel. 0 40 / 7 20 10 99

Wir haben der Eifel die Krone aufgesetzt!
Ferienpark Kronenburger See bietet z. B. 4-Pers.-Komf.-Ferienhaus ab DM 158,- pro Haus + Wochenende (Fr. – Mo.). Schwimmhalle, Sauna, Solarium, Restaurant, Tennis u. andere Freizeiteinrichtungen, Animationsprogramm, ideales Wandern, Wassersport, Ausflüge, Maare, Trier, Mosel, Ahr, Belgien, Luxemburg.
Information/Buchung im Reisebüro oder bei:
Flexplan Touristik GmbH
Hallerstr. 70, 2 Hamburg 13
Tel.: 040/4108023
oder 06557/894



AUSLAND

Dänemark

GARANTIERT HÄUSER FREI AM STRAND
Personenzahl - Termin evtl. Gebiet angeben und wir übersenden Ihnen sofort die freien Häuser, speziell für Sie ausgesucht. Gr. Auswahl, volle Beschreibung m. Bild - Preis. Kostenlos. Häuser überall in Dänemark. Täglich Neueingänge. Persönliche Beratung auf deutsch.
Seit 1963
Dänische Sommerhaus Vermittlung
Kongensgade 123, DK-6700 Esbjerg Durchwahl 00455 12 28 55

FERIEN AUF FANØ – die Ferieninsel Nr. 1 des Nordens
Die kinderfreundliche Ferien- und Badeinsel Fanø bietet preiswerte und komfortable Ferienhäuser an. – Zur schönen, grünen Jahreszeit Urlaub machen, frische, gesunde Luft in reiner Landschaft atmen und rundherum viel Platz haben.
Rufen oder schreiben Sie uns bitte an. – Bei dem offiziellen Touristenbüro auf Fanø sind die Häuser am billigsten!
Fanø, offizielles Touristenbüro, DK-6720 Fanø, Tel. 0 04 55 / 16 26 00.


FERIENHÄUSER a. d. NORDSEEKÜSTE - DÄNEMARK
Auch in der Hauptsaison noch Häuser frei. Günstige Preise ab DM 500,-/Wo. 25 % Rabatt bis 28.6. und ab 23.8. Teilen Sie uns Ihre Urlaubszeit mit und fordern Sie unseren Ferienhauskatalog an.
TURISTBURO, DK-6990 Ulfborg, Tel. 00457-49 12 77
G. Kröger, 2 HH 54, Kronsaalsweg 63A, Tel. 040/54 28 17


Neu! Ferienzentrum Hotel Vigen
Geräumige Ferienwohnungen mit Top-Ausstattung - vom Farbfernseher bis zum Geschirrspüler - im malerischen Ebeltoft/Dänemark; mit Panorama-Aussicht auf die Ostsee.
Schwimmhalle, Sauna, Sport- und Spielräume, Restaurant im Ferienzentrum.
Prospekt/Buchung im Reisebüro oder: Flexplan Touristic, Hallerstraße 70, 2 Hamburg 13, Tel. 040/410 60 23

DK, an Fünens Nordküste
Fewo, 7–10 km zum Strand. DM 110,– Wo. + El.
Tel. 00 45 / 9 87 / 14 24

Ferienhaus in Dänemark
am Meer preisgünst. zu verm.
Tel. 05 21 / 88 61 99


DanCenter
Der führende Dänemark-Spezialist!
Über 4000 Ferienhäuser in ganz Dänemark! Katalog kostenlos!
Spitalerstr. 16, 2 Hamburg 1, ☎ 040/32 27 81

Dänemark - Südfalster
Herrl. Landhaus m. jed. Komf., auf wunderschönem, parkähnl. Grundst. am Strand. Paddelboot, bis 10 Pers., ab sof. frei, DM 1200,-/Woche.
Telefon 04 51 / 2 15 30

Ferienhäuser - Dänemark
Gratiskatalog - Günstige Direktvermietung durch
seit 1967 SKANDIA
Marsweg 23, 2390 Flensburg, Tel. 0461/63619

Insel Als
u. übriges Dänemark. Ferienhäuser, Whg. a. Bauernhöfen. Nord-Als Turistservice, Storeg. 85–s, DK-6430 Nordborg. Tel. (0045 4) 45 16 34

DANEMARK - FERIENHÄUSER
2000 Ferienhäuser jeder Grösse in ganz Dänemark - auch Bornholm - auch Luxushäuser mit z. B. Sauna und für 8 Pers. an der Nordsee. Ausführlicher kostenl. Katalog. Genaue Kenntnisse von den Feriengebieten und einzelnen Häusern - deshalb gern telefonische Beratung.
SONNE UND STRAND
☎ 00458-245600

Schweden

Zu vermieten:
Schönes Haus im Norden Småland, große Wälder, Seen zum Baden u. Fischen, Jagd im Herbst 1986 mögl., Privat-Tennisplatz. Bitte wenden Sie sich an Herrn Carl-Henrik Brandel, Tel. (00 46) 31-17 28 35, P.O. Box 428, 401 26 Göteborg.

Schweden
Ferienhäuser, Blockhäuser, Bauernhöfe
Katalog anfordern!!!
Südschwedische Ferienhaus-Vermittlung
Box 117, S-28900 Knislinge.
T. 004644/60655

Schweden, Nähe Ostsee
Fhs. f. 8 Pers. i. schöner Natur, 25 km nördl. Kalmar. 1WZ, 4 SZ, Kü., Du., WC, fließend kalt. u. warm. Wasser, 3500 m² Garten. Sommer DM 850,-/Wo.
Tel. 0 23 65 / 6 16 28

Italien

TOSKANA · SARDINIEN REITTOUREN
Hotels - Ferienwohnungen - Häuser. Prospekt anfordern
ITALIEN TOURS, (0 40) 2 29 20 98, Pf. 76 21 13, D-2000 Hamburg 76

Albarella, Sonneninsel Adria
Ferienhäuser am Wasser, 4–6 Pers., Vermietung u. Verkauf.
Manfred Weber, Rheinstr. 28
6109 Mühltal, Tel. 0 61 51 / 14 78 70

Kalabrien/Sardinien
FeWo und Ferienhäuser zu verm.
Tel. 0 21 61 / 27 30 79 + 27 30 70

Lago M./Italien
Nähe Ascona, Wohnung 100 m², ruhige Lage, Seebl., Hallenb., frei bis 25. 7. u. ab 9. 9., DM 110,–/Tag.
Näheres Tel. 0 64 34 / 74 38

Olivenmühle an der ital. Riviera. Individuelle Wohnungen für 2–6 Pers. Freie Termine: 12. 7.–2. 8., 26. 7.–16. 8., 16. 8.–30. 8. Vacanze Ligure, Scharnitzer Str. 17, 8032 Gräfelfing, ☎ 0 89 / 85 36 39

Preiswerte FERIENWOHNUNGEN
Hauptsaison noch Termine frei. ADRIAKÜSTE BIBIONE bis RIMINI.
Info. Tel. 0 21 57 / 66 06 ab 13 Uhr, oder Postkarte an VILLAMAR, Jahnstraße 22, 4054 Nettetal 2.

Ferienhäuser und -wohnungen am Meer und auf dem Land in der **TOSCANA** und in **UMBRIEN** frei. 030-7 85 22 99/7 85 28 91

Tessin – Lago Maggiore
Ferienhs. nahe Schweiz. Grenze, herrl. Seebl., sonn. Lage, 8 Betten, 2 Bäd.
Tel. 0 46 52 / 4 39

TOSCANA, Weingut-App's b. Florenz, Sw.-Pool, Tennis, Tel. 0 89 / 91 20 15, 9–13 Uhr

Wohnwagen
an der Adria/Italien, direkt am Meer, zu vermieten.
Tel. 0 89 / 8 50 38 86 (abends)

Bungalows/FeWos frei!
Preisgünst. v. Besitzer - deutschsprechend
IN LIGNANO/BIBIONE/ADRIA
Tel. 0039/431/430182 Fr. Rucksar

Spanien

Mallorca/Valldemossa
Bezauberndes Studio m. Gart., 2 P., fr. ab 20. 7., DM 60,-/Tg.
Tel. 0 40 / 24 74 50 u. 6 52 38 11

Teneriffa
zu vermieten, 2 Zi., Kü., Bad, Terrasse, 55 m², in 4-Fam.-Haus, Centrum Puerto, ruhig, elegant, möbliert, ab 1. 8. bezugsfertig, DM 500,– inkl.
Tel. 00 34 22 / 38 66 64

TENERIFFA – HIERRO – LA PALMA – LA GOMERA – RESERVATION (seit 1954) ● Ausges. Hotels, Apptmts. u. Bungalows ● Günstige Direktflüge ●
Tel. (0 23 61) 2 29 67

Ferienwohnung in Spanien
2–4 Pers., zu vermieten.
Tel. 0 75 51 / 44 52, v. 11–12 Uhr.

Ibiza – Traumlage
Top-Wohnung in freist. 4-Fam.-Haus, mit riesiger Dachterrasse, 2 Doppel-SZ, WZ, K, B, Veranda, Meerblick, Pool, 50 m zum Strand, zu vermieten ab 5. 9. 86.
Tel. 02 28 / 37 37 43

Ibiza
Villa, Nähe Sta. Eulalia, fr. bis 23. 7. u. ab 13. 8.
Tel. 0 58 38 / 3 75

Costa del Sol
Reihenhäuser bis 4 Personen, von Privat, Nähe Estepona, Strand 900 m, ab sofort preisgünstig zu vermieten. 02157/3449 oder 030/401 89 34

Teneriffa/Süd
gepfl. Bungalow m. Pool + Tennisplatz.
Tel. 0 61 63 / 8 44 47

Traumhafte große Ferienwohnung in hochexklusiver Anlage
Cala Fornells/Mallorca
150 m² Terrasse mit herrlichen Palmen und ganztägig Sonne. Voller Meeresblick und direkter Zugang zum Meer. Swimmingpool. Spanischer Stil, antike Einbauten. 3 Schlafzimmer. Bequem für 6 Personen. Preis nach Saison zwischen DM 1260,- u. DM 1960,- pro Woche.
Evtl. auch langfristige Vermietung.
Zuschriften erb. u. A 2915 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

IBIZA
Hübsch einger. FeWo f. 4 Pers., gr. Terr., Pool, v. Priv. zu verm.
Telefon 05 91 / 5 34 80

Marbella, Costa del Sol
Großzügige, lux. ausg. Häuser, 2 u. 3 Schlafzi., off. Kamin, Pergola, ca. 140 m², Tennisplätze, Pool, ab DM 400,-/Wo., vermietet Esmosa, Tel. 0 89 / 23 - 03 52 64

TENERIFFA
App. IKARUS
Puerto de la Cruz
Ortsteil La Paz
Ihr Urlaubsziel 1986, absolute ruhige Toplage mit Meerblick. Noch freie Termine. Unterlagen: D. Gebauer, Lilienweg 13, 2000 Tangstedt 1, Tel. ab 17.00 Uhr 0 41 09 / 90 63

Calpe/Costa Blanca
Wunderschöner Bungalow, 4–7 Pers., 1½ Automin. v. Hauptstrand, vom 30. 6.–18. 7. 86 u. v. 25. 8.–21. 9. 86 von Privat zu vermieten, DM 60,- bis DM 90,-/Tag! ☎ 0 26 32 / 7 13 77 o. 0 26 31 / 2 77 84 (n. 20.00 Uhr)!

Costa del Sol
geräum. Ferienh. am Strand, v. Priv., frei ab Mitte Aug., auch i. d. Herbstfer. u. ideal z. Überwint. Tel. 0 51 02 / 46 97.

Costa Blanca/Javea
Komf.-Bungal. (m. u. o. Pool) zu verm. Tel. 0 21 01 / 6 50 68

COSTA BLANCA
Fe.-Bungalows zu verm.
Tel. 0 70 42 / 30 18

IMMER GUTE IDEEN IN JOURNAL FÜR DIE FRAU
Die neuesten Mode-Trends
Super-Strick-Ideen
Pfiffige Frisuren
Reizvolle Schönheits-Tips
Phantasievolle Rezepte
Aktuelle Reportagen
Seitenweise Unterhaltung
Alle 14 Tage neu!
JOURNAL für die Frau

Schweiz

Arosa »Rothornblick«
Die Top-Appartements ab sfr 490,– pro Woche. Gratisbenutzung von Tennishallen und Außenplätzen, Squash-Hallen, Hallenbad, Sauna etc., Gratis-Kindergarten mit Betreuung.
Tel. (00 41 81) 31 02 11

Brissago – Lago Maggiore
Traumapp. (100 m², 4 Pers.), Tennis, Schwimmb., Anlegepl., Sept./Okt. frei.
Tel. 0 50 21 / 40 41

Laax/Flims
3-Zi.-Kft.-Ferienhaus (5 Betten). Wandern, Baden, Wildwasserfahren, Sommer-Ski, sfr 60,-/80,-. T. 0 41 02 / 5 27 29

Moleson-Gebiet/Nähe Bulle, Genfer See, reizv. geleg. Chalet v. Priv. zu vermieten. Tel. 02 11 / 44 53 41

Splügen/CH
Komf. FeWo zu verm.
Tel. 0 21 61 / 27 30 79 + 27 30 70

Tessin/CH
Chalets und FeWo zu verm.
Tel. 0 21 61 / 27 30 79 + 27 30 70

Wallis/Schweiz/Eischoll
1220 m, herrl. Wandergeb., komf. Chaleth., 100 m², 6 Bett., frei ab 1. 7.
Tel. 02 31 / 73 09 64

Villa am Luganer See
f. 4–10 Pers., + Appartements, jew. mit Pool, direkt am See oder in schönster Südhanglage in Seenähe, Luxusausstattung, noch einige Sommer- und Herbsttermine frei. Im Herbst bes. Werbepreise zum Kennenlernen: z. B. App. f. 4 Pers./2 Wochen ab DM 540,-.
VIP-AG., CH-6906 Lugano 6
CP 65/918, Tel. 00 39 / 3 44 / 7 02 50
Villen + 61056 App.

Lugano
Wir haben noch Zimmer frei, sfr 35,– inkl. Frühstück. Gr. Schwimmbad im Garten.
Garni Castelnuovo
via Ceresio, 45 CH-6963 Pregassona
Tel. 00 41 / 91 / 51 44 49

Österreich

Bad Hofgastein
Ferienwohnung für 2 Pers., gr. Südbalkon mit Blick auf das Angertal, Sauna i. Hs., entzückend eingerichtet. Nähe Bergbahn, Thermal-Hallen- und Freibad/Kurzentrum. Ab Ende Juli bis September Termine frei.
Telefon 0 40 / 5 36 52 45

Kärnten / Ossiacher See
Seevilla Annenheim, direkt am See, ruh. Ferienwohnungen, DM 37,- p. P., ab Sept. DM 27,- p. P.
Parkhotel Kärnten
☎ 00 43 / 42 42 / 2 33 00

Traunsee – Salzkammergut, komf. 3-Zi.-Whg. in Altmünster, bis 4 P., gr. Balk., Seebl., priv. Badepl., Tel. 0 81 04 / 71 85.

Frankreich

Bretagne, 10 km v. Landerneau, 20 km v. Meer, schönes Haus, gr. Garten, s. ruh. Lage, frei bis 2. 8. u. ab 16. 8. Tel. 00 33 98 30 50 95 (dt).

Bretagne, Nähe Roscoff
2 unabh. möbl. Wohng. in neuer Villa wöchentl. zu verm. Aller Komf., ruh. Lage, 150 m z. Meer, Golf u. Tennispl.
Jacq, Route de St. Pol, F-29 230 Landivisau, Tel. 00 33 / 98 68 14 83

Cap d'Agde im FKK-Gebiet
Völlig einger. Studios f. 4 Pers. wöchentl. zu verm.
Tel. 00 33 67 26 46 23

Ihr Spezialist für France
Villen – (auch luxuriöse m. Pool), Appart., Hotels an allen Küsten einschließlich Korsika – ausführlicher Bildkatalog
Agence Française
Friedhofstraße 25
7000 Stuttgart 1
Tel. 07 11/25 10 10
25 10 19

PARIS
Studio, 35 m², im Juli u. Aug. wöchentl. zu verm. Preis 1700 F/Wo.
Tel. 00 33 / 1 / 42 52. 21 60, morgens u. Essenz.

FRANKREICHS URIGE BAUERNHÄUSER auf dem Lande, ohne Massentourismus, bei supergünstigen Preisen
LOISIRS ACCUEIL 6360 Friedberg
Kaiserstr. 145 · Telefon 06031/93244

Ferien in Frankreich
Häuser u. Wohnungen – jetzt mit Preisnachlaß für Juli/August.
Madame Eyrand
Feldstr. 46, 4000 Düsseldorf 30
Tel. 02 11 / 4 98 23 19

Ferienhaus an der Côte d'Azur. Port Grimaud, 2 Schlafzimmer, Wohnzimmer mit offenem Kamin, eigenem Bootsplatz, Terrasse, direkt am Wasser, frei ab 26. 7. 86. Tel. 0 22 44 / 8 66 55.

Nizza
Ferienhaus f. 6–8 P. zu verm., v. 14. 7. b. 30. 7. u. v. 1. 9., m. Swimming-pool. Tel. 00 33 - 93 44 39 05 od. 93 24 44 28 (dtschsprech.).

PORT GRIMAUD
Segelyacht oder Motorboot evtl. mit Ferien-Haus oder -Wohnung direkt am Wasser mit eigenem Bootsliegeplatz.
BAVARIA · GmbH · Ismaninger Str. 106
8 München 80 · Tel. (089) 98 05 33
Tx. 5 23 818 schu d
Die gute Adresse zum MIETEN

Südatlantik
Wohnungen, Bungalows, Villen frei. Lagrange, Simonsstr. 20, 7140 Ludwigsburg, Tel. 071 41 / 5 90 71.

Urlaub in Südfrankreich
Côte d'Azur. Wir vermieten voll eingerichtete Wohnwagen im Golf von St. Tropez in Port Grimaud. Direkt am Meer. Beachten Sie die günstigen Vor- und Nachsaisonpreise. Auch Appartement für 4 Pers.
G. Hecker – M. Strehler
Finkenweg 14, 4030 Ratingen 8
Tel. 0 21 02 / 6 92 32

Côte d'Azur – Villenappartement
Durch unvorhergesehene Auslandsreise noch einige Sommer- und Herbsttermine frei. Eleg., möbl. Villenapp. in Villefranche (zw. Nizza u. Monte Carlo gelegen), gr. Terrasse m. Meeresblick, priv. Swimming-pool, für 2–4 Pers. zu vermieten. Anfragen Mo.–Fr. 9–12 Uhr Tel. 00 43 / 6 82 / 7 41 00, ab 18 Uhr sowie Sa. u. So.
Tel. 00 43 / 8 02 / 3 24 47

SCHACH MIT GROSSMEISTER LUDEK PACHMANN

Nun gibt also auch Exweltmeister A. Karpow der Teilnahme an attraktiven Turnieren einer „stillen" Vorbereitung zum Titelkampf den Vorrang: In Bugojno – einer kleinen Stadt in Bosnien – finden bereits seit Jahren traditionell stark besetzte internationale Turniere statt, und auch dieses Jahr ist Karpow dabei. Ein starkes Turnier so kurz vor dem WM-Wettkampf ist sicherlich mit psychologischen Gefahren verbunden: Was passiert, wenn man Mißerfolg hat? Verliert man dabei nicht Mut und Kampfgeist für die entscheidende Begegnung mit dem großen Rivalen?

Und so war für den Exweltmeister vor allem folgende Niederlage in der vierten Runde dieses Turniers sehr unangenehm: Gerade Sokolow gilt als Geheimfavorit für die WM-Kämpfe der neunziger Jahre.

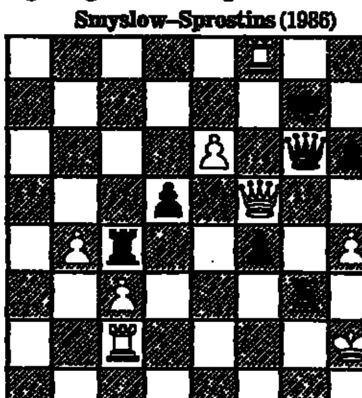
Spanisch. Sokolow–Karpow

1.e4 e5 2.Sf3 Sc6 3.Lb5 a6 4.La4 Sf6 5.0-0 Le7 6.Te1 b5 7.Lb3 d6 8.c3 0-0 9.h3 Lb7 10.D4 Te8 11.Sg5 Tf8 12.Sf3 (Natürlich nicht 12.f4? ef 13.Lf4: Sa5 14.Lc2 Sd5!) **Te8 13.Sbd2 Lf8 14.Lc2** (Eine häufige Alternative dazu ist 14.a4, nach der Fortsetzung in der Partie wird das Spiel in die sogenannte „Leningrader-Variante" übergehen, die oft auch mit Zugumstellung nach 9. ... Sb8 10.d4 Sbd7 erreicht wird!) **Sb8 15.a4 c5 16.d5 Sbd7 17.b4!** (Seit Jahren versucht man im Spanisch verschiedene Aufmarschpläne auf beiden Flügeln, statt des stereotypen Rochadeangriffs mit Sf1,Se3,g4 – den Dr. Tartakower seinerzeit mit den Worten „genauso stereotyp wie wirkungslos" treffend charakterisierte!) **c4** (Damit verliert Schwarz die Gelegenheit, sich die c-Linie zu öffnen – andererseits wäre ihm jedoch das Manöver Sb3-a5 recht unangenehm!) **18.Sf1 Sh5 19.S3h2 g6 20.Le3 Le7 21.Dd2** (Den Abtausch des Le7 mit Lg5 darf Weiß nicht zulassen!) **Tf8 22.Lh6 Sg7 23.Sg3 Kh8 24.Sg4! Sf6 25.Sf6: Lf6: 26.Tf1 Dd7 27.f4 a5!?** (Und gerade mit dieser Öffnung der Stellung wird ein aktives „Spiel an beiden Flügeln" wesentlich erleichtert! Deshalb sollte Schwarz m. E. ef 28.Lf4: Le5 fortsetzen – wenn auch der weiße Springer bald ein schönes Feld auf d4 findet!) **28.f5! ab4: 29.cb4: ba4: 30.Tf3 Kg8** (Der Punkt f7 muß vorbeugend verteidigt werden, da Weiß sonst nach 31.Df2 den Druck in der f-Linie verstärkt – Schwarz müßte dann nach Lh4 32.fg mit dem h-Bauern zurückschlagen!) **31.Df2 Lh4 32.Lg7: Lg3:!** (Hier merkt man den zweiten Zweck des Zugs Kg8 – dieser Zwischenzug vereinfacht wesentlich die Position!) **33.Tg3: Kg7: 34.f6+ Kh8 35.Tga3!** (Und dies ist wirklich eine ausgezeichnete Strategie – am Königsflügel muß nun Schwarz mit Mattdrohungen De3-h6 rechnen, am Damenflügel wird die a-Linie zur möglichen zweiten Operationsbasis!) **Db5 36.De3 Tg8** (Natürlich nicht Db4:? 37.Tb1. Aber da war 36. ... Ta6 nebst Db6 doch besser, wenn auch Schwarz im Endspiel wegen seines so entfernten Königs doch ernste Sorgen hat.) **37.h4 g5!?** (Öffne nicht das Spiel dort, wo du schwächer bist – lernte W. Steinitz. Aber wer wäre bereit zu warten, bis nach Ta4: auch noch in der a-Linie die Gefahr droht!) **38.hg5: Tg6 39.Kf2! h6 40.Th1! Kh7 41.Ld1! Tag8 42.Dh3 Th8 43.Lh5** aufgegeben.

Lösung vom 13. Juni

(Kc2,Sd3,Ba5,g2; Kg3,Lh4,Bc7,d6,f4): **1.a5 Lf6 2.Sf4:! Kf4: 3.Kd3 Lh4 4.g3+! Lg3: 5.Ke2** und gewinnt.

Smyslow–Sprostins (1986)



Schwarz am Zug gewinnt

(Kh2,Df5,Tc2,f8,Bb4,c3,e6,h4; Kg7,Dg6,Tc4,g3,Bd5,f4,h6)

Das große Kreuzworträtsel

Handwerksbetrieb – russ. Tabak – Tau zum Segelspannen – erzählender Dichter – engl. Männerkurzname – Abk.: Euer, Eure – 14 – Oper von Richard Wagner – Teil von Turbomotoren – unrettbarer Wüstling – dt. Physiker † 1905 – Wurstsorte (ugs.) – Mündungsarm der Oder

12 – veralt.: Böttcher – 10 – 1

Chlorverbindung – weidm.: Schwanz des Fuchses – landschaftl.: armselig – 37. Präsident der USA – Stadt im Bez. Magdeburg – Stadt an der Zwickauer Mulde – Junge

Korbblütlergattung – Warthe-Zufluß – mittelital. Stadt – Zeichen für: Neue Kerze

unmodern (engl.) – Figur in ‚Oberon' – türk. Name v. Smyrna – Herrschersitz – Hptst. von Telemark (Norw.)

Schauspieler – männl. Kurzname – 5 – Staatssklave in Sparta – festes Zueinanderhalten – 4 – Selbstbezeichnung d. Eskimos – Zahlwort

Subvention – Stopzeit

Stadt an der Unterweser – spaßen – 7 – spanischer Flieder – Gezeitenstrom – zu keiner Zeit

engl. Frauenkurzname – ital. Hochruf (er lebe hoch!) – Save-Zufluß – engl. Kanalinsel – weibl. Kosename – Vorname Kokoschkas † – Mosel-Zufluß (Luxemburg)

6 – chem. Zeichen: Polonium – Fragewort – Kampfort 333 v.Chr. – Seine-Zufluß

niederdeutsch: Mädchen – Mitra – Schriftgrad – alte ital. Silbermünze – lateinisch: das ist – 15 – Titelfigur e. Musicals

Papstname – italienisch: Kasse – 9 – ugs.: ausgelassene Feier – rumän. Theiß-Zufluß – Abk.: Altes Testament

Stadt im Münsterland – elegant, modisch – italienisch: Liebe – Stadt am Rhein

lateinisch: ohne – 11 – radioaktives Element – Jenissei-Zufluß – isländ. Münze – scharfe Gewürztunke – Versteinerung (Kopffüßer)

3 – zweiter Präsident d. USA – altröm. Redner – US-Geheimdienst (Abk.)

Basar, Supermarkt – spaßig, drollig – Chauvinist (engl.) – Adria-Zufluß in Marken (Italien) – dt. Schlagerkomponist – Stadt an der Mosel – 13

Männername – weibl. Vorname – bedeckter Abzugsgraben – Vogelwelt eines Gebietes – röm. Vestalin (Rhea Silvia) – Frauenkurzname

Nilotenstamm (Kenia) – umgangssprachl.: Delle – Kurzform v.: Adelheid – Figur a. Schillers ‚Wallenstein'

Kartenglücksspiel – Zeichen für Neon – Stadt in Oberägypten – Abk. ‚Registertonne' – antike kleinasiat. Ldsch.

8 – Bundesstaat Venezuelas – Zahlwort – 2 – Zeichen für Nickel

Erdgeschichte, -lehre – chines. Münze – franz.-schweiz. Schriftsteller †

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15

DENKSPIELE

Ganz einfach?

Die Figur soll in zwei kongruente Teile zerlegt werden.

Windiges

Auf welcher Seite eines Hochhauses sind die Windgeräusche in der Regel lauter: auf der dem Wind zugewandten oder abgewandten Seite?

Römische Reihe

Hier eine Folge aus römischen Zahlen: I II III IV IX V VI VII VIII X. Nach welcher sehr einfachen Regel wurden die zehn Zahlen geordnet?

Unolympisches

Bei welcher Sportart überqueren nur die Verlierer die Ziellinie?

Dal-Dal

In den Verhandlungen zwwischen den Parteien gab es viele Dal-dal-dal-dal-dal Dal-dal-dal-dal-dal.

Auflösungen vom 13. Juni

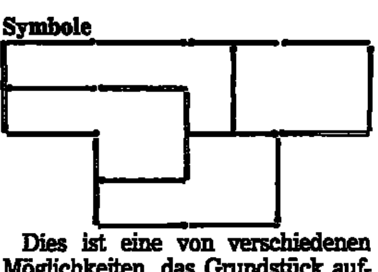
Gemeinsamkeiten

A H I M O T U V W X Y gleichen ihrem Spiegelbild an einer senkrechten Ebene, B C D E H I O X an einer waagerechten. Für H I O X trifft demnach beides zu.

Frische Luft

Tauscht man die Raumluft im Winter schlagartig gegen Frischluft aus, dann muß man nur so viel Energie zusätzlich aufwenden, daß diese auf Zimmertemperatur kommt. Bei ständigem feinem Zug kühlt dagegen auch das Mauerwerk aus. Dieses muß zusätzlich erwärmt werden.

Symbole



Dies ist eine von verschiedenen Möglichkeiten, das Grundstück aufzuteilen.

Schachtelrätsel

Mai = mei + Schalen = Schalmeien

Rührendes Dal-Dal

„Sooft die Berichterstatter das Wort ergriffen, ergriffen sie ihre Zuhörer."

Homöonym

Achtung, Ächtung

Auch die Reisebedingungen in den Urlaubskoffer packen

Jeder freut sich auf seinen Urlaub. Je größer die Vorfreude, desto größer die Enttäuschung, wenn die versprochenen Leistungen fehlen. Der deutsche Reiseveranstalter hat es nicht selten besonders schwer; denn häufig lassen ihn der ausländische Hotelier oder die vielfach unzuverlässigen ausländischen Fluggesellschaften im Stich. Daran sollte man bei Mängeln denken. Geschrei und Getobe aber helfen meistens nicht weiter. Besser ist es, seine Beschwerde sachlich vorzubringen und seinen Urlaub so zu retten. Wer in die Ferien fährt, ohne den Veranstalterprospekt mitzunehmen, weiß am Reiseziel nicht, was ihm versprochen worden ist – er kann also nicht vergleichen. Ohne Reisebedingungen kann der Urlauber nicht wissen, was bei Reisemängeln zu veranlassen ist. Daher gehören auch die Allgemeinen Reisebedingungen in das Gepäck. Ferner muß man die Reisebestätigung einpacken; denn aus ihr ergeben sich die wichtigen individuellen Zusagen (Balkon, Meerblick). Wer ohne diese Unterlagen losfährt, verschenkt wichtige Punkte. Weicht die tatsächliche Leistung von der versprochenen ab (vergleichen wir Prospekt und individuelle Zusagen mit dem Gebotenen), so wird man die einzelnen Punkte konkret erfassen: verkochtes Essen (1), fehlende Zimmerreinigung (2), Störung der Nachtruhe durch laute Musik (3), Baulärm am Tag von ... bis ... Uhr (4). Mängel werden also in einem schriftlichen Mängelbericht niedergelegt. Wichtig ist, daß man Beweise sichert. Als Beweismittel kommen Zeugen (Anschriften genau notieren), Filme oder auch Fotos möglichst mit Datumsanzeiger und Uhrzeit mit im Bild, Bestätigungen möglicherweise auch des Hoteliers oder einer öffentlichen Stelle in Betracht. Was meistens wenig Sinn hat, ist die Organisation von Massenreklamationen. Reklamationen sind immer eine individuelle Angelegenheit, da die Verhältnisse bei jedem Urlauber anders sind. Und natürlich wird man sich die Übergabe der Mängelanzeige durch den Reiseleiter quittieren lassen mit Unterschrift, Datum, Uhrzeit.

§ RECHT auf Reisen

Der Reiseleiter muß – natürlich nur, wenn er erreichbar ist – eine Chance erhalten, die Sache innerhalb einer angemessenen Frist in Ordnung zu bringen, das heißt die Mängel zu beseitigen. Diese Frist hat der Reisende zu setzen. Sie sollte eher großzügig gesetzt sein (bis zum nächsten Essen, sechs bis acht Stunden). Verfrühte Reiseabbrüche können erhebliches Geld kosten. Nur dann, wenn der Reiseleiter die sogenannte Abhilfe verweigert oder diese unmöglich macht, kann die Fristsetzung entfallen. Ist die Frist abgelaufen, kann man bei Nichtabhilfe entweder auf Kosten des Reiseveranstalters zur Selbsthilfe greifen (also selbst eine Ersatzunterkunft beschaffen) oder den Reisevertrag insgesamt kündigen. Das aber setzt eine erhebliche Beeinträchtigung voraus: Baulärm oder nächtliche Ruhestörungen, durchgängige erhebliche Servicemängel oder unzumutbare Verpflegungsleistungen. Wird gekündigt, so kann sofort Rücktransport verlangt werden (sofern dieser etwa in der Hauptsaison realisierbar ist). Wichtig: Wer nicht rügt, obwohl ihm dies möglich ist, verliert seine Gewährleistungsansprüche – und grundsätzlich darf man ohne Fristsetzung weder zur Selbsthilfe noch zur Kündigung (Reiseabbruch) greifen.

HARALD BARTL

BRIDGE

Problem Nr. 13/86

Nord: ♠ A 53 ♡ A 73 ♢ D 9753 ♣ 87

West: ♠ K B 107 ♡ D B 985 ♢ 6 ♣ B 109

Ost: ♠ 962 ♡ K 1064 ♢ 82 ♣ A 542

Süd: ♠ D 84 ♡ 2 ♢ A K B 104 ♣ K D 63

Süd spielt ziemlich überreizte „6 Karo". West greift mit der Coeur-Dame an. Wie kann Süd seinen Schlemm gewinnen?

Lösung Nr. 12/86

Aufgrund von Nords Reizung müssen Sie davon ausgehen, daß der Pik-Schnitt nicht sitzt. Ihre einzige Chance besteht jetzt darin, Nord mit dem blanken Trumpf-As zu finden und ihn in Spielzwang bringen zu können: Sie nehmen Treff-As, gehen mit Karo in die Hand und schnappen Treff am Tisch. Jetzt spielen Sie noch einmal Karo und dann Coeur. Sie gewinnen, wenn Nord zehn oder sogar elf schwarze Karten und das blanke Coeur-As besitzt. Er muß jetzt nehmen und entweder Pik in die Gabel oder Treff in die Doppelchicane spielen. – Diese Hand stammt aus dem Dunhill-Nationen-Cup 1986, im Finale von Polen knapp vor Deutschland gewonnen. Der polnische Nord-Spieler hielt Pik K10876 Coeur Karo 82 Kreuz KD1032, griff Coeur A an und schlug den deutschen Schlemm!

U.A.

REISE WELT
MAGAZIN FÜR DIE FREIZEIT
mit Auto, Hobby, Sport, Spiel
Verantwortlich: Heinz Horrmann
Redaktion:
Birgit Cremers-Schiemann
Heinz-R. Scheika
Godesberger Allee 99, 5300 Bonn 2
Telefon (02 28) 30 41

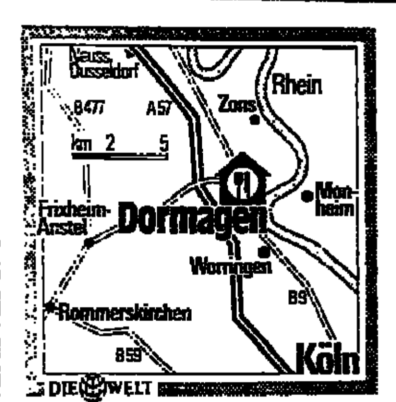
AUFLÖSUNG DES LETZTEN RÄTSELS

WAAGERECHT: 2. REIHE Influenza – Lesezirkel 3. REIHE Pemba – Ana 4. REIHE Scherif – molto – m. U. 5. REIHE Hus – Elvas – Schen 6. REIHE Colle – Arrak – 7. REIHE seicht – Travemuende 8. REIHE Ana – Sache – Ani 9. REIHE Flyer – Elter 10. REIHE Peary – Lyssa – Mofa 11. REIHE Ceram – Loban 12. REIHE Ijssel – Kelat – d. O. 13. REIHE prae – Serben – Gijon 14. REIHE Lucia – Aisne 15. REIHE Iserlohn – Stoma – Aak 16. REIHE Leste – Agadir 17. REIHE Znaim – Gecki 18. REIHE Tsjao – Absam – Ilse 19. REIHE Itala – Lesseps 20. REIHE Engelke – Sils – Apel – Eu 21. REIHE Gelaende – Kalat – Eiss

SENKRECHT: 2. SPALTE unschoen – Epirus – Tsing 3. SPALTE Hugin – Jauer – GE 4. SPALTE Biles – Frise – Zagel 5. SPALTE Chaly – Llano 6. SPALTE Epidot – CE – Ike 7. SPALTE Nef – Segelschlitten 8. SPALTE Zn – Elgar – Einem – 9. SPALTE Kabyle – Laura – Alse 10. SPALTE Thrym – Stubai 11. SPALTE Maire – Kette – LK 12. SPALTE Melos – Esten – Gafsa 13. SPALTE Isel – Avila – Amrum 14. SPALTE Toreut – Lamia – Laa 15. SPALTE Ezzo – Exot – Akzept 16. SPALTE Sauer – Gnagi 17. SPALTE Francke – Marie – Isle 18. SPALTE Nanon – Adele 19. SPALTE Seume – Duff – Douai – Spes 20. SPALTE Ukel – Aeon – Kroesus –

FERIENHAEUSCHEN

GOURMET-TIP



Anreise: Autobahn Köln–Düsseldorf, Abfahrt Dormagen, durch die Innenstadt bis zur Krefelder Straße.
Anschrift: Höttche, Krefelder Straße 14–18, 4047 Dormagen, Telefon: 02106 / 41041.
Öffnungszeiten: Küche von 12.00 bis 14.30 Uhr und von 18.00 bis 23.00 Uhr. Tischbestellungen für den Abend empfehlenswert.

Hotel Höttche

Experten, die hinterher schon immer alles kommen sehen haben, behaupten heute, der entscheidende Grund für den Untergang der Nouvelle Cuisine sei gewesen, daß die Teller immer größer und die Portionen darauf immer kleiner wurden. Wenn das der Fall sein sollte, dann ist die Küche im Höttche (Dormagen am Niederrhein) die Brutstätte einer Gegenbewegung. In dem gemütlichen Lokal mit offenem Kamin, Balkendecken und holzgetäfelten Wänden werden nämlich ebenfalls Speisen der „Neuen Küche", aber von vergleichsweise gewaltiger Quantität serviert.

Dieter Pesch und Ehefrau Helma haben den ehemaligen Landgasthof zwischen den Messestädten Köln und Düsseldorf von den Eltern übernommen und liebevoll zu einem Romantik-Hotel mit ordentlicher aber nicht überkandidelter Küche ausgebaut. Die 14köpfige Küchenbrigade unter Peter Kaufmann sorgt für leichte, appetitlich präsentierte Gerichte aus marktfrischen Grundprodukten. Die Einlegekarte zum Standardprogramm wechselt ständig.

Nur Feinschmecker, die glauben, im Höttche, was soviel heißt wie kleine gemütliche Hütte, würden sie mit einem Feuerwerk von ausgefallenen und extrem gewagten Kreationen begeistert, können enttäuscht sein. Die Küche ist, wie Ausstattung und Atmosphäre, das krasse Gegenteil von einem kühlen Gourmettempel. Gemütlichkeit ist Trumpf und leichte, verfeinerte Regionalgerichte mit Standardelementen der großen Küche Escoffiers bestimmen das Angebot. Das wird bei der Zusammenstellung der preiswerten Tagesmenüs deutlich. Ein Beispiel: Carpaccio vom Wildlachs fein geschnitten auf Kräutermarinade, Sahnemeerrettich und Lachskaviar, Fasanenessenz mit Gänseleberklößchen, Hirschkalbsmedaillons zartrosa gebraten in einer Rosinensauce mit Cognac, gefüllte Williamsbirne mit Sauerkirschen, frische Maronen, Mandelbällchen, Himbeersorbet auf einer Vanillesauce mit Kiwischeiben und Schlagsahne (79 Mark).

Die Tageskarte überzeugt mit einer großen Auswahl an frischen Fischen. Wir probierten Filet von der Lotte in weißer Portweinsauce, zweierlei Kaviar, junge Karotten, Butterreis (32,50 Mark). Knackig auf den Punkt gegart. Das galt auch für das Zanderfilet in leichter Orangensauce mit Safranfäden, grünem Spargel und Bündner Nudeln (32,50 Mark). Eine nie erlebte Portion gebratener Gänsestopfleber wurde mit Apfelscheiben in einer Sherryrahmsauce serviert (28,50 Mark). Die Leber war allerdings nicht ganz von Sehnen und Äderchen befreit.

Steaks vom Ochsen und der Rücken vom Kalb gehören zu den ständigen Spezialitäten des Hauses. Kräftig im Aroma, aber butterzart war das Ochsenfilet in kräftiger Rotweinsauce mit Ochsenmark überbacken, kleinen Möhrchen und Kräuterkartoffeln (38,50 Mark). Die Desserts sind Standard. Von Beeren bis Mousse, ein bißchen was von jedem.

Interessant ist die Weinphilosophie der Peschs. Weil sehr viele junge Leute zu den Gästen zählen, pflegen sie besonders die offenen Weine. Selbst das Viertelchen oder der halbe Liter kommt im Kühler. Die Preise sind äußerst zurückhaltend. Das gilt auch für die Kalkulation der deutschen Gewächse auf der großen Weinkarte und wird bei den Franzosen ausgeglichen. Einige Beispiele: Der 82er Scharzhofberger Riesling Kabinett trocken vom Reichsgraf von Kesselstatt kostet 35 Mark, der 84er Oberrotweiler Eichberg Kabinett trocken, Müller-Thurgau aus dem Badischen Freiherr von Gleichensteinischen Weingut 32 Mark. Dagegen ist der einfache Chablis von Bouchard Père & Fils aus dem wenig erquicklichen 84er Jahrgang mit 58 Mark ausgezeichnet.


Dieter Pesch und Ehefrau Helma im Höttche FOTOS: BERND KOLLMANN

Was soll's, der Gast kann sich drauf einstellen. Auch bei kritischer Betrachtung ist das Lokal mit dem lustigen rheinischen Namen eine echte Empfehlung. Der Service ist freundlich und aufmerksam. Es ist jederzeit möglich, im Freundeskreis ein lockeres Essen zu pflegen, bei dem auch mal gelacht werden darf. Es steht kein Livrierter hinter Ihnen, der vornehmer sein will als sein Gast. HEINZ HORRMANN



Gemütliches Romantik-Hotel mit ordentlicher Küche



FOTO: MANFRED VOLLMER

Die Geschichte mit der Frau Wirtin

Wirtshaus an der Lahn – diesen griffigen Namen haben sich inzwischen so viele Gaststätten an den Ufern der Lahn zugelegt, daß der Fremde verwirrt fragt, welches denn nun tatsächlich das legendäre Lokal ist, dessen Wirtin von etlichen (zumeist unschönen) Versen besungen wird. Ist es der Gasthof in Niederlahnstein beispielsweise? Oder die Schenke in Dausenau?

Vielleicht gar die Pizzeria in Marburg? Sie alle tragen den wohlklingenden Namen, der in dem Lied so besungen wird: Es steht ein Wirtshaus an der Lahn, da halten alle Fuhrleut' an. Die Inhaber der Gasthäuser machen die Suche nach dem „echten" Wirtshaus bewußt kompliziert. Sie alle finden bestimmt eine historische Verbindung zum Original-Haus und erzählen davon wortreich ihren Gästen. So hat der frühere Pächter der Schenke in Dausenau alte Rechnungen auf dem Speicher gefunden, denen zufolge mehrere Offiziere im Haus gespeist haben mußten. Was liegt da näher, als sie mit den zwei Soldaten der letzten Strophe des Wirtinnen-Epos zu identifizieren: Wer hat wohl das Lied gemacht? Zwei Soldaten auf der Wacht, ein Tambour und ein Pfeifer. Also kann es gar nicht anders sein: Das Wirtshaus an der Lahn ist der Hof von Dausenau. Aber die Gaststätte von Niederlahnstein hat auch gute Argumente, das gesuchte Wirtshaus zu sein. Ist doch bei den kurtrierischen Zolltürmen der Stadt der Aufenthalt von Soldaten historisch verbürgt. Mehr noch: Hier will man sogar den Namen der Wirtin im Lied kennen und ihn mit einer Bewohnerin von Lahnstein identifizieren: Katharina Kalkofen, geborene Filsengräber, soll sie geheißen haben. Ihr Mann, Wilhelm Balthasar, baute im Jahre 1697 das Wirtshaus und nach seinem Tod hat es die Witwe dann bis zum Jahre 1727 weiter geführt.

Keine Inschrift weist indessen auf Katharina als die Wirtin des Liedes hin. Statt dessen wird daran erinnert, daß am 18. Juli 1774 Goethe mit Lavater und Basedow vor Ort zu Mittag gegessen hat – Bohnen mit Speck soll's gegeben haben. So bleibt denn nur die heutige Pizzeria in Marburg übrig. Doch ihr Besitzer tritt bescheiden in den Hintergrund, wenn die Rede auf das legendäre Wirtshaus an der Lahn kommt. Das sei nicht sein Haus, o nein, ein wenig tiefer aber, am Ufer der Lahn, wo jetzt das große Miethaus steht – dort sei der Platz des echten Wirtshauses gewesen. Tatsächlich hat hier noch bis zum Jahre 1969 das Gasthaus „Zum Schützenpfuhl" gestanden. Nach dem Krieg räumten die Amerikaner die Tafeln mit den berühmten Liederstrophen ab. Nie wäre es den eingesessenen Marburgern eingefallen, das baufällige Haus, das ein fester Bestandteil der Stadtgeschichte geworden war, abreißen zu lassen. Umsonst der Hinweis, daß doch nur das Dach ein wenig durchhänge: Die „zugereiste Stadtverwaltung", wie sie die Marburger maliziös bezeichnete, beschloß, die Planierraupe vorfahren zu lassen. Ein Haus aus Beton trat an die Stelle des alten Fachwerk-Wirtshauses. Und doch – schlechtes Gewissen allein ist es nicht, wenn sich so viele Gaststätten dem Namen des Wirtshauses an der Lahn verpflichtet fühlen.

CHRISTIAN GEYER

Fröhliche Floßfahrt auf der romantischen Lahn

Kegelbrüder aus Oberhausen sorgen für Stimmung. Wir „flößen" gemeinsam und höchst zivilisiert auf trockenen, motorgetriebenen Balken auf der mittleren Lahn. Die Kegelbrüder singen, tanzen, trinken Schnäpschen und verkünden laut, wie schön die Landschaft ist. Der Fluß entspringt im Rothaargebirge und mündet nach 242 Kilometern in den Rhein. Die romantischste Lahn-Partie liegt am Mittellauf, dort wo der Fluß zwischen Taunus und Westerwald einen großen Bogen macht.

Die mittlere Lahn gilt immer noch als unbekanntes Feriengebiet. Angler und Wasserwanderer allerdings wissen längst um ihre Schönheiten. Kajakfahrer steigen in Weilburg oder Runkel ein, wo sie die Boote auch mieten können, und gleiten dann, versponnen in ihre eigenen Gedanken, einsam stromab. Technischer Höhepunkt ihrer Flußfahrt ist dann der dreihundert Meter lange Schiffstunnel aus dem Jahre 1847 unter dem alten Burgberg von Weilburg, dessen Schleusen sie selber betätigen dürfen.

Laien wie wir benutzen das Tretboot und treiben mit dem Fluß. Gegen den Strom werden wir zu Sklaven – erstaunlich, wie schnell die Lahn fließt. Doch sei die Reue lang wie sie will, wir können die Worte von Clemens Brentano nur bestätigen, der die Lahn romantisch als „lieben Fluß der Ruhe" sah. Ihren Güterverkehr übernahm die Eisenbahn Mitte des vorigen Jahrhunderts.

Doch man sieht die Bahn selten, man hört sie allenfalls pfeifen, wenn sie im nächsten Tunnel verschwindet. Auch die Straße berührt die Lahn nur stellenweise. Die günstigsten Verkehrsmittel bleiben Boot oder Ausflugsschiffchen und die eigenen Füße. Man wandert auf alten Treidelpfaden. Das geht auch ohne Gepäck. Auskunft hierüber geben die Wanderklubs von Taunus und Westerwald.

Im abwechslungsreichen Muster ihrer kleinen Felder, Wälder und ihrer Kirchen und Schlösser vergegenwärtigt die Lahn deutsches Kleinstaatentum. Im 16. Jahrhundert regierten rund 15 Landesherren im Raume Limburg-Weilburg und im darauffolgenden immerhin noch acht. Deswegen fand die Region trotz Abbau von Eisenerzen keinen Anschluß an das industrielle Zeitalter, und deswegen sieht an der Lahn noch heute trotz zahlreicher Gewerbebetriebe alles sehr ländlich aus.

Einzige Bollwerke sind Limburg und Weilburg. Sie begrenzen den Bogen des Mittellaufs, schließen gleichsam schützend die Stauferburg Runkel und die romanische Kirche von Dietkirchen in ihre Arme. Limburg, 750jährige Dom- und 150jährige Bischofsstadt, hat 30 000 Einwohner, aber fünf Parkhäuser, die allesamt aus dem Umland gut belegt werden. Limburg ist wie eh und je eine Stadt des Handels. Früher lag sie an der Fernstraße Byzanz–Antwerpen, und in die vielen gotischen Hallenhäuser fuhren mächtige Pferdefuhrwerke ein.

Den romanischen, eleganten Dom auf hohem Riff begreifen wir als beredtes Zeugnis selbstbewußter Kaufleute, die während der Stauferzeit in Konkurrenz zum Adel zu treten begannen. Ihre restaurierte Stadt ist heute wieder ein malerisches Plätzchen, wo jeden Morgen Enten vom Fluß herauf in die verkehrsberuhigte Zone der Altstadt watscheln, um sich beim Bäcker ihr Frühstück aus eingeweichten Brötchen abzuholen.

Weilburg ist dagegen vom Feudalismus geprägt worden. 15 000 Bewohner leben hier im Abglanz der alten Nassauer, die übrigens nicht „nassauerten", sondern gaben. Die Landesherren hatten für ihre Studenten in Göttingen einen Freitisch eingerichtet, von dem auch etliche andere profitierten. In der Lahnschleife auf hohem Berg liegen Schloß und Städtchen, ein Provinznest mit bieder-behaglichem Ambiente.

In Filzpantoffeln rutschen wir durch die Säle der Residenz, betrachten die Porträts der Ahnen, werfen den obligatorischen Blick von Orangerie und Platanengarten über Fluß und Land, wissen um die Diktatur, die den Landeskindern barocke Fassaden befahl, bewundern aber das gräfliche Stilgefühl. Johann Ernst hat gekonnt Renaissance und Barock mit deutschem Sinn für Wohnlichkeit verbunden. Die Schloßkonzerte in dem elegant-ländlichen Renaissancehof gehören sicherlich zu den anmutigsten Erlebnissen, die man in Deutschland sammeln kann.

Zwischen Limburg und Weilburg ist die Lahn dünn besiedelt. Von der Handvoll Ortschaften bleiben Runkel und Dietkirchen in der Erinnerung haften. Burg Runkel steht wie die steingewordene Rache über der Lahn, und Dietkirchen ist als imponierende Verkündigung des Christentums über heidnischer Kultstätte errichtet worden.


Vorbei an Kirchen, Burgen und Schlössern geht die Fahrt mit dem Floß. Am Ufer der Lahn sitzen Angler und fischen Aal, Hecht, Weißfisch und Forelle aus dem Fluß, der heute eines der saubersten Gewässer in Deutschland ist. FOTO: HINRICHSEN

So kurz der Lahnbogen ist, er ist geschichtsträchtig und versammelt auf kleinem Raume Weltanschauungen, die vom Heidentum und Christentum über einen demokratischen Anbeginn in Limburg, den Feudalismus und Absolutismus bis zum Materialismus der Gegenwart reichen. Nur der Ufersaum trügt. Technik und Handwerk im Hinterland bescheren der mittleren Lahn ein gutes Einkommen.

Die Abseitslage trifft vielmehr den Fremdenverkehr. Mühselig rührt er im Windschatten von Taunus und Frankfurt die Werbetrommel. Nur langsam begreifen Busunternehmen und Individualisten, daß die mittlere Lahn ein ideales Urlaubsziel ist – und sei es nur zum Wochenende oder auf dem Wege nach Süden.

DOROTHEA HINRICHSEN

*

Informationen: In Runkel und Weilburg sind Tret-, Ruder- oder Paddelboote, stunden-, wochenend- und wochenweise zu mieten. Der Kajak kostet 110 bis 120 Mark zum Wochenende und 190 bis 200 Mark für die Woche. Ein Angelschein kostet je nach Platz zwischen drei und zehn Mark pro Tag. Außerdem kann der Besucher an der Lahn Wandern ohne Gepäck, Kegeln, Schießen, Orgelspielen oder Töpfern. Unterkunft in Bauernhof oder Schloßhotel kosten zwischen 17 und 100 Mark. **Auskunft:** Verkehrsämter der einzelnen Ortschaften und Ferienland Westerwald-Lahn-Taunus, Schiede 43, 6250 Limburg.